هكذا من الأصل

Mittwoch, 9. April 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 82 - 15.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr. Dänemark 8,75 dkr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr. Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 400,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,20 hfl. Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc. Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts.

exklusiv in der WELT:

Fällt Deutschland unter die Räuber?

Menschenhandel und Prostitution (Foto) sind eine der einträglichsten Quellen des organisierten Verbrechens. Es bedient sich immer stärker der internationalen Verflechtung von Ländern und Kontinenten. Dadurch wird es leichter, heiße Ware gefahrlos zu verkaufen. Im heutigen Teil der WELT-Serie beschreibt der baden-württembergische Landespolizeipräsident Alfred Stümper, wie es den internationalen Banden gelungen ist, eine Parallelwelt aufzubauen. Seite 7

POLITIK

Sicherheit: Angesichts verschärfter Sicherheitsbestimmungen auf den Flughäfen hat die amerikanische Fluggesellschaft PanAm im innerdeutschen Verkehr den Abfertigungsschluß auf 30 Minuten vorgezogen. Die anderen Gesellschaften wollen ihre Eincheck-Zeiten nicht verändern.

Deutschlandfunk: Mit einem neuen Programm, das heutigen Hörerinteressen angepaßt ist, will der Sender vom 14. April an dem „alarmierenden Hörerschwund" entgegenwirken.

Studienplätze: 1900 bislang abgewiesene Bewerber für einen Studienplatz in Fächern, die Zulassungsbeschränkungen unterliegen, können zum Sommersemester doch noch studieren. Zuvor akzeptierte Bewerber hatten ihren Platz nicht eingenommen.

Renten: Studenten, die zu Ausbildungszwecken ein Praktikum ableisten, brauchen in dieser Zeit keine Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung zu entrichten. (AZ.: Bundessozialgericht 11 RA 64/84 und 52/85).

Weinberger: Eine Zeitbombe explodierte gestern vor dem Eingang eines Hotels in Bangkok, in dem US-Verteidigungsminister Weinberger wenig später zu einem Bankett erwartet wurde. Das Essen, zu dem Regierungschef Prem Tinsulanonda eingeladen hatte, wurde abgesagt.

Italien: Ein besseres Verhältnis zu den Sozialisten, Integration in das Lager der „Eurolinken" und neue Balance in der Außenpolitik stehen im Mittelpunkt des 17. Nationalkongresses der KPI. (S. 5)

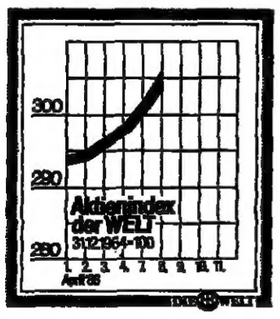
Soldaten: Uniformträger werden nach Beobachtungen des evangelischen Militärbischofs Binder von einzelnen Pfarrern und kirchlichen Kreisen verstärkt zum „Symbol des Bedrohlichen in dieser Welt" gemacht und aus der Kirche „ausgegrenzt".

Offiziell: Am SED-Parteitag wird erstmals ein SPD-Beauftragter als offizieller Gast teilnehmen. Benannt wurde nach Angaben der Friedrich-Ebert-Stiftung der Abteilungsleiter für internationale Fragen, Wilhelm Bruns.

WIRTSCHAFT

Aufschwung: In der deutschen Industrie herrscht Konjunktur-Optimismus. Dies signalisiert die jüngste Ifo-Umfrage. So wird damit gerechnet, daß der wirtschaftliche Aufschwung zumindest bis Ende 1987 anhält. (S. 13)

Börse: An den Aktienmärkten setzte sich der Kursanstieg unbeeindruckt von der Wall Street-Schwäche fort und erreichte sogar einen neuen Gipfel. Der Rentenmarkt war freundlich. WELT-Aktienindex 305,97 (301,84). BHF Rentenindex 107,651 (107,476). BHF Performance Index 104,298 (104,100). Dollarmittelkurs 2,3460 (2,3997) Mark. Goldpreis pro Feinunze 339,40,65 (336,50) Dollar.



KULTUR

Antiquitäten: Ein Kaleidoskop der Kunstgeschichte steht auf der Fläche einer besseren Museumsabteilung beieinander – Kunst- und Antiquitätenmesse in Hannover-Herrenhausen. (S. 21)

Ungenau: Das Stück des Brasilianers Boal „Mit der Faust ins offene Messer" bleibt im Studio des Kölner Schauspiels ungenau; Authentizität und politische Intentionen kommen abhanden. (S. 21)

SPORT

Tischtennis: Die deutschen Damen haben bei den Europameisterschaften die Bronzemedaille gewonnen. Im Halbfinale unterlagen sie Ungarn mit 1:3. (S. 8)

Tennis: Boris Becker ist auf den 4. Platz der Weltrangliste vorgerückt. Er überholte den gesperrten Connors. Vor ihm stehen Lendl, McEnroe und Wilander.

AUS ALLER WELT

Valente: Mit swingendem Jazz, virtuosem Gitarrenspiel und ausgefeiltem Entertainment beginnt sie eine neue Karriere: Am 18. April startet Catherina Valente (Foto) eine neue Tournee mit dem Count Basie Orchestra. (S. 22)

Wein: Italien hat nach EG-Angaben angesichts des Weinskandals vorübergehend den gesamten Wein-Export gestoppt. Die Ausfuhren sind bis zur Ausarbeitung eines neuen obligatorischen Gütesiegels ausgesetzt worden. (S. 22)

Leserbriefe und Personalien Seite 6
Fernsehen Seite 8
Wetter: Nur im Süden warm Seite 22

Bei Scheidungen müssen auch Betriebsrenten geteilt werden

Verfassungsgericht fordert vom Gesetzgeber klare Regelung für Versorgungsausgleich

HENNING FRANK, **Köln**

Die Bundesregierung muß den am 12. März verabschiedeten Gesetzentwurf, mit dem Mängel und Schwachstellen im Versorgungsausgleich beseitigt werden sollten, nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVG) nochmals überdenken. Bundesjustizminister Engelhard begrüßte den Entschluß und sagte, die Entscheidung in Karlsruhe habe gezeigt, daß das Bundeskabinett mit dem Gesetzentwurf „auf dem richtigen Weg" sei.

Nach dem gestern vom 2. Senat des Bundesverfassungsgerichts verkündeten Urteil (Az.: 1 BvR 1186/83) reichen die bisher vorgesehenen Verbesserungen der Altersversorgung geschiedener Frauen, deren ehemalige Ehegatten Anspruch auf eine Betriebsrente haben, nicht aus. Es genügt nicht, daß sich geschiedene Ehefrauen – in seltenen Ausnahmefällen auch geschiedene Männer – wegen ihrer Ansprüche nach dem Tod ihres früheren Ehepartners unmittelbar an den Versorgungsträger der Betriebsrente halten können. Nach Ansicht Karlsruhes brauchen sich die Ausgleichsberechtigten bei nicht teilbaren Betriebsrenten ihres Exgatten nicht mit einem „unsicheren schuldrechtlichen Versorgungsausgleich" abzufinden. Dieser aber war seit der von der liberal-konservativen Koalition Anfang 1983 beschlossenen Härteklausel bei allen Ansprüchen auf betriebliches Ruhegeld vorgeschrieben worden.

Die Richter des 2. Senats erinnerten daran, daß die Arbeitsleistungen

SEITE 6:
Weitere Beiträge

von Mann und Frau gleichwertige Beiträge zum Familienunterhalt seien, „ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Erwerbstätigkeit oder Haushaltsführung handelt". Gerade darum sei es gerechtfertigt, die in der Ehe erworbenen Versorgungsanrechte im Falle der Scheidung gleichmäßig zwischen den Eheleuten aufzuteilen. Dabei dürfe zwischen den in der Ehe erworbenen Versorgungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung und Ansprüchen auf ein betriebliches Ruhegeld kein Unterschied gemacht werden.

Auch wenn das Verfassungsgericht es dem Gesetzgeber überläßt, „in welcher Weise nunmehr die Regelungen über den Versorgungsausgleich zu ergänzen sind", so beklagte der parlamentarische Staatssekretär beim Bundesjustizminister, Benno Erhard, nach der Urteilsverkündung in Karlsruhe, daß sich „der Handlungsspielraum durch die Entscheidungen soweit einengt, daß Bonn kaum noch Raum bleibt".

Karlsruhe hat dem Gesetzgeber signalisiert, welchen Weg er bei der Neuregelung beschreiten soll. Die Verfassungsrichter „empfehlen" Bonn, den Ausgleichspflichtigen entscheiden zu lassen, ob er die Ansprüche seines Exgatten auf einen Teil seiner Betriebsrente durch die Zahlung eines einmaligen Betrages oder durch die Abtretung zusätzlicher Anteile aus einer gesetzlichen Rentenversicherung abgelten will.

Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Emmerlich nannte das Urteil „eine schallende Ohrfeige für die Bundesregierung".

DER KOMMENTAR

Labyrinth

HENNING FRANK

Bei seiner Einführung wurde er als einzigartiges Reformwerk gefeiert. Inzwischen haben selbst die glühendsten Verfechter des Versorgungsausgleichs einsehen müssen, daß dieser Teil des Scheidungsfolgenrechts nicht der große Wurf war.

Wie schwer sich selbst der Gesetzgeber im eigenen Labyrinth zurechtfindet, bekam Bundesjustizminister Engelhard zu spüren. Das Bundesverfassungsgericht erklärte nicht nur die von seinem Haus Anfang 1983 eingefügte Härteklausel für verfassungswidrig; auch der von Engelhard vor wenigen Wochen vorgestellte Gesetzentwurf, der für den FDP-Politiker ein wichtiger Schritt zu einem gerechteren Scheidungsfolgerecht ist, fand nicht die Gnade der obersten Verfassungshüter.

Auch wenn die Richter den Gesetzgeber dieses Mal nicht allein lassen, sondern nach Ansicht des Staatssekretärs Benno Erhard sogar durch ihre Wegmarkierungen den Handlungsspielraum Bonns zu sehr einengen, muß doch befürchtet werden, daß es nicht die letzte Reparaturarbeit am Versorgungsausgleich sein wird. Daß Karlsruhe sich dafür nicht verantwortlich fühlt, hat es erneut zu erkennen gegeben: Von Verfassungs wegen sei der Versorgungsausgleich ebensowenig geboten gewesen wie die Ersetzung des Verschuldensprinzips durch das Zerrüttungsprinzip. Das Gericht läßt offen, *ob* nicht auch eine weniger komplizierte Regelung als der Versorgungsausgleich bei der Liberalisierung des Scheidungsrechts möglich gewesen wäre, um der „fortwirkenden personalen Verantwortung der Ehegatten nach der Scheidung" Rechnung zu tragen.

Daß die von Karlsruhe geforderte Gleichbehandlung der Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung und einer betrieblichen Altersversorgung beim Versorgungsausgleich neue, vor allem finanzielle, Probleme aufwirft, wird allerdings auch vom Verfassungsgericht nicht bestritten. Ihre Lösung, die der Quadratur des Kreises ziemlich nahe kommt, überläßt Karlsruhe großzügig dem Gesetzgeber.

CDU will neuen Konflikt vermeiden

Vorbehalte gegen Novelle des Betriebsverfassungsgesetzes / Drängen bei CSU und FDP

GÜNTHER BADING, **Bonn**

Die in der Koalition verabredete Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes muß nach Ansicht von CSU und FDP noch in dieser Legislaturperiode im Bundestag verabschiedet werden. Bei der CDU gibt es dagegen Stimmen, die dieses Thema erst nach der Bundestagswahl erledigen wollen, um keinen neuen „Kriegsschauplatz" mit dem DGB zu eröffnen. Im Kanzleramt scheint man auch dieser Haltung zuzuneigen. Die CDU-Sozialausschüsse wollen nur dann einer Änderung zustimmen, wenn der Betriebsrat bei der Einführung neuer Technologien erweiterte Beteiligungsrechte erhält.

Ihr früherer Hauptgeschäftsführer, der CDU-Abgeordnete Heribert Scharrenbroich, warnte „eindringlich" vor einer Verschlechterung des Verhältnisses zu den Gewerkschaften und damit einer Verschlechterung der Wahlchancen für die Union, wenn die Änderung noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden soll. Gegenüber der „Neuen Osnabrücker Zeitung" sagte Scharrenbroich, die Möglichkeiten für eine Erweiterung der Mitbestimmungsrechte bei der Einführung neuer Technologien müsse „sehr gründlich" untersucht werden. Das sei bis Ende 1986 nicht mehr zu schaffen. Eine Novellierung ohne diesen Bestandteil würde eine „ähnlich belastende Diskussion" wie beim Neutralitäts-Paragraphen 116 provozieren.

Dem widersprach der CSU-Abgeordnete Peter Keller, einer der entschiedensten Befürworter einer Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes, mit der die Stellung der kleineren Gewerkschaften wie Christlicher Gewerkschaftsbund (CGB) oder DAG gegenüber dem DGB in den Betrieben gestärkt werden soll. Keller erinnerte an die Koalitionsvereinbarung und sagte gegenüber der WELT, man müsse das Gesetz „notfalls auch ohne" den Teil über die erweiterten Rechte des Betriebsrats bei Einführung neuer Technologien verabschieden. Dann solle aber in einer Entschließung festgehalten werden, daß dieser Bereich nach der Wahl 1987 geregelt werden müsse.

Für die FDP erklärte deren Sozialexperte Dieter Julius Cronenberg gegenüber der WELT, die Freien Demokraten hätten ein ungebrochenes Vertrauen, daß der Koalitionspartner CDU/CSU „seine Zusage einhält". Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts habe dem Gesetzgeber auferlegt, die Wahlbestimmungen in der Betriebsverfassung aus Gründen des Minderheitenschutzes neu zu regeln. Er sehe keinen Grund, dies und die gesetzliche Verankerung der Sprecherausschüsse hinauszuschieben. Bei der Frage der Erweiterung der Beteiligungsrechte des Betriebsrates bei den neuen Technologien sei die Haltung der FDP eindeutig: Mehr Information – ja; volle Mitbestimmung – nein.

Der Koalitionsentwurf zur Novellierung der Betriebsverfassung liegt nach der ersten Lesung vom vergangenen Sommer jetzt im Ausschuß für Arbeit und Soziales, der am 23. April ein Hearing dazu abhält.

Kohl: BND leistet Beitrag zum Frieden

lz. **München**

Bei einer Feierstunde zum 30jährigen Bestehen des Bundesnachrichtendienstes (BND) bezeichnete Bundeskanzler Helmut Kohl in Pullach bei München die Arbeit des Dienstes als einen wichtigen Beitrag zur Wahrung von Frieden und Freiheit in der Welt. Das Informationsangebot des BND sei für die Politiker unverzichtbar, denn der Staat brauche für politische Entscheidungen auch Informationen, die nicht allgemein zugänglich sind. Der BND trage Sorge für eine funktionierende Frühwarnung.

„Seine Bedeutung im Hinblick auf eine immer komplexere internationale Lage wird eher noch zunehmen", sagte der Kanzler und nannte als Beispiel das Ost-West-Verhältnis, das in Bewegung geraten sei, nachdem in Moskau eine neue Führungsschicht die Macht übernommen hat. Kohl: „Sie drängt auf Veränderungen im Inneren und Äußeren, die wir zutreffend bewerten und in unser Kalkül einbeziehen müssen. Dabei ist nicht zu übersehen, daß auch die militärische Bedrohung in den letzten Jahren weiter gewachsen ist." Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß schloß sich mit der Forderung an, den BND nicht nur anzuhören, sondern auch auf ihn zu hören.

Seite 3: Die wachsamen Augen

Weizsäcker mahnt zur Ehrlichkeit

ARNULF GOSCH, **Bonn**

Einen offenen, ehrlichen Dialog nicht nur über die Chancen des technischen Fortschritts, sondern auch über seine Gefahren und Risiken forderte Bundespräsident Richard von Weizsäcker gestern bei Eröffnung der Hannover Messe Industrie '86. Der technologische Fortschritt selbst habe es um so leichter, je offener und wahrhaftiger seine Risiken und Gefahren erkannt und diskutiert und je schneller und wirksamer sie eingegrenzt oder beseitigt würden. Ohne wirtschaftlichen und technischen Fortschritt könne die Bundesrepublik nicht leben. Aber gerade deshalb sei es so wichtig, den Fortschritt nicht allein als technische, sondern auch als geistige Aufgabe zu verstehen. Der Präsident beklagte, daß nicht nur bei der Kernenergie, sondern auch bei der Datentechnik die Gefahren und Risiken verharmlost worden seien. Ähnliches gelte für das Kabelfernsehen. Es werde zu viel über Technik, Werbung und Wirtschaft und zu wenig über die inhaltliche Substanz der Programme gesprochen.

Weizsäcker begrüßte, daß mit Bulgarien erstmalig ein Land aus dem RGW-Raum in Hannover vertreten ist.

Seite 13: So gut wie lange nicht

Verdacht gegen Khadhafi verstärkt sich

Nach dem Anschlag Funksprüche zwischen Tripolis und Volksbüro in Ost-Berlin abgehört

DW./W.K. **New York/Bonn**

Der amerikanische Geheimdienst CIA hat nach Berichten der US-Fernsehgesellschaft ABC nach dem Bombenanschlag auf eine Diskothek in Berlin Funksprüche zwischen dem libyschen Volksbüro in Ost-Berlin und Tripolis abgehört, die darauf hindeuteten, daß das Regime Khadhafi „über Einzelheiten des Terroranschlags klare Kenntnis hatte". Die Funkmitteilungen seien „im wesentlichen *ein Lob für gut geleistete Arbeit*" gewesen, berichtete ABC.

Wie das Blatt erfuhr, hatte der US-Geheimdienst auch schon vor dem Attentat in Berlin mehrere Gespräche des libyschen Volksbüros in Ost-Berlin mitgehört. Aus diesen sei hervorgangen, daß eine Operation bevorgestanden hätte, doch hätten die Hinweise nicht ausgereicht, um das Ziel des Terroranschlags auszumachen.

Der amerikanische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, Richard Burt, der sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten aufhält, hatte bereits am Tag zuvor erklärt, es gebe „sehr deutliche Hinweise" auf eine libysche Verwicklung in den Terrorakt. Dafür, so hieß es in Washington, sei er vom Weißen Haus auf diskrete Weise zurechtgewiesen worden. Die „Washington Post" schrieb gestern, der Tadel sei erfolgt, weil Washington gegenwärtig noch keine öffentliche Anschuldigung zu dem Anschlag auf die Diskothek, bei dem zwei Menschen getötet und mehr als 200 verletzt worden waren, erheben wolle.

Als Reaktion auf den Bombenanschlag *haben die USA die Bundesregierung jetzt zu weitreichenden Sanktionen* gegen Libyen aufgefordert. In Bonner Regierungskreisen hieß es, ein Vertreter der amerikanischen Botschaft sei deswegen vorstellig geworden. Die USA hätten den deutschen Behörden geheimdienstliche Erkenntnisse übermittelt, die nach amerikanischer Auffassung eindeutig belegten, daß Libyen für das Attentat verantwortlich sei. Bei den deutschen Sicherheitsbehörden gebe es derartige Erkenntnisse bislang nicht.

Wie aus Bonn verlautete, habe Washington den Wunsch nach Ausweisung libyscher Diplomaten geäußert, die ihre Immunität zur Unterstützung terroristischer Aktivitäten mißbraucht hätten. Am liebsten würden die USA die Schließung des libyschen Volksbüros in Bonn sehen.

Die drei westlichen Alliierten beraten zur Zeit, ob sie den in Ost-Berlin bei der Regierung der „DDR" akkreditierten Vertretern Libyens den Aufenthalt in West-Berlin als Persona non grata untersagen werden. Die Angehörigen des Volksbüros in Ost-Berlin *genießen in West-Berlin keine Immunität*. Ausschlaggebend für die Entscheidung der Alliierten wird nach Informationen der WELT sein, ob sich der Tatverdacht gegen Libyen bestätigen wird.

Die Bundesregierung wollte sich gestern nicht zu den Berichten über die Verantwortung Libyens für das Attentat äußern. Konsequenzen, so hieß es, würden erst gezogen, wenn es einwandfreie Beweise gebe. Der Anschlag ist Thema der heutigen Kabinettssitzung.

Seehäfen soll geholfen werden

DW. **Hamburg**

Der Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Schiffahrt und Häfen, Dirk Fischer, fordert flexiblere Tarife für den Gütertransport, um den deutschen Seehäfen im Wettbewerb mit den niederländischen Häfen zu helfen. Er sprach sich nach einem Treffen mit dem Güterfernverkehrsverband „notfalls" für die Einführung einer Schwerverkehrsabgabe für Gütertransporte auf der Straße aus, wenn der Wettbewerb anders nicht entzerrt werden könnte.

Neue Hamburger Ehrenbürger

DW. **Hamburg**

Der „Zeit"-Verleger Gerd Bucerius und der langjährige SPD-Fraktionsvorsitzende Herbert Wehner werden Ehrenbürger der Hansestadt Hamburg. Das hat der Senat auf Vorschlag von Bürgermeister Klaus von Dohnanyi beschlossen. Bucerius und Wehner vollenden im Mai und Juli jeweils ihr 80. Lebensjahr. Sie seien Vorbilder einer Generation, „die sich nach NS-Gewaltherrschaft und Zusammenbruch dem Wiederaufbau unseres Landes stellen mußten".

EG streitet ums Geld für die Bildung

PAUL F. REITZE, **Bonn**

Die Europäische Gemeinschaft hat ein neues Thema gefunden, um sich gründlich zu zerstreiten: die Bildungspolitik. In der Rolle des Sündenbocks befindet sich die Bundesrepublik Deutschland. Aus Den Haag – die Niederländer führen den Ratsvorsitz – eilt am Freitag Bildungsminister Deetman an den Rhein, um mit seiner deutschen Kollegin Dorothee Wilms (CDU) Kompromißmöglichkeiten zu sondieren. Das Kabinett will nächste Woche vor diesem Hintergrund prinzipiell die Frage der EG-Finanzen erörtern.

Der Streit geht in der Hauptsache um zwei EG-Programme, „Comett" und „Erasmus". Ersteres ist im Kern beschlossene Sache seit Dezember 1985. Das Programm soll im Bereich der neuen Technologien in den Mitgliedsstaaten den Personalaustausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft fördern. Strittig ist die Finanzausstattung. Brüssel möchte bis 1989 insgesamt 85 Millionen Ecu (1 Ecu = 2,138 Mark) ausgeben, die Bundesregierung hält 45 Millionen für ausreichend.

„Erasmus" wäre weit kostspieliger: zwischen 1987 und 1989 sind in einer ersten Phase von der Brüsseler Kommission 175 Millionen Ecu veranschlagt worden. Hier ist Bonn nicht bereit, einstweilen überhaupt über Zahlen zu reden. Es hält das Programm für nicht beschlußreif. Unter

SEITE 4:
Quoten für europäischen Geist?

dem Stichwort „Europa der Bürger" war es im Juni 1985 auf dem Mailänder EG-Gipfel angeregt worden, in einer sehr allgemeinen Form. Es sieht eine Verzehnfachung im Studentenaustausch vor, ab 1992 jährlich 150 000, jeweils nach Länderquoten. Gegenwärtig studieren weniger als ein Prozent der Studenten in einem anderen Land der Gemeinschaft.

Frau Wilms wies in einem WELT-Gespräch auf drei schwerwiegende Mängel des Programms hin. Erstens berücksichtige es nicht vorhandene Maßnahmen der Mitgliedsstaaten; Bonn dränge daher vorab auf eine Bestandsaufnahme. Zweitens wolle die Kommission die Finanzierung über den vorhandenen Etat laufen lassen, doch sei dieser bereits erschöpft; und drittens müsse die Bundesrepublik ihr Handeln am Kulturföderalismus ausrichten.

Die Politikerin bekräftigte die Kabinettshaltung, daß sich Europa nicht „von oben" schaffen lasse. Die Mitgliedsstaaten müssen nach Auffassung von Frau Wilms jene Hindernisse beseitigen, die einem breiteren Studentenaustausch im Wege stehen, etwa hohe Studiengebühren. „Notwendig wäre eine Öffnung der nationalen Bildungssysteme für die jungen Europäer."

Wie in Brüssel zu hören ist, haben Belgien, Dänemark, Frankreich und Großbritannien ein gewisses Verständnis für die deutschen Bedenken, ohne jedoch diese voll zu teilen.

In USA ist der Streit über Waffenverkäufe neu entfacht

Repräsentantenhaus stimmt über Gesetzesänderung ab

DW. **Washington**

Fünf Jahre nach dem Attentat auf US-Präsident Ronald Reagan ist die Frage der Kontrolle des Waffenverkaufs erneut in den Blickpunkt der amerikanischen Öffentlichkeit gerückt. Im Repräsentantenhaus wird heute nun darüber abgestimmt, ob das Gun Control Act gelockert werden soll, das 1968 unter dem Eindruck der Morde an Robert Kennedy und Martin Luther King verabschiedet worden war.

Die Auseinandersetzung hat inzwischen eine nationale Dimension angenommen. Denn: Amerikaner aller Bevölkerungsschichten verfügen über insgesamt 120 Millionen Pistolen, Revolver und Gewehre – statistisch gesehen also jeder zweite US-Bürger. 19 000 Menschen fallen im Jahr in den Vereinigten Staaten tödlichen Schüssen zum Opfer.

Der einflußreiche Verband der Besitzer von Feuerwaffen (National rifle association – NRA) steht verschiedenen Bürgerinitiativen und der Mehrheit der Gewerkschaften der Polizisten gegenüber, die über die zunehmende Verbreitung von hochmodernen Waffen in der Bevölkerung beunruhigt sind. Der drei Millionen Mitglieder zählende NRA vertritt die Ansicht, daß das Gesetz von 1968 einen unzulässigen Angriff auf die elementarsten, aus den Zeiten des Wilden Westens stammenden, persönlichen Freiheitsrechte der Amerikaner darstelle und von daher geändert werden müsse.

Eine Vereinigung wie die Handgun Control Incorporated, die nach eigenen Angaben 200 000 Mitglieder und eine Million Anhänger hat, befürchtet dagegen, daß mit dem Wegfall der Klausel Kriminellen die Möglichkeit eröffnet wird, sich diskret in entfernt liegenden Staaten, in denen sie der Polizei unbekannt sind, Waffen zu verschaffen.

Der Ausgang der heutigen Abstimmung gilt indes als völlig offen. Druck kann auf die Abgeordneten insofern ausgeübt werden, als ein großer Teil von ihnen sich im November dem Wählervotum stellen muß. Deshalb sind beide Lager fest davon überzeugt, den Sieg davonzutragen.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Balzen auf englisch

Von Dankwart Guratzsch

Wenn heute in Berlin das zweite internationale Gothenburg-Symposion zusammentritt, um über die Einsparung von Wasser zu beraten, so unterhält man sich englisch und nicht deutsch, denn „das Publikum ist international", wie das *Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene* des Bundesgesundheitsamtes als deutscher Veranstalter stolz mitteilt. Nicht einmal eine deutsche Übersetzung ist vorgesehen.

Das steht in seltsamem Kontrast zu der Aussage in jenem Bericht, den die Bundesregierung unter dem Titel „Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt" erst vor einem halben Jahr veröffentlichte: „Die wissenschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu anderen Ländern hängen in erheblichem Maße davon ab, daß ausländische Wissenschaftler über Deutschkenntnisse verfügen. Das Ausland kann deutsche wissenschaftliche Erkenntnisse nur dann im erforderlichen Maße aufnehmen, wenn Deutsch als internationale Wissenschaftssprache Geltung hat." Dem Bundesgesundheitsamt als Bundesbehörde scheint diese Geltung schnuppe zu sein.

Es ist keineswegs so, daß Deutsch als Sprache der Wissenschaft heute im Ausland (und sogar im eigenen Lande) nicht mehr gefragt wäre. In Berlin findet im Vierjahresabstand der im gesamten Ausland hochangesehene wissenschaftliche „Kongreß Wasser" (mit dem Gothenburg-Symposion allerdings weder verwandt noch verschwägert) statt, mit der Hauptkonferenzsprache Deutsch. Zum letzten Kongreß 1985 kamen mehr als 4000 Teilnehmer.

Im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein brauchten die deutschen Gelehrten das Lateinische und Französische, um, wie Opitz und Gottsched beklagten, ihre Renommiersucht zu befriedigen. Aber der Aufschwung der Naturwissenschaften in Deutschland kam erst mit der mühsamen Entdeckung der Volkssprache Deutsch für Wissenschaft und Technik. Der modische akademische Balzbetrieb auf englisch zeugt deshalb nicht von Aufgeklärtheit, sondern von Provinzialität und Unwissen über Lebensgesetze der Kultur. Allerdings müßten die Veranstalter natürlich selbst die deutsche Sprache beherrschen – das Bundesgesundheitsamt beispielsweise sagte über sein Symposion: „An der Veranstaltung werden etwa 250 Teilnehmer aus 25 Nationen erwartet."

Menschenrechte (Ost)

Von Peter Dittmar

Die UNO ist eine vorzügliche Einrichtung. Dort kann man sich treffen. Dort kann man plaudern. Dort kann man das Gefühl auskosten, an der Politik teilzuhaben, ohne die Politik zu verändern. Und dann gibt es da alle möglichen Gremien und Kommissionen, die bestimmten Kreisen ein reiches Betätigungsfeld bieten.

Unter anderem gibt es das Expertenkomitee zur Lage der *Menschenrechte, vor der jedes Mitglied alle fünf Jahre Bericht* erstatten muß. Die Experten, die dort die Berichte zur Kenntnis zu nehmen haben, teilen sich in zwei Lager. Das eine steht auf dem Boden der Menschenrechte und weiß, welche Länder Tatsachen vortragen und welche mit Sprechblasen jonglieren. Das andere Lager aber hält sich in Sachen Menschenrechte an den Grundsatz, den der polnische Satiriker Wieslaw Brudzinski so formulierte: „Niemand tritt einen am Boden Liegenden, es sei denn, dieser versuchte aufzustehen."

Dafür lieferte die Debatte der letzten Tage wieder ein schönes Beispiel. Der Delegierte der Bundesrepublik Deutschland erläuterte ausführlich, wie es um die Menschenrechte im freien Teil Deutschlands bestellt ist und was es mit den Phantomvokabeln „Berufsverbot" oder „Isolationsfolter" auf sich hat – nämlich nichts. Achtzehn Experten der Kommission hatten an dem Bericht auch nichts auszusetzen. Aber zwei meldeten Widerspruch an.

Es waren zwei Experten aus Ländern, die sich selbst als einen Hort der Menschenrechte sehen: die UdSSR und die „DDR". Sie brachten Dinge aufs Tapet, die nicht zur Debatte standen, schwadronierten vom Neonazismus in der Bundesrepublik, entdeckten „politische Gefangene" und arge Verhältnisse in den Haftanstalten.

Immerhin waren sie so objektiv, die Zustände im eigenen Lande nicht zur Sprache zu bringen und etwa ihre Art von Berufsfreiheit oder Isolation oder Folter darzustellen. Sie beherzigten vielmehr einen weiteren Gedanken aus Polen (Stanislaw Jerzy Lec): „Sein Gewissen war rein. Er benutzte es nie."

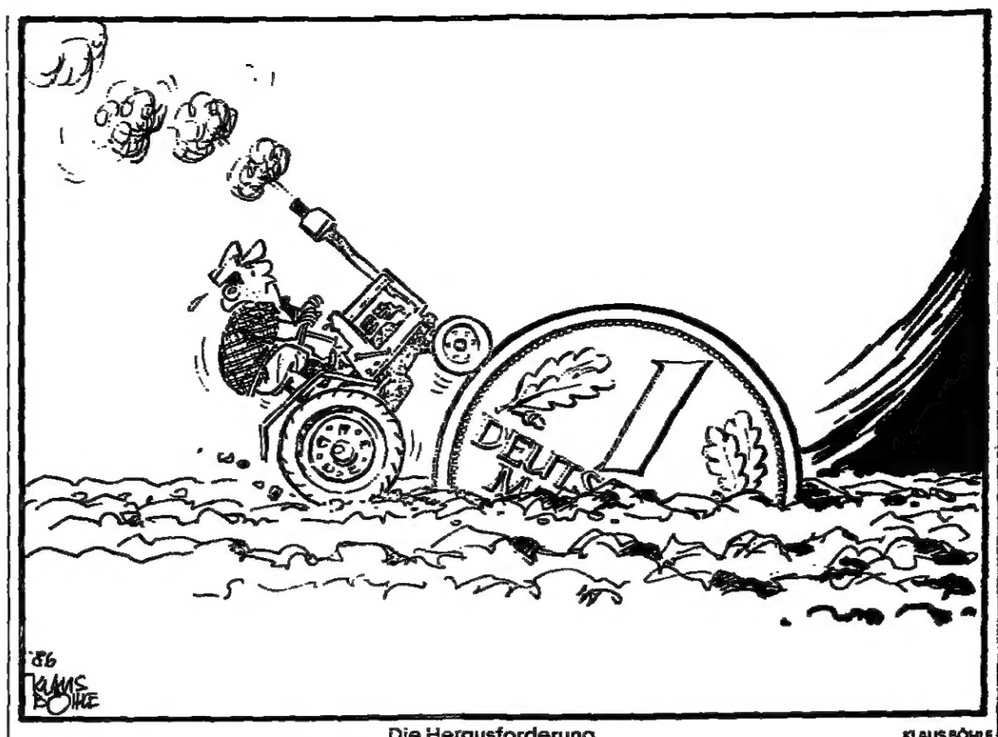
Schätzimann freut sich

Von Dieter Thierbach

Zum „Peepen" war's ohnehin nicht. Es war suggestiv, peinlich, manchmal abstoßend. Wenn Liebespärchen sich im roten Nachthemd drücken, Billard- und Bettszenen zweier lesbischer Frauen gezeigt werden, kichernd-verklemmtes Gewurle unter der Plüschdecke den Bildschirm auszufüllen sucht, fragt der verdutzte Zuschauer sich vergebens, woraus eigentlich das ZDF die Pflicht ableitet, als Lehrmeister der Nation in Sachen Sexualität aufzutreten. Was es uns mit der ersten Folge seines Fünfteilers „Sexualität heute" vorgaukelte, war ein kalter Kaffeeaufguß jener „Aufklärungsfilme" aus den fünfziger Jahren, mit denen das Kino mühsam die Voyeurwelle ankurbelte. Ist das hier auch beabsichtigt, nach all dem frommen Gejammer der Öffentlich-rechtlichen, daß durch Video und freies Fernsehen der angeblich bisher so saubere Bildschirm in Gefahr sei?

Die Kamera war immer dabei, wenn „Menschen im persönlichen Umfeld" mit der Eloquenz einer Schülertheater-Inszenierung agierten. Den Höhepunkt der Peinlichkeit stellte ein Paar in den reiferen Jahren („Ich freu' mich auch, Schätzimann") dar, das sich gegenseitig unter der Dusche abrubbelte und sich hinter keusch geriffelter Glastür näherkam. Mit welchen Vorurteilen sollte hier eigentlich aufgeräumt werden außer dem einen, daß das staatliche Fernsehen was „anständigeres" sei?

Ob die acht Millionen ausharrenden Zuschauer (so die Hochrechnungen) durch die halbnackten Tatsachen jetzt weniger verklemmt sind, muß bezweifelt werden; übrigens ließen die Autoren durchblicken, daß sie selbst es bezweifeln. Therapeutische Hilfestellung in punkto Sex kommt bestimmt nicht über den Bildschirm. Wenn das ganze noch von einem Sexualwissenschaftler (in Kooperation mit einem Germanisten) verkauft wird (zwei Jahre Vorbereitungszeit soll der ganze Klamauk gekostet haben), muß man sich um die Reputation dieses Wissenschafts-Zweiges ernsthafte Sorgen machen. Und es ist eine Zumutung eigener Art, diese unappetitlichen Bilder auch noch mit dem beliebten Alibi serviert zu bekommen, dies sei eine authentische Zustandsbeschreibung der Gegenwart.



Die Herausforderung KLAUS BÖHLE

Der braune Knüppel

Von Heinz-Dietrich Ortlieb

Für viele heißt heute emanzipatorische Selbstverwirklichung nichts anderes, als ihre Haßgefühle – welcher Herkunft auch immer – ausleben zu dürfen und sich dabei gleichzeitig von ihrer täglichen eigenen Anhäufung von Irrtum und Schuld ablenken zu können. Kein Thema ist dafür besser geeignet als die Nazivergangenheit und ihre falsch gerichtete Projektion in unsere Gegenwart und auf Feinde, die viele Menschen für ihr Wohlbefinden so dringend nötig haben. Das ist so bequem – und ungefährlich. Denn diejenigen, die aus eigener Erfahrung davon berichten könnten, werden immer seltener, oder sie werden müde, auf solche unsinnige Bewältigung unserer Vergangenheit zu reagieren, obwohl sie bereits unsere Zukunft gefährdet.

Wer die internen Zwänge eines totalitären Staates selbst miterlebt hat, muß mit Bestürzung feststellen, daß diejenigen, die heute Permissivität als Freiheit und letzten Fortschritt zu verkaufen verstehen, einen geistigen Druck ausüben, wie man ihn bisher allein einem totalitären Staate zuschrieb. Es scheint fast, als wäre unser Widerstandswille gegen die heutigen Übertreibungen des anarcho-liberalen Zeitgeistes, welche unserem Gemeinwesen allmählich die Lebensgrundlagen entziehen, geringer als seinerzeit die geistige Selbständigkeit des einzelnen gegenüber der von Hitler bestimmten öffentlichen Meinung – obwohl eine eigene Meinung damals mit wesentlich höherem Risiko verbunden und nur hinter vorgehaltener Hand praktizierbar war.

Indem der Nationalsozialismus wie alle totalitären Systeme die Jugend politisch zu erfassen suchte, provozierte er familiäre Konflikte: Vor dem Hintergrund der chaotischen Weimarer Jahre hatten es die Eltern schwer, die – wenn auch nur scheinbaren – Erfolge Hitlers zu leugnen und dem ideologischen Druck zu widerstehen, der nun über ihre Kinder auf sie wirkte. Ähnliches erlebte man mit umgekehrten Vorzeichen später erneut.

Die Leitbilder des Nationalsozialismus waren nach der Weimarer Zeit durchaus geeignet, gerade solche Menschen anzusprechen, die – wie man heute gern sagt – „auf Identitätssuche" waren, überpersönliche Ziele begehrten und Aufgaben gestellt haben wollten. Diese Aufgaben hatte nun die „Volksgemeinschaft" zu liefern, für die jeder zu leben, zu leisten und zu sterben bereit sein sollte. Das dafür erforderliche Feindbild lag außerhalb dieser Gemeinschaft. Aber zunächst ging es ums Leben für einen politischen und wirtschaftlichen Aufbau: das Sterben kam später und blieb bis dahin für viele als Bereitschaftsbewußtsein undeutlich und mystisch verklärt.

Aber auch wer Macht, Ansehen und Wohlleben wünschte, hatte dazu Gelegenheit. Aus allem zusammen entwickelte sich etwas Rauschhaftes, das verschiedene Mentalitäten ansprechen konnte. Wem diese Welt fremd blieb, dem blieb nur übrig, dies als Schicksal hinzunehmen; in der Hoffnung, daß es bald vorübergehen möge. Häufig war das nur erträglich, wenn man abschaltete und vieles gar nicht zur Kenntnis nahm.

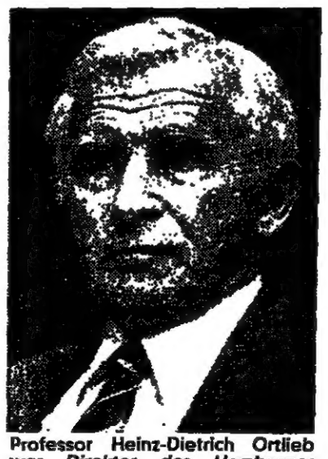
Wer privates Glück zu finden vermochte, dem konnten auch jene Jahre dank freundschaftlicher Bindungen noch lebenswert bleiben. Vergleicht man jene Zeit mit der heutigen, so kommt einem der Verdacht, daß uns Menschen ein Übermaß an Freiheit und Wohlleben noch weniger bekommt als Übermaß an Not und Bedrängtsein. Denn diejenigen, die im Nazireich moralisch versagten, waren überwiegend solche, die als große oder kleine Machthaber sich eines Übermaßes an persönlicher Freiheit und am Wohlleben erfreuten.

Im „Dritten Reich" waren Überwindung materieller Not, überpersönliche Verpflichtung für die nationale Gemeinschaft und Staatsautorität diejenigen Faktoren, welche die Gesellschaft zusammenhielten und zu größten Anstrengungen befähigten. Die unkontrollierbare Führungsclique einer mit Ressentiments überfrachteten Bewegung im Besitz des Staatsapparates konnte solche Leistungsfähigkeiten für ihre imperialistischen Utopien, ihr haßerfülltes Geltungsstreben und ihr persönliches Wohlleben mißbrauchen. Das Ende war im Anfang bereits angelegt. Ihr verbrecherischer Charakter aber mußte darüber hinaus sich auf die nächste und übernächste Generation auswirken.

Zwar war es nach dem Ende des Hitlerregimes wiederum die wirtschaftliche Not, deren Überwindung uns auf ein Gemeinschaftsziel einigte. Da es diesmal um den Wiederaufbau einer vom Kriege völlig zerstörten Wirtschaft ging, hielt diese Gemeinschaftsbindung sogar länger, als das Nazireich überhaupt existiert hat. Sobald aber die materielle Not beseitigt und der Wohlstand selbstverständlich und langweilig geworden war, entfiel das einzige, das als sinnerfüllende Aufgabe hatte herhalten müssen. Denn das Bekenntnis zu einer pluralistischen Gesellschaft als dem Antibild zum Nationalsozialismus, in der die Freiheit des einzelnen ohne Richtung und Bindung bleibt, bietet – im doppelten Sinne des Wortes – den Menschen keinen Halt.

Woraus eine Gesellschaft lebt, mögen und dürfen wir nicht begreifen, gerade weil das Hitlerregime dies nur zu genau erfaßt und für seine unmenschlichen Zwecke mißbraucht hat. So dient die Vergangenheitsbewältigung bei uns von Jahr zu Jahr immer mehr dazu, die Lebensfähigkeit unserer freiheitlichen Gesellschaft totschlagen zu helfen. Offenbar war der Sprung zu groß aus der Despotie eines totalitären Systems in die totale Freiheit einer Wohlstandsgesellschaft, in der Religion und Nation keine Bindungskraft mehr haben und Familien im Wohlstand zerfallen. So ist das eigentliche Ende, das von Anfang an im Nazireich angelegt war, auch heute noch nicht abzusehen und äußerst ungewiß.

GAST-KOMMENTAR



Professor Heinz-Dietrich Ortlieb war Direktor des Hamburger Welt-Wirtschafts-Archivs FOTO: SVEN SIMON

IM GESPRÄCH Georg Wittwer

Vom Maurer zum Senator

Von Diethard Goos

Ob es ein wirklich erfreuliches Geschenk zu seinem gestrigen 54. Geburtstag war, wird die Zukunft zeigen. Georg Wittwer jedenfalls reagierte gelassen und geht mit Elan an die Arbeit.

Daß er vom Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen mit dem heiklen Amt des Berliner Bausenators betraut worden ist, ist eine Art Sonderausweis für Qualifikation und Unbescholtenheit. Der durch Affären in einige Bedrängnis geratene Diepgen machte sich die Auswahl gerade für dies Amt nicht leicht. Die Kandidaten, unter denen die Wahl schließlich auf Wittwer fiel – oder auch: unter denen Wittwer sich schließlich in die Pflicht nehmen ließ – mußten allesamt über auch den geringsten Anfangsverdacht eines Grauschleiers auf der weißen Weste erhaben sein. Denn keine Behörde birgt solche Gefahren für den Ruf, auch unberechtigte übrigens – Wittwers Vorgänger mußte gehen, obwohl gegen ihn hinsichtlich seiner „Konten" nichts vorliegt –, als eben die für das Bauwesen.

Mit der Berufung des bisherigen Staatssekretärs in der Umweltverwaltung kommt ein süddeutsches Element in den Senat. Wittwer ist aus Waldshut in Baden-Württemberg gebürtig. Was vielen Politikern fehlt und was dem Senat insbesondere mit Lummer verlorengeht, kann er vorweisen: eine zupackende handwerkliche Ausbildung. Nach dem Abitur absolvierte er eine zweijährige Maurerlehre, machte seine Gesellenprüfung und kam dann zum Architekturstudium an die Technische Universität Berlin. Zu seinen Lehrern gehörte Hans Scharoun, dessen Philharmonie und Staatsbibliothek in Berlin architektonische Maßstäbe setzten.

Der Diplomprüfung im Jahre 1960 folgten mehrere Lehr- und Wanderjahre, die Wittwer unter anderem in Düsseldorfer Architektenbüros absolvierte. Die Praxis ergänzte er mit Theorie, vier Jahre als Assistent im Fachbereich Architektur der TU Berlin. Doch Wittwer zog schließlich doch die praktische Laufbahn der wissenschaftlichen vor. Im Jahre 1967 wurde er Geschäftsführer einer Bau- und Stadtplanungsgesellschaft.

Ein Süddeutscher in Berlin: Wittwer FOTO: DPA

Wittwer gilt als kompetenter Stadtplaner, obwohl er an der sehr umstrittenen „Neuen Stadt Wulfen" beteiligt war. Senator Volker Hassemer verbuchte es 1981 in seinem damaligen Ressort für Umweltschutz und Stadtplanung als Gewinn, Wittwer an die Spree zurückgeholt und zum Staatssekretär gemacht zu haben. Der damals Parteilose trat inzwischen in die CDU ein.

Georg Wittwer vermeidet große Worte und programmatische Reden. So bezog er sich bei seiner Vorstellung durch den Regierenden Bürgermeister am Montagabend nur kurz auf seine wichtigsten Aufgaben. Wittwer sieht sie in vernünftiger Stadtplanung und -reparatur (der Sünden aus jüngerer Vergangenheit), er will ein neues Niveau der Beschäftigungspolitik im krisengeplagten Baugewerbe finden und nicht zuletzt der Mietenpolitik in der „Mieterstadt Berlin" besondere Aufmerksamkeit widmen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Allgemeine

Sie schreibt zur Senatskrise in Berlin:

Ministerwechsel unter dem Druck der „Öffentlichkeit" ... zählen zu den Merkmalen der parlamentarischen Demokratie. Sie mögen nicht immer und für alle erwünscht sein, aber sie gelten als Merkmale, daß das System funktioniert. Dennoch kann man angesichts des Wechsels in Berlin gewisse Zweifel haben ... Unbestritten ist, daß Diepgens Senat nicht in allen Punkten ideal besetzt war. Aber zugleich regt sich der Zweifel, ob der nicht aus eigenem Willen – der Zeitpunkt, dies vorzuführen, wurde versäumt –, sondern rasch und unter Druck gefaßte Entschluß nun die Wendung zum Besseren bringt.

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Auf dasselbe Thema geht die Essener Zeitung ein:

Die Welt blickt nur noch selten auf diese Stadt. Eher als Provinzposse wird gehandelt, was sich in Berlin ereignet. Seit der Mythos von der mutigen Insel im kommunistischen Meer verblaßte, hängt die Lebensfähigkeit West-Berlins wesentlich davon ab, daß der Ruf der Halbstadt nicht immer weiter demontiert wird.

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Sie nennt die Teuerungsrate weltmeisterlich:

Eine Null vor dem Komma ist schon mehr, als sich die Deutschen noch vor wenigen Jahren hätten träumen lassen, aber dazu noch eine Eins dahinter, das ist das, was die Jugend mit „Spitze" zu bezeichnen pflegt. Die Bundesrepublik erweist sich damit als „Weltmeister" in Stabilität des Geldwertes. Gewiß, der Verfall des OPEC-Kartells und damit der Ölpreise hat wesentlich zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen. Aber das gilt auch für andere Staaten, die dennoch Inflationsraten mit Zwei, Drei und bis zu Fünf vor dem Komma haben.

Fuldaer Zeitung

Sie kommentiert den Besuch des polnischen Außenministers:

An erster Stelle sollten die menschlichen Probleme stehen; sie sind es, die den einzelnen betreffen, nicht die großen politischen Themen, die zudem oft ideologisch angereichert sind. Der Osten allerdings sieht die Reihenfolge genau umgekehrt.

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Sie kommentiert die Bahn-Anschläge in Bayern:

Die militanten Gegner der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf sind offenkundig dabei, einen Weg zu beschreiten, der sie vom eigentlichen Gegenstand ihres Protestes entfernt und hinführt zu terroristischen Aktivitäten, die dem „System" gelten. Die vier Anschläge gegen Bundesbahnstrecken sprechen dafür, wobei es gar nicht auf die Höhe des Sachschadens ankommt, der sich in Grenzen hält – sondern auf die erkennbare politische Absicht. „Wackersdorf" soll nach einer vergleichsweise langen Zeit der Ruhe möglicherweise zu einem neuen Kampfruf jener Gruppen werden, die noch immer mit Gewalt das betreiben, was sie Bewußtmachung nennen, häufig vereint mit einer fragwürdigen Lust an der Randale.

Südkorea: Autoritär, aber nach wie vor stabil

Chun läßt sich kaum mit Marcos vergleichen / Von Fred de La Trobe

Wenn der südkoreanische Präsident Chun Doo Hwan am Donnerstag zu einem dreitägigen Staatsbesuch in Bonn eintrifft, regt er unvermeidlich Überlegungen an, inwieweit er ein stabiler Gesprächspartner ist. Die Schicksale zweier anderer Autokraten, Jean-Claude Duvaliers von Haiti und Ferdinand Marcos' von den Philippinen, sind noch sehr gegenwärtig, und aus Südkorea kommen Meldungen von immer bedrohlicher wirkenden Massendemonstrationen gegen die Regierung.

Diese anschwellenden Kundgebungen laufen im Rahmen der Kampagne der oppositionellen Neuen Demokratischen Partei Koreas zur Sammlung von zehn Millionen Unterschriften für eine Verfassungsänderung zur Direktwahl des Präsidenten durch das Volk. Gegen die durchaus legitime Forderung ging die Regierung zunächst mit scharfem Polizeieinsatz und Verhaftungen vor. Seit dem Sturz des Marcos-Regimes ließ sie es aber bei Warnungen und der Festnahme von undisziplinierten Demonstranten bewenden. Die Opposition, die im übrigen keinen gewaltsamen Umsturz, sondern einen friedlichen Machtwechsel anstrebt, hat sich schon bei den letzten Parlamentswahlen im Februar 1985 als stark erwiesen. Die regierende Demokratische Gerechtigkeitspartei Chuns erhielt nur 35,3 Prozent der Stimmen, konnte aber auf Grund einer sie begünstigenden Verfassungsklausel ihre Mehrheit im Parlament bewahren.

Der Sturz des Marcos-Regimes hat den Hoffnungen der Opposition großen Auftrieb gegeben und der Mannschaft Chuns einige Verlegenheit bereitet. Vor den Asiatischen Wettspielen in diesem Herbst und den Olympischen Sommerspielen 1988 in Seoul will die Regierung, die beide Veranstaltungen zu „vorrangigen nationalen Aufgaben" erhoben hat, die Schrauben nicht zu sehr anziehen.

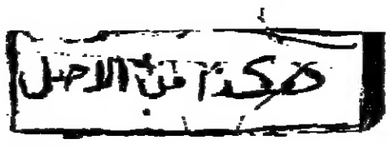
Wie die Filipinos haben auch die Koreaner in den letzten Jahrzehnten immer wieder eine starke Sehnsucht nach demokratischeren Verhältnissen in ihren Ländern signalisiert. An Bildung und politischer Reife stehen die Koreaner westlichen Ländern kaum nach. Proteste gegen die Folterung politischer Gefangener und andere Verletzungen der Menschenrechte sind nie verstummt. Die strenge Spielart der „koreanischen Demokratie" Chuns, die sich auf das konfuzianische Denkmodell der nationalen Harmonie unter starker Führung stützt, fand wenig Rückhalt.

Im Vergleich zu den letzten Monaten des Marcos-Regimes mutet Südkorea sogar den oberflächlichen Beobachter als in vielem restriktiver an. Während es in Manila einige Oppositionszeitungen gab, welche die Regierung scharf kritisieren konnten, steht die Presse Seouls unter strenger Kontrolle. Auf den Straßen der südkoreanischen Hauptstadt fallen zahlreiche Militärstreifen und zivile Aufpasser auf, die Passanten nach Belieben anhalten, untersuchen und festnehmen können.

Die von der Regierung Chun immer wieder zitierte Gefahr eines Angriffs des kommunistischen Nordkorea, mit der restriktive Maßnahmen begründet werden, überzeugt auf die Dauer nicht. Der Oppositionsführer Kim Jung Sam wies vor einigen Tagen auf das Beispiel Israels hin, das trotz Dauerbedrohung seine demokratischen Einrichtungen nicht einschränkt. Im übrigen zweifelt niemand daran, daß es sich bei den Oppositionellen – mit Ausnahme einiger linksradikaler Studenten – fast ausnahmslos um überzeugte Antikommunisten handelt.

Einige Unruhe in Regierungskreisen hat auch der beim Sturz von Marcos vollzogene Stellungswechsel Washingtons ausgelöst, den die Erklärung von Präsident Reagan klarlegt: „Das amerikanische Volk tritt gegen jede Art von Tyrannei ein, gleichgültig, ob sie links oder rechts auftritt." Andererseits ist nicht zu übersehen, daß Südkorea für die USA, die hier wichtige Militärstützpunkte und vierzigtausend Soldaten unterhalten, ein wichtiges Bollwerk gegen den nordkoreanischen und sowjetischen Zugriff auf Ostasien darstellt. Nicht von ungefähr hat Verteidigungsminister Weinberger bei seinem Besuch in Seoul gerade eine Verstärkung der US-Präsenz in Südkorea zugesagt.

Dennoch ist Seoul mit dem Manila der Marcos-Zeit letztlich nicht zu vergleichen. Die Regierung Chun hat ihre Glaubwürdigkeit nicht verloren. Ihre größten Erfolge liegen bei der Wirtschaft. Im vergangenen Jahr wuchs sie um fünf Prozent, in diesem Jahr wird die Zunahme auf mindestens sieben Prozent kommen. Korruption und Günstlingswirtschaft halten sich im Rahmen, und es gibt keine Anzeichen dafür, daß sie auch nur entfernt Marcos-Ausmaße annehmen. Chun Doo Hwan hat aber auch deshalb das Heft in Südkorea fest in der Hand, weil er die uneingeschränkte Unterstützung der Streitkräfte hat, aus deren Reihen er hervorgegangen ist. Anders als auf den Philippinen ist die südkoreanische Armee eine schlagkräftige und hochdisziplinierte Truppe, die den innenpolitischen Kurs des Präsidenten voll unterstützt.



هكذا من الأصل

Die Gefahr heißt Gewöhnung

Nicht Hunger und Durst sind die Hauptprobleme der Flüchtlinge, Sorge bereitet vor allem die Gewöhnung an dieses unnatürliche Leben. Ein Besuch im Flüchtlingslager „Site 2" an der thailändisch-kambodschanischen Grenze.

Von H.-H. HOLZAMER

Die nach der Hauptstadt Phnom Penh größte Stadt der Khmer ist auf keiner Landkarte verzeichnet. Sie hat keinen Bahnhof, keinen Flugplatz und keine Tempel. Es gibt keinen Strom und auch kein fließendes Wasser. Diese Stadt heißt „Site 2", was auf Deutsch schlicht Anlage (um nicht zu sagen Lager) 2 heißt. Hier leben 130 000 Khmer und etwa 4000 Vietnamesen.

Die Menschen hier leben in der Fremde; sie leben in Thailand. Dafür aber werden sie vom international anerkannten Premierminister Kambodschas, Son San, regiert, der wiederum zu Hause nichts mehr zu sagen hat, seitdem die Vietnamesen das Land kontrollieren.

So weit das Auge reicht, sieht man aus Bambusrohr und -matten gefertigte Hütten, dahinter mit Schilf verdeckte Aborte und kleine Gärtchen, wo überwiegend Salat gezogen wird. Straße, Hütte, Kloake, Hütte, Straße und immer so weiter über Quadratkilometer.

Dort, wo die kleinen lehmigen Wege von der ebenfalls unbefestigten Hauptstraße abgehen, stehen die lebenswichtigen Blechzisternen mit Wasser, das ohne Pause von der UN-Hilfs-Organisation für die Khmer herangeschafft wird.

Die Grenze zu Kambodscha ist zwei Kilometer von der „Stadt" entfernt. Sie verläuft irgendwo auf dem Kamm des nahen Höhenzuges. Manchmal liegt sie vor dem Berg, manchmal dahinter. Genau weiß das niemand.

In Site 2 arbeitet Claudia Fischer, sie ist die einzige Deutsche im Lager. Sie kümmert sich als Krankenschwester vor allem um die Tuberkulose-Kranken. Neben einem Behinderten mit einem großen Verband um den Hals und tränenden Augen, der in einer Hängematte liegt und den sie nicht etwa als einen Kranken, sondern als einen Mitarbeiter vorstellt, hockt sie auf dem Boden und unterhält sich mit ihm in Khmer.

Claudia Fischer kommt aus der Nähe von Stuttgart und arbeitet für die Organisation „Kinder mit einer Mission". Mit ihren hellblauen Augen versprüht sie Idealismus und Lebensfreude, die an diesem trostlosen Ort niemand vermutet hätte. Mehr als ein halbes Jahr ist sie schon hier; ein volles Jahr will sie noch bleiben.

Die Europäer und übrigen Helfer bleiben nachts nicht in dem Camp, sie werden aus Sicherheitsgründen in ein Dorf 25 Kilometer hinter der Grenze gebracht. Denn nachts kommt und geht, wer will oder wen die Khmer lassen. Diese hoffen ihrerseits, daß die Vietnamesen nicht kommen. Khmer-Soldaten in Uniform sind nichts Ungewöhnliches. Sie gehören der demokratischen Widerstandsgruppe Son Sans an.

Die Versorgungslage ist ausreichend

Dies berichtet allerdings nicht Claudia Fischer, sondern der Verwaltungschef der Khmer. Bei Claudia Fischer ist Zurückhaltung zu spüren. Auch der UNO-Verwalter für diesen Bezirk, ein Holländer, verweist an den obersten Khmer im Lager. Der UNO-Verwalter führt die Oberaufsicht über die Verteilung der Hilfsmittel in seinem Bezirk, er ist mit der Versorgungslage zufrieden. Thais bestätigen, daß es den umliegenden thailändischen Dörfern wirtschaftlich nicht besser geht als ihren Nachbarn in Site 2. Die Thais müssen aber – im Gegensatz zu den Flüchtlingen – dafür hart arbeiten. Der Zivilverwalter der 130 000 Khmer heißt Chhay Kim Hour und empfängt mich in fließendem Französisch und voller Freude in seinem Verwaltungssitz. Chhay wurde von General Sak Sutsakhon, dem Befehlshaber der demokratischen Widerstandsgruppe, in sein Amt eingesetzt. Ihm arbeiten elf Khmer zu, die für einzelne Bereiche der Selbstverwaltung des Lagers verantwortlich sind. Die Bereiche reichen von Erziehung über Landwirtschaft, sanitäre Fragen, das Krankenhaus, Baufragen bis hin zur Verteilung der Hilfe.

Neben ihm gibt es noch einen militärischen Befehlshaber namens Chea Chhuth, der allerdings nicht da ist. Er sei „im Einsatz", sagt Chhay.

Chhay berichtet über sein bewegtes Leben: Er wohnte im Gebiet, das unmittelbar an Vietnam grenzt, dem sogenannten Papageienschnabel. Unter dem Regime von Pol Pot wurde er gegen eine Lieferung Speisesalz zusammen mit weiteren 10 000 aus dieser Provinz als Arbeitssklave zum Straßenbau und zur Landbestellung nach Südvietnam gebracht. Diese Maßnahme habe für die Vietnamesen nicht nur den Gewinn billiger, weil unbezahlter Arbeitskräfte bedeutet, sagt er, sondern auch dazu gedient, die demographische Zusammensetzung in diesem Teil Kambodschas zu ihren Gunsten zu ändern. „Jeder Khmer, der geht, macht Platz für einen Vietnamesen."

Es gelang Chhay, sich der Landarbeit zu entziehen und sich nach Saigon, dem heutigen Ho-Chi-Minh-Stadt, abzusetzen. Dort lebte er von Geld, das ihm Verwandte aus den USA zukommen ließen. Er hätte auch die Chance gehabt, die Flucht nach Amerika zu wagen, sagte er, aber aus Vaterlandsliebe habe er sich zum Dableiben entschlossen.

Später, als Kambodscha schon von den Vietnamesen besetzt war, sei er nach Phnom Penh zurückgekehrt und habe dort als Schiffahrtsdirektor gearbeitet. Dabei habe er die Feststellung gemacht, daß viele der Khmer Rouge mit den Vietnamesen und der von diesen eingesetzten Regierung Heng Samrin zusammengearbeitet hätten. Er sei in den Widerstand gegangen und habe 1982 das Lager seiner Gruppe auf kambodschanischem Boden geleitet. Nachdem die Vietnamesen diese Lager 1985 gestürmt hatten, sei er auf thailändischen Boden gewechselt.

Hier fühle er sich sicher, und dies aus zwei Gründen: Das Lager habe rein zivilen Charakter. Die militärischen Verbände seiner Gruppe befänden sich entweder im Kampf in Kambodscha oder in einem Trainingslager auf thailändischem Boden, das allerdings aus Sicherheitsgründen weiter von der Grenze entfernt sei. Die Anwesenheit von Soldaten im Lager erklärte er damit, daß diese die Erlaubnis hätten, einmal im Monat ihre Familien zu sehen.

„Wir werden kämpfen, aber wir sind schwach"

An einen militärischen Erfolg über Vietnam glaubt er nicht. „Wir werden kämpfen", sagt er stolz, aber seine Gruppe sei zu schwach.

Chhay will nicht ausschließen, daß die Sowjetunion tatsächlich die Vietnamesen drängen würde, im nächsten Jahr ihre Truppen zurückzuziehen. Man müsse aber vorsichtig sein, denn die Kommunisten würden das eine sagen und das andere tun.

Auf die Situation im Lager angesprochen, sagt er, die Verpflegungssituation sei zwar nicht gut, aber immerhin gehe es den Leuten besser als zu Zeiten Pol Pots in Kambodscha. Das größte Problem sei, daß sich die 130 000 Kambodschaner, die sich zum Teil schon seit 1979 in Lagern befinden, an dieses Leben gewöhnen und den Glauben an die Zukunft verlieren. „Die vielen kleinen Kinder, die man hier in Site 2 sieht, glauben, sie befinden sich in Kambodscha", sagt er verzweifelt.

Von Anfang an dabei: Reinhard Gehlen leitete den BND bis 1968. FOTO: DIE WELT

Die wachsamen Augen des BND feiern ihren 30. Geburtstag

Ein Nachrichtendienst öffnet seine Tore und lädt ein. Der Grund: der BND ist 30 Jahre alt.

Von PETER SCHMALZ

Im Park zwitschern Vögel, auf einer Fensterbank liegen Brosamen, und auf den Wegen bummeln hemdsärmelige Männer in der Mittagssonne. Ein Bild der Ruhe und Entspannung; nur die graugestrichene und drei Meter hohe Stahlmauer mit dem Stacheldrahtgewirr obenauf will nicht so recht passen in bayerische Frühsommer-Idylle am Isarhochufer südlich von München.

Den Spaziergängern aber ist's ein gewohnter Anblick und ein Wunsch zugleich. Denn als Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes sind sie darauf bedacht, eine möglichst unüberwindliche Hürde zwischen ihren geheimnisumwobenen Arbeitsplätzen und der neugierigen Öffentlichkeit zu haben.

Drinnen im schlichten Festsaal spricht Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß von einer „gewissen Wand der Anonymität", hinter der die Arbeit des BND geleistet wird. Und Bundeskanzler Helmut Kohl dankt den 7000 Männern und Frauen des Nachrichtendienstes, daß sie persönliche Belastungen im Interesse ihrer Auftragserfüllung auf sich nehmen und nicht einmal mit öffentlicher Anerkennung rechnen können, weil ihre Erfolge eben nicht öffentlich bekanntgemacht werden können.

Auf öffentliches Lob muß verzichtet werden

Gestern mittag aber war alles ein wenig anders: Erstmals öffneten sich die Tore in der Pullacher Heilmannstraße auch für Reporter und Fernsehkameras, und Hausherr Hans-Georg Wieck, der seinen Dienst als „stillen Diener" einschätzt, sagt, der BND habe „nur selten Kontakt mit den Medien", aber er freue sich, daß sie heute hier bei ihm sind.

Der Anlaß ist ein Geburtstag, den es zu feiern galt: Der BND wurde 30 Jahre alt. Am 1. April 1956 wurde er dem Bundeskanzler direkt unterstellt und mit einem Aufgabengebiet betraut, das in seinen Statuten folgendermaßen festgehalten ist: „Beschaffung von Informationen militärischen, wirtschaftlichen und rüstungstechnischen sowie politischen Inhalts mit nachrichtendienstlichen Mitteln aus dem Ausland". Damit, so sagte Wieck gestern in seiner Geburtstagsrede, wurde „zum ersten Mal in der Geschichte deutscher Gesamtstaatlichkeit ein zentraler geheimer Auslandsaufklärungsdienst mit einem umfassenden Erfassungs- und Analyseauftrag formuliert".

Der Berufsdiplomat, erst seit sieben Monaten nach seines Vorgängers Hellenbroich Sturz in der Tiedge-Affäre im Amt, hält an diesem Tag mit seiner hohen Einschätzung über die Arbeit eines Geheimdienstes nicht hinterm Berg, und er läßt sich verleiten zu dem beliebten Historienspiel „Was wäre gewesen, wenn?". Hätte ein Auslandsdienst vor dem Ersten Weltkrieg dem Kaiser ein nüchternes, ungeschminktes Bild der sich verschlechternden strategischen Lage Deutschlands geben können, wären die sich abzeichnenden Risiken deutlicher geworden.

Wieck fuhr fort: „Es wäre vielleicht die wesentliche Voraussetzung für eine außenpolitische Kurskorrektur gewesen." Und er zitiert einen Kronzeugen, den früheren CIA-Chef McCone, der behauptet hatte: „Alle Kriege unseres Jahrhunderts, auch der Erste Weltkrieg, haben infolge von falschen Beurteilungen der Lage auf Grund unzulänglicher und schlecht ausgewerteter Nachrichten angefangen."

Damals aber verfügten nur die Militärs über Spionage- und Aufklärungsdienste. Und auch der BND hat seine Wiege dort, präzise in der Abteilung „Fremde Heere Ost" im deutschen Generalsstab während des Zweiten Weltkriegs. Ein Generalmajor Reinhard Gehlen sammelte dort Informationen über die sowjetischen Armeen. Bei Hitler fiel der kundige Mann jedoch noch kurz vor Kriegsende in Ungnade, weil er die unbequeme Wahrheit über den sowjetischen Vorstoß nach Berlin und Wien vorhergesagt hatte.

Schon kurz nach dem Waffenstillstand holten die Amerikaner den deutschen Agentenchef zu sich und schlossen mit ihm eine Vereinbarung, wonach eine deutsche Nachrichten-Organisation aufzubauen sei, „die nach Osten aufklärt bzw. die alte Arbeit im gleichen Sinne fortsetzt. Die Grundlage ist das gemeinsame Interesse an der Verteidigung gegen den Kommunismus." Die „Organisation Gehlen" wurde geschaffen, aus der 1956 schließlich der BND mit Sitz in Pullach hervorging.

Der Ex-Generalstäbler führte den Dienst bis 1968 durch Höhen und Tiefen. Mit der Aktion „Brutus" schleuste er einen Agenten in die unmittelbare Nähe von Ernst Wollweber, dem damaligen Chef des „DDR"-Staatssicherheitsdienstes.

Hinter dem Tarnwort „Gänseblümchen" verbarg sich die Gehlen-Spionin Elli Barczatis, die im Vorzimmer des damaligen „DDR"-Ministerpräsidenten Grotewohl saß. Sie wurde entlarvt und hingerichtet. Gehlen stellte aber auch Heinz Felfe als Leiter des Referats „Gegenspionage Sowjetunion" ein. Moskau lachte sich ins Fäustchen, denn Felfe war ein KGB-Spion und wurde 1961 enttarnt. Wie überhaupt Gehlens Personalpolitik und „Vetternwirtschaft" dem Ruf des BND erheblich schadete.

Nach Gehlen begann die Neuorientierung

Sein Nachfolger Gerhard Wessel – bei der gestrigen Geburtstagsfeier ebenso anwesend wie die ihm nachfolgenden BND-Chefs Klaus Kinkel, Eberhard Blum und der 27-Tage-Boß Heribert Hellenbroich – begann die Neuorientierung, die er heute so beschreibt: „Eine Unzahl wissenschaftlich-technischer Mittel, in ständiger Weiterentwicklung begriffen, sind heute das Instrumentarium des V-Mannes."

Wieck, der Diplomat, will den BND weiter aus der Aura des geheimnisvollen James-Bond-Images holen.

Als seien es Kühlschränke oder Fernseher, nennt er die Ergebnisse seiner Arbeit schlicht „Produkte". Wobei ihm mißfällt, daß diese in Pullach an der Isar produziert und in Bonn am Rhein konsumiert werden: Er würde gerne in die Bundeshauptstadt umziehen.

Davon aber will Bayern-Regent Strauß nichts wissen. „Bayern hat von Anfang an dem BND gerne Asylrecht gewährt", sagt er beim Geburtstag. „Und ich meine, Sie sollten Bayern diese Last weiter tragen lassen." Der Beifall der Mitarbeiter, deutlich stärker als der nach der Kanzler-Rede, zeigt die Mehrheit, auf die Strauß mit dieser Bitte bauen kann.

Boris gewinnt auch als Sonder-Botschafter

Von FRITZ WIRTH

Ein Tennismatch wurde zur geheimen Dienstsache. Außenminister George Shultz hatte Boris Becker, den Wimbledonsieger, herausgefordert, und die Sache wurde behandelt wie ein unterirdischer Nukleartest. Beobachter möglicher unziemlicher Erschütterungen ministerieller Würde waren nicht erwünscht. Fernsehkameras, die undiplomatische Schweiß- und Zornausbrüche des Außenministers hätten verifizieren können, wurden verbannt. George Shultz und sein Staatssekretär Armacost wollten auf dem strikt abgeriegelten Tennis-Testboden im Garten des Weißen Hauses mit ihren Triumphen, ihren Blößen und „unserem" Boris Becker ganz allein sein. Sie wissen immerhin nun, wo sie im Tenniskrieg mit den Weltstars stehen.

Das Ergebnis dieses vertraulichen Tennisgipfels bleibt geheim. Die üblichen Informanten des Weißen Hauses enthüllten unter der Voraussetzung, daß ihre Identität nicht preisgegeben wird, daß Shultz seinem Gegner Bekker auf halbem Wege beim Zählen der Aufschlagraketen, Asse und Spielpunkte ein Moratorium vorgeschlagen habe. Undiplomatischer ausgedrückt: Er verlor. Irgendwelche Belastungen der deutsch-amerikanischen Beziehungen werden allerdings nicht erwartet.

Nach dem Match Empfang in der Deutschen Botschaft in Washington: Freundschaftlich drückt Außenminister George Shultz (neben ihm seine Frau Helena) seinem Tennisgegner Boris Becker die Hand. FOTO: AP

Im Ernst: Es war ein spaßiges Ereignis. Der amerikanische Außenminister war, wie häufig in der Außenpolitik, mit Eifer, Engagement, aber mit unzureichenden Mitteln bei der Sache. Man sah, daß es ihm Spaß machte und daß ihm das frische, unbekümmerte Auftreten des jungen Deutschen gefiel.

Boris Becker, seit einer Woche offiziell deutscher Unicef-Botschafter, war für 24 Stunden unter die professionellen Diplomaten nach Washington gekommen und machte Eindruck, sowohl bei seinen diplomatischen Returns auf dem Tennisplatz gegen George Shultz wie auch bei den rhetorischen Returns auf der Pressekonferenz in der deutschen Botschaft an der Seite Günter van Wells.

Anlaß seines Besuchs war ein Wohltätigkeitsspiel gegen seinen Stallgefährten Guillermo Vilas. Der Reinertrag ging an die Adresse der „Special Olympics", einer Hilfsorganisation, die sich um die physische Fitneß, das sportliche Training und um Leistungswettbewerbe für geistig Zurückgebliebene bemüht und in der die Familie der Kennedys eine bedeutende Rolle spielt.

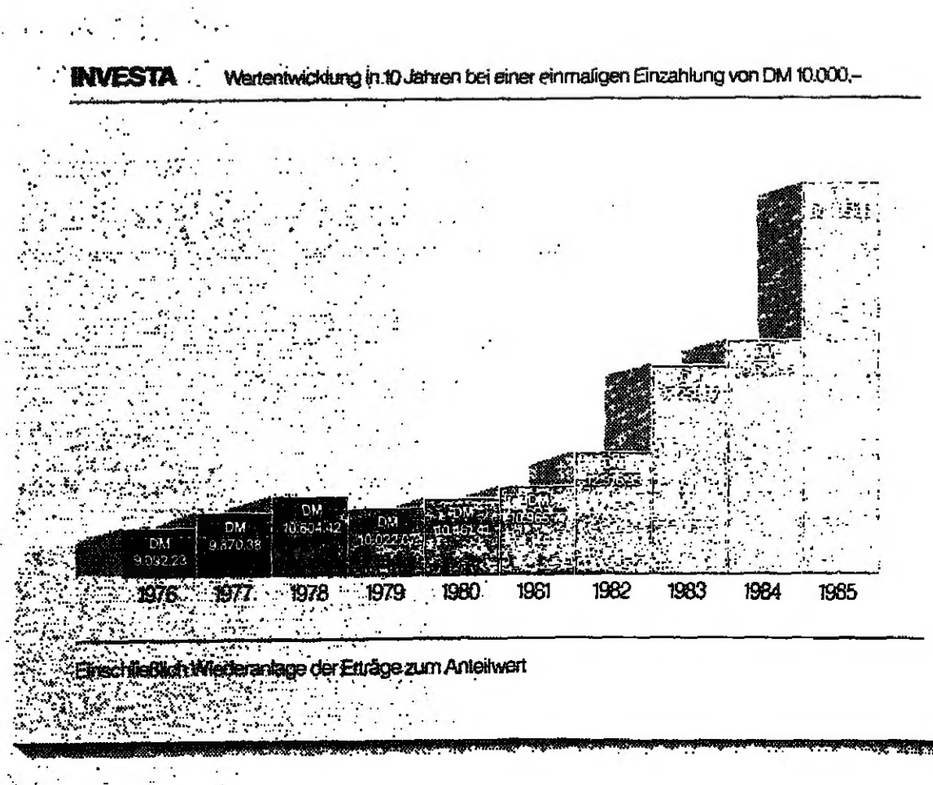
Es war – was die Prominenz auf der Tribüne anging – eines der bestbesuchten Sportereignisse des Jahres in der amerikanischen Hauptstadt. Erschienen waren unter der Leitung von George Shultz ein großes Kontingent von Diplomaten aus den oberen Etagen des State Departments, Alexander Haig, FBI-Chef William Webster, Handelsminister Malcolm Baldrige, Senator Richard Lugar, Ethel und Eunice Kennedy und Sargent Shriver, einer der Organisatoren des Tennisabends mit Boris.

Sie alle waren gekommen, einen Schaukampf zwischen Becker und Vilas zu sehen, doch zum Ereignis des Abends wurde ein Doppel, bei dem sich Becker und Vilas zwei geistig Behinderte zu Partnern wählten.

Es war ein anrührendes und oft unbekümmert fröhliches Erlebnis, bei dem Becker und Vilas sich nicht nur dem Spiel ihrer Partner unterordneten, sondern geradezu ausgelassen mitspielten. Als das Spiel beim Stande von 2:2 beendet wurde, hängte sich der 20jährige Tennispartner des Deutschen enthusiastisch an den Hals von Boris Becker, der ihn dann auf seinen Armen vom Platz trug.

Die 4000 Zuschauer erhoben sich spontan und gerührt von den Sitzen. Was Becker und Vilas hier getan hatten, war mehr als ein Wohltätigkeitsspiel. Es war ein Stück guter Diplomatie und Öffentlichkeitsarbeit. Becker hat an diesem Abend nicht nur für sich, sondern für sein Land neue Freunde und Sympathien gewonnen, und das nicht nur in den oberen Etagen des State Department.

Ach so: Sein Spiel gegen Vilas gewann er 6:4, 7:5.



DWS-Wertpapierfonds, das ist: Der einfache Weg, Vermögen zu bilden.

Ein Vermögen anzusammeln ist einfacher, als Sie vielleicht denken. Sie brauchen dazu nur zweierlei: Ein gewisses, für die meisten durchaus erschwingliches Anfangskapital. Die richtige Anlageform. Zu den besten Anlageformen gehören DWS-Wertpapierfonds. Mit unseren Fonds sind Sie an erstklassigen Wertpapieren beteiligt und genießen sämtliche Vorteile dieser attraktiven Anlage, ohne sich mit Einzelheiten des Geschäfts, der Verwahrung und Verwaltung der Papiere abgeben zu müssen. Das erledigen unsere Fachleute für Sie. Zögern Sie nicht länger mit dem Beginn Ihres Vermögensaufbaus, sprechen Sie über dieses interessante Thema gleich einmal mit dem Anlageberater einer unserer Gesellschafterbanken. Es sind die **Deutsche Bank** und weitere renommierte deutsche Banken und Bankiers. Oder schreiben Sie uns.

DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen
Postfach 10 06 20 · 6000 Frankfurt 1

DWS **Mehr finanzielle Unabhängigkeit.**

Schwarz-Schilling steht Ärger mit Ländern bevor

Gebühren für digitale Postdienste bleiben umstritten

MICHAEL JACH, Hannover

Wird die vorgesehene Gebührenordnung der Deutschen Bundespost für das von 1988 verfügbare Digitale Telekommunikationsnetz ISDN zum Hindernis für dessen breite Nutzung durch Handel und Gewerbe? Niedersachsens Wirtschaftsministerin Birgit Breuel (CDU) hat diese Befürchtung ihrem Parteifreund, Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling, bereits auf der CeBIT-Messe in Hannover vorgehalten, ohne von ihm bisher eine Antwort erfahren zu haben.

Am Ende dieser Woche wird sich, wiederum in Hannover am Rande der Industriemesse, die Konferenz der Länderwirtschaftsminister unter Vorsitz des Bayern Anton Jaumann (CSU) mit der Frage befassen. Im Gespräch mit der WELT hob Frau Breuel jetzt das mit ihrer Kritik „übereinstimmende Interesse aller Flächenländer" an einer ISDN-Gebührenstruktur hervor, die auch für gewerbliche Nutzer abseits der Ballungszentren kostenattraktiv sein müsse. Nur so könne die mit dem integrierten Telefon-, Fernschreib-, Fernkopier- und Datenübertragungsdienst dank dessen hoher Übermittlungskapazität gebotene strukturpolitische Chance genutzt werden, Standortnachteile entlegener Regionen mit Hilfe fortgeschrittener Kommunikationstechnik auszugleichen.

Hemmschwelle zu hoch

Mit den bisher bekanntgewordenen Gebührenplänen allerdings sieht Niedersachsen die Bundespost „auf dem besten Wege, nicht nur unsere Strukturchance, sondern auch die eigenen ISDN-Marktchancen" zu verspielen. Angriffspunkt ist nicht die monatliche ISDN-Anschlußgebühr, nach Angaben des Postministers 54 Mark Grundgebühr plus je 10 Mark für jedes der insgesamt acht verschiedenen ISDN-Dienstangebote. Für bedenklich gehalten wird vielmehr die Übernahme der entfernungsabhängigen Telefontarife (zu normaler Geschäftszeit 40fach teurer als ein Orts- oder Nahbereichsgespräch).

Werde dieser Gebührenzuschnitt auch beim ISDN-System mit seiner vergleichsweise je Teilnehmer um ein Vielfaches erhöhten Nutzungsdichte angelegt, so würden die Kosten zur Hemmschwelle vor allem für kleinere Wirtschaftsbetriebe, folgert die niedersächsische Wirtschaftsministerin.

„Selbstbehinderung"

Eine so diagnostizierte postamtliche „Selbstbehinderung" bei den ISDN-Marktchancen könne aber doch dem Kaufmann Schwarz-Schilling nicht verborgen bleiben, heißt es in Hannover. Im Ministerium weist man auf den Kostendeckungs-Maßstab, den der Bundesrechnungshof auch an solche Postinvestitionen anlege, die eigentlich dem unternehmerischen Risikoprinzip unterliegen müßten. Die entsprechenden Rügen der Frankfurter Rechnungsprüfer gegen die Medien-Verkabelung werden als Beispiel zitiert. Außerdem müsse der Postminister darauf bedacht bleiben, weiterhin mit den Einnahmen aus der Telekommunikation die Defizite der „gelben" Postdienste auszugleichen, die vor allem aus den verlustträchtigen, aber „politisch sensiblen" Brief- und Paketgebühren erwachsen.

Dennoch ist Birgit Breuel sicher, daß die Interessenkoalition der Länder in Sachen ISDN-Gebühren standhaft bleiben werde, „so daß Bonn uns nicht ignorieren kann". Niedersachsen selbst hat da womöglich eine Art moralisches Faustpfand: Nach Schwarz-Schillings eigenem Urteil fällt dem Land angesichts dessen hohen Anteils an den Ausbau-Vorbereitungen für ISDN eine „Lokomotivfunktion" zu. Zwischen Ems und Elbe folglich müsse es sich wohl zuerst erweisen, ob die ISDN-Marktstrategie der Post greift.

In der Kritik an der EG sind sich Kiechle und Heereman einig

Bonn will Einkommenshilfen für Bauern ausbauen / Gelder für Schutz der Natur gefordert

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

„Der Worte sind mittlerweile genug gewechselt. Jetzt wollen die Bauern endlich Taten sehen." Auf diesen Kern läßt sich die gestrige Rede von Bauern-Präsident Constantin Freiherr Heereman reduzieren, in der er auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung in der Stadthalle Bonn-BadGodesberg neben höheren Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse eine Fülle von nationalen Subventionen gefordert hatte.

Während der mehrstündigen Veranstaltung wurde die vom Präsidium des Verbandes vorbereitete Entschließung sogar noch verschärft. Ein Teilnehmer: Jetzt haben wir alles aufgeschrieben, was irgendeinem unter den Nägeln brennt.

Höhere Preise notwendig

Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle, der auch an der Veranstaltung teilgenommen hatte, wies in seinem Grußwort nachdrücklich auf die zentrale Rolle der Preise für die landwirtschaftliche Einkommenspolitik hin. Es sei zwischen den Bauern und ihm unstrittig, daß die Landwirte aus Einkommensgründen höhere Preise haben sollten.

Um höhere Erzeugerpreise durchzuboxen, müßten nach Ansicht Kiechles erst einmal die gewaltigen Berge unverkäuflicher Nahrungsmittel abgebaut werden. „Nur so können wir vermeiden, daß die Landwirtschaft in den Ruf gerät, Subventionsverschlinger Nummer eins zu sein." Dabei sei bekannt, daß von den umfangreichen Marktordnungsausgaben immer weniger bei den Bauern ankommt.

Zwingend notwendig seien daher neue Wege in der Agrarpolitik, die gleichzeitig die Überschußproduktion verringern und die landwirtschaftlichen Einkommen verbessern. Auf dem Holzwege wähnte Kiechle allerdings die EG-Kommission „mit ihrer fixen Idee des Preisdrucks". Niedrigere Preise lösten nicht das Überschußproblem.

„Nicht Ersatz des Einkommens aus Preisen, nur zusätzliche Hilfen können den Bauern helfen", sagte der Minister. Bisher hätten die Bauern keinen Pfennig für die Pflege von Natur und Umwelt erhalten. Dies müsse sich ändern. Deshalb wolle die Bundesregierung die Einkommenshilfen ausbauen. Diese Maßnahmen hätten den Vorteil, daß die finanziellen Mittel nicht ins Auslands abflössen, sondern direkt den Bauern zugute kämen.

Scharf ging Bauern-Präsident Heereman mit dem EG-Agrarkommissar Frans Andriessen zu Gericht. Er warf ihm eine Politik des Preisdrucks vor. Dadurch würde die Struktur der bäuerlichen Familien-Betriebe in Europa zerstört. Den Bauern bliebe nur die Möglichkeit, zum Sozialamt zu gehen. Mehr als zwölf Millionen Arbeitslose in der Europäischen Gemeinschaft seien genug. In der Resolution wurde noch einmal die Forderung aller Bauern-Verbände in der EG bekräftigt, die Marktordnungspreise um 4,7 Prozent in diesem Jahr anzuheben.

Es komme entscheidend darauf an, den Absatz von Agrarprodukten auf den Binnen- und Weltmärkten zu stärken. Eine kurzsichtige Preisgabe von EG-Marktanteilen wegen handelspolitischer Rücksichtsnahmen werde entschieden abgelehnt. Die Gemeinschaftspräferenz für einheimische Erzeugnisse müsse sichergestellt werden, dies gelte auch für den Import von Futtermitteln aus den USA. Forschung, Entwicklung und Einsatz nachwachsender Rohstoffe müßten durch ein langfristiges Programm der EG in Höhe von fünf bis sechs Milliarden Mark vorangetrieben werden. Der Bauernverband denkt auch an einen Beimischungszwang von Bioetanol zum Kraftstoff.

Notprogramm gefordert

Produktionseinschränkungen sollten durch Prämien und finanzielle Anreize gefördert werden. Sollte vor allem bei Getreide eine Marktentlastung so nicht gelingen, müßten für einen Übergangszeitraum auch direkte mengenbegrenzende Maßnahmen eingeführt werden.

Überdies forderte Heereman ein nationales Notprogramm. Dazu zähle neben einer Ausweitung der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete eine Halbierung der durchschnittlichen Beitragsbelastung für Kranken-, Unfall- und Altersversicherung. Unverschuldet in Not geratene Betriebe müßten umgeschuldet werden. Notwendig sei auch ein finanzieller Ausgleich für Auflagen des Natur- und Umweltschutzes.

„Erasmus" – Quoten für europäischen Geist?

Bonn bemängelt Studenten-Austauschprogramm der EG

PAUL F. REITZE, Bonn

Als Erasmus von Rotterdam (1469–1536) lebte, war Europa zwar politisch zerstritten, jedoch kulturell eine Einheit. Der große Humanist studierte in Paris, war mit dem britischen Staatsmann und Literaten Thomas Morus befreundet; wissenschaftliche Wanderjahre führten ihn unter anderem nach Deutschland, Frankreich, Italien, England, Belgien und in die Schweiz. Nach ihm möchte die EG-Kommission ein Programm zum Studentenaustausch benennen, das von den Staats- und Regierungschefs auf dem Mailänder Gipfel angeregt wurde und das jetzt zu einem Zankapfel geworden ist. In die Rolle des Störenfrieds ist dabei die Bundesregierung geraten.

Das gut dreißig eng bedruckte Seiten umfassende Papier der Kommission hebt hervor, daß die „Studentenmobilität in der EG" sich „auf einem extrem niedrigen Stand" eingependelt hat. Sie liegt unter einem Prozent. Von den sechs Millionen, die an 3600 Hochschulen lernen, geht nicht einmal jeder hundertste einmal, und sei es für noch so kurze Zeit, zum europäischen Nachbarn, um dort die Ausbildung zu komplettieren. Ab 1. Januar 1987 sollte dies rasch anders werden, doch da kam Einspruch vom Rhein.

Das in einer ersten, bis 1989 reichenden Phase rund 375 Millionen Mark teure Programm sieht eine Verzehnfachung der Studentenströme vor. Fein säuberlich aufgelistet sind vier „Aktionsfelder":

1. Nach US-Vorbild sollen die Leistungen nach einem Punkte-System in „credits" gemessen werden. Dagegen hat inzwischen die Westdeutsche Rektorenkonferenz, die ansonsten „Erasmus" positiv beurteilt, erhebliche Bedenken angemeldet. Ihre Mindestforderung: Die Teilnahme der Hochschulen müßte strikt freiwillig sein."

4. Es soll ein Bündel flankierender Maßnahmen geben, vom Dozentenaustausch und Gastvorlesungen bis zu jährlichen „Erasmus"-Preisen: je einen für den besten Studenten aus jedem Mitgliedsland. Aber müßten hier nicht, auch angesichts der Fächervielfalt, Äpfel mit Birnen verglichen werden?

Brüssel strickte mit heißer Nadel

Die Bundesregierung hat sich bei ihren europäischen Partnern unbeliebt gemacht, weil sie erkennen ließ, daß sie dem Programm auf Treffen der EG-Bildungsminister im Mai und im Juni nicht ihren Segen geben will. Dies hat nicht nur damit zu tun, daß die EG wieder einmal Geld verplant, das sie gar nicht hat. „Erasmus" ist, wie so manches aus Brüssel, mit heißer Nadel gestrickt worden.

Mancher EG-Partner spielt hier übrigens mit verdeckten Karten. Nicht nur Großbritannien wäre das Programm willkommen, weil über hohe Studiengebühren die Gäste einen Beitrag zur Finanzierung des jeweiligen Hochschulsystems leisten würden – während in der Bundesrepublik kein solcher Obolus verlangt wird. Die ungleiche Behandlung wäre festgeschrieben.

Die Bundesrepublik hat Grund, Selbstbewußtsein zu zeigen. 1983 – die neuesten verfügbaren Zahlen – bildete sie aus dem EG-Bereich fast 16 000 Studenten aus. Das mit weitem Abstand größte Kontingent kam aus dem armen Griechenland. Auf Platz zwei und drei folgten Franzosen und Briten. Allerdings: Hauptnutznießer sind Nicht-EG-Länder. Das Auswärtige Amt bringt aus Bundesmitteln zur Zeit fast 157 Millionen Mark für Studenten und Wissenschaftler aus fremden Staaten auf. Auch andere Bundesressorts stellen für den Austausch viele Millionen zur Verfügung.

Gut funktionieren gemeinsame Programme verschiedener Fakultäten; sie sind von der EG schon 1976 angestoßen worden, mit klaren Verantwortlichkeiten. Wenn mehr Geld, dann zunächst gerade hierfür. Das ist ein Weg, der Streit lohnt.

Wettkampf der Besten findet nicht statt

1. 1987 sollen 5000 Teilstipendien gewährt werden, 1990 schon 70 000, 1992 gar 150 000. Dieser Wert wird dann auch als Zielvorgabe für spätere Jahre ausgewiesen. Daneben werden, in erheblich niedrigerem Umfang, Vollstipendien als notwendig bezeichnet. Was in den Planungen nicht vorkommt: ein freies Spiel der Kräfte, ein Wettkampf der Besten ohne Rücksicht auf die Nationalität. Wie beim Agrarmarkt denkt die Kommission auch hier in Quotenregelungen.

2. Es soll eine Art Verbundnetz europäischer Hochschulen entstehen, mit entsprechenden Austauschprogrammen. Zwischen 1987 und 1989 stiege die Zahl solcher Partnerschaften von 600 auf 1700.

3. Es wird eine sechsjährige Versuchsphase angeregt mit dem Ziel, Diplome und Studienzeiten im anderen Land jeweils voll anzuerkennen.

FDP tut sich bei der Senator-Suche schwer

Genscher bringt Rasch als Vetter-Nachfolger ins Gespräch

D. D./D. G. Berlin

Der dritte neue Mann für die Senatsbank des Berliner Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen fehlt noch. Deshalb werden sich die neuen CDU-Senatoren Professor George Turner (Wissenschaft und Forschung) und Georg Wittwer (Bau) nicht wie vorgesehen heute, sondern erst am 17. April dem Abgeordnetenhaus zur Wahl präsentieren. Bis gestern abend konnten die Freien Demokraten noch keinen Nachfolger für den zurückgetretenen Umweltsenator Horst Vetter vorweisen.

Die FDP tut sich schwer bei der Suche. Zusätzlich steht sie unter Zeitdruck, denn die Fraktion tritt morgen früh eine Polen-Reise an. Bis dahin will man „fündig" werden, die Entscheidung über den Vetter-Nachfolger fällt wahrscheinlich aber erst am 15. April im Landesausschuß.

Ein halbes Dutzend Namen schwirren seit Montag durch die Korridore des Rathauses Schöneberg. Die meisten der in die Diskussion gebrachten Kandidaten aber sagten ab. Auch der prominenteste: Ex-Bundesinnenminister Gerhart Rudolph Baum. „Eine Nummer zu groß für dieses Amt, außerdem wird er in der Bundestagsfraktion dringender benötigt", verlautet aus FDP-Kreisen in Bonn. Sogar Bundesaußenminister und FDP-Präsidiumsmitglied Hans-Dietrich Genscher schaltete sich ein und griff während einer Präsidiumssitzung zum Telefonhörer. Seine Empfehlung an die Berliner FDP-Adresse – „Der Rasch soll es doch machen" – aber stieß auf keine Gegenliebe.

Walter Rasch, Landes- und Fraktionsvorsitzender, könnte zwar von den Parteigremien nominiert werden, sich aber kaum, auch nicht mit Genschers Rückenstärkung, selbst ins Gespräch bringen. „Er will auch nicht", heißt es bei der Berliner FDP. Zu den möglichen Kandidaten gehört auch Peter Menke-Glückert, qualifiziert für das Amt durch seine frühere Tätigkeit als Abteilungsleiter Umweltschutz im Bundesinnenministerium. Der zurückgetretene Vetter hat den FDP-Gremien als seinen Nachfolger Rasch vorgeschlagen. Seine Begründung: Im Interesse des Neubeginns der Koalitionsarbeit sei es sinnvoll, wenn der höchste Repräsentant der FDP dem Senat angehört.

Der Koalitionspartner CDU hat Verständnis dafür, daß die Freien Demokraten „nachziehen". Später als bei der Union, bei der sich schon am vergangenen Wochenende die Rücktritte von Innensenator Lummer und Bausenator Franke abzeichneten, fiel in der FDP die Entscheidung über den „Rückzug" Vetters.

Diepgen hatte am Montag abend nach pausenlosen Sitzungen die Nachfolger präsentiert. Dabei gab es noch eine Überraschung. Nicht der zunächst favorisierte Wiegand Hennicke (wie in einem Teil der WELT-Auflage gemeldet), Vorstandsmitglied der Deutschen Girozentrale in Frankfurt, sondern der Staatssekretär im Berliner Umweltressort, Georg Wittwer, erhielt den Vorzug. Hennicke war vorsorglich schon nach Berlin gekommen ...

Die zurückgetretenen Senatoren sind von Parlamentspräsident Peter Rebsch bis zur Neuwahl der Nachfolger mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte beauftragt worden.

Wilfried Hertz-Eichenrode

FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

Die Gabe des Dirigenten, der Interpreten beflügelt

Wilfried Hertz-Eichenrode, bis Oktober letzten Jahres Chefredakteur der WELT, heute ihr angesehener Kommentator, begeht seinen 65. Geburtstag. Der Preuße lebt in Hamburg, er liest viel – und wie immer genau –, er verfolgt das Weltgeschehen in Gedanken und beschäftigt sich mit seinen Enkelkindern. Ein Mann des gereiften Urteils.

Penible Genauigkeit, Disziplin des Denkens und christliches Verantwortungsgefühl sind in der Persönlichkeit Herrn Hertz-Eichenrodes streng vereint. Als Chef der Redaktion war er Mentor der Kollegen, einflußreicher Pädagoge ohne Allüren, Logiker und Gestalter der großen Zeitung. Die Redakteure und der Verlag schätzten in den 20 Jahren, in denen er der WELT diente, sein Urteil aus Kenntnis, seine Präsenz aus Pflicht und die unausgesprochene Leidenschaft, das unbedingte, das selbstlose Engagement.

Was zeichnet den Journalisten aus, der eine weit verzweigte Redaktion führen muß, eine Versammlung eigenwilliger Köpfe?

Die Gabe des Dirigenten, der die Interpreten beflügelt, auf Werktreue hält und den Mut zeigt, auch einmal „abzuklopfen". Gewiß.

Der kompositorische Ideenreichtum, der die orchestrale Partitur einer überregionalen Tageszeitung mit ihren vielen Themen und Sätzen in eine Gestalt bringt, die den Geist verkörpert. Gewiß.

Die Vorausschau, das treffende, zügige Programm, der Geruchssinn für Atmosphäre, das Gehör für den Zukunftsklang. Gewiß.

Diese Talente besitzt Herr Hertz-Eichenrode, er legt sie an den Tag – aber nicht in der Form der großen Geste, wie sie der Journalist, Figur und Produkt der Öffentlichkeit in einem, oft liebt und übt. Er gehört zu den publizistischen Dirigenten, deren Autorität stark genug ist, durch die Andeutung, durch das leise Wort, durch das tätige Beispiel zu überzeugen.

Die Redaktion dankt Herrn Hertz-Eichenrode an seinem Geburtstag für seine Taten, die Leser wünschen seine Feder, das Verlagshaus seinen Rat. Dank ihm sind die Generationen, die an dieser Zeitung wirken, im Verständnis miteinander verbunden. Herr Hertz-Eichenrode ist unser Vorbild.

kr

Südschiene einig bei TV-Sat-Nutzung

gü. Stuttgart

Noch in diesem Monat wollen die Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz einen „Südschienen"-Staatsvertrag über die Nutzung des ersten deutschen Fernsehsatelliten „TV-Sat" abschließen. Einen entsprechenden Grundsatzbeschluß hatte das Stuttgarter Kabinett bereits am Montag nachmittag gefaßt, München und Mainz folgten gestern.

Der von den drei Staatskanzleien ausgehandelte Vertragsentwurf regelt die Nutzung eines der vier und später fünf Übertragungskanäle von „TV-Sat" durch private Anbieter. Im einzelnen geht es dabei um das Vergabeverfahren und die damit zusammenhängenden Ansprüche an neue Programmträger. So sollen dem Vernehmen nach „angemessene Anteile" an Information, Kultur und Unterhaltung sowie eine auf 20 Prozent der Gesamtsendezeit begrenzte Werbung vorgeschrieben werden. Der freie Satellitenkanal dürfte mangels anderer Bewerber „Sat 1" zur Verfügung gestellt werden.

Einzelheiten des Staatsvertrags müssen nun in den Regierungsfraktionen der drei Landtage beraten werden. „Wir sind nicht unter Zeitdruck", sagte dazu Baden-Württembergs Regierungssprecher, Staatssekretär Matthias Kleinert. Allerdings sei davon auszugehen, daß das Vertragswerk bis zum Sommer unter Dach und Fach sein werde. In allen Ländern muß die Zustimmung des Landtags eingeholt werden.

Kleinert schloß gestern vor der Presse in Stuttgart nicht aus, daß dieser Süd-Staatsvertrag eine „Klagewelle" von SPD-Ländern nach sich ziehen könnte. Zugleich bekräftigte er den Wunsch von Ministerpräsident Späth, „in letzter Minute" doch noch zu einem bundesweiten Gesamt-Mediendienstvertrag über die Neuordnung des Rundfunkwesens zu kommen. Leider gebe es keine Anzeichen dafür, daß Hessen bereit sein könnte, im Streit um die Werbung in seinem dritten Fernsehprogramm einzulenken. So werde sich die Frage einer vorzeitigen Kündigung des 1988 auslaufenden Gebührenstaatsvertrags „nicht unterdrücken lassen".

Bahn-Anschläge nach RAF-Plänen

W. K. Bonn

Mehrere Anschläge gegen Bahnstrecken in Unterfranken, Schwaben und Oberbayern haben den Verdacht verstärkt, daß die Terror-Organisation „Rote Armee Fraktion" (RAF) durch militante Helfer Einfluß auf die Proteste von Kernkraftgegnern gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf nehmen will.

Eine Anleitung für derartige „Anschläge & Sabotage" gegen die Bundesbahn, die jetzt bei den Anschlägen in Bayern offenbar genau eingehalten wurde, war seit Anfang Februar unter anderem auf dem „Antiimperialisten-Kongreß" der RAF in Frankfurt am Main verteilt worden. Diese detaillierte und illustrierte Beschreibung zur Zerstörung von Oberleitungen des Eisenbahnnetzes mit „Wurfankern" hatte das Nachrichtenblatt „Radikal" der terroristischen Szene veröffentlicht, das im Untergrund hergestellt wird. In einem Kommentar riefen die anonymen Verfasser zur Bildung „militanter Kleingruppen" auf, um die „festgefahrenen" Demonstrationsveranstaltungen zu „bewegen".

Bundespräsident würdigt Ärzte

AP, Bonn

Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat dem Weltkongreß der umstrittenen „Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges" (IPPNW) zu seiner am 29. Mai in Köln beginnenden Tagung Erfolg gewünscht: „Ihr Engagement, vom medizinischen Standpunkt aus die furchtbaren und nicht beherrschbaren Folgen einer zum Atomkrieg eskalierten militärischen Auseinandersetzung in das Bewußtsein der breiten Öffentlichkeit zu rücken und Ihren Einfluß in der ganzen Welt geltend zu machen, damit die Bedrohung der Menschheit durch Atomwaffen beseitigt wird, habe ich mit lebhafter Anteilnahme verfolgt."

Dem Ärztekomitee war im vergangenen Jahr der Friedensnobelpreis verliehen worden, trotz der Proteste gegen den sowjetischen Kopräsidenten Tschasow, der die Kampagne gegen Sacharow mit in Gang gesetzt hatte. Der deutsche Sektionsvorsitzende Horst Eberhard Richter hat noch einmal den Verdacht zurückgewiesen, daß die Ärzte-Gruppe eine Organisation im „Vorfeld kommunistischer Tarnorganisationen" sei.

EUROPA-SEOUL MIT KOREAN AIR.

NEU SEIT 31.3.1986: 6 SEOUL-FLÜGE PRO WOCHE.
NEU AB FRANKFURT: MONTAGS DIREKT NACH SEOUL.

Seit 31. 3. 1986 fliegt Korean Air 6 x pro Woche von Europa nach Seoul: dienstags, donnerstags und samstags ab Paris, mittwochs und sonntags ab Zürich, und montags ab Frankfurt – mit einem Zwischenstop in Anchorage. Somit ist es noch leichter geworden, aus dem Herzen Europas in das Herz Asiens zu gelangen.

Aber nicht nur die erhöhte Frequenz spricht für Korean Air: ebenso attraktiv sind der Service und der Komfort in der Korean Prestige Class, in der unsere im traditionellen „chima-chogori"-Gewand gekleideten Hostessen den Geschäftsreisenden aufmerksam bedienen und umsorgen.

Denn in Korea hat Gastfreundschaft Tradition.

KOREAN AIR

هكذا من الأصل

Peres möchte auch die Finanzen kontrollieren

Zur Absicherung des Wirtschaftsplans / Muß Modai gehen?

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Der Parteitag der vom israelischen Premierminister Shimon Peres geführten Arbeiterpartei begann gestern abend im Schatten einer neuen Kabinettskrise. Der Fortbestand der großen Koalition – die „Regierung der Nationalen Einheit" – steht wieder in Gefahr. Es sieht allerdings so aus, daß Peres die Krise selbst heraufbeschworen hat, um dem Likud das Finanzministerium zu entreißen und dadurch das Wirtschaftsprogramm im Sinne seiner Partei weiterzuführen.

Ausgelöst wurde der Konflikt durch eine Reihe von verletzenden Bemerkungen des Finanzministers Ytzhak Modai über Peres. Er nannte ihn „unseren fliegenden Premierminister" als Anspielung auf dessen häufige Dienstreisen ins Ausland, einen „Mann, der nichts von Volkswirtschaft versteht". Modai kritisierte öffentlich auch Kabinettsbeschlüsse über wirtschaftliche Themen, an denen er selbst mitgewirkt hatte. Er hatte sich somit dem Regierungschef gegenüber unhöflich verhalten und die gemeinsame Verantwortlichkeit aller Regierungsmitglieder verletzt.

Peres lehnte eine halbherzige Entschuldigung von Modai als ungenügend ab. Er forderte die Entlassung Modais, erklärte sich aber später bereit, sich mit einem Ämtertausch zu begnügen: Der Likud soll einem anderen Minister das Finanzportefeuille übergeben, Modai das freiwerdende Ressort übernehmen.

Ämtertausch anvisiert

Sollte der Likud diesen Ämtertausch verweigern, so würde er, Peres, das Koalitionsabkommen brechen und kraft seiner gesetzlichen Befugnis Modai entlassen.

Das ist eine Erniedrigung, die der Likud nicht hinnehmen kann, ohne Gesicht zu verlieren. Das muß Peres klar gewesen sein. Der Likud hat andererseits keine große Bewegungsfreiheit. Falls er die Koalition verläßt, bleibt die Regierung unter Peres bestehen. Der Likud kann sie durch einen Mißtrauensantrag zum Rücktritt zwingen. Ob der Antrag angenommen wird, ist nicht sicher. Selbst wenn er es wird, bleibt die Regierung im Amt, bis sie nach Neuwahlen durch eine neue Regierung abgelöst wird. Für den Likud wären Neuwahlen ein riskantes Unternehmen: Bei den jüngsten Meinungsumfragen fiel er in der Wählergunst stark ab.

Likud in der Defensive

Peres hat den Likud in eine Ecke gedrängt, aus der er sich nicht befreien kann. Seine wahre Absicht schält sich allmählich heraus: Das wirtschaftliche Gesundungsprogramm wurde zwar gemeinsam zwischen Arbeiterpartei und Likud entworfen und beschlossen. Aber bei der Durchführung gibt es Streit, weil Modai an der Kasse sitzt.

Bei strittigen Fällen hält er öfters Zahlungen zurück, die für die Arbeiterpartei wichtig sind, nicht aber für den Likud. Bisher konnte Peres als Premier seine Autorität über Modai geltend machen. Nach der Rotation wird jedoch Likud-Chef Shamir Premier; die Kontrolle über die Finanzen geht auf den Likud über.

Ein Kompromiß wurde jetzt vom Vorsitzenden des parlamentarischen Finanzausschusses angeregt: Modai soll nach der Rotation das ursprünglich für Peres vorgesehene Außenministerium übernehmen, Peres soll Finanzminister werden. Das wäre nicht nur für beide Parteien annehmbar, sondern würde Peres auch den gewünschten Einfluß auf die Finanzen auch nach der Rotation geben.

Eine endgültige Entscheidung über die politische Zukunft Modais soll am Sonntag fallen. Bis dahin wird auch die erste Phase des Parteitages der Arbeiterpartei vorbei sein. Es ist noch immer möglich, daß dieser den Premier anweist, die Rotation aufzukündigen, was wiederum Peres kaum tun wird. (SAD)

Kritik an USA und Nicaragua

rtr, Panama-Stadt

Das dreitägige Treffen der Außenminister der erweiterten Contadora-Gruppe ist ohne Einigung beendet worden. In einer offiziellen Abschlußerklärung der 13 mittel- und südamerikanischen Staaten wurde vor allem die US-Unterstützung für die Rebellen in Nicaragua für das Scheitern der Verhandlungen über eine Friedenslösung für die Region verantwortlich gemacht. Costa Rica und El Salvador erklärten jedoch, eine Einigung auf einen Zeitplan zur Unterzeichnung eines von der Contadora-Gruppe ausgehandelten Friedensvertrags sei an der unnachgiebigen Haltung Nicaraguas gescheitert.

Glemp will bald Jaruzelski treffen

AP, Warschau

Der Primas der katholischen Kirche in Polen, Kardinal Glemp, hat die jüngsten Angriffe von Regierungssprecher Jerzy Urban gegen die Verbindungen der Kirche zur Opposition als schädlich für die Beziehungen zwischen Kirche und Staat bezeichnet. Bei einer Pressekonferenz sagte Glemp, er erwarte „in den kommenden Wochen" ein Gespräch mit Staats- und Parteichef Jaruzelski. Dabei werde es auch um einen von Papst Johannes Paul II. für das kommende Jahr geplanten dritten Besuch in Polen gehen. Das letzte Treffen zwischen Jaruzelski und Glemp fand im Juni 1985 statt.

Moskau und Ost-Berlin kritisieren Bonns Menschenrechtsbericht

Vorwürfe betreffen „Isolationshaft" und „Berufsverbot" / Debatte im UNO-Ausschuß

FRITZ WIRTH, Washington

Der Menschenrechtsbericht der Bundesregierung, der drei Tage lang im UNO-Menschenrechtsausschuß debattiert wurde, fand die ausdrückliche Zustimmung der 18 Mitglieder starken Expertenkommission, die ihn in der Mehrheit als fair und abgewogen bezeichnete.

Die einzige Ausnahme in dieser Bewertung bildeten der Vertreter der „DDR" und der Sowjetunion, die das Thema des „Berufsverbots" und der „Isolationshaft" für Terroristen kritisierten. Der Bonner Delegationsleiter Erich von Bülow vom Bundesjustizministerium stellte dem entgegen, in der Bundesrepublik habe „die Achtung der Menschenrechte Verfassungsrang".

Ost-West-Schlagabtausch

Derartige Kritik der Menschenrechtsberichte durch Ostblockvertreter ist in UN-Kreisen seit Jahren bereits ein vertrautes Phänomen und gehört zum üblichen Ost-West-Schlagabtausch innerhalb der Vereinten Nationen. So gerieten in der Vergangenheit die Menschenrechtsberichte Großbritanniens und Frankreichs in die Kritik aus gleicher Ecke.

Dennoch empfanden Beobachter im Falle des Berichtes der Bundesregierung besonders die Vorwürfe des sowjetischen Vertreters als deutlich „unter der Gürtellinie liegend". Er sprach von „neonazistischen Umtrieben" in der Bundesrepublik, ein Thema, das nicht zur Debatte stand und von ihm auch nicht stichhaltig belegt wurde.

Die Kritik der Ostblockvertreter an der sogenannten Isolationshaft der Terroristen in deutschen Gefängnissen ist besonders deshalb bemerkenswert, weil sie die statistischen Unterlagen Bonns völlig negiert. Aus diesen Unterlagen geht hervor, daß dem Vorwurf der Isolationshaft jede sachliche Berechtigung fehlt.

So wird nachgewiesen, daß die einsitzenden Terroristen wesentlich mehr Anwalts- und Verwandtenbesuche erhalten als normale Gefangene. Die meisten bekamen im Jahr 1984 durchschnittlich 50 Anwaltsbesuche, einige der ehemaligen Terroristen sogar 150. Jedem der einsitzenden ehemaligen Terroristen steht im übrigen in der Zelle ein Radio zur Verfügung.

Die Delegation aus Bonn hatte – wie dpa aus New York ergänzend meldet – 41 schriftliche und weit über 100 mündliche Fragen zu beantworten, darunter auch „Unterstellungen oder Dinge, die an den Haaren herbeigezogen waren". Der offene Dialog sei jedoch nützlich gewesen, etliche Mißverständnisse hätten ausgeräumt werden können. Die Bundesrepublik habe „keine Probleme mit den Menschenrechten" und unterstütze den Ausschuß, dessen Arbeit bei einer Reihe anderer Staaten von großer Bedeutung sei.

Der Bericht der Bundesregierung wurde im letzten Herbst fertiggestellt. Zur Einreichung und Diskussion eines derartigen Menschenrechtsberichtes – er ist alle fünf Jahre fällig – ist jede der etwa 80 Nationen verpflichtet, die den „internationalen Pakt über bürgerliche und Zivilrechte" unterschrieben hat. Der erste Bericht der Bundesregierung im Jahre 1981 stieß auf ähnliche Kritik der Ostblockländer, während er von den übrigen Mitgliedern – ebenso wie dieses Mal – positiv aufgenommen wurde.

Ideologisch ausgerichtet

Die 18 Mitglieder dieses Expertengremiums, das diese Berichte prüft und debattiert, sitzen offiziell nicht als Vertreter ihrer Länder, sondern der UNO in dieser Kommission. Das hat jedoch bisher nicht verhindern können, daß ihre Beurteilungen in der Regel auf ideologischen Betrachtungsweisen basieren.

Am Wochenende hatten Freunde und Angehörige verurteilter Terroristen in einer Pressekonferenz in New York ähnliche Vorwürfe gegen den Menschenrechtsbericht der Bundesregierung erhoben wie die Ostblockvertreter.

Der aus Zürich stammende Psychiater Binswanger nannte die in der Bundesrepublik einsitzenden Terroristen „politische Gefangene" und behauptete, daß ihre angebliche „Isolationshaft" nach international anerkannter Definition den Tatbestand der Folter erfülle.

Schweden lenkt beim Streik vorerst ein

In Norwegen scheiterten Verhandlungen / Greift die Regierung ein? / Ölproduktion ruht

G. MEHNER, Kopenhagen

Im letzten Augenblick ist ein drohender Arbeitskampf in Schweden verschoben worden: Nach einer halben Stunde Bedenkzeit stimmten sowohl die Angestelltengewerkschaft PTK als auch die Arbeitgeberorganisation SAF einem Vermittlungsvorschlag zu, Streik- und Aussperrungsmaßnahmen um 48 Stunden zu verschieben.

Die PTK hatte für gestern eine Arbeitsniederlegung für 18 000 Gewerkschaftsmitglieder geplant. Heute sollten weitere 50 000 in den Streik treten. Die Arbeitgeber drohten als Antwort mit der Aussperrung von 300 000 Angestellten. Die schwedischen Angestellten fordern Lohn- und Gehaltserhöhungen von sieben Prozent. Die Arbeitgeber wollen dagegen eine fünf vor dem Komma sehen.

Das Klima zwischen den Tarifvertragsparteien hatte sich nachhaltig verschlechtert, nachdem die Arbeitgeber angekündigt hatten, verstärkt auf nichtorganisierte Angestellte zurückzugreifen. Die PTK hatte dies als „Aufruf zum Streikbruch" gewertet. Einige Unternehmen haben inzwischen Einzeltarifverträge abgeschlossen und sind so aus der Einheitsfront der Arbeitgeber ausgeschert.

Anstrengungen, einen Großkonflikt beizulegen, sind dagegen in Norwegen gescheitert. Arbeitsminister Arne Rettedal bat noch in der Nacht zum Dienstag die Führer der Gewerkschaften und Vertreter der Arbeitgeber zu getrennten Verhandlungen in das Ministerium. Er sagte, „die Regierung wird nicht als Schiedsrichter in diesen Konflikt eingreifen", behalte sich dies aber vor, „sollten sich Probleme ergeben, aus denen dem Land Schaden erwachsen könnte".

Etwa 100 000 Arbeiter aus den Bereichen Wohnungsbau, Maschinenbau, Bergbau sowie der Textil- und Elektrobranche wurden ausgesperrt. Streikpunkte sind die Verankerung der 37,5-Stunden-Woche sowie eine überproportional hohe Anhebung der unteren Tarifgruppen.

Seit Montag ist die gesamte norwegische Ölproduktion durch einen Arbeitskampf zum Erliegen gekommen: Die Arbeitgeber hatten es abgelehnt, über eine Lohnforderung von 28 Prozent der Gewerkschaft CAF zu verhandeln.

Daraufhin traten auf den Ölbohrinseln 675 Gewerkschaftsmitglieder aus dem Versorgungsbereich in den Streik. Die Ölgesellschaften antworteten mit einer Aussperrung von 3625 Mitgliedern auch in den übrigen drei großen Gewerkschaftsorganisationen aus der Ölsparte.

Mit 900 000 Faß je Tag steht Norwegen für etwa 1,5 Prozent des gesamten Ölfördervolumens. Gleichwohl ist seine Förderleistung marktbedeutend, weil die Produktion größtenteils in den Export geht. Die norwegische Wirtschaft, so die Zahlen der Statoil, verliert durch den Ausstand pro Tag 250 Millionen Kronen. Dadurch entgehen dem norwegischen Staat 125 bis 130 Millionen Kronen an Gewinnsteuern: Je Woche also fast eine Milliarde Kronen.

Morgen könnten 3000 Angestellte aus dem Verwaltungsbereich der Ölgesellschaften in den Ausstand treten. In norwegischen Ölkreisen hofft man, daß der Produktionsausfall zu einem Anziehen der Rohölpreise auf ungefähr 15 Dollar je Faß beiträgt. Insofern wird mit lang anhaltenden Auseinandersetzungen gerechnet.

KPI sucht Integration im Lager der Eurolinken

Reformen sollen aus dem politischen Abseits herausführen

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Die größte KP der westlichen Welt sucht unter dem Doppelmotto „Eine moderne Reformpartei – ein Programm, eine Alternative für Italien und für Europa" in Florenz nach einem Ausweg aus selbstgewählter Isolierung und Sterilität. Auf ihrem heute beginnenden 17. Nationalkongreß wollen die italienischen Kommunisten nach Jahren der Rückschläge und der Stagnation den Kurs festlegen, von dem sie hoffen, daß er sie in den nächsten vier Jahren aus dem politischen Abseits wieder ins Spiel um die Macht bringt.

Etwas mehr USA, etwas weniger Sowjetunion

Als Orientierungspunkte dieses Kurses zeichnen sich nach einer Thesendebatte im Zentralkomitee und den Diskussionen in den 11 865 Sektionen und 127 Föderationen (Bezirksverbände) vor allem das Bemühen um eine Verbesserung des Verhältnisses zu den Sozialisten im eigenen Land, das Streben nach Integration der Partei in das Lager der „Eurolinken" und die Ausbalancierung der Außenpolitik unter der Devise ab: „Etwas mehr USA, etwas weniger Sowjetunion" – jedoch mit deutlicher Präferenz des „Gorbatschowismus" gegenüber dem „Reaganismus".

Der Parteitag, auf dem die 1 595 677 KPI-Mitglieder durch 1091 Delegierte vertreten werden, ist der erste außerordentliche Kongreß der Partei in der Nachkriegszeit. Mit ihm wird zum ersten Mal der normale Vierjahresrhythmus durchbrochen. Daß er bereits drei Jahre nach dem vorangegangenen stattfindet, hat vor allem zwei Gründe: den durch den Tod Parteisekretärs Enrico Berlinguers 1984 erzwungenen Führungswechsel sowie die Niederlagen der Partei bei den Regionalwahlen und beim Referendum über die gleitende Lohnskala im vergangenen Jahr.

Mit diesen Niederlagen wurde der noch von Berlinguer festgelegte Kurs in Frage gestellt, ein Kurs, der bestimmt war von der These, daß die KPI eine besondere, sich von allen anderen politischen Kräften unterscheidende Partei sei. Ein Kurs auch, der von der angestrebten „demokratischen Alternative" um so weiter wegzuführen schien, je mehr er auf Konfrontation mit den Sozialisten hinauslief.

Die Verschlechterung des Verhältnisses zum einstigen sozialistischen Volksfrontpartner dokumentierte sich am deutlichsten in der Aufkündigung zahlreicher kommunistisch-sozialistischer Koalitionen in den Regionen und Großstädten nach den Regional- und Kommunalwahlen des vergangenen Frühjahrs, bei denen der kommunistische Stimmenanteil auf 30,2 Prozent zurückgegangen war – verglichen mit den 1984 bei den Europawahlen erreichten 34,5 Prozent.

Mit immer lauterer Stimme forderten die „Reformisten" in der Partei seitdem den Ausbruch aus dem selbstgewählten Gefängnis des „Andersseins". Sogar die Fragen einer Änderung des Parteinamens, der Verzicht auf die Bezeichnung „kommunistisch", und eines Beitritts zur Sozialistischen Internationale wurden aufgeworfen.

Auf der anderen Seite meldeten sich die kommunistischen Traditionalisten zu Wort, die für das schlechte Wahlabschneiden der Partei den Trend zum Reformismus, die Abkehr vom Geist der russischen Oktoberrevolution und/oder das getrübte Verhältnis zu Moskau und zum „Realsozialismus" verantwortlich machten.

Der neue Parteisekretär Alessandro Natta hatte einige Mühe, zwischen diesen Extremen eine Mehrheit der Mitte zu konsolidieren, deren Parteitagsthesen vom Zentralkomitee nach teilweise bewegter Debatte gebilligt wurden, dann aber bei den Vorkongressen in den Sektionen und Föderationen angesichts der vor allem von linken Flügel geführten Attacken keinen leichten Stand hatten.

Bei diesen Vorkongressen sprach sich beispielsweise die Mehrheit in 47 der 127 Föderationen für einen Abänderungsantrag der Linken aus, mit dem das Thesenbekenntnis zu den „progressistischen Traditionen" der USA durch die ausdrückliche Verurteilung des „Reaganismus" und seiner „gefährlichen chauvinistischen Tendenzen" korrigiert werden soll.

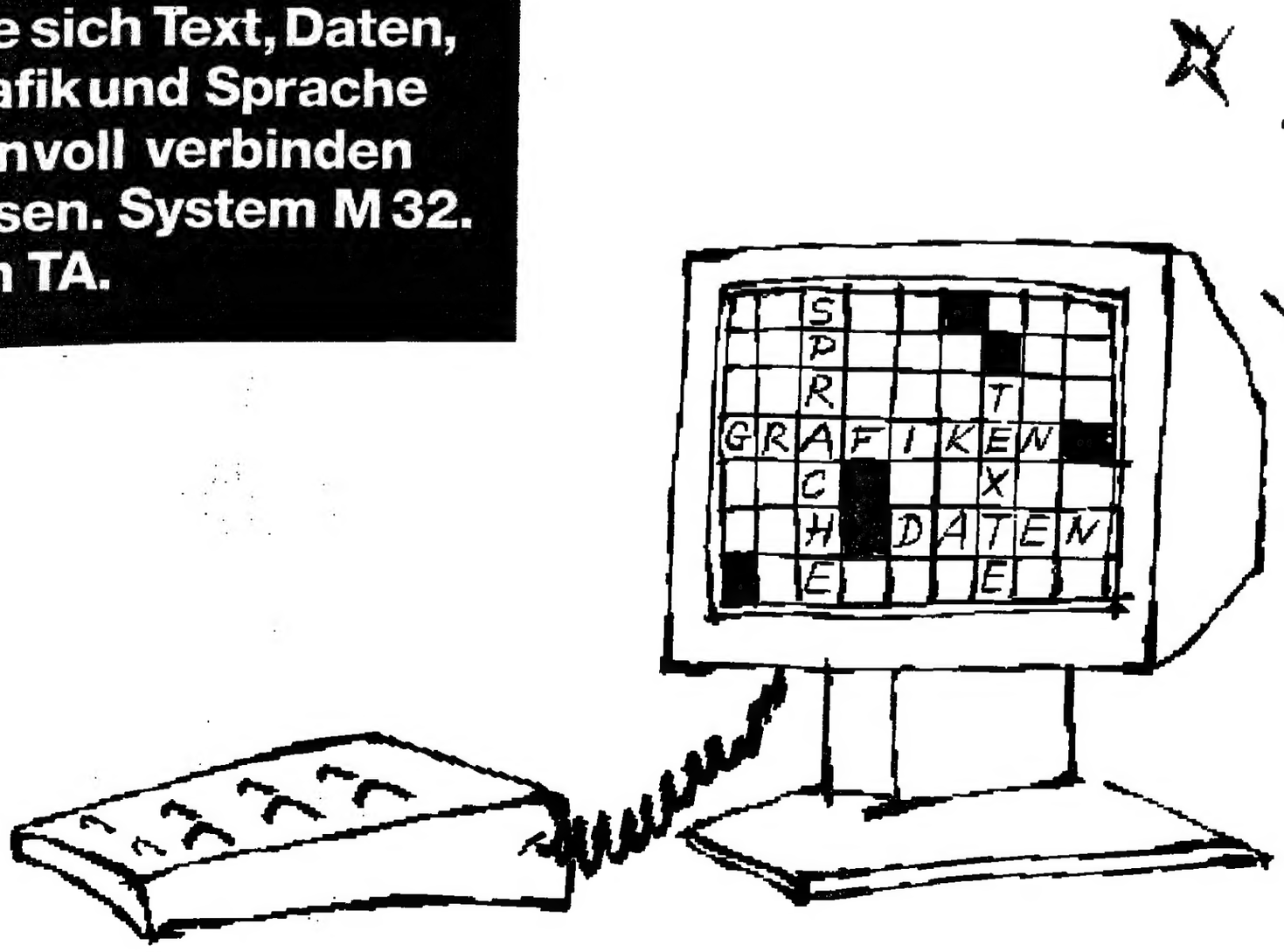
SPD und Labour Party schicken Delegationen

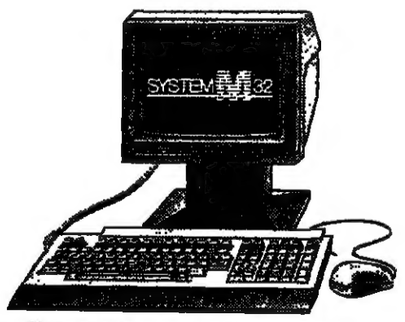
Die Debatte darüber wird auf dem Florentiner Kongreß fortgesetzt werden – ebenso wie die Diskussion über die Fragen, ob das kapitalistische System zu reformieren oder zu beseitigen sei und ob man Atomkraftwerke bedingt akzeptieren oder ablehnen solle.

Auf europäischer Ebene sucht diese Mitte – nach dem KP-Debakel bei den französischen Parlamentswahlen mehr denn je zuvor – den Schulterschluß mit den sozialistischen und sozialdemokratischen Kräften. Zum ersten Mal werden in Florenz bei einem KPI-Kongreß offizielle Delegationen der SPD und der britischen Labour Party vertreten sein – ebenso wie übrigens zwei Beobachter der amerikanischen Botschaft in Rom.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Wie sich Text, Daten, Grafik und Sprache sinnvoll verbinden lassen. System M 32. Von TA.





BÜROKOMMUNIKATION, WIE TA SIE VERSTEHT.

Mit System M 32, dem multifunktionalen Mehrplatz-Verbundsystem von TA, nimmt Bürokommunikation erstmals konkrete Formen an. Weil jetzt jeder Mitarbeiter Zugriff auf die Informationen hat, die er für seine Arbeit benötigt. Ob nun Informationen aus anderen Abteilungen oder direkt aus der zentralen EDV – die Weiterverarbeitung ist problemlos möglich. In Form von Texten, Daten oder Grafiken. Oder als Kombination von allem. Und weil das eine oder andere mitunter erklärungsbedürftig ist, versteht System M 32 jedes Wort. Und macht damit Informationen nicht nur lesbar, sondern auch hörbar.

TA steht für ein umfassendes Programm modernster Bürokommunikation. Informieren Sie sich: TA TRIUMPH-ADLER AG, D-8500 Nürnberg.

TA TRIUMPH-ADLER

Betriebsrente ‚zweite Säule' bei der Altersversorgung

Frauen-Klage entsprochen / Härteregelung verfassungswidrig

dpa. **Karlsruhe**

Die Härteklausel des Scheidungsfolgenrechts, die das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe jetzt für *verfassungswidrig* erklärte, regelt den Anspruch geschiedener Ehepartner auf die betriebliche Alterversorgung des anderen Ehepartners.

Nach dem Gesetz zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich (VARHG) vom 21. Februar 1983 hatte bei betrieblichen Renten zum Beispiel die Frau in der Regel nur noch einen direkten Anspruch gegen den Mann als Rentenberechtigten, nicht jedoch gegen den Betrieb oder die Rentenkasse. Eine Ablösung dieses Renten-Versorgungsausgleichs war durch eine Einmalzahlung in die Rentenkasse möglich.

Gegen diese Regelung hatten sechs Frauen in Karlsruhe geklagt. Sie wandten sich vor allem gegen solche Fälle, in denen die Frau nach dem Tod ihres geschiedenen Mannes überhaupt keine Zahlungen aus der betrieblichen Altersversorgung erhielt. Im mündlichen Verfahren hatten sie verlangt, der Gesetzgeber solle ihre Ansprüche aus dem Versorgungsausgleich günstiger gestalten und eine gleichwertige Ausgangsregelung treffen.

Das BVG gab den Klägerinnen recht. Bestimmungen wie die gesetzliche Härteregelung, die den Versorgungsausgleich in der Form der Beitragsentrichtung ablösen sollten, dürften, so die Karlsruher Richter, grundsätzlich nicht dazu führen, daß bei sonst gleichen Voraussetzungen eine Gruppe von Ausgleichsberechtigten allein durch den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Regelung wesentlich schlechter als die anderen Ausgleichsberechtigten gestellt werde.

Damit kommt der betrieblichen Altersversorgung zwischen der gesetzlichen Rentenversicherung und der Eigenvorsorge ein fester Platz als „zweite Säule" der Alterssicherung im staatlichen Sozialgefüge zu, stellte das BVG fest. Der Senat räumte ein, daß die Besorgnis, daß mit der Einbeziehung der Unternehmen in den Versorgungausgleich betriebliche Altersversorgungen nicht mehr zugesagt oder fortgeführt würden, von erheblicher Bedeutung sei. Man könne dennoch nicht davon ausgehen, daß eine entsprechende gesetzliche Regelung zu Rücknahmen im Bereich der betrieblichen Altersversorgung führen werde. Es sei nun an dem Gesetzgeber, entsprechende verfassungskonforme Lösungen zu finden.

Von einer Kostenneutralität des Versorgungsausgleichs bei Einbeziehung der Unternehmen könne man zwar nicht ausgehen, meinten die Karlsruher Richter. Es gebe jedoch keinen verfassungsrechtlichen Grundsatz, ihnen dies selbst dann zu ersparen, wenn durch eine flexible gesetzliche Ausgestaltung ein spürbares Ausmaß der Mehrbelastung vermieden werde.

Das Gericht beanstandete außerdem, es verstoße auch gegen den Gleichheitsgrundsatz, daß der Gesetzgeber keine Übergangsregelung zugunsten von Ausgleichsberechtigten getroffen habe, bei denen der Versorgungsausgleich durch Beitragsentrichtung rechtskräftig angeordnet wurde, der Verpflichtete dann jedoch nicht gezahlt habe.

Nach Ansicht des Gerichts ist entscheidend, wie die jeweilige Form des Ausgleichs den unterschiedlichen Verhältnissen angepaßt wird. Das schutzwürdige Interesse des Versicherungsträgers sollte bei der auszugleichenden Versorgung insoweit berücksichtigt werden, als er nur in Anspruch genommen werden könne, wenn im Falle eines Fortbestehens der Ehe der Berechtigte als Witwe oder Witwer eine Hinterbliebenenversorgung erhalten hätte. (Aktenzeichen: 1 BvR 1186/83 u.a. vom 8. April 1986)

„Rentenversicherung kein Gemischtwarenladen"

BfA-Chef lehnt bedarfsorientierte Mindestsicherung ab

GISELA REINERS, **Berlin**

Der Vorstandsvorsitzende der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), Walter Quartier, hat die Einführung einer bedarfsorientierten Mindestsicherung entschieden abgelehnt. Auf einem Presseseminar in Berlin sagte Quartier, es könne weder im Interesse der Versicherten noch des Staates liegen, wenn aus der Rentenversicherung ein „Gemischtwarenladen" der sozialen Sicherung werde.

Quartier, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG), nahm damit Stellung zu Vorschlägen der SPD und des Berliner Sozialsenators Ulf Fink (CDU), die mit verschiedenen Ausformungen eine Aufstockung der Altersrente nach sozialen Gesichtspunkten gefordert hatten. Dadurch sollte, so die Initiatoren, die „verschämte Armut" im Alter, die es den Betroffenen verbiete, sich an das Sozialamt um Hilfe zu wenden, abgebaut werde.

Die SPD hatte eine Absicherung gegen Alter, Invalidität und sogar Arbeitslosigkeit dadurch vorgeschlagen, daß unter Berücksichtigung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse die Rente erhöht wird, was durch Steuern zu finanzieren sei. Fink hatte angeregt, die niedrigen Renten auf Sozialhilfe-Niveau anzuheben auf 800 Mark für Ledige und 1200 Mark für Verheiratete.

Für die BfA wies Quartier jedoch die „Vermischung von Sozialhilfe und beitragsfinanzierter Rente" als einen „fundamentalen Angriff auf das Versicherungsprinzip" zurück. „Der Schritt von der bedarfsorientierten Renten-Aufstockung zur Volksversorgung zu Sozialhilfesätzen ist nur ein kleiner Schritt", warnte er.

Abgesehen davon, daß eine solche Aufstockung nur für Rentner der gesetzlichen Sozialversicherung gegen den Gleichheitsgrundsatz verstoße und einen enormen Verwaltungsaufwand erfordere durch die Überprüfung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse, bestehe die Gefahr, daß der Staat sich bei steigender Belastung aus der Verantwortung zurückziehe. Besonders groß sei die Gefahr, wenn die Erstattung der Aufstockungsbeträge durch den Staat an die Rentenversicherung über den Bundeszuschuß (SPD-Vorschlag) vorgenommen werden solle. Damit werde, wie die Vergangenheit gezeigt habe, der „Manipulation Tür und Tor geöffnet". Das habe die Rentenversicherung schon erlebt, als der Bund nach einigen Jahren die Zahlungen für die Vorverlegung des Bezugs von Rente wegen Behinderung vom 60. Lebensjahr an einstellte.

Außerdem, so Quartier, sind „kleine Renten kein Indiz für die tatsächlichen Vermögensverhältnisse". Nur ein geringer Teil der Bezieher von Kleinrentnern käme für eine Aufstockung in Betracht. Diese These stützte BfA-Direktor Helmut Kaltenbach, der erklärte, es gebe keine Statistik, aus der die genaue Zahl bedürftiger Rentner abzulesen sei.

Nach Untersuchungen der Rentenversicherer und des Bundesarbeitsministeriums lasse sich lediglich sagen, daß vor allem bei ledigen und geschiedenen Frauen, aber auch bei Witwen, die ausschließlich eine Witwenrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung beziehen, die Gefahr eines Versorgungsdefizits bestehe. Insgesamt jedoch sei die Einkommenssituation der Rentner „bei weitem besser als die Statistiken über die Rentenzahlbeträge ausweisen". Das resultiere vor allem daraus, daß oft nicht nur eine einzige Rente bezogen werde und das Haushaltseinkommen von Rentnern, nicht nur ein Rentenbezug, betrachtet werden müsse.

Fonds-Gesellschaften kommen und gehen.
RWI bleibt.
Seit 20 Jahren: Ein solider Partner, bei dem Sie zukunftssicher anlegen können.

RWI: Ihr Partner für geschlossene Immobilien-Fonds in Deutschland.
Hinter den Erfolgen von RWI steht mehr als die Erfahrung aus zwei Jahrzehnten: Denn über den Erfolg in der Zukunft entscheidet stärker als je zuvor die Fähigkeit, aus sich ständig verändernden Markt-Bedingungen neue Konzepte für den Investor zu entwickeln. Genau das hat RWI, ein 100iges Konzernunternehmen der Westdeutschen Landesbank, konsequent getan. Das Ergebnis sind Investitions-Angebote wie der RWI-S-Fonds und der RWI-Management-Fonds. Diese Flexibilität verbindet sich bei RWI mit dem umfassenden Immobilien-Wissen eines der größten Anbieter geschlossener Immobilien-Fonds. Damit sichert sich jeder Investor das Know-how, das RWI bei Auswahl, Kauf, Erstellung und Verwaltung von Groß-Immobilien gesammelt hat.

RWI: Ihr Partner für Beteiligungs-Angebote in Nordamerika.
Zu den erweiteren Aktivitäten von RWI gehört das verstärkte Engagement im internationalen Geschäft. Damit werden kleinen Anlegergruppen mit speziellen Interessen individuelle Beteiligungs- und Direkterwerbsmöglichkeiten geboten. Für die Qualität der Angebote auch in diesem Bereich sorgen die Sicherheit und Sorgfalt, die RWI bei der Risiko-Einschätzung walten läßt. Wertvolle und ertragsstarke Geschäftsimmobilien an exzellenten Standorten in Kanada und USA werden durch eine eigene Tochtergesellschaft und eine Repräsentanz betreut.

Nutzen Sie die jetzt besonders günstigen Einstiegsmöglichkeiten für Immobilienanlagen sowohl in Deutschland als auch Nordamerika – mit RWI als Ihrem Partner.

Sie wissen, wie man Geld verdient.
Wir wissen, wie man mehr daraus macht.

RWI
Immobilien-Fonds

Rheinisch-Westfälische Immobilien-Anlagesellschaft mbH,
Neusser Str. 111, RWI-Haus, 4000 Düsseldorf, Telex 8 588 428.

Ihr Gesprächspartner für Anlagen in Deutschland: Herr Wolfgang Schwanke, Tel. 02 11/8 26-62 70.
Ihr Gesprächspartner für Internationale Anlagen: Herr Manfred J. Sauer, Tel. 02 11/8 26-63 16.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Die mißhandelte Sprache

„Sprachverfall"; WELT vom 15. März

Es geht doch darum, jene unaufhörlichen scheußlichen, oft zungenbrecherischen, jedenfalls jede Sprachmelodie zerstörenden sprachlichen Neuschöpfungen an den Pranger zu stellen, die ebenso unnötig (da ihr Sinn von einer Fülle klangvoller herkömmlicher Ausdrücke abgedeckt wird) wie der Bevölkerung unbekannt sind, wodurch das Verständnis der Informationen aus Presse und Fernsehen unerhört erschwert wird.

Was bei all' dem so betroffen macht und befremdet, ist die Beflissenheit, mit der man sich allerorten diese „Neusprache" zu eigen macht. Dies gilt wohlgemerkt in schöner Ausgewogenheit und Parität für „links" und „rechts", für die „Zeit" wie für die WELT, für Medienpäpste wie kleine Debütanten.

Mit freundlichen Grüßen
Elmar Hartmann,
Freiburg/Br.

*

Sehr geehrte Damen und Herren,
mit großer Genugtuung habe ich die Artikel in Ihrem Blatt zum Thema „Sprachverfall" verfolgt. Bravo! Es ist allerhöchste Zeit, daß unsere Politiker, das Kultusministerium, unsere Lehrer vor allen Dingen, sich daran erinnern, unsere deutsche Sprache mehr zu pflegen.

Alle halten ihre Kultur in Ehren, und was tun wir?

Mit freundlichen Grüßen
Paul Hördemann,
Herne 1

*

Es freut mich immer, von Menschen zu lesen, die sich Sorge um unsere Muttersprache machen – dann komme ich mir wenigstens nicht wie ein notorischer Nörgler vor.

Was mich am meisten stört, das sind nicht unbedingt die Fremdwörter – beim heutigen Stand unserer Technik lassen sich diese ja kaum noch vermeiden –, sondern die bestürzende Unkenntnis vieler Leute betreffs der Rechtschreibung und der Grammatik.

Hanne Schleich,
Arnsberg 1

*

Man hat zeitweise den Eindruck, daß gewisse Kreise direkt um eine Ausrottung unserer Muttersprache bemüht sind. Die gebildete Schicht der Akademiker reitet gern die hohe Schule in Fremdwörtern, wenn man sich auch oft deutsch ausdrücken kann, da unsere Muttersprache gewiß nicht arm im Wortschatz ist. Die junge Generation hängt dagegen nach unten durch, sie hat ihren eigenen Stil, täglich hört man neue Wortbildungen, und so ist es kein Zufall, daß die Wortschöpfung „Nullbock" schon im Lexikon akzeptiert worden ist.

Die Publizisten verhalten sich da auch nicht immer verantwortungsgerecht, sie bombardieren die Gesellschaft täglich mit neuen Worthülsen und Abkürzungen. Seit Jahren reiten sie auf der „Spitze eines Eisberges".

Mit freundlichem Gruß
Wolfgang Hoffmann,
Lüdenscheid

*

Sehr geehrte Damen und Herren,
zum Sprachverfall gehört auch, daß der Ostersamstag nicht der Samstag vor, sondern der Samstag nach Ostern ist. In den beiden Artikeln mit dem „Pillenknick" ist ein ganzes Problem angesprochen und gleichzeitig gelöst.

Diesen Abstieg unserer Muttersprache im eigenen Land kann auch kein Goethe-Institut in der weiten Welt aufhalten, und so kann man um unsere Jugend in dieser Hinsicht heute nur besorgt sein.

Benno Leßmann,
Gütersloh

*

Als Leiter einer Lokalredaktion weiß ich um die vielfältigen Zwänge von Zeit- und Platzmangel, die allzuoft zu Lasten der Sprache gehen. Zu meinem täglichen Brot gehört auch der Umgang mit Volontären, Praktikanten und Studenten der Journalistik bzw. Publizistik. Da könnte man manchmal weinen über das, was diese künftigen Vermittler einer klaren Schriftsprache an Rüstzeug von den Gymnasien mitbringen, und zwar bei durchaus guten Zeugnisnoten! Begriffe der Grammatik wie Beugung, Verlaufsform oder Umstandsbestimmung sind unbekannt, man verwechselt Möglichkeitsform und indirekte Rede, und die Zeichensetzung gar ist vielen Abiturienten ein Buch mit sieben Siegeln.

Den jungen Leuten ist kein Vorwurf zu machen, denn sie sind ja nur Opfer einer verfehlten Schulpolitik, die nicht nur unsere Sprache vor die Hunde gehen läßt, sondern auch die Allgemeinbildung aufs sträflichste vernachlässigt. Beispiele aus der Praxis: Die Absolventin eines Deutsch-Leistungskurses hat noch nie etwas von Eichendorff oder Mörike gehört, ein achtzehnjähriger Gymnasiast weiß zwar einiges über den Preisverfall von Kaffee aus Nicaragua, kann aber die geographische Lage dieses Landes nicht beschreiben. Auf die Frage, welche Flüsse in die Nordsee münden, fällt ihm gerade die Elbe ein, und bei der Ostsee ist völlige Fehlanzeige. Ein bereits Journalismus studierender junger Mann kannte kein einziges der geschichtlichen Ereignisse, die sich mit Jahreszahlen wie 1648, 1792, 1813 („Bismarck?"), 1848 oder 1871 verbinden ...

Mit freundlichem Gruß
Wolfgang Hoffmann,
Lüdenscheid

*

Sehr geehrte Damen und Herren,
zum Sprachverfall gehört auch, daß der Ostersamstag nicht der Samstag vor, sondern der Samstag nach Ostern ist. In den beiden Artikeln „Entspannung im Konflikt um ‚Eins Plus'" (WELT vom 21. März) und „‚Eins Plus' darf starten" (WELT vom 29. März) aber war der Karsamstag gemeint, an dem ‚Eins Plus' schließlich mit seinem Programm begann. Sprachverfall gründet auch auf Unkenntnis der richtigen Begriffe, ihrer Herkunft und ihrer Bedeutung. Davon, daß immer weniger, wie in diesem Fall, das Kirchenjahr kennen, will ich gar nicht erst reden. Oder trügt der Schein?

Es grüßt Sie in der Hoffnung auf Sprachverbesserung

Klaus Müller,
Freiburg/Br.

*

Sehr geehrte Herren,
ach ja, selbst bei der WELT steht es mit der Rechtschreibung nicht mehr zum besten. Vorbei die Zeiten, der Setzer an der Linotype, die den Duden im Kopf hatten. Heute wundere ich mich über die Vielzahl der Flüchtigkeitsfehler.

Mit freundlichem Gruß
Gerhard Sabin,
Hamburg 63

*

Hiermit beenden wir die Diskussion. Die Red.

Brauns Lehrer

„Männer, die die Welt bewegten"; Beilage 40 Jahre die WELT vom 2. April

Sehr geehrte Damen und Herren,
ohne Zweifel war Wernher von Braun ein Großer der Weltraumfahrt. Der Ehrentitel „Vater der Weltraumfahrt" indes steht nur einem Mann zu: von Brauns Lehrer, dem genialen Professor Dr. Hermann Oberth, der über 90jährig in Feucht bei Nürnberg lebt. Unlängst rezensierte ja die WELT eine neue Oberth-Biographie.

Auch heute noch ist Oberth seiner Zeit weit voraus. Sämtliche Zukunftsprojekte der Nasa (Beispiel: Weltraumstadt, Weltraumspiegel) hat Oberth schon vor Jahrzehnten vorhergesehen.

Mit freundlichen Grüßen
Walter Jörg Langbein,
Lügde

Sowjet-Slogan

„Parteien-Streit um Demonstranten"; WELT vom 2. April

Es ist eine nicht zu überbietende Unverschämtheit, wenn SPD-Abgeordnete den Sowjet-Slogan „Staatsterrorismus" auf Maßnahmen unseres Staates anwenden. Wann sind wir uns im Westen endlich alle darüber einig, daß der Begriff Staatsterrorismus nur auf einen Staatsmoloch, der die Schutzpflicht für die Grundrechte ablehnt, anwendbar ist!

Was im Einklang mit unserer Verfassung von der Mehrheit der frei gewählten Volksvertreter beschlossen ist, muß durchgeführt werden. Wann lernt die SPD, daß wir Feinde haben?

Mit freundlichen Grüßen
W. R. Thorwirth,
Gummersbach

Wort des Tages

„Die Phrase ist das gestärkte Vorhemd vor einer Normalgesinnung, die nie gewechselt wird."

Karl Kraus, österreichischer Autor (1874–1936)

Personalien

GEBURTSTAG

Professor **Walter Franz**, ehemaliger Direktor des Instituts für Theoretische Physik der Universität Münster, feierte gestern seinen 75. Geburtstag. Bekannt wurde Franz besonders durch den nach ihm und dem russischen Physiker **Keldysh** benannten „Franz-Keldysh-Effekt". Danach wird ein durchsichtiger Körper unter bestimmten Umständen in einem starken elektrischen Feld undurchsichtig. Eingang in die Lehrbücher haben auch die Arbeiten des Physikers über Kriechwellen in der Beugungstheorie sowie über Multipolstrahlung von Atomkernen gefunden.

MEDIEN

Der Ostberliner evangelischen Wochenzeitung „Die Kirche" steht in diesem Jahr ein Wechsel in der redaktionellen Leitung ins Haus. Als Nachfolger für den langjährigen Chefredakteur **Gerhard Johann**, der 66jährig in den Ruhestand tritt, ist, wie die Ostberliner Kirchenleitung jetzt bekanntgab, der Schweriner Pastor **Gerhard Thomas** (51) berufen worden. Die Leitung des Blattes, das mit einer Auflage von rund 40 000 Exemplaren und Regionalausgaben für die Görlitzer, die Greifswalder und die anhaltische Kirche sowie für die Kirchenprovinz Sachsen die größte evangelische Kirchenzeitung in Mitteldeutschland ist, hat Johann seit 1963 inne.

*

Zum Direktor der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM), die vor allem für die Zulassung und Überwachung des Privatfunks in der Hansestadt zuständig ist, ist der bisherige leitende Regierungsdirektor der Senatskanzlei, **Helmut Haeckel**, gewählt worden.

AUSZEICHNUNGEN

Dem Straßburger Schriftsteller **André Weckmann** ist von der Goethe-Stiftung in Basel der Jacob-Burckhardt-Preis 1986 zuerkannt worden. Weckmann wird damit als einer „der bedeutenden elsässischen Mundartdichter und Romanciers in französischer und deutscher Sprache für sein Gesamtwerk" geehrt. Der mit umgerechnet 24 000 Mark dotierte Preis wird am 25. April in Basel übergeben.

*

Die französische Schriftstellerin **Marguerite Duras** hat am Montag in Paris den zweiten „Ritz-Paris-Hemingway"-Preis für ihr Buch „Der Liebhaber" erhalten. Die Auszeichnung ist mit 50 000 Dollar dotiert. Der Preis wird an Schriftsteller vergeben, deren Werk in der Tradition von **Ernest Hemingway** steht. Außerdem setzt er dem Pariser Hotel Ritz, in dem der Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg wohnte, ein Denkmal. Der Roman von Marguerite Duras, der 1984 den „Prix Goncourt" erhielt, wurde bisher in über 20 Sprachen übersetzt.

Marguerite Duras
FOTO: BAMBERGER / STUDIO X

*

Anläßlich des 2. Weltgetriebekongresses 1986 in Paris erhielten Professor Dr. **Hans Winter**, Ordinarius für Maschinenelemente der TU München, sowie Dr. **Max Simon**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Maschinenelemente der TU München, den Internationalen IEC-Preis 1986 (Institut de l'Engrenage et des Transmissions).

KIRCHE

Der Präsident der Universität Oldenburg, Dr. **Horst Zilleßen**, wurde erneut in die Kammer für öffentliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) berufen. In der Kammer, die EKD-Denkschriften zu politischen Fragen verfaßt, sind unter anderem auch Dr. **Erhard Eppler** und Dr. **Jürgen Schmude**.

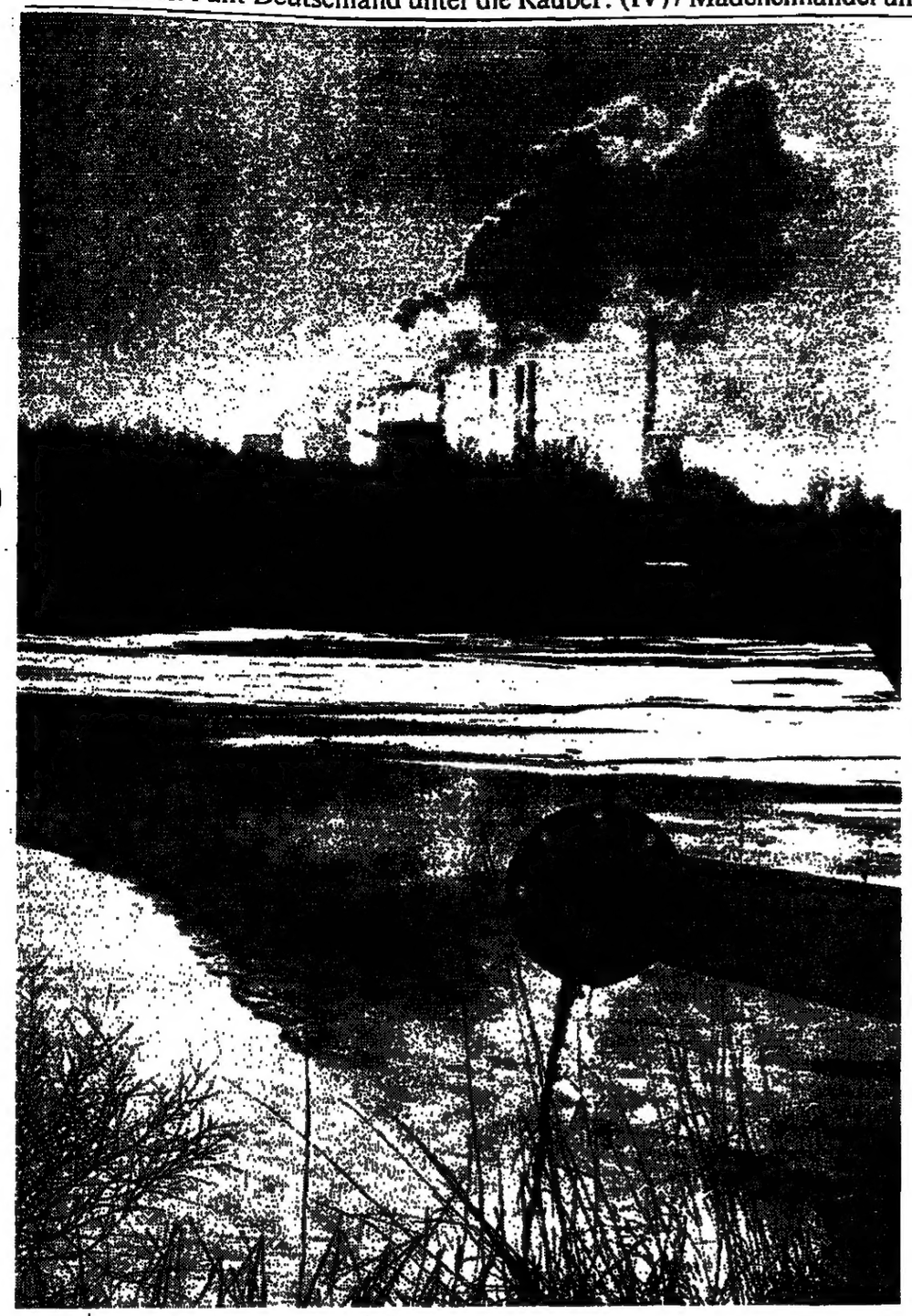
WAHL

Zum Vorsitzenden des Verbandes katholischer Einrichtungen der Heim- und Heilpädagogik wurde **Alfons Henrich** gewählt, Direktor des Jugendwerkes St. Josef in Landau. Er tritt die Nachfolge von Professor Dr. **Franz Ens** aus Freiburg im Breisgau an, der dieses Amt 14 Jahre innehatte. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Frau Dr. **Pankoke-Schenk** in ihrem Amt bestätigt.

Der Nestor der hessischen Maler und ehemalige Dozent an der Pädagogischen Akademie in Kassel, **Franz Frank**, ist in Marburg im Alter von 88 Jahren gestorben. Der in Kirchheim an der Teck geborene Künstler, der in den 20er Jahren als ein dem Sozialismus zugewandter freier Maler in Dresden gewirkt hat, war 1932 einem Ruf nach Kassel gefolgt, während der Zeit des Nationalsozialismus dann aber in den Wartestand versetzt worden. Nach 20 Jahren einer freien Tätigkeit im Haus des großen Hessen-Malers und Illustrators der Grimmschen Märchen, **Otto Ubbelohde** in Gossfelden an der Lahn, zog Frank 1954 nach Marburg. Hier schuf er seine großen, in zahlreichen öffentlichen Gebäuden und Museen hängenden Landschaftsgemälde aus Hessen und seiner alten Heimat Schwaben.

هكذا من الأصل

WELT-Serie: Fällt Deutschland unter die Räuber? (IV) / Mädchenhandel und Schwerstkriminalität



Caribbean Amusement und innere Sicherheit

Mehr und mehr ist es dem internationalen Verbrechen gelungen, eine Parallelwelt aufzubauen. Die internationale Verflechtung der Länder und Kontinente hat dies erleichtert. Heiße Ware kann gefahrlos verkauft werden und Aktienbetrügereien im großen Stil sind leichter geworden.

Von ALFRED STÜMPER

Es war reiner Zufall, daß Hafenarbeiter auf der idyllischen Karibikinsel St. Thomas den Container öffneten. Was sie darin fanden, entspricht nicht dem Bild der Güter, das man normalerweise in diesen effizienten *Transport*behältern findet: 28 tote Mädchen. Sie waren erstickt, weil der Container nur ein Luftloch hatte, statt, wie bei solchen Transporten üblich, mehrere Luftlöcher.

Was hier eine amerikanische Schaustellerfirma namens „Caribbean Amusement" praktiziert hatte, ist in der Karibik nämlich durchaus üblich: Mädchenhandel per Container, so, wie früher Negersklaven massenhaft in Schiffe verladen und über das Meer transportiert wurden.

Insgesamt hatten sich 60 Prostituierte auf dem Schiff befunden; was aus den Überlebenden wurde, ist ungewiß, aber man kann es sich denken; ein Bordellbesitzer in der Dominikanischen Republik vermittelt solche lebende „Ware" für 800 bis 1000 Dollar pro „Stück" an Berufskollegen auf anderen Karibikinseln.

Solche Geschehen werden von verantwortlichen Politikern in der Bundesrepublik Deutschland mit Entrüstung zur Kenntnis genommen, in der *Überzeugung, daß* sich echtes organisiertes Verbrechen nur in Italien, Amerika oder im Fernen Osten abspiele, aber nicht im wohlgeordneten deutschen Musterstaat. Dabei ist gerade die Bundesrepublik Deutschland ein ideales Betätigungsfeld und ein starker Anziehungspunkt für die organisierte Kriminalität. Und das im wesentlichen aus fünf Gründen:

- Hervorragend zentrale Lage in Europa,
- moderne Infrastruktur, die gerade ein weltweites Handeln besonders begünstigt,
- vielfach noch unbesetzte „kriminelle Märkte",
- die Härte der DM-Währung und, wahrlich nicht als unwichtigstes Moment,
- das liberale Image der deutschen Strafrechtspflege.

Nach den jüngsten Erkenntnissen spielen 80 Prozent der gesamten Kriminalität, die Interpol beschäftigt, also der schweren Kriminalität aus 136 Staaten, nach Europa hinein. Von denen wiederum erfassen mindestens (hier gibt es ein großes Dunkelfeld) etwa 30 Prozent die Bundesrepublik.

Kriminelle Kartellbildung fördert Aktienschwindel

Wir haben also mindestens 27 Prozent der schweren Kriminalität mit Interpol-Relevanz in unserem Land.

Und wie geht es weiter? Die Entwicklung weist drei entscheidende Tendenzen auf.

Da ist erstens die Ausweitung der organisierten Kriminalität. Dies ergibt sich aus drei Faktoren:

- Weitergehende Internationalisierung und Verflechtung der Länder und Kontinente in krimineller Hinsicht. Dadurch wird es leichter, rechtswidrig erworbene Gegenstände in anderen Ländern „unterzubringen". Beispiel: Diebstähle aus Kirchen, wobei das Diebesgut in Auktionen in fernen Ländern versteigert wird. Oder: Wertlose oder geringwertige OTC- (Over the Counter) Aktien neuer, spekulativer Firmen im entfernten Ausland werden über betrügerische Trust- und Investmentgesellschaften auf den Markt gebracht usw.
- Zunehmender Zwang zur kriminellen Gewinnmaximierung. Was sich im allgemeinen wirtschaftlichen Leben abspielt, spielt sich spiegelbildlich auch im kriminellen Bereich ab („Kriminelle Kartellbildungen").
- Abbau der Grenzen. Darunter ist nicht nur der Verzicht der Kontrollen des Personen- und Güterverkehrs an den Grenzen zu verstehen. Auch die Durchdringung der Grenzen durch einen allgemeinen, insbesondere auch fachlichen, wissenschaftlichen und speziell technischen Meinungsaustausch durch Tagungen, Messen und Symposien zählt dazu.

Ein beschäftigungsmäßiger und informatorischer Austausch von Fachspezialisten und Wissenschaftlern und damit insgesamt eine unter Ausnutzung moderner Informatik *mögliche rasche Zusammenführung* von „Mosaik-Erkenntnissen" muß ebenso dazugerechnet werden.

Ein zweites Problem ist die Ausweitung des „Dunkelfeldes". Hierfür sind folgende Faktoren hauptursächlich:

- Weitergehende Spezialisierung im geschäftlichen Bereich. Die geschäftlichen Abläufe nämlich – und speziell dabei wiederum die moderne Bürotechnik – werden sowohl im externen als auch im internen Bereich immer unübersichtlicher. Hier geht die Tendenz mehr und mehr weg vom Papier hin zu Computerprogrammen; infolge der Personalcomputer jetzt auch vermehrt in kleineren Betrieben. Für den Außenstehenden wird es damit immer schwieriger, sich einen Überblick über die internen *Geschäftsvorgänge und Transaktionen* zu verschaffen und dabei die Zusammenhänge und sich dahinter verbergende Manipulationen aufzuspüren.
- Weitergehende Spezialisierung im industriellen Bereich. Alle Straftaten, die im *Zusammenhang mit der Fertigung* von Produkten begangen werden, sind dadurch immer schwieriger zu erkennen; es wird immer komplizierter, die eigentlichen Verantwortlichen festzustellen und zu überführen. Man kann dies beispielsweise bei der Verfolgung schwerwiegender Umweltdelikte erleben.

Ein „Dunkelfeld": Moderne Bürokommunikation kann beim Verschleiern interner und externer Geschäftsvorgänge helfen FOTOS: DIE WELT / A. GELPKE

Kaum Zusammenarbeit bei Umweltschutzdelikten

So ist es heute für einen Nichteingeweihten, auch wenn er eine hohe technische Qualifikation besitzt, nahezu unmöglich, in einem Industriebetrieb die einzelnen Fertigungsgänge genau zu verfolgen, insbesondere aber beweiskräftig *zu erheben, wo* Verstöße gegen den Umweltschutz begangen werden oder wurden (so werden das Einleiten von Abfallstoffen in Gewässer oder das Ablassen von giftigen Gasen in die Luft immer wieder auf das Wochenende gelegt). *Deshalb ist man bei der Suche nach* der Verursachung der Verschmutzung auf die Mitwirkung der Fachkundigen des betreffenden Industriebetriebes praktisch angewiesen.

Wenn diese dann aber damit rechnen müssen, daß sich das Ergebnis ihrer Mitarbeit in den Ermittlungsakten gegen sie und weitere Angehörige des Betriebes niederschlagen kann, werden sie verständlicherweise von vornherein sehr zugeknöpft sein.

Damit entsteht das Problem des *Zusammenwirkens der Fachaufsichtsbehörden* mit den Industriebetrieben einerseits und der Polizei andererseits – was geht vor: Umweltverschmutzung verhindern oder sie bestrafen? Beides zusammen ist nicht immer zu machen.

Technologiediebstahl mit schwerwiegenden Folgen

Etwa 27 Prozent unseres Bruttosozialprodukts beispielsweise beruhen auf unserem Technologievorsprung. Wird nun der Know-how-Diebstahl nicht wirkungsvoll (vorbeugend wie strafverfolgend) bekämpft, wird dies zwangsläufig verhängnisvolle Auswirkungen nicht nur auf die Leistungsfähigkeit bestimmter Wirtschaftszweige und die Arbeitsplatzsituation in diesem Bereich, sondern *auf die gesamte Wirtschaft und damit* auf die Finanzkraft des Staates und somit wiederum auf seine Möglichkeiten in der sozialen Leistungsfähigkeit haben.

Davon wiederum abhängig ist der soziale Friede, der innere Friede und letztlich die innere Sicherheit. Es ist leicht, Warnungen der Polizei in der Wohlstandsrepublik abzutun, es ist weniger leicht, Menschen wieder in Lohn und Brot zu bringen, die ihre Existenz verloren haben, weil internationale Kriminalität nicht rechtzeitig und durchgreifend bekämpft wurde.

Wie kritisch es werden kann, wenn Kriminalität quer durch die Gesellschaft reicht, nicht nur den wirtschaftlichen Bereich, sondern auch Regierungskreise erfaßt, wird deutlich an bestimmten Vorgängen in anderen Ländern.

Man denke nur an Joachim Fiebelkorn in Bolivien. Dort waren politische Umtriebe mit kriminellen Geschäften wie *Rauschgift-* und illegalem Waffenhandel verfilzt. Oder es kann an den ehemaligen Polizeichef von Mexiko, Arturo Durazo Moreno, erinnert werden, wo die Querverbindungen von Kriminalität und öffentlichen Funktionen besonders deutlich wurden.

Durazo, der von Polizeibeamten und Angehörigen der Verkehrsbehörde mehrere Millionen Mark (umgerechnet) erpreßt haben soll, wurde dieser Tage aus den USA nach Mexiko ausgeliefert.

Morgen lesen Sie:

Gefahr für den Rechtsstaat

HAMBURGER SV

Kein Gespräch mit Barcelona

sid, Hamburg

Die Verhandlungen des Fußball-Bundesligaklubs Hamburger SV mit dem FC Barcelona um einen Wechsel des ehemaligen Nationalspielers Bernd Schuster sid offensichtlich bereits beendet, bevor sie überhaupt ernsthaft begonnen haben. Vereinspräsident Wolfgang Klein und Manager Günter Netzer sagten gestern eine geplante Reise nach Barcelona ab.

Der FC Barcelona hatte sich zwar zu Verhandlungen bereit erklärt, soll aber zugleich Vorstellungen über die Höhe der Ablöse genannt haben, die für den Hamburger SV nicht diskutabel waren. Klein teilte seine Entscheidung Barcelonas Vizepräsident Juan Gaspart telefonisch mit. Klein: „Nur wenn Barcelona seine Forderungen drastisch reduziert, ist es sinnvoll, persönliche Gespräche aufzunehmen."

Über die Höhe der von den Spaniern geforderten Summe machte Klein keine Angaben. In den letzten Wochen war stets von „vier bis acht Millionen Mark" die Rede. Barcelona zahlte 1980 für Schuster 3,6 Millionen Mark an den 1. FC Köln. Alles läuft darauf heraus, daß Schuster weiterhin in Spanien spielen wird.

TENNIS

Becker überholte Jimmy Connors

dpa, Paris

Wimbledonsieger Boris Becker ist in der neuesten Tennis-Weltrangliste auf den vierten Platz vorgerückt. Auf den ersten drei Plätzen stehen wie bisher Ivan Lendl (CSSR), John McEnroe (USA) und Mats Wilander (Schweden). Fünfter ist der Amerikaner Connors.

Die Verbesserung wurde trotz Beckers Niederlage in der ersten Runde des Turniers von Atlanta gegen Tim Wilkison möglich, weil Connors zur Zeit gesperrt ist. Der Amerikaner verlor deshalb seine Weltranglisten-Punkte aus dem gleichen Zeitraum des letzten Jahres, während Becker auch 1985 in Atlanta in der ersten Runde ausgeschieden war und nun keine Punkt-Einbußen hat.

Am 28. April spielt Becker in Kiel gegen Lendl, vom 29. April an in Kaarst bei Neuss.

FUSSBALL / Länderspiel gegen die Schweiz

Jetzt auch noch Sorgen um Hoeneß und Thon

BERND WEBER, Rheinfelden

Selbstverständlich, Bernd Schuster und die Millionen-Forderung seiner Frau Gaby für seine Rückkehr in die Nationalmannschaft spuken immer noch in den Köpfen der Nationalspieler und sind nach wie vor das beherrschende Thema. Gestern ist denn auch Verbandspräsident Hermann Neuberger, der am Vormittag im Trainingsquartier der deutschen Nationalspieler eintraf, darauf eingestiegen. Er ließ durch Pressesprecher Reiner Holzschuh eine Erklärung verbreiten, die vom Inhalt her allerdings nur dürftig war: er, Neuberger, habe zu keinem Zeitpunkt mit den Schusters über irgendeine Geldforderung verhandelt. Punktum. Ende.

Aufstellungen

Das ist die deutsche Mannschaft, die heute gegen die Schweiz spielt: Stein (31 Jahre/4 Länderspiele) – Augenthaler (28/0) – Berthold (21/0), Förster (27/2), Briegel (30/6), Matthäus (25/3), Magath (32/3), Rolff (26/1), Falkenmayer (23/3) – Hoeneß (33/2), Thon (19/0). – In Reserve: Immel (25/4), Buchwald (25/5), Allgöwer (29/3), Jakobs (32/13), Brehme (25/1).

Die Schweiz: Brunner – Botteron, In-Albon, Egli, Ryf – Wehrli, Decastel, Perret, Hermann – Sulser, Halter.

Teamchef Franz Beckenbauer reagiert auf den aktuellen Schuster-Rummel inzwischen gereizt. „Laßt mich doch bitte jetzt mit dem ganzen Quatsch zufrieden", grantelte er, „schließlich sind wir wegen des Länderspiels gegen die Schweiz hier. Und das wird bestimmt nicht einfach werden."

Da hat Beckenbauer ohne Frage recht, denn neben den Ausfällen solch prominenter Spieler wie Schumacher, Herget (die gestern abend Vereinsspiele zu bestreiten hatten) und Karl-Heinz Rummenigge (der wegen eines Muskelfaseranrisses absagen mußte) gibt es plötzlich auch noch Sorgen um die beiden vorgesehenen Angriffsspitzen. Den Münchner Dieter Hoeneß, der in besonderer Weise heute abend im Baseler St.-Jakob-Stadion (ab 20.00 Uhr, live im Ersten Deutschen Fernsehen) auf dem Prüfstand stehen soll, plagt eine Muskelverhärtung im rechten Oberschenkel. Gestern vormittag konnte er nicht am Training teilnehmen. Auch der Schalker Olaf Thon fehlte. Er leidet unter einer Grippe. Doch Beckenbauer wiegelte in beiden Fällen ab: „Es besteht kein Grund zur Panik. Beide werden spielen können. Sollte dennoch einer ausfallen, rückt der Stuttgarter Karl Allgöwer nach."

Mit anderen Worten: die Zusammensetzung der Mannschaft ist zur Flickschusterei geworden – wenngleich Beckenbauer sich natürlich davor hütet, dies zuzugeben. Im Gegenteil, er strich immer wieder heraus, wie wichtig das Spiel für die Ersatzleute sei. Sie müßten nun ihre WM-Tauglichkeit beweisen. Beckenbauer wörtlich: „Ich erwarte von allen, daß sie rennen und kämpfen bis zur Erschöpfung. Wer da nicht voll mitzieht, darf sich sofort aus unserem Kreis verabschieden."

Daß Schlendrian tatsächlich auf keinen Fall geduldet wird, hat der Kaiserslauterner Andreas Brehme gestern leidvoll erfahren müssen. Nach seiner schwachen Leistung beim 0:5 gegen Bayern München, die der Teamchef selbst beobachtet hatte, wurde Brehme erst einmal auf die Ersatzbank beordert. Seine rechte Verteidigerposition gegen die Schweiz nimmt der Frankfurter Thomas Berthold ein. „Von ihm erwarte ich eine konsequente Abwehrleistung," sagte Beckenbauer. Und er drohte: „Wenn der Thomas heute abend wieder, wie er es schon in einigen Länderspielen getan hat, den Künstler mimen sollte, kann er Mexiko vergessen." Berthold selbst weiß, auf welch schmalem Grat er wandelt. „Für mich," so sagte er, „geht es heute abend um alles oder nichts."

Bleibt noch zu vermelden, daß sich Beckenbauer gestern auch noch sehr intensiv um seinen in Mailand gebliebenen Mannschaftskapitän Kalle Rummenigge kümmerte. Die beiden führten ein sehr langes Telefongespräch miteinander. Den Inhalt gab der Teamchef einigermaßen bekümmert wieder. Nämlich so: Rummenigges Verletzung sei ernster, als bisher angenommen, der Stürmer brauche eine längere Erholungspause.

TISCHTENNIS / Bronze für deutsche Damen

Ausrutscher von Nemes nicht auszugleichen

OLAF BROCKMANN, Prag

Wie ein Häufchen Elend hockte die kleine Olga Nemes auf einer Spielerbank. Mit aller Gewalt unterdrückte sie die Tränen, verzog minutenlang keine Miene. Kurz zuvor hatte die dreimalige deutsche Meisterin bei der Tischtennis-Europameisterschaft in Prag im Halbfinale das entscheidende Spiel zur 1:3-Niederlage gegen Ungarn verloren. Nichts auf der Welt konnte sie trösten – auch nicht der Gewinn der Bronzemedaille.

Die Teilnahme am Finale gegen Titelverteidiger UdSSR war durchaus möglich. „Ich hätte einfach gewinnen müssen", ärgerte sich die 17 Jahre alte Olga Nemes, und wiederholte immer wieder: „Müssen, müssen, ja müssen."

1:2 lag die deutsche Mannschaft im Rückstand. Der Ausgleich war vor 4000 Zuschauern in der Prager Fuchspark-Halle zum Greifen nahe, als Olga Nemes gegen Csilla Batorfi den ersten Satz gewann (21:13), im zweiten bereits 20:16 führte, aber vier Matchbälle vergab und 20:22 verlor. Im dritten Satz war Olga Nemes dann chancenlos (11:21). Trainer Istvan Korpa: „Csilla spielte wie im Rausch. Die Niederlage ist keine Schande."

Zum Auftakt hatte Olga Nemes Deutschland durch ein 21:15, 21:19 gegen Zsuzsa Olah mit 1:0 in Führung gebracht. Dann folgten Niederlagen von Katja Nolten (1:2 gegen Batorfi) und im Doppel von Nolten/Nemes (0:2 gegen Urban/Batorfi).

Dennoch: Dank der in Rumänien geborenen Olga Nemes gelang Deutschland im Vergleich zum 10. Platz bei den letzten Titelkämpfen in Moskau eine erfreuliche, freilich auch erwartete Steigerung. Die Saarbrükkerin verlor in den Mannschaftskämpfen nur zwei ihrer zehn Spiele – gegen Batorfi und die Sowjetrussin Fljura Bulatowa.

Eine imponierende Bilanz der Olga Nemes, zumal sie wegen ihrer erst im letzten Moment erreichten Prager Teilnahme nicht in Bestform spielte. „Sie hat nur 80 Prozent ihrer Leistung gebracht", sagte Korpa. Sportwart Eberhard Schöler: „Natürlich haben wir Olga schon besser spielen sehen. Aber nach einigen Schwächen hat sie sich hier schon gesteigert. In den Einzelwettkämpfen dürfen wir auf große Leistungen hoffen." Für die morgen beginnenden Einzelspiele ist Olga Nemes als Nummer eins gesetzt.

In den Mannschaftskämpfen zeigte sich aber deutlich, daß ein einziger Ausrutscher von Olga Nemes von ihren Mitspielerinnen nicht mehr wettzumachen ist. Zwar steigerte sich die 16 Jahre alte Katja Nolten in Prag, aber der Abstand zur überragenden Olga Nemes ist einfach noch viel zu groß.

Nicht einen so gewaltigen Sprung nach vorn, aber immerhin eine kleine Verbesserung erreichten die deutschen Herren im Vergleich zu Moskau 1984. Sie verloren gegen die UdSSR 1:5 und spielten nun gegen Jugoslawien um Platz sieben. Vor zwei Jahren waren sie Neunte. Für den einzigen Punkt sorgte Roßkopf beim 2:1-Sieg über Mazunow.

SPORT-NACHRICHTEN

Geldstrafe für Thorstved

Frankfurt (sid) – Der norwegische Torhüter Erik Thorstved (Borussia Mönchengladbach) ist vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) mit einer Geldstrafe von 2500 Mark belegt worden. Thorstved wurde im Punktspiel gegen Dortmund des Platzes verwiesen, er konnte gestern im Spiel beim 1. FC Köln wieder eingesetzt werden.

Pokal für Gewichtheber

Milton Keynes (dpa) – Vier Wochen vor den Europameisterschaften gewannen die deutschen Gewichtheber den Pokal bei den Meisterschaften der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in Milton Keynes (England) mit 94 Punkten vor Spanien (83 Punkte).

Fairplay-Preis für Hüging

Frankfurt (dpa) – Tischtennisspieler Engelbert Hüging (Grenzau) ist mit der Fairplay-Trophäe des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) ausgezeichnet worden. Der mehrmalige deutsche Nationalspieler hatte in einem Europapokalspiel des TTC Grenzau eine Schiedsrichterentscheidung zu seinen Ungunsten korrigiert und damit das Spiel gegen den französischen Gegner verloren.

Comeback am Geburtstag

Hamburg (sid) – Nach einer Verletzungspause von sieben Monaten kehrt die Wattenscheider Olympiadritte Regina Weber beim Turnier von Wiesbaden auf die internationale Gymnastik-Bühne zurück. An ihrem 23. Geburtstag muß sie sich am Samstag stärkster Konkurrenz erwehren. Für den Deutschen Turner-Bund (DTB) sind außerdem Kristin Fruhwirt und Diana Schiemann (beide Wattenscheid) gemeldet.

Eishockey: Nur 4:4

München (dpa) – Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft erreichte im ersten Spiel gegen die kanadische Amateur-Auswahl in München nur ein 4:4. Die deutschen Treffer erzielten Kammerer (2), Schiller und Fritz.

ZAHLEN

TISCHTENNIS

Europameisterschaften in Prag, Mannschafts-Wettbewerbe, Männer, Gruppe A: Schweden – Frankreich 5:0, UdSSR – Bulgarien 5:1, Ungarn – Österreich 5:1. – Gruppe B: CSSR – Polen 5:4, Deutschland – Norwegen 5:0, Jugoslawien – Rumänien. – Frauen, Gruppe A: Frankreich – England 3:1, CSSR – Ungarn 3:1, Jugoslawien – Finnland 3:2. – Gruppe B: UdSSR – Niederlande 3:2, Deutschland – Schweden 3:0, Rumänien – Bulgarien 3:0. – Halbfinale: Ungarn – Deutschland 3:1, CSSR – UdSSR 0:3.

TENNIS

Damen-Turnier in Hilton Head Island, 1. Runde: Hanika – Bunge (beide Deutschland) 4:6, 6:2, 6:4, Budarova (CSSR) – Pfaff (Deutschland) 6:4, 6:3, Cueto (Deutschland) – Kanellopoulou (Griechenland) 6:1, 6:2.

HOCKEY

Champions-Trophy in Karachi: Australien – Indien 3:0.

GEWINNQUOTEN

Lotto: 1: 3 605 223 Mark, 2: 150 218,00, 3: 6867,10, 4: 127,20, 5: 9,60. – Toto, Elferwette: 1: 210,50, 2: 17,90, 3: 3,70. – 6 aus 45: 1: 227 118,00, 2: 2897,70, 3: 559,30, 4: 20,50, 5: 3,20. – Rennquintett, Rennen A: 1: 333,00, 2: 162,80. – Rennen B: 1: 936,50, 2: 220,30. – Kombinationsgewinn: unbesetzt, Jackpot: 29 531,20 Mark (ohne Gewähr).

STAND PUNKT / *Moskau und die Maximierung der Einkünfte*

Ohne es an die große Glocke zu hängen, gibt es das seit Jahren: Sportgeschäfte zwischen Ost und West. Beim Budapester Leichtathletik-Sportfest wird nicht mit Forint, sondern mit amerikanischen Dollar bezahlt. Ein englischer Manager und ein weltweiter Getränkekonzern machen es möglich. Die CSSR-Agentur „Prago-Sport" vermittelt Sportler und Trainer in den Westen – auf keinen Fall uneigennützig. Und die Ausrüster-Verträge zwischen osteuropäischen Verbänden und westeuropäischen Sportartikel-Multis sind ohnedies üblich.

Einen Schritt weiter ging der Bob- und Schlittenverband der „DDR". Er schloß für 120 000 Mark einen Sponsorvertrag mit einem westlichen Computer-Produzenten ab, auf daß nun neben Hammer und Zirkel auch dessen Schriftzug auf den schnellen Schlitten prangt. Denn an Devisen hapert's nun mal in der „DDR".

Noch umfassender treibt nun der große Bruder Sowjetunion die Sport-Geschäfte voran, durch einen Vertrag mit dem amerikanischen Marketing-Unternehmen „ProServ". Es gehe darum, so ein Sprecher des sowjetischen Sportkomitees, „die Einkünfte unserer Athleten zu maximieren, wenn sie an Wettbewerben außerhalb der Sowjetunion teilnehmen." Wobei es freilich in erster Linie um die Gewinnmaximierung des Sport-Komitees geht, versteht sich.

Doch wie auch immer: Die Sowjetunion, in Sachen Seoul 1988 auf Konfrontationskurs, weil sie böse kapitalistische Profi(t)-Spiele vermutet, beteiligt sich nun selber am weltweiten Umsatz durch Spiel und Sport. Da wurde ein Fernsehvertrag mit dem amerikanischen Unternehmen Turner abgeschlossen, um im Juni aus Moskau die „Spiele des guten Willens" zu übertragen, und da wurde sogar die FIFA gebeten, das olympische Fußball-Turnier 1992 für Profis zu öffnen.

Wann spielt Boris Becker auf dem Roten Platz? K. Bl.

Rotes Tuch für Frauenverbände, weniger für Männer:

Die skandalöse Mae West

Als ihr erstes Theaterstück am Broadway uraufgeführt werden sollte, weigerten sich sämtliche New Yorker Zeitungen, Werbeanzeigen zu veröffentlichen. Kein Wunder: Man schrieb das Jahr 1926, und der Titel der Komödie hieß schlicht „Sex". Mehr als ein Jahr lang war Mae West allabendlich im „Daly's Theater" als Margie La Mont zu sehen. Doch nachdem sich 700 Polizisten und sieben Distrikt-Anwälte von der Unanständigkeit der Geschichte einer Hafenprostituierten überzeugt hatten, wurde das Stück verboten; die Autorin und Hauptdarstellerin wanderte für acht Tage ins Gefängnis.

Mae Wests erstes Theaterstück entstand aus der Erkenntis, daß kein Mann in der Lage war, ihr die Dialoge zu schreiben. Deshalb entwickelte sie eigenständig ihren Zynismus und die respektlosen Antworten. Denn das letzte Wort ließ sich Miss West in ihren Werken nicht nehmen.

„Ihr Sex-Appeal setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Figur, Tempo ihrer Aktion und Sprache", heißt es in einem Aufsatz über den Sex-Star. Dabei entsprach ihre Figur nicht dem Schlankheits-Ideal jener Epoche. Sie war eher üppig, besaß ein rundes, volles Gesicht und einen nicht gerade eleganten Gang. Dabei bevorzugte sie wallende Gewänder, in denen sie sich respektheischend zu bewegen wußte. Wenn sie dann einen Mann von oben bis unten taxierte und ihn aufforderte „Sie können mich jederzeit besuchen", dann knisterte es auf der Leinwand.

Und das konnte sie sogar im seinerzeit (jedenfalls auf der Leinwand) so prüden Hollywood: „Ich fühle mich heute nicht besonders. Einer der neun Gentlemen, die draußen warten, muß nach Hause gehen." Sätze wie diese trieben die Moralapostel auf die Barrikaden. Ihretwegen forderten die amerikanischen Frauenverbände –

Die Sirene vom Mississippi – West III, 22.30 Uhr

erfolgreich – eine Verschärfung der Selbstzensur.

In Brooklyn wurde sie 1893 geboren; der Vater war irischer Abstammung, die Mutter kam aus Bayern. Als Siebenjährige nahm Mae Gesangs- und Tanzstunde, ein Jahr später stand sie auf der Bühne. Bereits mit elf Jahren, so behauptet die Legende, an der sie eifrig strickte, mußte sie sich der Nachbarjungen erwehren. Mit 18 heiratete sie – und ließ sich sofort wieder scheiden. Sie hat nie wieder geheiratet.

Die dreißiger Jahre waren Mae

Lockere Sprüche: Mae West

Wests erfolgreichste Dekade: „She Done Him Wrong", „Belle of the Nineties", „I'm no Angel" festigten den Ruf als „femme fatale". Doch in dieser Zeit wurde sie wirklichkeitsfremder; sie konservierte „ihre" dreißiger Jahre.

Darüber hinaus war sie der Ansicht, in den letzten fünfzig Jahren ihres Lebens nicht mehr gealtert zu sein. Das Publikum war nicht dieser Meinung. Die 1970 und 1977 entstandenen Filme, „Myra Breckinridge" und „Sextette", in denen sie sich von 25jährigen Männern den Hof machen ließ, waren Reinfälle. 1980 starb sie.

RAINER NOLDEN

Wirrwarr der Kompetenzen um Eins Plus

Das ARD-Satellitenprogramm Eins Plus kann seit Montag abend auch in Teilen von Rheinland-Pfalz empfangen werden, und zwar im Gebiet des Kabelpilotprojekts Ludwigshafen. Die Einspeisung in das Koblenzer Netz erfolgt seit gestern. In den Kabelnetzen Mainz und Kaiserslautern ist die Einspeisung technisch noch nicht möglich.

Kurz vor Ostern hatten das Verwaltungsgericht Karlsruhe und der Verwaltungsgerichtshof Mannheim die Abstrahlung des ARD-Satellitenprogrammes erlaubt. Aber erst etwa eine Stunde vor Sendebeginn wußte die Spitze des Südwestfunks in Baden-Baden am Montag, daß die Post die Freigabe zur Einspeisung erteilt hat.

Gegen 15 Uhr hatte die Post noch erklärt: „Wir brauchen einen Anstoß." Die Frage, wer die Einspeisung in die Kabelnetze verfügen kann, war umstritten. Die Post erwartete eine Bitte des Südwestfunks (als der betreuenden ARD-Sendeanstalt) auf Einspeisung. Justitiar Jörg Rüggeberg entsprach diesem Wunsch. Der SWF berief sich dabei auf eine Pressemeldung des Mainzer Regierungssprechers Hanns Schreiner, die als ausreichende Grundlage erachtet wurde. Die Post jedoch schien auf einer amtlichen Unbedenklichkeits-Bescheinigung zu bestehen, die nicht als Pressemitteilung, sondern „in adäquater Form" erfolgen sollte.

Am Freitag erläuterte der Chef der Mainzer Staatskanzlei, Staatssekretär Hanns-Eberhard Schleyer, im Gespräch mit Staatssekretär Florian vom Bundespostministerium die Kompetenzlage. Am Montag wurde das fernschriftlich wiederholt. Nach Auffassung der Landesregierung kann die Post von sich aus „ortsübliche, gesetzlich bestimmte" Programme verteilen.

Die Landesregierung respektiert insofern die Entscheidungen der Verwaltungsgerichte, wenn sie auch an ihrer entgegengesetzten Rechtsauffassung festhält. Fast 40 000 verkabelte Haushalte in der Vorderpfalz und zirka 4000 in der Kabelinsel Koblenz können jetzt „Eins Plus" sehen.

Die ARD schätzt, daß jetzt insgesamt 300 000 Haushalte in der Bundesrepublik Eins Plus empfangen können. Es wird in Berlin, Hamburg und Hessen und in Teilen von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen in die Netze eingespeist; im Saarland, Nordrhein-Westfalen und Bremen aus technischen Gründen nicht, in Bayern und Baden-Württemberg aus politischen. Über die Lage in Schleswig-Holstein ist die ARD nicht informiert.

A. K./dpa/da

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

9.45 ARD-Ratgeber
10.00 heute
10.03 Zur Hochzeit viel Glück
Französischer Spielfilm (1968)
11.30 Känguru
12.10 Panorama
12.55 Presseschau
13.00 heute

15.50 Tagesschau
16.00 Monsterianz
Porträt einer Mädchen-Clique
16.45 Wilde Tiere
Die Rentierzüchter in Nordrußland und Lappland fürchten den Vielfraß ebenso wie die Eskimos an der Hudsonbucht und die Indianer in Labrador.
17.05 Links und rechts vom Äquator
Mit Jacqueline Stuhler
Themen: Kinderarbeit in El Salvador, Robinson-Crusoe-Insel, ein kleiner Ägypter, eine Gastarbeiterin, die von Benin nach Gabun übersiedelte
17.45 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Fußball-Länderspiel
Schweiz – Deutschland
In der Halbzeitpause:
ca. 20.45 Tagesschau
21.55 Brennpunkt
Berlin-Krise
22.50 Tagesthemen
23.00 Einsatz in Manhattan
Mord mit doppeltem Boden
Die Verbrecherfamilie Donatello büßte bei einer Schießerei mit dem Polizisten Grimaldi zwei Söhne ein. Auch Grimaldi starb damals, werden auch seine Söhne getötet?
23.45 Tagesschau
23.50 Nachtgedanken

16.00 heute
16.04 Löwenzahn
Peter wird Jongleur
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.35 Tao Tao
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.50 Ein Heim für Tiere
Elf neue Folgen
Hasso
Dazw. heute-Schlagzeilen
18.55 mittwochslotto – 7 aus 38
Spiel 77
19.00 heute
19.30 P. I. T. – Peter-Illmann-Treff
Hits & News
20.15 Kennzeichen D
Vor dem SED-Parteitag
21.00 Der Denver-Clan
21.45 heute-journal
22.05 Treffpunkt
Dienste in Übersee
Blaubeuren – Katmandu und zurück
Martin und Inge Ahorn verbrachten fast sechs Jahre als Entwicklungshelfer in Nepal. Das „Treffpunkt"-Team besuchte sie.
22.35 Auslese – Beispielhafte Fernsehspiele
Die Geschwister Oppermann
2. Teil
der Feuchtwanger-Verfilmung
0.40 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg
18.30 Sesamstraße
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.10 Bürgerforum
Eigener Herd – die Miete wert?
Finanzprobleme beim Bauen
Moderation: Peter Kleinemanns
21.45 eff-eff
Freizeit und Fitneß
22.30 Die Sirene vom Mississippi
Amerikanischer Spielfilm (1934)
Mit Mae West, Roger Pryor, John Miljan u. a.
Regie: Leo MacCarey
23.40 Nachrichten

NORD
18.00 Sesamstraße
18.30 Die Sprechstunde
19.15 Internationales TV-Kochbuch
19.30 Agrarland USA (1)
20.00 Tagesschau
20.15 Berliner Platz
21.15 Das Licht der Gerechten
Letzter Teil
22.05 Die letzten der „Blue Devils"
Amerikanischer Dokumentar-Musikfilm (1979)
23.30 Nachrichten

HESSEN
18.00 Sesamstraße
18.30 Hessen Drei heute
18.35 News of the Week
18.50 Dingsda
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Streitfragen
Politischer Mißbrauch der Justiz?
21.00 Tod auf Raten
Vom Ende der einzigen Raffinerie Hessens
21.50 Drei aktuell und Sport
21.50 Lindenstraße
22.20 Josephs Tochter

SÜDWEST
18.58 Schlagzeilen
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Gemeinschaftsprogramm:
19.26 Sandmännchen
19.30 Reden ist Gold
Talkshow für Jugendliche
Alltag in der Bundeswehr
20.15 Sammelsurium
Aus dem Kulturleben
21.00 Die Blechtrommel
Deutscher Spielfilm (1979)
Mit David Bennent, Mario Adorf, Angela Winkler u. a.
Volker Schlöndorffs preisgekrönte Verfilmung des Grass-Romans
23.15 Spanische Kunst
2. Folge: Eduardo Chillida
0.00 Nachrichten

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Die Exoten
Schauspiel mit Musik
20.45 Zeitspiegel
21.30 Rundschau
21.45 In besten Kreisen
Englischer Fernsehfilm in sechs Teilen, 1. Teil: Medienpoker
22.40 Lese-Zeichen
23.10 Z. E. N.
23.15 Bruderhaß: Korea
0.00 Rundschau
0.05 News of the Week

SAT 1

15.00 Captain Future
Der Zauberer vom Mars
15.30 Lassie
16.00 Musicbox
17.00 Der Magier
18.00 Es darf gelacht werden
Festival mit Charlie Chaplin
Oder: Regionalprogramme
18.30 APF blick
18.45 Sport auf SAT 1
Bericht über Fußball in der Schweiz
19.45 Der Dreckspatz und die Königin
Amerikanischer Spielfilm (1950)
Mit Irene Dunne, Alec Guinness, Andrew Ray u. a.
Regie: Jean Negulesco
21.30 APF blick
22.15 Single sucht Single
Mit Reinhard Münchenhagen
22.45 Mit Tennisschläger und Kassetec
23.35 APF blick

1 plus

19.00 Reisewege zur Kunst: Dänemark
19.45 Follow me (2)
20.00 Tagesschau
20.15 Polizeiinspektion 1
3. Chloroform für zwei
20.40 Die Schraders
3. Die Doktorfeier
21.05 Die Unverbesserlichen – nichts dazugelernt
Fernsehspiel von R. Stromberger
Mit Joseph Offenbach u. a.
Regie: Claus Peter Witt
22.55 Die roten Schuhe
Englischer Spielfilm (1948)
Mit Moira Shearer u. a.
Regie: M. und E. Pressburger
0.45 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZIB
18.15 Nachrichten aus Deutschland
18.30 295 km auf dem Fluß
Vom Aaregletscher an den Rhein
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Der Pfarrer von Kirchfeld
Österr. Spielfilm (1937)
Mit Hans Jaray, Hansi Stork u. a.
Regie: J. und L. Fleck
20.50 Die Mittwochsgeschichte
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Ungeschminkt und fern der Heimat: Liv Ullmann
Ein Portrait von Claus Bienfait
22.30 Auf rot-weiß-roten Spuren
Österreicher in den USA
1. Erste Spuren in Südwest
23.30 3SAT-Nachrichten

RTL-plus

18.35 Auto – Auto
18.55 7 vor 7
19.22 Karichen
19.30 Knight Rider
20.15 RTL-Spiel
20.20 Filmvorschau
20.30 Donner, Blitz und Sonnenschein
Deutscher Spielfilm (1936)
Mit Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Hans Leibelt u. a.
Regie: Erich Engels
22.00 RTL-Spiel
22.05 Wer bin ich?
22.27 Khadhafi – Ein Portrait
23.05 Wetter / Horoskop / Bettlupferl

KRITIK

Durst in Eden

So recht wollten die Steine im ersten Teil der Serie **100 Karat** (ARD) nicht funkeln: Regie und Drehbuch verströmten den eher matten Schimmer ungeschliffener Diamanten, die der sympathische junge Held entdeckt.

Aber die Schauspieler machten das wieder wett, allen voran Ian Charleson als der zu allem entschlossene, aber dennoch aufrecht-schottische James McGregor. Daß er von seinem Partner mit einer wertlosen Karte reingelegt wird, dann doch – per Zufall – Diamanten findet, um das Ergebnis seiner Mühe betrogen und fast totgeschlagen wird, läßt auf spannende Verwicklungen im „Wilden Süden" hoffen.

Man würde sich nur wünschen, daß die Ungereimtheiten weniger werden, wie die rasende Kutschfahrt von Capetown nach Klipdrift (die Pferde wären bei dem Tempo nach drei Stunden verreckt) oder die gleichsam im Garten Eden äsenden Giraffen und Geparden, an denen sich der fast verdurstende McGregor vorbeischleppt. PETER BÖBBIS

Börsen-Lust

Im US-Fernsehen sehen Woche für Woche zehn Millionen, wie Börsianer diskutieren – bei uns tickern nicht einmal die Kurse über den Bildschirm. „Wenn es ums Geld geht, diskutiert hinterher die ganze Familie", meint ein Autor der US-Serie „Die Woche in Wall Street". Vielleicht könnte die ARD von dem lernen, was sie am Montag porträtierte: die Lust am Spekulieren in den USA.

Lust hat die Sendung **Wall Street** gemacht: André Kostolany, der an der Börse reich wurde, hat sie geweckt. Autorin M.-E. Simmat ist nicht der Versuchung erlegen, ihn als geldgierigen Spekulanten darzustellen, sondern er erschien als feinnerviger Weltmann, der am liebsten Kulturkritiker geworden wäre. Doch Kostolany war auch ernüchternd: „Die Börse macht nicht alle automatisch reich: Neun von zehn machen Verlust."

Bei uns führt die Aktie im Vergleich zu den USA ein Schattendasein – trotz spektakulärer Börseneinführungen in den letzten Jahren. Hat die Sendung zum Bewußtseinswandel beigetragen? THOMAS LINKE

Mehr Gemüse

Frank Elstners Gespräch der Reihe **Die stillen Stars** (ZDF) mit dem Medizin-Nobelpreisträger von 1975, Renato Dulbecco, wurde immer dann interessant, wenn der Krebsforscher über die eigene Krebsvorsorge sprach: Regelmäßige Prostata-Untersuchungen, weniger Fett und mehr Gemüse auf dem Tisch; Steckrüben seien gesund. Er nannte die Mitglieder der Adventisten-Sekte als weniger krebsanfällig, weil sie sich vor Ausschweifungen hüten. Dulbecco warnte vor zu vielen Vitaminen und unseriösen Kliniken.

Mancher Zuschauer wird hingegen kaum etwas von dem verstanden haben, was Elstner sich über die Gen-Forschung erzählen ließ – das ging zu schnell in zu komplizierte Gebiete. Fast unvermeidlich im deutschen Fernsehen: Elstners Frage nach Tierversuchen. Der Professor antwortete mit einer Gegenfrage: Worauf hat sich die Menschheit, nicht nur die Mediziner, geeinigt, was zählt mehr – die Qualen des Tieres oder des Menschen? Grausam sei beides.

DETLEV AHLERS

هكذا من الأصل

IHRE CHANCEN, EIN PERFEKTES LANGSTRECKEN-AUTOMOBIL ZU FAHREN, HABEN SICH HIERMIT VERDOPPELT: DER NEUE SAAB 9000 i 16 IST DA!

Mit jedem neuen Saab werden die Langstrecken bequemer, die Autobahnen vergnüglicher: Erst hat der Saab 9000 turbo 16 die Autofahrer verwöhnt, jetzt kommt der Saab 9000 i 16; wie der Name schon sagt, ein enger Verwandter.

Äußerlich werden Sie kaum Unterschiede feststellen, beide haben die gleiche elegante Karosserielinie. Innen sind sie erst recht kaum auseinanderzuhalten, beide haben die gleiche Geräumigkeit, den verschwenderischen Komfort. Wo liegen also die Unterschiede?

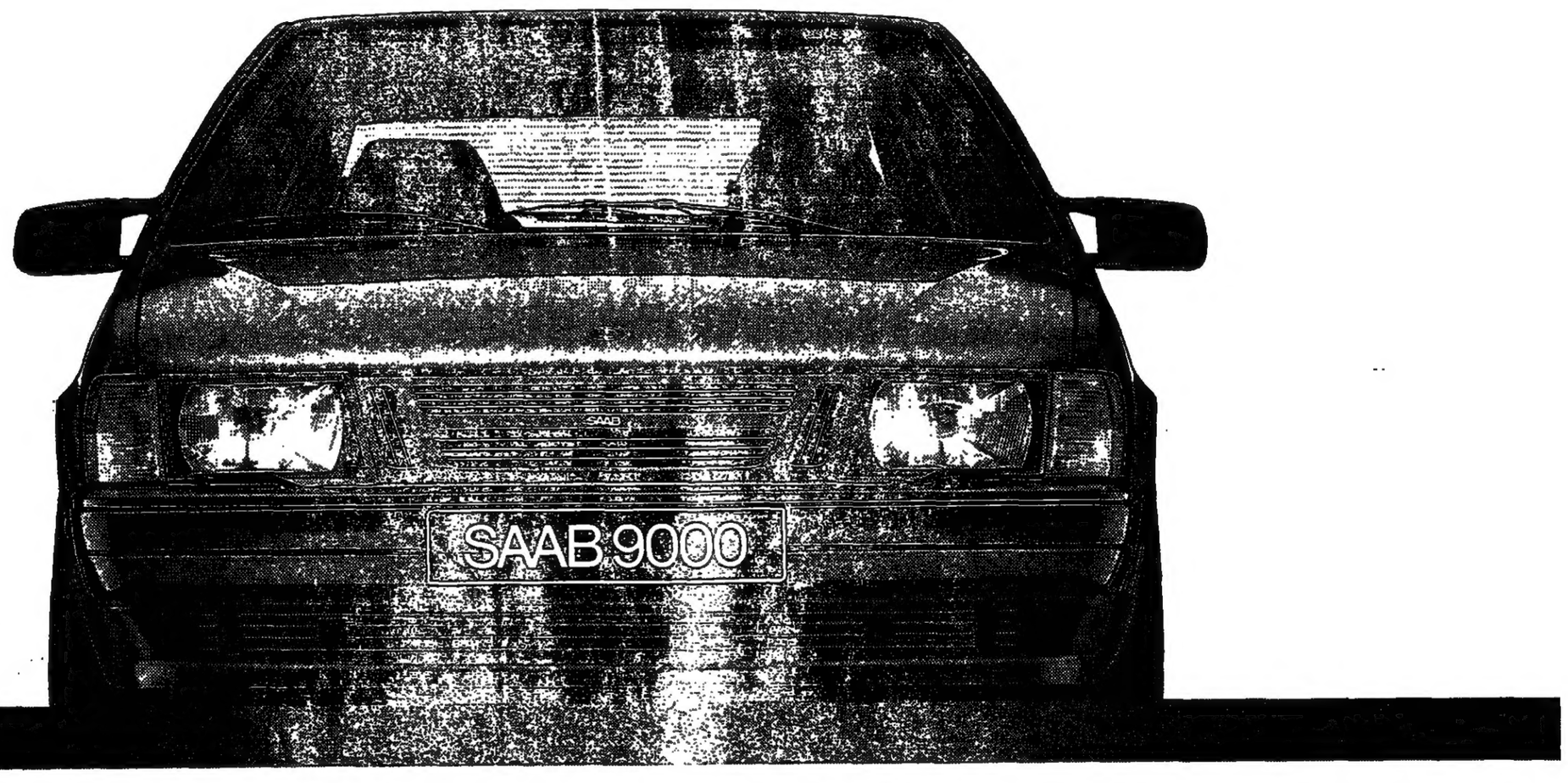
Den ersten entdecken Sie unter der Motorhaube: Statt eines 16-Ventil-Turbo-Motors mit 129 kW (175 PS) arbeitet im 9000 i 16 ein 16-Ventil-Einspritz-Aggregat mit 94 kW (128 PS).

Den zweiten bemerken Sie beim Blick auf die Rechnung: Der Preis für den Saab 9000 i 16 liegt ein gutes Stück unter dem seines großen Bruders. Unbezahlbar und in beide 9000er hineinkonstruiert ist ihre größte Qualität: der ungewöhnliche Langstreckenkomfort. Den Beweis dafür liefert eine ausgiebige Probefahrt mit dem Saab 9000, wozu wir Sie gleich im Namen unserer Händler herzlich einladen.

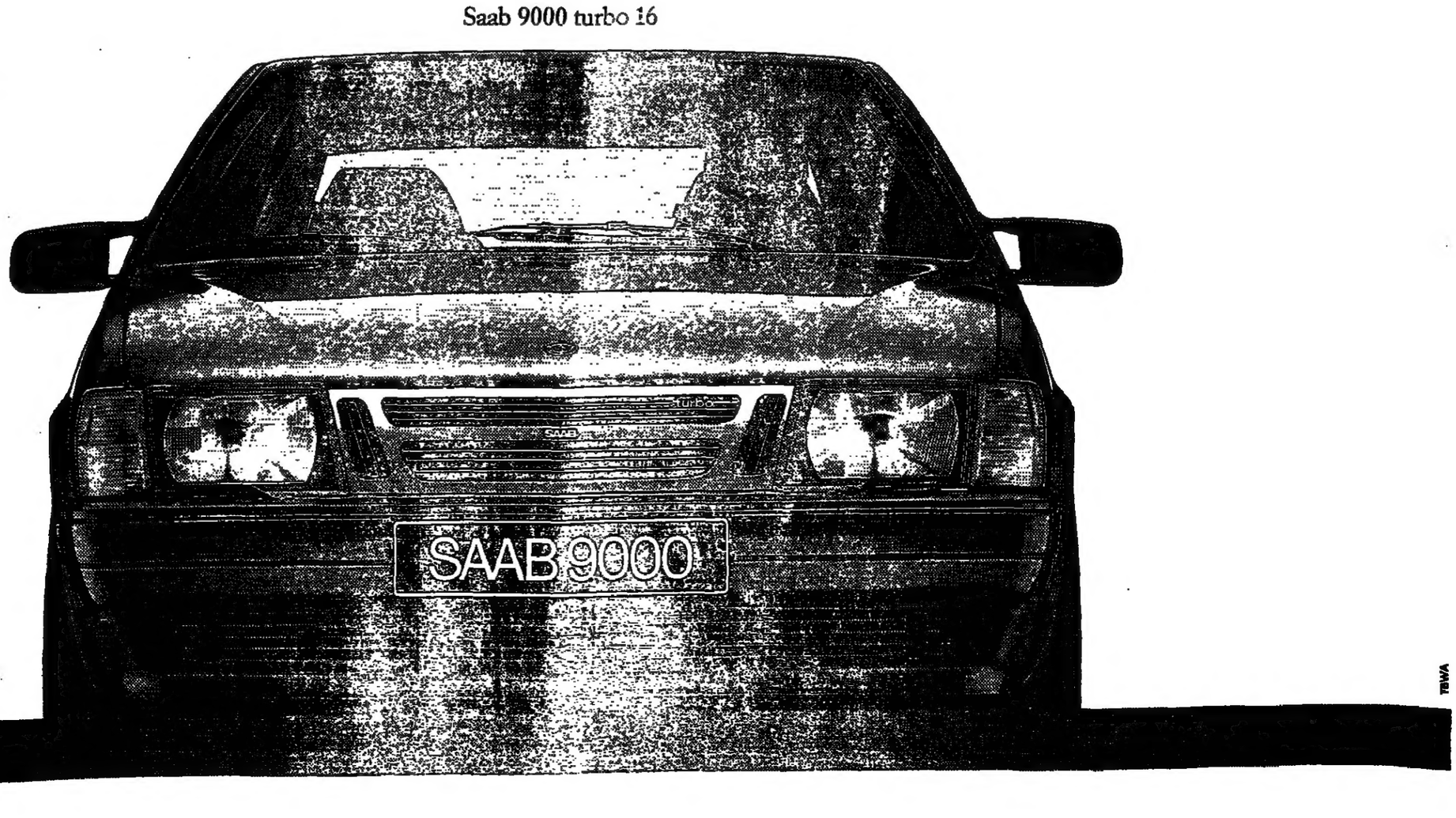
Sie läßt nur eine Frage offen: ob Sie sich für einen 9000 turbo 16 oder einen 9000 i 16 entscheiden. Sie haben die Wahl.

SAAB 9000 i 16
Auf langen Strecken zu Hause.

Saab 9000 i 16



Saab 9000 turbo 16



Wenn Sie wissen wollen, wo Ihr nächster Saab-Händler steckt, fragen Sie uns: Saab Deutschland GmbH, Berner Straße 89, 6000 Frankfurt/Main 56, Tel. (069) 5006-1.

TBWA

Für Ihre nächste Tagung oder Konferenz
Orte und Hotels in Deutschland empfehlen sich.

Niedersachsens modernes Kongreß- und Tagungszentrum: im größten deutschen Seebad, 100 Meter hinter dem Nordseestrand, mitten im Kurpark. Mit Raum für 100 bis 1200 Tagungsgäste. Neueste Konferenztechnik. Komfort und maritime Atmosphäre. Mit dem umfassenden Service-Angebot des attraktiven Nordseeheilbades. – Fordern Sie unser unverbindliches und detailliertes Angebot an!

Veranstaltungszentrum Nordseeheilbad
CUXHAVEN
Veranstaltungszentrum, Strandstraße, 2190 Cuxhaven, Telefon (04721) 46077

„SEE-SEMINARE"
IM NORDSEEBAD
ST. PETER:

Für erfolgreiche Tagungen bieten wir Ihnen 5 Räume für Seminare, Tagungen, Festlichkeiten bis zu 250 Personen, modernste Konferenztechnik, 90 Zimmer, Swimmingpool, Fitness-Center direkt am Meer

Bitte fordern Sie unsere Hotel- und Tagungsunterlagen an

Best Western ☆☆☆☆ AMBASSADOR International

2

Im Bad 26 · 2252 St. Peter-Ording · Tel. 04863/[illegible] · Tx. 28420 ambad

---

3

IN KONSTANZ TAGEN

Das heißt: die Gewißheit haben, neben bester Unterbringung, repräsentativen Tagungsräumen eine ideale Arbeitsatmosphäre und genügend gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen vorzufinden. Reizvolle Nahziele im Bodenseegebiet machen eine individuelle Rahmenprogrammgestaltung leicht: Theater, Konzerte, Blumeninsel Mainau, Internationale Spielbank, Autofähre Tag und Nacht.

Fordern Sie die Informationsbroschüre „Warum gerade Konstanz" bei der Tourist-Information, Abt. III, Postfach 1230, 7750 Konstanz, oder Telefon (07531) 284376 unverbindlich an.

---

4 5 6 7

intermar
Glücksburg Malente Grömitz Badsegeberg

Tagungen im Intermar-Stil

Tagungen, Konferenzen, Seminare im Intermar Stil sind zu einem Begriff geworden

Fordern Sie bitte unseren Prospekt an

Ihr individueller Partner für private Wochenend- und Freizeit-Reservierungen ... der Zentralen Reservierung, Kl. Reichenstr. 20, 2000 Hamburg 11, Tel. 040/327 457-58, Tx. 214 915

Hotel Köhlerhof Bad Bramstedt

Ihr Tagungshotel nach Maß

8

Liegt in schönster Natur – inmitten eines Buchenwaldes in Bad Bramstedt. Sie wohnen first-class, genießen professionellen Tagungs- und Konferenz-Service. Und nach der Tagung bietet unser Hotel Fitness- und Entspannungsprogramm. Fordern Sie die Tagungsmappe an!

Hotel-Köhlerhof, Am Köhlerhof, 2357 Bad Bramstedt, Tel. 04192/5050, Telex 218 010 4

Die Tagungsorganisation sollten Sie nicht irgend jemandem überlassen:

10

* Wir sind Tagungs- und Seminarprofis
* mit optimal ausgestatteten Konferenzräumen
* mit komplettem Tagungsequipment
* mit ruhiger Lage, mitten in Deutschland
* mit seminargerechter Ernährung
* mit Tennishalle, Schwimmbad, Sauna
* mit Kegelbahnen, Solarium, Massage

Lassen Sie uns Ihr Partner sein!

Best Western – SPORTHOTEL VOGELSBERG
Kneippstraße 1, 6320 Alsfeld/Romrod, Telefon (06636) 890

---

11 **Burghotel Dinklage**

Ideal für Tagungen und Betriebsfeste

Nur 1400 m von der Autobahn AL Hansalinie, Abfahrt Lohne/Dinklage

Burgallee 1, 2843 Dinklage/Oldb., Tel. 0 44 43 / 10 25

---

12 **Celle** Im Süden der Lüneburger Heide

Das Konferenz-Zimmer des Nordens

- Weit weg vom Alltag – aber bequem und schnell zu erreichen.
- Überschaubar und idyllisch – aber quicklebendig.
- Traditionsbewußt und reich an kulturellem Erbe – aber aufgeschlossen für den Komfort unserer Zeit.
- Eingebettet in idyllische Heidelandschaft – aber ausgestattet mit der ganzen Angebotsbreite einer modernen Stadt.

Ausführliche Informationen über Celle und seine führenden Tagungshäuser erhalten Sie auf schriftliche oder telefonische Anfrage vom

Verkehrsverein Celle, 3100 Celle, Postfach 373/8, Telefon (051 41) 23031

---

13 **Silencehotels**

Unser Service: Professionelle Tagungsberatung

Sie kennen Ihre Wünsche – wir das passende Haus

Die Silencehotels bieten optimale Tagungsmöglichkeiten, erstklassigen Service, individuelle Atmosphäre, hervorragende Küche, Freizeitangebote, Rahmenprogramme.

Nordseehotel, Wilhelmshaven · Nordseehotel, Husum · Schwanenhof, Mölln · Hotel Holst, Rosengarten-Sieversen · Landhaus Jesteburg, Jesteburg · Köhlers Forsthaus, Aurich · Heidehotel Hudemühle, Hodenhagen · Heide-Kröpke, Ostenholzer Moor · Parkhotel Bilm, Sehnde/Hann. · Kurhotel Hohenzollern, Braunlage · Schloßhotel-Suhrenburg, Hörstel-Riesenbek

Information, Beratung, Reservierung:
Verkaufsbüro Nord Eva Gabriele Klingelhöller
2107 Rosengarten-Sieversen, Hauptstraße
Tel. 0 41 08 / O 78 79, Teletex 4 10 821 hoholst

Die nächste Gemeinschaftswerbung

„Für Ihre nächste Tagung oder Konferenz – Orte und Hotels in Deutschland empfehlen sich"

erscheint am

30. April 1986

Auskünfte erteilt Ihnen gern

DIE WELT
Anzeigenabteilung
Tel. 0 40 / 3 47 41 04

---

14 Hotel Niedersachsen

Vor den Toren Hamburgs in der Nordheide
Ringhotel Jesteburg
2112 Jesteburg, Lüneburger Heide, Tel. 04183/2044
Zimmer mit Bad/WC/Radio/Tel., 70 Betten, Lift. Konferenzräume: 10–80 Personen
Hallenbad mit Jetstream, Whirlpool, Sauna, Sunlift

Hotel Landhaus Höpen 15 DAS EXCLUSIVE HEIDE HOTEL

Modernste Konferenzräume mit neuzeitlicher Technik

Das Haus für anspruchsvolle Tagungen und Festlichkeiten
80 Betten, Hallenschwimmbad (9×18), Sauna, Solarium, Massagen, Doppelkegelbahnen. Verkehrsgünstig im Dreieck Hamburg–Hannover–Bremen (je 45 Minuten).
Fragen Sie uns – wir informieren Sie gern.

3043 Schneverdingen (Lüneburger Heide) Tel. 05193/1031 Telex 924153

---

16 **HOTEL HEIDEHOF** Ringhotel Hermannsburg, Hallenbad [illegible]

Restaurant im rustikalen Stil, [illegible] WC, Telefon, Radio, z. T. mit Südbalkon, Lift, Parkplätze, Klub- und Tagungsräume bis 120 Pers.
Neu, nur 3 km entfernt:
2 komplette Ferienappartements und 6 Pferde-Gastboxen, ideales Reitgelände
3102 Hermannsburg, Lüneburger Heide
Tel. (0 50 52) 34 81 · 80 [illegible]

---

17 Hotel **Hofgut Kürnach**

HALLENBAD – SAUNA – SOLARIUM
Tennis – Reiten – Kegeln – Ski – Wassersport
70 Komfortzimmer, 4 Seminarräume, 15–80 Personen.
Für Tagungsmappe + Angebot ...
Telefon 0 83 70 - 12 11
D-8961 Wiggensbach-Unterkürnach

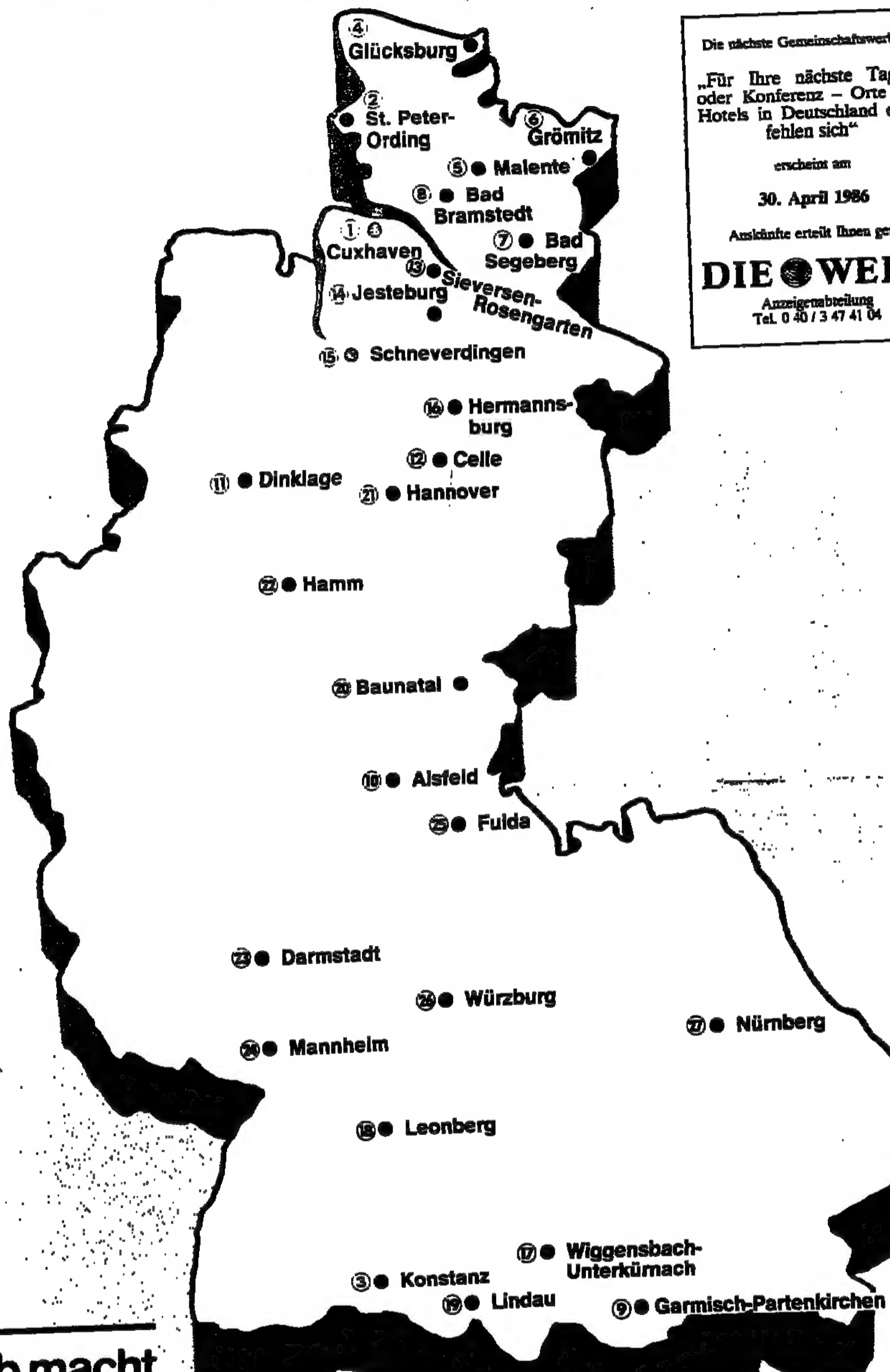
---

18 **WOHLGEMERKT**

Wenn Sie einen Tagungsort mit perfekter Verkehrsanbindung suchen, ist an Leonberg nicht vorbeizukommen. Das wandelbare Raumprogramm und ein munteres Management machen's möglich, Ihre Seminare, Kongresse und Tagungen in den rechten Rahmen zu rücken.

Stadthalle Leonberg · Telefon 07152/204490
Römerstr. 110 · Postf. 1763 · 7250 Leonberg

STADT HALLE LEONBERG



---

9 **..tagen – wo man Urlaub macht**

GARMISCH-PARTENKIRCHEN

KONGRESSHAUS

Bitte übersenden Sie uns kostenlos und unverbindlich:
- **Video-Film** (9 Minuten) „..tagen – wo man Urlaub macht Garmisch-Partenkirchen" Betamax ■ VHS ■ Video 2000 ■ Fassung: deutsch ■ englisch ■ (Nur für Tagungsveranstalter.)
- **Datenmappe** mit ausführlicher Information über Saalgrößen, Tagungstechnik, Industrieausstellung, Gastronomie, Ausflugsprogramme, Organisation, Quartiervermittlung usw. ...

TEST-COUPON mit Adresse bitte senden an: Kurverwaltung · Postfach 1562, 8100 Garmisch-Partenkirchen

NEU Kongress-Video 9 Minuten-Info

W

---

20 **Tagen mit Garantie**

Einzigartig in Deutschland

TAGUNGS-GARANTIE Einzigartig in Deutschland

Ihr Tagungserfolg ist unsere Maxime. Für alles, was wir dazu beitragen können, verbürgen wir uns: Übernachtung in großzügigen 32 qm-Zimmern. Moderne Veranstaltungsräume, von 40 bis 1200 qm, mit Tageslicht und ergonomischer Bestuhlung. Professionelle Konferenzausrüstung. Sauna, Solarium, Fitness-Raum und... und... und...
Wenn Sie mit den von uns garantierten Leistungen nicht zufrieden sind, sorgen wir für adäquaten Ersatz oder erstatten Ihnen die Kosten zurück. Nehmen Sie uns beim Wort.
Möchten Sie mehr wissen über die einzigartige AMBASSADOR-Tagungsgarantie? Anruf genügt.

Ambassador International
Friedrich-Ebert-Allee 3, 3507 Baunatal/Kassel
Tel. 0561/49930, Telex 992240

Best Western AMBASSADOR

---

19 **INSELHALLE LINDAU** IHR HAUS FÜR ALLE FÄLLE

Unser neues Schmuckstück, direkt am See
In Stuhlreihen 1100 oder an Tischen 800 Sitzplätze
Halle in 3 Sälen teilbar, mit Bühne, Foyer, Nebenräumen, Restaurant-Café, Seeterrasse (Pächter: Hubert Hübler)
Tiefgarage, großer Omnibus-Parkplatz.

LINDAU – Ferieninsel und internationale Tagungsstadt
3400 Gästebetten in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Ferienwohnungen und Privatzimmern

Auskunft:
Verkehrsverein, 8990 Lindau (B), Tel. 0 83 82 / 40 35

LINDAU BODENSEE

---

7 neue Top-Adressen für Ihre Reisen und Tagungen

... mit einem Interieur, das neue Maßstäbe setzt, exquisiter Küche und einem Service, der Sie begeistern wird. Genießen Sie die behagliche MARITIM-Welt: vom besonders reichhaltigen Frühstücksbuffet bis zum gekonnt gemixten Drink an der Bar. – Und jedes Hotel mit beheiztem Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium sowie einer Tiefgarage, damit Sie mühelos Ihren Parkplatz finden. Wir freuen uns auf Sie!
MARITIM Hotels auch in Kiel, Timmendorfer Strand, Travemünde, Bad Homburg, Gelsenkirchen, auf Malta, Mauritius und Teneriffa.

Hannover 21
Erstklassig wohnen und tagen in einem First-class-Hotel inmitten der City. Nur wenige Minuten Fußweg vom Maschsee und Spielcasino. 293 Zimmer, Feinschmecker-Restaurant, gemütliche Hotelbar mit Pianomusik, Café. Tagungsräume und Festsaal bis 500 Personen.
Ihr Partner auch während der DLG in Hannover vom 7.5. – 13.5. '86.
MARITIM Hotel
3000 Hannover · Tel. (0511) 16531

Hamm 22
Im Herzen Westfalens durch 4 Autobahnauffahrten zentral erreichbar. Idealer Treffpunkt für Tagungen und Seminare. 142 Zimmer, Cocktailbar, Atrium-Café, Restaurant „Markgraf Adolf", 2 Bundeskegelbahnen, Tagungsräume und Festsaal bis 300 Personen.
MARITIM Hotel
4700 Hamm
Tel. (02381) 13060

Darmstadt 23
Nur wenige Minuten von der Frankfurter Messe, Flughafen und Stadtmitte Frankfurt entfernt. Direkt über die Stadtautobahn zentral erreichbar. 100 m vom Bahnhof. 312 Zimmer, 2 elegante Restaurants, Café, Bar, Tagungsräume und Festsaal bis 620 Personen.
MARITIM Hotel
6100 Darmstadt
Tel. (06151) 80041

Mannheim 24
Direkt am Wasserturm. Der Glanz eines Grandhotels mit Renaissance-Fassade und modernem MARITIM Komfort. 187 Zimmer, Restaurant, Bar, „Wein-Truhe", Dampfbad, Tagungsräume bis 200 Pers. Gegenüber: das Congress-Centrum „Rosengarten" bis 2000 Teilnehmer.
MARITIM Parkhotel
6800 Mannheim
Tel. (0621) 45071

Fulda 25
Die Pracht weltberühmten Barocks u. ein Hauch von San Francisco direkt am Schloßgarten. 112 Zimmer, Restaurant „Diana-Keller", Terrassencafé mit Blick in den Schloßgarten. Das „Orangerie Congress-Centrum" für Veranstaltungen bis 1330 Personen.
MARITIM Hotel
6400 Fulda
Tel. (0661) 2820

Würzburg 26
Mit herrlichem Blick auf die Stadt, den Main und die Festung Marienberg. Sie wohnen zentral. 293 Zimmer, Restaurant mit Terrasse, Palais-Grill, Hotelbar, Weinstube, Café, Tagungsräume. Festsaal bis 400 Personen. Congress-Centrum bis 2000 Personen.
MARITIM Hotel
8700 Würzburg
Tel. (0931) 50831

Nürnberg 27
ab 16. August 1986 MARITIM Komfort genießen, wo schon Kaiser und Könige Hof hielten. Mitten im Stadtzentrum am Stadtmauerring, der die Altstadt umgibt. 312 Zimmer, 2 Restaurants, Tagungsräume und Festsaal bis 860 Personen.
MARITIM Hotel
8500 Nürnberg
(0911) 23630

Zur Industriemesse Hannover Helicopter-Service: preisgünstig von den MARITIM Hotels Bad Salzuflen (05222) 1451, Bad Sassendorf (02921) 5990, Braunlage (05520) 3051, Hamm (02381) 13060 direkt ins Messegelände.

MARITIM HOTELS

هكذا من الأصل

IMMOBILIEN/KAPITALIEN

Zwangsversteigerung Gewerbeobjekt

in 4973 Vlotho-Exter, Industriestraße 5

Vielseitig verwendbar, optimal für holzverarbeitenden Betrieb, hervorragende Verkehrsanbindung, Autobahn Ruhrgebiet–Hannover (A 2), Anschlußstelle Exter ca. 1,5 km.

Grundstücksgröße: 14 900 m²
Hallenflächen: ca. 9000 m²
Büroflächen: ca. 400 m²
Verkehrswert des Grundstücks mit Aufbauten: DM 3 300 000,-

Versteigerungstermin am 28. 5. 1986, 11.00 Uhr beim Amtsgericht Bad Oeynhausen, Bismarckstr. 12, Saal 13.

Weitere Auskünfte erteilt erstrangige Hypothekenbank unter Tel. 02 21 / 57 21 - 5 12 oder 4 94 sowie unter Tel. 05 21 / 20 40 47

Beteiligung oder Verkauf

Ein seit 20 Jahren eingeführtes Unternehmen der med.-techn. Branche mit Spezial-Fahrzeugbau und weltweiten Exporten im Behörden- und Wehrbereich, mod. 2000-m²-Betriebsstätte, Sitz NRW, sucht einen Partner oder Käufer.
Kontaktaufnahme unter Kennziffer 410.
H. Theis Annoncenexp., Postf. 10 01 10, 5650 Solingen 1

Repräsentative
Villa
bei Düsseldorf
mit ca. 800 qm Wohnfläche, für verwöhnte Ansprüche, kurzfristig renoviert. Beste Lage.
Zuschriften unter L 8178 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

US-Anlagen
ab $ 15 000,-, 7½ b. 50 % Rendite, grundpfandgesichert, steuerfrei, absol. Anonymität.
Commodor Finanzberatung, Bäpur, CH-8618 Oetwil/Zürich

GmbH-Anteile
einer Detektei zu verkaufen.
Zuschr. erb. u. R 1256 an WELT-Verlag, Pf. 10 08 64, 4300 Essen.

Aus Landesbesitz in 5778 Meschede, Hochsauerlandkreis, NW, zu veräußern:
Grundstück von 43 400 m²
derzeit landwirtschaftl. Nutzung
Informationen durch Regierungspräsident, Dezernat 27
Seibertzstr. 1, 5760 Arnsberg 2
Tel. 0 29 31 / 82 23 89 oder 82 23 80

Für Naturliebhaber zu verkaufen:
kleines Landschlößchen
in Südwest-Frankreich (zwischen Limoges und Angoulême), mit *Komfort*, 57 ha Land und Wald an einem Stück, mit Landwirtschaftsgebäuden, See 5 ha, Privatjagd, sofort frei, selten schönes Objekt. Preis DM 900 000,-.

Offerten unter Chiffre 14-140 503 an Publicitas SA, CH-2900 PORRENTRUY/Schweiz.

Für den Verkauf eines sehr bedeut.
Immobilienprogramms
in Chilches (Málaga/Spanien) möchte ich Kontakte zu seriösen, verantwortungsv. u. sehr profess. Verkaufsagenturen in den versch. Teilen Deutschl. aufnehmen. Maisonetten u. *Landhäus. ab Pesetas 5,5 Mio.*
Interessenten schreiben bitte an:
APARTADO DE CORREOS
66 MIJAS (MALAGA) SPANIEN)

Sichere Existenz

für eine Dame mit Niveau, Geschmack und Freude an schöner Kindermode, die sich selbständig machen möchte.
Geboten wird die einmalige Chance, eine exklusive Kinderboutique zu übernehmen. Die gesamte Ware wird zur Verfügung gestellt, und es wird eine Exklusivbelieferung im gesamten Einzugsgebiet garantiert. Da sie äußerst gründlich eingearbeitet werden, sind Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Eigenkapital sollte jedoch vorhanden sein.
Sie sind interessiert? Dann schreiben Sie bitte an
Büro Artis, Johanneskirchner Str. 145, 8 München 81

Mittlerer Handwerksbetrieb in Schleswig-Holstein zu verkaufen

Fachrichtung: Heizung – Sanitär – Klempnerei, fester Kundenstamm durch Wartungsverträge für Öl- und Gasfeuerung.

2stöckiges Betriebsgebäude, Neubau mit 6-Zi.-Wohnung, große Werkstatt, Lagerfläche ca. 400 m², eigenes Grundstück.

Kontaktaufnahme über
Berater E. Meier, Lindenstr. 3, 2400 Lübeck, Tel. 04 51 / 8 46 11

Gute Vertretungen sind wie ein
Lottogewinn
Wir glauben, etwas Derartiges anbieten zu können! Wenn Sie über gute Kontakte zu den Entscheidungsträgern der Industrie, des Handels oder von *Dienstleistungsunternehmungen usw. im Bundes*gebiet verfügen und außerdem schon bisher im

Anzeigenverkauf

(auch telefonisch) sehr erfolgreich waren, dann sollten *Sie mit* uns sprechen! Zur Erweiterung unseres Mitarbeiterstabes suchen wir Verkaufspersönlichkeiten, die so sind wie unser Projekt, um das es geht: absolut seriöses und einsame Spitze!
Primus Public Relation
Postfach 12 31, 8036 Herrsching, Tel. 0 81 52 / 27 53

Finanziell unabhängiger
Geschäftsmann
48 Jahre, häufig in Atlanta, nächste Reise am 15. April, Büro und Telefon in Deutschland und USA, übernimmt die Wahrnehmung Ihrer Interessen im Südosten der USA.
Ang. unt. G 1051 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Vertriebsprofis mit Organisationsgabe
Ihr Einsatz: DM 22 800,– + Arbeit = min. DM 200 000,– p. a. Bekanntes Verlagsobjekt. Kunden: Handel + Handwerk.
Info. Tel. 0 51 41 / 2 90 55–58

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Baustoffmarkt:
Baufertigteile aus Leichtbeton für die Rohbauphase
FERTIGNISCHEN STATT STEMMEN!
(Einbaufertige Verteilerboxen)

Wunsch: Gewinnen eines Vertriebspartners für ein Joint-venture auf diesem Gebiet oder Patent- und Know-how-Verkauf an eine Firma, die ihr Verkaufsprogramm gezielt in Richtung auf die Rohbauphase (im Hochbau für den Baustoffhandel) abrunden möchte.

Unsere Mandantin stellt einbaufertige Nischenkästen aus Hartschaum-Leichtbeton her, die bereits während der Rohbauphase mit eingemauert werden. Erreicht wird mit diesen kastenförmigen Elementen, daß in der Ausbauphase die Heizungs- und Sanitärinstallationen zügiger und auch sauberer vorgenommen werden können. Stemmarbeiten entfallen. Es versteht sich von selbst, daß Konstruktion und Werkstoff über (geprüft!) hervorragende bauphysikalische Eigenschaften verfügen. Stürze sind normalerweise nicht erforderlich. Die Nische läßt sich problemlos verputzen, tapezieren oder fliesen.

Unser Auftraggeber – ein gut fundiertes mittelständisches Unternehmen – möchte diese Produktgruppe abgeben, weil andere Projekte, die dem Know-how-Kern und auch dem traditionellen Vertriebskanal näher liegen, Priorität haben. Um zu unterstreichen, daß diese Produktgruppe Zukunft hat, ist er ggf. bereit, durch ein Joint-venture die weitere Entwicklung mit zu unterstützen.

Geeignet ist diese Produktgruppe z. B. für (GFK-)Kunststoffverarbeiter, Hersteller von Verteilerkästen aus Metall oder von Rolladenkästen oder Anbieter von Baustoffen, z. B. Mauersteinen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Herrn J. M. Schwenzner vom

JMS
Institut
für marktadäquate Unternehmens- und Geschäftsfeldentwicklung
Moselstr. 11, 4044 Kaarst 1, Tel. 0 21 01 / 6 36 26

Handelsvertreter

für einige Verkaufsgebiete in der BRD gesucht für Marken-Tennisrahmen, -saiten u. -zubehör.

- Wir bieten hohe Qualität u. gute Konditionen
- Wir erwarten Dynamik u. optimale Kundenbetreuung

POINT Ex.-Im. GmbH
Grüneburgweg 3, 6000 Frankfurt/M. 1
Telefon: 0 69 / 59 01 51, Telex: 4 16 214 point d

Zweites Bein oder Hauptgeschäft
Alleinrechte

für alle Bundesländer zu vergeben. Für ein System ohne Konkurrenzdruck, auf dem Renovierungssektor. Geeignet für *Vertriebsleute oder die, die es werden wollen.* Investitionsvolumen pro Bundesland DM 10 000,–, Rendite p. a. mit Sicherheit das 10fache Ihres geringen Eigenkapitals. Vereinbaren Sie bitte *kurzfristig* einen Gesprächstermin.

T.S.T.-Services, Telefon 0 61 21 / 37 17 93

Die Raumfahrt-Industrie ist der industrielle Absatzsektor der Zukunft!

Heute schon. Denn wer heute Zulieferer ist, wird automatisch an allen Steigerungen teilhaben. Zukunftsmusik? Keineswegs!

Lassen Sie sich mal einige Probeexemplare des ersten europäischen Business-Reports „Raumfahrt-Wirtschaft" kommen.

Schreiben Sie an:
Dr. Harnisch Verlags GmbH, Abt. R-W
Blumenstr. 15, 8500 Nürnberg 1

Guß aus Spanien

Neuer EWG-Partner – nur von der „Kerenski S.A.-Gruppe" mit Garantie für Qualität.
Besuchen Sie uns: Hannover-Messe, 9.–16. 4. 1986 – Halle 21/Stand 1611
Edelstahl: 0,5 bis 2500 kg Stückgewicht, alle Materialgüten, Röntgenklasse 1, Super-/Duplex-Alloys, TÜV-W.o-3.1b, Spezialität: *Armaturen- u. Pumpenteile.*
C-Stahl: 5,– bis 120,– kgs, automatisch geformt, 100,– bis 5000,– handgeformt, alle Materialgüten, Röntgenklasse II, TÜV-W. Null, speziell: *Schiff-, Lkw-, Eisenbahn-Armaturen-Teile.*
Temperguß: 0,050 bis 50,– kg, Disamatic-Teile, GTW-40, GTW-S38, GTS-35.
Bronzeguß: 0,5 bis 2500 kg, Cucr, CUBE, Tief-Ziehbronzen, Alubronze für Armaturen: Spezialität: Klappenscheiben.
Mechanische Bearbeitung: *Guß- und Drehteile,* Spezialität: Armaturenteile – komplett montierte Armaturen, alle Schwierigkeitsgrade, nach Ihren Zeichnungen.
Anfragen bitte an:
FUNDICIONES KERENSKI, S.A.
P.O. Box 702, E-48011 – Bilbao/Spanien
Telefon: 34-4-415 80 77 – 415 84 77
Telefax: 416 56 58, Telex: 31 323 kere-e und 34 774 kere-e

Deutscher Dipl.-Betriebswirt
ab 1. 6. 86 mit eigener Handelsagentur, ständig in **Indien**, übernimmt weitere Aufgaben.
Angeb. unter X 1372 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Wir sind ein junges, leistungsfähiges Unternehmen, das sich ausschließlich mit Wirtschafts- und Unternehmensberatung sowie Personalberatung befaßt. Wir decken den gesamten Bereich der Unternehmensberatung ab.

Betriebsanalyse
Bankengespräche
Liquiditätsbeschaffung
Marketing
Krisenmanagement
Konkursabwendung
Marktanalyse
Standortanalyse

Sollten Sie unternehmerische Entscheidungen treffen, so stehen wir Ihnen mit qualifizierten Mitarbeitern zur Verfügung. Wir leisten Soforthilfe und stehen Ihnen in einem Gespräch in Ihrem Haus zur Verfügung.

gwu
Gesellschaft für Wirtschafts- und Unternehmensberatung mbH
Personalberatung
Königsallee 60
4000 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 8 90 33 12
Telex 8 587 842 pdus
Telefax 02 11 / 8860 – 599

TELEFONVERKÄUFER
12 J. Praxis mit überdurchschnittlichen Verkaufserfolgen übernimmt neues Verkaufsprogramm. Auch Weiterpflege eines Kundenstammes.
Angeb. unt. F 1050 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Versandhandel
sucht
weitere Produkte
Bisher im Angebot:
Überholte Spielautomaten für Privatbedarf, Flipper, Musikboxen, Billardtische und Neuheiten.
Gesucht wird:
1. Aktuelles aller Art.
2. Sämtliche Artikel, die direkt oder indirekt in unser Vertriebsprogramm passen.
3. Ausstattungs- und Zubehörartikel für Hausbars, Hobby- und Freizeiträume.
Automaten Hoffmann GmbH
Im Teelbruch 415
Gewerbegebiet, 4300 Essen-Kettwig

DARMSTADT –
nicht nur Büroservice
Suche Vertret./Repräsentanz o. ähnl. – Büromaschinen vorhanden. Als Kauffrau mit langjähr. Erfahr. könnte ich Ihre Interessen im Rhein-Main-Gebiet vertreten.
Zuschrift. unt. E 1049 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Südl. Frankreich
Deutsches Verbindungsbüro
- für die umfassende wirtschaftl., rechtl. und steuerl. Betreuung Ihrer bereits bestehenden oder noch zu gründenden Niederlassung.
- für Aufbau von Vertriebsnetzen, Marktstudien, Recherchen
- für Sekretariats- und Übersetzungsdienste
- für Behördenverhandlungen.

Zuschriften u. R 1344 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Differenzen im Unternehmen?
Gefahr des Stillstands?
Konzeptionsspezialist kann dabei helfen, daß eine Lösung gefunden wird, die den Beteiligten und dem Unternehmen selbst eine positive Weiterentwicklung sichert.
Das erste Kontaktgespräch ist unverbindlich. Beste Referenzen. Angeb. u. D 1378 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Wir bieten:
Standort Köln, Lager, Vertrieb (auch Lkw), Büro mit Telex und Außendienst. Wir **suchen:** Vertretung und Vertrieb von Gebrauchsgütern.
Zuschr. u. N 9743 an Annoncen-Expedition Doll, Deichmannhaus, 5 Köln 1.

Wir vertreten Ihre Interessen in Italien
Verkauf, Verwaltungen, Finanzaufträge.
Kontakte an: S.I.B. Service International Bernardi, Buechnerstr. 8, CH-8006 Zürich, Telex 8 16 957.

SAUDI-ARABIEN-EXPERTE
schwierigste, extreme Aufgaben
- schnell ● diskret ● zuverlässig
- seit 20 Jahren im Mittleren Osten.

GESA – Consulting GmbH
Beylstr. 13, D-5450 Neuwied 22
Tel. 0 26 22 / 72 00 / 8 27 00

Engl. GmbH (Ltd.)
Tel. 0 69 / 59 51 47
Tx. 4 170 194

STELLENGESUCHE

FV AKTUELL
Fachvermittlung für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte

Übersetzerin (grad.)

35, FH Köln, Französisch, Spanisch, Grundkenntnisse in Englisch; Schwerpunkt: *Spanisch (Arbeits- und Sozialrecht,* Wirtschaft, Berufsbildung, Politik, Philosophie, Theologie); Sekretariatserfahrung;

sucht Anstellung als Übersetzerin oder Fremdsprachenkorre*spondentin/-sekretärin im öffentlichen Dienst, am Gericht, in* Anwaltskanzlei, Stiftung, Verband, Wirtschaft, Industrie, Übersetzungsbüro, Verlag, bevorzugt in NRW oder Süddeutschland.

Auskünfte gibt: Herr Raben
Fachvermittlungsdienst Bochum, Universitätsstraße 66, 4630 Bochum 1, ☎ 0234/305-193, -194, FS 825309

Diplom-Geograph

26, Diplom und Vordiplom „sehr gut", Studienschwerpunkte: Bodenkunde, Wasserwirtschaft, Umweltschutz, Ökologie, Landschaftsplanung:

sucht Tätigkeit in Umwelt- und Naturschutz in den Bereichen: *Umweltverträglichkeitsgutachten, Planung* (Stadt-, Grünflächenplanung), Wohnumfeldverbesserung bei Behörden, Verbänden, Industrie oder öffentl. Trägerschaften.

Auskünfte gibt: Frau Wessel
Fachvermittlungsdienst Bonn, Villemombler Str. 101, 5300 Bonn, ☎ 0228/524-266, -272

Diplom-Ingenieurin Bauwesen

36, Bauzeichnerin, FH Nienburg 7/72; 13 J. Erfahrung in Statik und Konstruktion im Hoch- und Industriebau, Tiefbau, Brückenbau (Stahl-, Stahlbeton- und Spannbetonbau); Kenntnisse in der Anwendung von CAD-Systemen;

sucht entsprechende Tätigkeit.

Auskünfte gibt: Herr Lehnert
Fachvermittlungsdienst Bremen, Außer der Schleifmühle 4, 2800 Bremen 1, ☎ 0421/3077-579

Juristen

haben ein praxisorientiertes **6-monatiges betriebswirtschaftliches Fortbildungsseminar** beim *Rationalisierungs-Kuratorium* der deutschen Wirtschaft (Landesgruppe Hamburg) mit einem **2-monatigen Betriebspraktikum** erfolgreich absolviert.

Sie sind in der Lage, sofort als qualifizierte Nachwuchskräfte und Mitarbeiter in Bereiche mit Stabs- und Linienfunktion Ihres Unternehmens einzusteigen.

Seminarinhalte: Finanz- und Rechnungswesen, Kosten- und Leistungsrechnung, Personalwesen, Materialwirtschaft, Steuern, Marketing und EDV.

Auskünfte gibt: Frau Kranel, Frau Maderner
Fachvermittlungsdienst Hamburg,
Kurt-Schumacher-Allee 16, 2000 Hamburg 1,
☎ 040/2485-2331, -2495, FS 2163213

Bundesanstalt für Arbeit

Diplom-Kaufmann
30 J., *Dr.-Arbeit vor Abschluß, Berufserfahrung* als Handlungsbevollm. in Kreditabt. einer priv. Universalbank in Hamburg, Erfahrung in Stab u. öffentl. Verwaltung, sucht adäquate *Tätigkeit in* Wirtschaft, Verwaltung oder Verband.
Angebote erbeten unter X 6909 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Kaufmann/Dr. jur.
37 J., breite Erfahrungspalette, Einkauf/Materialwirtschaft, Betriebswirtschaft und Controlling i. w. S., Reporting, Betreuung von Beteiligungsgesellschaften, Recht, Organisation, EDV, Verwaltung, z. Z. Direktions-Assistent, sucht
Position als Kaufmänn. Leiter o. ä. in Hamburg
Zuschr. erb. u. R 7918 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

MANAGER
(Betriebsw., kfm.-techn., 42 J.)
ÜBERNIMMT: Neue unternehmerische Herausforderung, Geschäftsführung, auch Sanierungsaufgaben.
BIETET: *Erfolgreiche Führungs-, Vertriebs-* und Sanierungspraxis in Mittelstandsunternehmen. Garantiert: Absolute Vertraulichkeit Ihres Angebotes.
Zuschr. erb. u. U 1347 an WELT-Verlag., Pf. 10 08 64, 4300 Essen

Fachmann der Investitionsgüter – Logistik
Diplom-Ingenieur

Oberstleutnant, 48 Jahre, mehrjährige Tätigkeit in internationalem Großprojekt der Luftwaffe, Englisch verhandlungssicher.
SUCHT: verantwortungsvolle Führungsaufgabe im Bereich Beratung oder Projektmanagement von Investitionsprojekten bzw. im Servicebereich
Erfahrungsschwerpunkte:
- Planung, Aufbau und funktionsorientierte *Weiterentwicklung* von Logistik-Systemen
- Multinationale Verhandlungen mit Kooperationspartnern und Herstellern im In- und Ausland
- Planung, Steuerung, Führung und Überwachung von Investitionsprojekten sowie Service-organisationen

Angebote unter A 1353 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Diplom-Biologin
25 J., ortsungeb., mit Schwerpunkt *Immunologie u. Erfahrung* auf den Gebieten monoklonale Antikörper, *Zellkulturen,* Hybridomtechnik, Tumor*biologie (bes. Leukämie) sucht* zum Herbst 1986
interessante Promotionsmöglichkeit
*in einem Institut od. Industrie*unternehmen. Zuschr. unter V 1348 *an WELT-Verlag, Post*fach 10 08 64, 4300 Essen

USA
Schlossermeister, Schweißfachmann, *31 J., sucht Tätigkeit als* Monteur o. ä. in den Staaten.
Übernahme durch eine Firma angenehm.
Angeb. erb. u. S 1367 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Geschäftsführer
35 Jahre, Bereich Massenkonsumart./Hartw., sucht neue fordernde Aufgabe. Spez. Kenntnisse: Glas u. Porz., Entwicklung v. Marketing, Orga, EDV, Pers.-Führung. Selbsteinschätzung: *offener, kommunikativer Teamworker* mit starkem Hang zum selbständigen *Handeln. Eink. z. Zt. 120 TSD.*
Angeb unter B 1376 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Hochschulabsolventin
26 J., Germanistik u. Geschichte, Abschluß N. A. „gut", sucht Anfangsstellung od. Trainee-Ausbildung in Verlag, Medien od. Industrie. Ang. u. E 1357 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kaufm. EDV-Sachbearbeiter
Anf. 30, ledig m. guten Englischkenntn. ortsungebunden m. eig. kompl. PE (Hard- u. Softw.) u. a. f. Buchhaltg. Lagerfaktg. Lohn- u. Geh.-Abr. Tabkalk., Datenbk., DFU, BTX sucht Stellung. Angebote unter F 1358 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Als Revisor von Filialunternehmen – Einzelhandel
bringe ich moderne *Organisations*methoden, nachweisbare Erfolge, langjährige Revisionserfahrung mit.
Bitte schreiben Sie mir unter L 1362 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Kapitän, A6
aus Stückgut-/Bulk-/Containerfahrt, 49 J., sucht Landstellung.
Ang. unter P 1365 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Techniker
Qualitätssicherung
45 J., frei für neue Aufg. im Raum HH. Langj. tätig als technischer Inspektor u. Leiter Qualitätssicherung mit Kundendienstf.
Ang. erb. unt. PB 10 069 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36

Ehem. GSG 9-Angehöriger
sucht *nach* längerem Auslandsaufenthalt führende Aufgabe im Sicherheitsbereich. Besondere Kenntnisse im Personen- und Objektschutz vorhanden. Evtl. Position in ähnlicher Stellung.
Ang. unt. X 1350 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Leitung EDV/ORG.
Dipl.-Wirt.-Ing. (TH), 16jährige Erf. EDV/ORG. und Programmierung, Spezialkenntnisse in der dialogorient. betrieb. Logistiksyst. in langj. ungek. Führungspos., su. vergleichb., herausford. Aufgabe im Wirtschaftsraum Hamburg.
Ang. unt. W 1371 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Bauwirtschaft
Straßen- und Tiefbau
Kfm. Leiter einer Firmengruppe
Betriebswirt, 49 J., bietet umfangreiche Kenntnisse und Praxis in: ***Finanz-, Vertrags- und Personalwesen, Einkaufs-, Versicherungs- und Marketingfragen, EDV und Verwaltung.***
Durchsetzungsvermögen, Führungseigenschaften, hohe Einsatzbereitschaft und Mobilität sind gegeben.
Suche die neue Aufgabe.
Zuschriften erbeten unter N 1364 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Wirtschaftsjurist
43 J., kfm. Ausbildung, mehrj. Anwalts- u. Berufserfahrung in leitender Tätigkeit in Wirtschaftsunternehmen. Schwerpunkte: Vertrags-, Wirtschafts- u. Arbeitsrecht. Engl., Franz., sucht neuen Wirkungsbereich.
Ang. u. Y 1373 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

30jähr. Speditionskaufmann, Diplom-Volkswirt (HWP), Examen als
Diplom-Kaufmann
04/86, Uni Hamburg, Studienschwerpunkt: *Finanzmanagement, sucht* Anfangsaufgabe als Assistent, pers. Referent oder Trainee in Unternehmen, Verbänden oder öffentlichem Dienst.
Angebote unter M 1363 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Verkaufsleiter – Chemie

15 J. Branchenerfahrung im Vertrieb von **Spezial- und Chemieprodukten** mit besten Kenntnissen der Vertriebskanäle. Englisch verhandlungssicher. **Betreuung von Schlüsselkunden** und nach*weisbaren* **Umsatzerfolgen** *sucht aus ungekündigter Stellung* mit 43 J. **die neue Aufgabe.** Z. B. **Aufbau** von Vertriebsnetz – ***Einführung*** *neuer Produkte* – ***Steigerung*** *Ihrer Vertriebsaktivitäten* – **Motivation** von Verkaufsinnen- und Außendienst.

Zuschriften erbeten unter Y 1351 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Jurist. Sachverstand f. Ihr Unternehmen gefragt?
Volljurist, 32 J., engl. fließend, 1 J. USA, **sucht Teilzeitbeschäftigung** in mittelst./kl. Unternehmen (im Großraum Hamburg) zur Erledigung Ihrer Verwaltungs- u. jur. Probleme, 3 J. einschlägige Berufserfahrung. Ang. u. D 1356 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Maschinenbau-TTechniker
42 J., langjährige Montage u. Inbetriebnahme, Erfahrung in Maschinen- u. Anlagenbau (In- u. Ausland) z. Z. in ungekündigter Stellung als Bauleiter tätig, sucht langfristige verantwortungsvolle Tätigkeit im Ausland.
Zuschr. erb. u. Chiffre-Nr. 44 458 an Werbeagentur ZETWEDE GmbH, Postfach 25 09, 7850 Lörrach.

Dipl.-Psychologe
Dipl.-Betriebswirt
Doktorand, 32 J., verh., sucht Stellung als Betriebspsychologe oder Personalreferent.
Ang. unt. S 1345 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Verkaufsfachmann
29, sucht im Export Tätigkeit, derzeit in Südamerika, Deutsch, Spanisch, Englisch. Anfang April in Deutschland zu Besuch. Kontakt:
K. Knobloch, Hugo-Wolf-Str. 3
6000 Frankfurt 71

Frei für Malaysia
Sekretärin, 27 J., *Imp./Exp.* Engl. i. Wort u. Schrift sow. Spanisch u. Russisch.
Ang. u. R 1366 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Exportmanager
46 J., seit 5 Jahren im Ausland, sucht neue Aufgabe in Hamburg.
Ang. erb. unt. PS 48 932, WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36.

Personalberater, 39, Betriebswirt, Industriekaufmann, 15 Jahre Erfahrung im PW als Personalleiter und -Berater, möchte sich adäquat verändern, möglichst NRW. Zuschr. erb. unt. W 1349 an WELT-Verlag, *Postfach* 10 08 64, 4300 Essen

Kaufm. Führungskraft
48 J., verh., langj. Führungserf. Bereiche: Finanz- u. Rechnungswesen, Controlling, Personalwesen, Verwaltg., langj. Auslandserf., Engl., Franz., su. neue Aufgabe, bevorz. Raum HH oder Ausland, z. 1. 7. 86.
Zuschr. erb. unter T 1346 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Stenokontoristin
41 J., ledig, arbeitslos, sucht sofort Dauerstellung (lernwillig und sehr flexibel). Zuschr. erb. u. T 1368 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Haushälterin
Irin (28) fl. Engl. + Franz., einige Deutschkenntn., gute Köchin, sucht gebildete Fam. m. Kindern. Hamburger Raum. Angeb. unt. Tel.-Nr. 0 40 / 37 15 51 (Mo.–Fr. 9–18 Uhr)

Vertriebsleiter EDV
14 J. Vertriebspraxis, 39 J., sucht per 1. 7. *oder früher neue Posi*tion. Erfahrungen PC u. Großrechner-Vertrieb, Key-Account-Bearbeitung, Bürokommunikation u. Vertrieb von Toolsystemen.
Ang. u. Z 1374 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Kfm. Leiter
44 J., gelernter Speditionskfm., 18 J. Führungserf. im Verlagswesen, Rechnungswesen, Personalverwaltung u. allgem. Verw., z. Z. Unternehmensberater, sucht ltd. Stellung im Großraum Hamburg.
Ang. u. C 1355 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kaufmann
35 Jahre, mit guten medizinischen Fachkenntn., vertriebserfahren, sucht Tätigkeit im Außendienst im Raum Norddeutschland.
Ang. u. B 1354 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

STELLENANGEBOTE

Maler su. clev. Manager(in)
zur Organisation samtl. Aktivitäten im In- u. Ausland (Gegenwartsstil).
Angebote erb. u. N 9351 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Wir geben jedem Verkäufer/in eine Chance
Außendiensttätigkeit
Pkw erforderlich. Schaffen Sie sich eine neue Existenz durch einen Termin bei
Beto Raumdesign GmbH, *Tel. 04 21 / 32 02 26 oder 27*

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Elektronik-Fachmann als tätiger Teilhaber
für junges, expandierendes Unternehmen der Micro-Elektronik (Datenfernübertragung) gesucht.
Kurzbewerbungen erbeten unter V 1040 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

WELT-Stellenanzeigen zum günstigen Kombinationspreis auch in WELT am SONNTAG

Die Große Kombination
Stellenanzeigen
DIE WELT
WELT am SONNTAG

An. DIE WELT/WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung
Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36
Bitte informieren Sie mich im einzelnen über die Große Kombination für Stellenanzeigen
Firma/Name: ____________
Straße/Nr.: ____________
PLZ/Ort: ____________
Telefon: ____________

Kreml offenbar für neuen Gipfel im Dezember

wth, Washington

In einem Gespräch mit dem sowjetischen Botschafter Dobrynin hat US-Außenminister Shultz den Sowjets zu verstehen gegeben, daß die amerikanische Regierung nach wie vor den Sommer als Termin für einen Gipfel zwischen Präsident Reagan und Generalsekretär Gorbatschow bevorzugt. Moskau dagegen steuert offensichtlich einen Termin im Dezember an.

Endgültige Klarheit über das Gipfeldatum wird es wahrscheinlich erst im Mai geben, wenn der sowjetische Außenminister Schewardnadse zu Gesprächen mit George Shultz nach Washington kommen wird. Dobrynin setzte gestern seine Gespräche über diesen Gipfeltermin und über das amerikanisch-sowjetische Verhältnis im allgemeinen mit Präsident Reagan im Weißen Haus fort.

Die Gespräche Dobrynins sind Teil seines Abschiedsprogramms aus Washington. Der Doyen des diplomatischen Korps in der amerikanischen Hauptstadt kehrt nach 24 Jahren in die Sowjetunion zurück, wo er weiterhin die sowjetische Amerikapolitik maßgebend beeinflussen dürfte.

Nach den Verzögerungsmanövern der Sowjets, die im November vergangenen Jahres in Genf einem Gipfeltreffen in Washington grundsätzlich zugestimmt hatten, jedoch eine spezielle Einladung zu diesem Gipfel im Januar bis heute nicht beantwortet haben, waren Zweifel an ihrer Bereitschaft zu einem Gipfel in diesem Jahr aufgetaucht.

Davon ist nun nicht mehr die Rede, ungeachtet der Tatsache, daß die USA in den vergangenen Wochen die sowjetische Aufforderung zu einem Teststopp für Atomversuche negativ beantworteten und sogar zum gleichen Zeitpunkt, da Dobrynin gestern bei Ronald Reagan im Weißen Haus vorsprach, in Nevada einen weiteren Nukleartest durchführten.

Das Weiße Haus versicherte, dieses „Timing" sei reiner Zufall. Dante Fascell, der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses im Repräsentantenhaus, der soeben von einem Gespräch mit Michail Gorbatschow aus Moskau zurückgekehrt ist, erklärte, daß dieser Test nicht den amerikanisch-sowjetischen Beziehungen förderlich sei.

SPD betont NATO-Zugehörigkeit. Beschluß zeigt die Handschrift Raus

Sicherheitspolitischer Leitantrag für Parteitag / Entspannung bleibt oberstes Gebot

DW. Bonn

Der SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau hat für den Fall eines Wahlsiegs im Januar 1987 eigene Abrüstungsinitiativen einer von ihm geführten Bundesregierung angekündigt. Vor dem SPD-Präsidium sprach er davon, sich „nicht einfach mit der Ergebnislosigkeit von Verhandlungen zwischen den Weltmächten abfinden" zu wollen. Während der Sitzung der Parteiführung ist ein Leitantrag zur Friedenspolitik gebilligt worden, der sehr stark von Raus Handschrift geprägt ist und im August beim Nürnberger Bundesparteitag verabschiedet werden soll.

Vor dem Hintergrund von Forderungen prominenter Sozialdemokraten nach Austritt aus der militärischen Intergration der Allianz ist darin von der SPD-Führung die Notwendigkeit einer unveränderten politischen und militärischen Einbindung der Bundesrepublik in EG und NATO unterstrichen worden. Dies entspricht allen öffentlichen Äußerungen Raus, der wiederholt die Bündnistreue einer von ihm geführten Regierung unterstrichen hatte.

Wie SPD-Vorstandssprecher Wolfgang Clement mitteilte, wird der Antrag am 28. April abschließend vom Parteivorstand beraten. Dem saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine, der wiederholt auf eine Neuorientierung der NATO-Mitgliedschaft der Bundesrepublik am französischen Beispiel gedrängt hatte, wird in dem Papier entgegengehalten: „Solange es in Europa noch keine Friedensordnung gibt, bedarf die Friedenspolitik der Bundesrepublik Deutschland des Rückhalts in einer auch militärisch gestützten und in der Partnerschaft mit den westlichen Demokratien eingebundenen Sicherheitspolitik."

Weiter wird in dem Leitantrag erklärt, der in den 70er Jahren eingeschlagene Weg der Entspannung müsse entschlossen fortgesetzt werden, um den Ost-West-Konflikt zu entschärfen. Nach Clements Worten hat Rau im Präsidium das bereits auf dem Essener Parteitag 1984 formulierte und nun erneuerte Ziel der SPD hervorgehoben, von den USA einen Aufstellungsstopp und die Rücknahme der Stationierung von Pershing-II-Raketen und Marschflugkörpern auf deutschem Boden und von der UdSSR den unverzüglichen Abbau der in DDR und CSSR aufgestellten Raketen kürzerer Reichweite sowie eine drastische Verminderung der SS-20-Mittelstreckenraketen auf den Stand von 1979 zu fordern. Die Parteiführung unterstützt in dem Antragsentwurf ferner die Vorschläge zur völligen Beseitigung aller Mittelstreckenraketen in ganz Europa. Eine SPD-geführte Bundesregierung werde im übrigen alle erfolgversprechenden Initiativen ergreifen und sich gegebenenfalls auch „nicht einfach mit der Ergebnislosigkeit von Verhandlungen zwischen den Weltmächten abfinden", heißt es weiter.

Röhe fordert Denkpause

DW. Bonn

Die CDU/CSU ist besorgt, daß die Sowjets amerikanische Atomtestversuche zum Anlaß nehmen könnten, ihr einseitiges Teststopp-Moratorium zu beenden und mit einer neuen Serie von Nuklearversuchen zu beginnen. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Volker Rühe hat deshalb von beiden Großmächten „nach Abschluß der amerikanischen Versuchsserie eine Denkpause" bis zum nächsten Gipfeltreffen von Reagan und Gorbatschow gefordert. Moskau könne in dieser Zeit die Ernsthaftigkeit der sowjetischen Abrüstungsvorschläge für eine weltweite Beseitigung aller Atomwaffen unter Beweis stellen.

Kirchschläger prüft Akten über Waldheim

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

In der Auseinandersetzung um die nationalsozialistische Vergangenheit des ÖVP-Präsidentschaftskandidaten Kurt Waldheim ist jetzt dem amtierenden österreichischen Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger eine delikate Aufgabe und möglicherweise eine Richterrolle zugefallen. Mit Zustimmung Waldheims verlangte der Bundespräsident die Aushändigung der Geheimakten der UNO und des Jüdischen Weltkongresses über die Kriegsjahre des ÖVP-Kandidaten.

Der Bundespräsident erklärte sich zur Übernahme der Akten des Jüdischen Weltkongresses aber nur dann bereit, wenn es sich wirklich um neue Akten und nicht um Kopien jener Dokumente handelte, die bereits bisher den Journalisten ausgehändigt wurden. Der Jüdische Weltkongreß stellte dem österreichischen Bundespräsidenten seinerseits die Bedingung, dieser müsse auch die Waldheim betreffenden Akten aus dem Kriegsverbrecher-Archiv der Vereinten Nationen anfordern. Der Jüdische Weltkongreß erklärte, daß er im Vertrauen auf Bundespräsident Kirchschläger von weiterer öffentlichen Angriffen gegen Waldheim absehen werde.

Kirchschläger ist damit in die wohl einmalige Situation geraten, als Vorgänger seinem möglichen Nachfolger noch vor der Wahl entweder ein Unbedenklichkeitszeugnis ausstellen oder öffentlich Bedenken gegen ihn anmelden zu müssen. Beides könnte sich auf die Entscheidung der Österreicher bei der Wahl am 4. Mai auswirken.

Der Leiter des israelischen Dokumentationszentrums in Haifa, Tuvia Friedman, hat jetzt erklärt, er glaube nicht an eine Beteiligung Waldheims an Judendeportationen. Friedman sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der Jüdische Weltkongreß das Material über Waldheim ausgerechnet wenige Wochen vor der österreichischen Präsidentenwahl präsentiert habe. Gleichzeitig forderte er die israelische Regierung auf, in den Auseinandersetzungen um Waldheim größte Vorsicht walten zu lassen.

Nach einer Umfrage des österreichischen Gallup-Instituts vom Karfreitag führt Waldheim mit 38,9 Prozent vor seinem sozialistischen Gegner Kurt Steyrer mit 33,1 Prozent.

Genscher reist nächstes Frühjahr nach Warschau

Deutsch-polnische Gespräche bald auf höherer Ebene?

BERNT CONRAD, Bonn

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher und sein polnischer Amtskollege Marian Orzechowski äußerten gestern zum Abschluß ihrer zweitägigen Bonner Gespräche die Überzeugung, daß die deutsch-polnischen Beziehungen „einen guten Schritt vorangekommen" seien.

Genscher nahm die Einladung zu einem Besuch in Warschau im Frühjahr 1987 an. Ebenso wie Orzechowski, sprach er die Erwartung aus, daß dieser Besuch zu einer weiteren Verbesserung der Beziehungen beitragen und damit die Voraussetzung für einen Dialog auch auf höherer Ebene schaffen werde. In dieser Perspektive wäre nach Ansicht von Bonner Diplomaten sowohl eine Polen-Reise von Bundeskanzler Helmut Kohl als auch ein Staatsbesuch des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker denkbar.

In Bonn ist bekannt, daß Weizsäcker gern in seiner Amtszeit nach Polen fahren würde. Dieses Thema ist jedoch in der Unterredung des Bundespräsidenten mit dem polnischen Außenminister am Montag nicht zur Sprache gekommen. Der SPD-Vorsitzende Willy Brandt hatte schon nach einem Besuch in Warschau Ende vergangenen Jahres versichert, in Polen bestehe großes Interesse an einem Besuch des Bundespräsidenten. Eine Einladung ist allerdings bisher nicht ausgesprochen worden.

Zu Strauß und Bangemann

Genscher rühmte seine Gespräche mit Orzechowski – der vor seiner Rückreise heute noch mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß (CSU) und Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) zusammentreffen wird – als aufrichtig und klar. Dies entspreche der gemeinsamen Zielsetzung, die bilateralen Beziehungen auf der Grundlage des Warschauer Vertrages zu entwickeln. Nach übereinstimmender Ansicht beider Minister soll sich diese Weiterentwicklung auf alle Bereiche erstrecken.

Der Bundesaußenminister unterstrich die Notwendigkeit, alle humanitären Fragen entsprechend den deutsch-polnischen Vereinbarungen und auf der Grundlage der Schlußakte von Helsinki großzügig zu lösen. Gemeint war damit eine Verbesserung der stark reduzierten Ausreisemöglichkeiten für in Polen lebende Deutsche. In einem Rundfunkinterview bemerkte Genscher dazu: „Es gibt beim Deutschen Roten Kreuz mehr als 100 000 Ausreisewünsche, und auch darüber ist gesprochen worden. Aber ich glaube, daß das in einer Weise zu geschehen hat, die auf der anderen Seite ohne Gesichtsverlust Bewegung ermöglicht."

„Verpflichtungen erfüllt"

Der polnische Außenminister reagierte darauf in einem Fernsehinterview lakonisch: „Was die Ausreisen angeht, so hat die polnische Seite die seinerzeit übernommenen Verpflichtungen voll erfüllt. Die Fragen, die noch zur Lösung anstehen, gehen wir in humanitärem Geist und unter Achtung der entsprechenden polnischen Vorschriften an." Orzechowski erwähnte in diesem Zusammenhang nicht Genschers Wunsch, denjenigen in Polen, die sich zur deutschen Volkszugehörigkeit bekennen, Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer kulturellen Identität zu geben.

Im Gespräch mit dem polnischen Gast hob Genscher die Bereitschaft Bonns zum Abschluß eines Abkommens über wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit unter Einbeziehung West-Berlins hervor und wiederholte seinen Vorschlag, Kulturinstitute in dem jeweils anderen Land einzurichten. Beide Minister stimmten in der Absicht überein, bei den Abrüstungsverhandlungen gemeinsam zu konstruktiven Ergebnissen beizutragen und auch einen Dialog auf Beamtenebene zu führen.

Der Vorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU, Herbert Hupka, bezeichnete es als gut, daß während des Orzechowski-Besuches die Sorgen der Bundesrepublik über die Begrenzung der Ausreise und die mangelhaften Rechte der Deutschen in Polen vorgetragen worden seien. Die polnische Reaktion darauf sei jedoch beklagenswert. Vor allem gegen die polnische Behauptung, man habe alle Verpflichtungen aus den Vereinbarungen mit der Bundesregierung erfüllt, müsse entschiedener Widerspruch eingelegt werden.

Sympathien für Regierung gesunken

DW. Bonn

47 Prozent glauben, daß CDU/CSU und FDP die Bundestagswahl gewinnen; ebenso viele trauen dies SPD und Grünen zu. Dies hat die Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen im März für das ZDF ermittelt. Im Februar erwarteten noch 54 Prozent einen Sieg der Koalitionsparteien, nur 39 Prozent von SPD und Grünen. Auf die Frage „Welche Partei bevorzugen Sie im Augenblick?" bekannten sich zu CDU/CSU 38 (Februar: 42), SPD 51 (46), FDP vier (sechs) und Grünen sieben (sechs) Prozent; von den Mannheimern hochgerechnet ergab sich noch eine knappe Mehrheit von 51 Prozent für die Regierung, falls jetzt gewählt würde. 41 Prozent nannten Kohl als Bundeskanzler ihrer Wahl, 55 Prozent Rau.

Athen: Terroristen sind unauffindbar

SAD, Athen

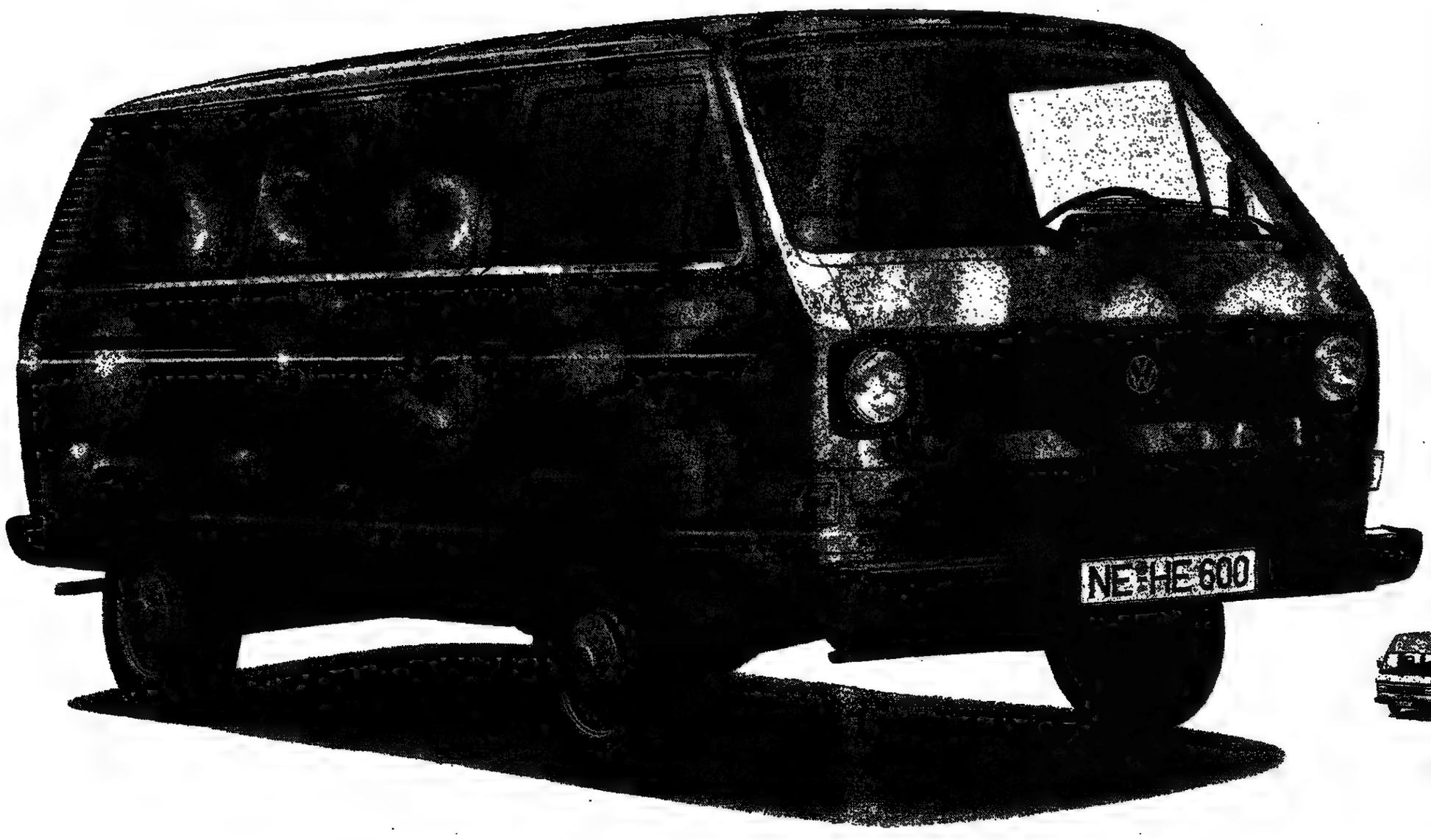
Die Terrorgruppe, die sich zum Anschlag auf den am Dienstag ermordeten griechischen Stahlindustriellen Dimitris Angelopoulos bekannt hat, ist der Polizei gut bekannt. In den vergangenen elf Jahren hat die „Revolutionäre Organisation vom 17. November", die sich nach der Studentenrevolte von 1973 nennt, insgesamt elf Mord- und Sprengstoffanschläge verübt. Von den Terroristen, die ihre Opfer immer wieder mit derselben Waffe erschießen, fehlt allerdings jede Spur. Weder über die Größe noch über die Struktur dieser Gruppe ist etwas bekannt. Auffallend ist, daß die Terroristen ihre Anschläge meist in den belebtesten Straßen Athens, und zwar oft zur Hauptverkehrszeit, ausführen.

Programm gegen Arbeitslosigkeit

geo. Kiel

Die Landesregierung Schleswig-Holsteins will auf dem Wege eines Nachtragshaushaltes Gelder für die Bekämpfung der mit mehr als 12 Prozent (138 000) über dem Bundesdurchschnitt liegenden Arbeitslosigkeit bereitstellen. In Kiel rechtfertigte Ministerpräsident Uwe Barschel den Schritt vor allem mit den geburtenstarken Jahrgängen, die im Sommer auf den Markt drängten. Das Konzept, mit dessen Hilfe Kiel rund zehn Prozent der Arbeitslosen von der Straße holen will, sieht Beschäftigungsmöglichkeiten durch die Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen für Berufsanfänger vor. Außerdem sollen Wiedereingliederungskurse für Frauen offeriert und Arbeitslose weitergebildet werden.

Für gesunde Geschäfte.



Wie muß ein Auto sein, das man geschäftlich nutzen will?
Muß es robust sein?
Muß es zuverlässig sein?
Muß es wirtschaftlich sein?
Muß es sicher sein?
Muß es wendig sein?
Muß es geräumig sein?
Muß es für Metzger, Glaser, Maurer, Dachdecker, Fliesenleger, Installateure, Bäcker, Einzelhändler, Großhändler, Gemüsehändler, Elektrohändler und so weiter gleichermaßen geeignet sein?

Wenn ja, dann muß es ein Volkswagen Transporter sein. Mit den unterschiedlichsten Aufbauten und Einrichtungen und seinen geringen Betriebskosten hilft er vielen Unternehmen seit Jahren, gesunde Geschäfte zu machen. Machen Sie den Fahrtest bei Ihrem V.A.G Partner für Nutzfahrzeuge.

Ich möchte mehr über den VW Transporter wissen.
Bitte senden Sie mir Informationen über das Fahrzeug ☐, Finanzierung ☐, Leasing ☐.
Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Beruf: _____
Branche: _____ G 15 WE

Volkswagen Informationsdienst, Postfach 1365/66, 4804 Versmold.

Abgebildete Ausstattungen entsprechen nicht unbedingt dem Serienstand

Volkswagen – da weiß man, was man hat.

هكذا من الأصل

Dieter und das Öl

stü. – Mit zwei auf den ersten Blick überraschenden Feststellungen hat der Mannesmann-Vorstandsvorsitzende Werner Dieter aus seiner Sicht zu zwei wirtschaftlichen Entwicklungen Stellung genommen. Die erste lautet: der Verfall der Ölpreise wirkt sich negativ aus. War unser aller Jubel also verfrüht? Oder gönnt da jemand vielleicht den Autofahrern die niedrigeren Benzinpreise nicht? Dieters Argumentationskette jedenfalls ist schlüssig: Die Erdölexporteure müssen ihre Investitionen kürzen, die Ölkonzerne streichen ebenfalls ihre Investitionspläne zusammen. Für Firmen wie Mannesmann, die Röhren, aber auch Maschinen und Anlagen verkaufen wollen, keine gute Perspektive. Dieter gesteht zu, daß sich auch die Energiekosten der Produktion verbilligen und die Kaufkraft sich erhöht. Bis sich dies aber in mehr Nachfragen niederschlägt, dauert es eine Weile. Und dann würden nicht nur Maschinen, sondern auch Konsumgüter gekauft.

Aus dem Mund des Chefs eines exportorientierten Konzerns besonders überraschend ist Dieters zweites Statement: Mannesmann wird durch den schwachen Dollar mehr entlastet als belastet. Die Begründung: von den Einkäufen an Waren und Dienstleistungen wurden 1985 1,2 Milliarden DM in Dollar fakturiert, von den Verkäufen aber nur eine Milliarde DM in Dollar bezahlt. Die Befürchtungen über den Niedergang des deutschen Exports durch die Aufwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar verlieren so einiges von ihrem Schrecken. Auf volkswirtschaftliche Lehrbuchweisheiten ist halt in der betrieblichen Praxis nicht immer Verlaß.

Wahl-Optionen

JB. – Da steht sie nun, die Acht-Millionen-Tonnen-Raffinerie Wilhelmshaven, die die Mobil Oil AG vor gut einem Jahr stillgelegt hat, und wartet auf ihr Schicksal. Bis zum 31. März gab es einen Vorvertrag für den Kauf durch die German Oil GmbH. Da die Iraner und die Saudis zur Zeit andere Probleme haben, als über den Kauf einer Großraffinerie in Deutschland nachzudenken, ist die German Oil bei diesen möglichen Partnern nicht rechtzeitig fündig geworden. Dann, so gerüchtete es, werde Mobil wohl die chinesische Karte aus dem Hut ziehen. Aber offenbar haben auch die Chinesen kein dringendes Bedürfnis. Also erhält die German Oil nun eine neue Chance. Diesmal reicht die Option bis Ende April. Wenn's dann immer noch nicht geklappt haben sollte, gibt es eine weitere Verlängerung. Bis Juni vermutlich, denn dann ist Wahl in Niedersachsen, und bis dahin soll die Raffinerie wenn schon keine Mineralölprodukte, so doch Hoffnungen produzieren.

Partnerland Bulgarien

Von EVANGELOS ANTONAROS

Die Kommunistische Partei Bulgariens, das in diesem Jahr Partnerland auf der Messe in Hannover ist, soll sich künftig besonders intensiv um eine Sanierung der Wirtschaftssituation bemühen, die im Laufe der letzten Jahre zahlreiche Schwächesymptome gezeigt hat. Staats- und Parteichef Todor Schiwkow hat auf dem 13. Parteitag dazu aufgefordert, sich auf die Wirtschaft zu konzentrieren und „unangenehme Erscheinungen so schnell wie möglich zu beseitigen".

Von westlichen Beobachtern jahrelang als Musterbeispiel einer Planwirtschaft gefeiert, ist die Wirtschaftslage Bulgariens beim genaueren Hinschauen weniger gut als ihr Ruf: Die kürzlich veröffentlichten Statistiken für das Jahr 1985, die wegen ihrer Unvollständigkeit sogar von bulgarischen Kommentatoren kritisiert worden sind, weil sie „die Illusion eines Wohlstandes vermitteln", beweisen nämlich, daß in den meisten Wirtschaftsbereichen die Planziffern nicht erreicht wurden.

Besonders deutlich sind die Rückschläge im Agrarsektor gewesen. Gäbe es dort die sogenannten privaten Bauern nicht, die mit knapp 30 Prozent an der gesamten landwirtschaftlichen Produktion beteiligt sind, so wäre es zu erheblich größeren Engpässen in der Lebensmittelversorgung gekommen. Auf die im letzten Jahr besonders ungünstigen Wetterverhältnisse führen die bulgarischen Planer die von neun auf fünf Millionen Tonnen zurückgegangene Getreideproduktion zurück. Aus diesem Grunde haben die sonst im Ausland nicht übermäßig verschuldeten Bulgaren Kredite in Höhe von 450 Millionen Dollar bei westlichen Banken aufnehmen müssen, um Getreide und andere Lebensmittel einzukaufen.

Die Trockenheit von 1985 hat die bulgarische Agrarwirtschaft in der Tat hart getroffen. Aber sie ist nur für einen Teil der schlechten Agrarproduktion verantwortlich. Schlendrian und Mißwirtschaft, die bis in die Spitzengremien des Partei- und Regierungsapparats hinaufreichen, fallen genauso stark ins Gewicht. Schiwkow hat neuerdings oft davon gesprochen, daß „neue Management-Methoden" und „Ideenreichtum" notwendig seien. Und der sowjetische Botschafter in Sofia, Grekow, hat den Bulgaren in einem erstaunlich kritischen Interview „Mangel an Arbeitsdisziplin" vorgeworfen.

Diese scharfe Kritik Moskaus hat Schiwkow unter anderem offenbar veranlaßt, ein großes Revirement in seiner Regierung vorzunehmen und zahlreiche Ministerien zusammenzulegen. Als neuer Wirtschaftszar in Sofia gilt der stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende des sogenannten Wirtschaftsausschusses, Ognyan Doynow, der das Partnerland Bulgarien auf der diesjährigen Hannover-Messe vertreten wird. Durch die Trennung von altgedienten, aber nicht immer erfolgreichen Mitarbeitern und die Verjüngung seiner Regierungsmannschaft will der seit über 30 Jahren regierende Schiwkow den Sowjets zweifellos beweisen, daß er mit dem sogenannten Gorbatschow-Stil Schritt halten kann.

Doch die Beziehungen des treuen Verbündeten zur Sowjetunion sind keineswegs so wolkenfrei wie sie einst waren. Auch im Wirtschaftsbereich gibt es Reibungen: Die Sowjets haben den Bulgaren zahlreiche Warensendungen aus Qualitätsgründen zurückgeschickt. Ebenfalls hat Moskau die durch den Rückgang der Wasserenergie entstandene Energieknappheit der Wintermonate zusätzlich verschärft, weil es den Bulgaren im Zuge einer Drosselung der sowjetischen Ölförderung weniger Erdöl als zunächst versprochen geliefert haben soll. Daher mußte Sofia etwa 1,2 Millionen Tonnen Erdöl aus Iran importieren.

Mißtrauisch betrachtet Moskau ferner, wie die Bulgaren durch gezielte Investitionen in verschiedenen Industriebereichen, etwa auf dem Elektronik-Sektor, ihre Abhängigkeit im Außenhandel von der Sowjetunion reduzieren wollen, indem sie neue Absatzmärkte im Westen und in der sogenannten Dritten Welt erschließen. Doch weiterhin bleibt die Sowjetunion mit Abstand Bulgariens wichtigster Handelspartner. Zusammen mit den anderen Comecon-Ländern hat sie knapp 76 Prozent aller bulgarischen Exporte bezogen. Im Westen ist die Bundesrepublik Bulgariens wichtigster Abnehmer. Daher messen die Bulgaren ihrer diesjährigen Partnerland-Rolle in Hannover eine große Bedeutung bei.

HANNOVER-MESSE / Wolff warnt vor falschen forschungspolitischen Akzenten

Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum so gut wie lange nicht

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Die Wirtschaft der Bundesrepublik präsentiert sich gegenwärtig in einer ausgesprochen guten Verfassung. Alle wesentlichen Faktoren sprechen dafür, daß die günstige Entwicklung des Jahres 1985 fortgeschrieben wird. Diese Ansicht vertraten Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber und der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT), Otto Wolff von Amerongen, gestern abend in Hannover anläßlich der heute beginnenden Industrie-Messe.

Riesenhuber verwies auf die erneute Steigerung der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe, die Ende 1985 um fünf Prozent über dem Niveau des Vorjahres lagen. In den für die deutsche Volkswirtschaft besonders wichtigen Bereichen Investitionsgüter und Maschinenbau zeige sich mit einem Plus von neun Prozent ein noch günstigeres Bild. Weil die Durchsetzung des technischen Fortschritts in der Industrie eng mit Investitionsentscheidungen verbunden seien, könne gerade von der positiven Entwicklung dieses Bereichs ein Anstoß zum Strukturwandel erwartet werden, meinte der Minister.

Nach den Worten Riesenhubers genügt es aus der Sicht des Staates nicht, verläßliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Unternehmen erfolgreich Forschung, Entwicklung und Innovation betreiben können. Forschungspolitik beinhalte zugleich die Förderung der Grundlagenforschung, von technologischen Langzeitprogrammen wie Weltraum- und Polarforschung und Hilfen bei der Vorsorgeforschung in den Bereichen Umwelt, Gesundheit oder Humanisierung des Arbeitslebens.

Die Diskussion darüber, inwieweit staatliches Handeln den Innovationsprozeß der Wirtschaft selbst beeinflussen sollte, sei noch in vollem Gange. Er, Riesenhuber, halte es für unverzichtbar, daß der Staat auch in diesem Bereich tätig wird. Dazu gehöre die Bereitstellung von ausreichend qualifiziertem wissenschaftlichen und technischen Personal. Auch die schnelle Verbreitung neuer Technologien sei Aufgabe der Forschungspolitik. Schließlich habe sich das Instrument der Verbundforschung als nützlich erwiesen, weil dadurch der Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft verbessert wird.

Die Wirtschaft forderte der Minister auf, mehr wissenschaftliches Personal einzustellen. Im Vergleich mit anderen Ländern habe die Bundesrepublik einigen Nachholbedarf. Das Problem werde sich in Zukunft ohnehin verschärfen, weil bis zum Jahre 2000 gut 2,7 Millionen Hochschulabsolventen neu auf den Arbeitsmarkt stoßen, zugleich aber nur etwa 800 000 Erwerbstätige mit Hochschulabschluß ausscheiden werden.

DIHT-Präsident Otto Wolff plädierte dafür, den „Herausforderungen der Zukunft nicht mit wenigen großen, sondern vielmehr mit unzähligen kleinen Schritten" zu entsprechen. Die Breite der Innovationsaktivitäten in der Wirtschaft werde von der Forschungs- und Technologiepolitik zu wenig wahrgenommen. Vor allem in Brüssel sei man in eine Art „Programmrausch" zur Förderung moderner Technologien verfallen, der längst die Grenzen der Finanzierbarkeit überschritten habe. Es stelle sich die Frage, ob beispielsweise „für wenige Großprojekte der Raumfahrt Fördersummen verantwortet werden können, die den hundertfachen Betrag dessen ausmachen, der für die Umweltforschung angesetzt ist."

Neben der Frage der Finanzierbarkeit, so Wolff, seien auch die forschungspolitischen Prioritäten neu zu überdenken. Wolff: „Mir setzt die Forschungspolitik auf vielen Feldern zu sehr auf das Gigantische." Ein Beispiel sei die Innovationskraft des Maschinenbaus, dem es aus eigener Kraft gelungen sei, verlorene Positionen auf den Weltmärkten wiederzugewinnen. Nachdrücklich wandte sich Wolff gegen die „undifferenzierte Nörgelei" an der wirtschaftlichen Situation der Bundesrepublik. Der finanz- und wirtschaftspolitische Erfolg der Bundesregierung sei unbestreitbar.

KONJUNKTUR

Ifo: Industrie rechnet mit anhaltendem Aufschwung

DANKWARD SEITZ, München

In der deutschen Industrie herrscht Konjunkturoptimismus. Auf diese kurze Formel läßt sich das Ergebnis der jüngsten Umfrage „Prognose 100" des Münchner Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung bringen, an der sich 370 Firmen beteiligten. Insgesamt gesehen wird damit gerechnet, daß der wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik zumindest bis Ende 1987 anhält. Diese Einschätzung ist um so bemerkenswerter, weil bei der Bewertung die zusätzlichen positiven Impulse, die sich aus dem dramatischen Einbruch des Rohölpreises ergeben werden, noch nicht berücksichtigt werden konnten.

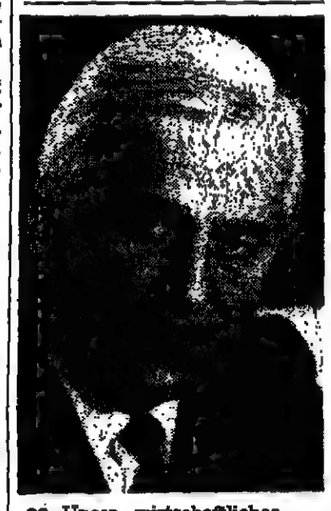
So rechnen die befragten Unternehmen für das laufende und kommende Jahr mit einem durchschnittlichen Produktionswachstum von 6,3 bzw. 4,3 Prozent, nachdem bereits 1985 eine Zunahme um 5,8 Prozent zu verzeichnen war. Nicht ganz so optimistisch ist man bezüglich der Umsatzentwicklung. Während sich hier im vergangenen Jahr noch ein nominales Plus von acht Prozent ergab, rechnen die Firmen nun mit einer Zuwachsrate von jeweils fünf Prozent. Dabei wird das Exportgeschäft nach plus elf Prozent 1985 sich im laufenden Jahr nur noch um fünf Prozent und 1987 um sechs Prozent ausweiten. Für das Inland wird mit einem Umsatzwachstum von fünf (1985: sieben) Prozent sowie vier Prozent gerechnet.

Die Inlandskonjunktur stellt sich dabei, so das Ifo, nach wie vor recht differenziert dar. So rechnen die Pkw-Hersteller für 1986 mit einem zweistelligen Umsatzwachstum. Und auch die Investitionsgüterindustrie liegt mit Ausnahme des Maschinenbaus mit einer Umsatzerwartung von plus sechs Prozent ebenso wie die Produzenten von Gebrauchsgütern (plus acht Prozent) noch deutlich über dem Industriedurchschnitt.

Entsprechend der allgemeinen Zuversicht sind die Investitionspläne der Unternehmen. Nominal wollen sie 1986 durchschnittlich zwölf Prozent mehr als im Vorjahr investieren. Die kräftigsten Budgetaufstockungen plant dabei die Investitionsgüterindustrie selbst, vor allem der Maschinenbau, die Elektrotechnik und der Straßenfahrzeugbau. Auch wenn man insgesamt für 1987 (plus drei Prozent) noch vorsichtig ist, so ist dennoch nach Ansicht des Ifo ein merkliches Investitionswachstum „so gut wie vorprogrammiert".

Fortsetzen wird sich auch der positive Trend in der Industriebeschäftigung. Nach einer Aufstockung der Mitarbeiterzahl um 1,4 Prozent im vergangenen Jahr planen die Betriebe 1986 ihre Belegschaft um weitere 1,1 Prozent und 1987 um immerhin noch 0,6 Prozent zu vergrößern. Daraus kann, so das Ifo, insgesamt noch eine deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahl bis Ende 1987 abgeleitet werden.

AUF EIN WORT



„Unser wirtschaftliches Wohlergehen kann nur gesichert werden, wenn wir den technologischen Fortschritt bejahen und an ihm teilhaben."

Bundespräsident Richard von Weizsäcker. FOTO: WERNER SCHÜRING

Zinssenkung in Großbritannien

fu. London

Die britischen Geschäftsbanken haben – angeführt von National Westminster und Barclays – ihren Basis-Ausleihezinssatz um einen halben Punkt auf elf Prozent gesenkt. In der Londoner City war eine Geldverbilligung allgemein erwartet worden, doch hat die Geschwindigkeit, mit der die Großbanken auf die niedrigeren Geldmarktsätze reagiert haben, überrascht. Erst am 19. März hatten die britischen Geschäftsbanken den Basis-Ausleihesatz von 12,5 auf 11,5 Prozent zurückgenommen. Die Zinssenkung steht indirekt in Zusammenhang mit der Neufestsetzung der Paritäten der am Europäischen Währungssystem EWS beteiligten Währungen, die zu einem Zinssenkungstrend in den EWS-Ländern mit Währungsabwertungen führen könnte.

KERNENERGIE

Schon mit 31 Prozent an der Stromerzeugung beteiligt

HH. Bonn

„Die Kernenergie ist heute mit 31 Prozent an der Stromerzeugung der Bundesrepublik Deutschland beteiligt. Sie besitzt damit den gleichen Stellenwert für die Stromversorgung wie die Steinkohle. Sie durch andere Energien zu ersetzen, ist aus wirtschaftlichen, aber auch aus umweltpolitischen Gründen nicht möglich." Das erklärte der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsminister, Martin Grüner (FDP), auf der „Jahrestagung Kerntechnik '86", die das Deutsche Atomforum und die Kerntechnische Gesellschaft bis zum 10. April in Aachen veranstalten.

Es sei „unbestreitbar", betonte Grüner, daß Kern- und Wasserkraftwerke Strom auf die umweltfreundlichste Art erzeugen, da hier weder Schwefeldioxid noch Stickoxid anfielen. Das Umweltbundesamt habe die Auswirkungen einer Umstellung von Nuklearenergie auf Strom aus Steinkohle ermittelt. Dazu müßten jährlich weitere 40 Millionen Tonnen verfeuert werden. Bei gleicher Kraftwerksstruktur würden dann jährlich zusätzlich rund 800 000 Tonnen Schwefeldioxid, 500 000 Tonnen Stickoxid und 100 000 Tonnen Staub anfallen.

Grüner bezeichnete es als „paradox", das Waldsterben zu beklagen und gleichzeitig den Betrieb von Kernkraftwerken abzulehnen. Auch habe die Fachwelt die These, wonach radioaktive Strahlung aus Kernkraftwerken (die nur einen Bruchteil der natürlichen Strahlung ausmacht) zum Waldsterben beitrage, „einhellig zurückgewiesen". An der Tagung in Aachen nehmen über 1100 Experten aus elf Ländern teil.

ARAL

Kammergericht: Kartellamt durfte Verträge nicht auflösen

VWD, Berlin

Das Bundeskartellamt in Berlin war nicht befugt, gegen das Vertragswerk der Aral AG vorzugehen, nachdem es diese Verträge 1967 als kartellrechtlich unbedenklich eingestuft hatte. Dies erklärt der Kartellsenat des Kammergerichts in Berlin in seiner jetzt vorliegenden schriftlichen Begründung der Entscheidung vom 18. Februar 1985, mit der er die 1984 vom Bundeskartellamt verfügte Auflösung der Aral AG, Bochum, aufgehoben hatte. Das heißt freilich nicht, daß die die Verträge der Aral mit ihren Gesellschaftern Veba Oel, Mobil Oil und Wintershall nun mit dem Kartellverbot vereinbar seien.

Auf diese Frage sind die Richter gar nicht eingegangen. Nach ihrer Ansicht hat sich das Amt mit seiner 1967 erteilten Auskunft selbst die Hände gebunden, denn die damalige Erklärung der Behörde sei erst nach ungewöhnlich gründlichen und langwierigen Prüfungen zustande gekommen, so daß es sich nicht um eine unverbindliche Äußerung der Wettbewerbshüter handele, sondern um einen „feststellenden begünstigenden Verwaltungsakt". Davon hätten sie sich nur in der gesetzlichen Frist von einem Jahr lösen können.

Im übrigen sei dieses Vorgehen auch mit dem allgemeinen Grundsatz des Vertrauensschutzes unvereinbar, der in diesem Fall höher rangiere als das öffentliche Interesse an der Durchsetzung des Kartellverbots, „denn die Unternehmen haben Investitionen getätigt, die ohne unzumutbare Nachteile nicht rückgängig zu machen sind". Dies gilt allerdings nur in diesem besonderen Fall, stellt das Gericht weiter fest. Im Normalfall, der relativ häufig vorkommt, ist das Kartellamt nicht an eine einmal erteilte Auskunft gebunden.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Commerzbank: Überschuß kräftig gestiegen

Frankfurt (cd.) – Die Commerzbank-Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung jetzt offiziell die bereits bekannte Dividendenerhöhung von sechs auf acht Mark je Aktie vor. Aus dem um 59,8 Prozent auf 161,7 Mill. DM gestiegenen Jahresüberschuß werden die offenen Rücklagen mit wieder 60 Mill.DM dotiert. Die Genußscheininhaber erhalten 8,25 Prozent Grundverzinsung plus eine Mark Zusatzverzinsung; das sind 4,625 DM je 100 DM Genußschein mit Dividendenberechtigung für das 2. Halbjahr 1985. Im Konzern stieg der Jahresüberschuß um 31,6 Prozent auf 346 Mill.DM; daraus werden die Rücklagen um 115 (92) DM gestärkt.

Liquidität zu 4,35 Prozent

Frankfurt (cd.) – Die Bundesbank hat auf das zum Mindestbietungssatz von 4,50 Prozent ausgeschriebene Wertpapierpensionsgeschäft mit 35tägiger Laufzeit 15,1 Mrd.DM zum Zins von 4,35 Prozent – wie auch beim letzten Mal – zugeteilt. Damit werden 16,9 Mrd. DM fällige Pensionsgeschäfte ersetzt. Gebote waren für 21,3 Mrd. DM eingegangen.

Dividende erhöht

Frankfurt (cd.) – Die BHF-Bank erhöht ihre Dividende von 10,50 auf zwölf Mark je Aktie und die offene Rücklagendotierung von acht auf zwölf Mill. DM. Die Bank verfügt jetzt über rund 830 Mill. DM ausgewiesene Eigenmittel. Der Hauptversammlung wird die Schaffung eines genehmigten Kapitals von 75 Mill.DM und die Ermächtigung zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen vorgeschlagen.

Keine Beiträge

Kassel (VWD) – Das Bundessozialgericht in Kassel hat in zwei Prozessen grundsätzlich entschieden, daß Studenten, die zu Ausbildungszwecken ein Praktikum ableisten, in dieser Zeit keine Pflichtbeiträge zur Rentenversicherung zu entrichten brauchen. Deshalb entfällt aber auch die spätere Nachversicherung. (Aktenzeichen: Bundessozialgericht 11 RA 64/84 und 52/85).

Gebrauchtwagen gefragt

Flensburg (dpa/VWD) – Im Februar 1986 wurden insgesamt 459 685 Kraftfahrzeuge (Pkw, Lkw, Busse, Zugmaschinen und Krafträder) auf einen anderen Halter umgemeldet. Das waren 8,5 Prozent mehr als im Februar 1985 und laut Kraftfahrt-Bundesamt das bisher zweithöchste Ergebnis in diesem Monat. Das höchste Ergebnis war im Februar 1984 erzielt worden, als 497 562 Kraftfahrzeuge den Besitzer gewechselt hatten. Bei den Personenkraftwagen betrug das Plus 8,5 Prozent.

Impulse für Erneuerung

Bonn (A.G.) – Zusätzliche Impulse für die Modernisierung von Altbauten erwartet Alfred Röher, Leiter der Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen und Vorstandsvorsitzer des Bundesarbeitskreises Altbauerneuerung (BAKA), von der vom Deutschen Bundestag verabschiedeten Neuregelung der Wohneigentumsförderung. Wie Röher bei Eröffnung der Ausstellung „Altbauerneuerung – Planung, Technik, Finanzierung" in Euskirchen ausführte, sei das neue Gesetz auch für Eigentümer interessant, die ihr selbstgenutztes Wohneigentum ausbauen wollen.

Wiener Sechsprozenter

Frankfurt (cd.) – Die Österreichische Investitionskredit AG, Wien, begibt unter Führung der DG Bank eine sechsprozentige Anleihe über 50 Mill. DM zum Kurs 99,75 Prozent, die sich bei sechs Jahren Laufzeit mit 6,05 Prozent rentiert. Die Anleihe soll in den Frankfurter Freiverkehr eingeführt werden.

GIPFEL-VORBEREITUNG

Die „Großen Sieben" ziehen diesmal an einem Strang

Sbt. Washington

Ein bisher nicht gekanntes hohes Maß an Übereinstimmung will der amerikanische Beauftragte für die Vorbereitung des Wirtschaftsgipfels in Tokio, W. Allen Wallis, bei den Gesprächen der „Sherpas" festgestellt haben. Das sei ein gutes Zeichen und signalisiere Fortschritte in wichtigen Tagesordnungspunkten, sagte auf einer Veranstaltung des American Enterprise Institute, des „Think Tanks" der Republikaner, in Washington.

Im Einzelnen nannte Wallis, der als Staatssekretär im US-Finanzministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten zuständig ist, die dauerhafte Stärkung des Wirtschaftswachstums in den Industriestaaten und den Schuldnerländern, die Liberalisierung des Welthandels und die Stabilisierung der Wechselkurse. Ausführlich beschäftigen sich die Staats- und Regierungschefs mit dem Ölpreisverfall, zumal da in Amerika immer heftiger über das Sicherheitsrisiko diskutiert wird.

Eine noch größere Rolle wollen die USA laut Wallis dem Währungsfonds bei der Lösung der Finanzprobleme vor allem in Lateinamerika zuweisen, „da ohne wirtschaftspolitische Reformen das frische Geld zum Fenster hinausgeworfen wird". Große Bedeutung messen sie überdies dem Prinzip der Reziprozität im Außenhandel bei. Die Administration geht davon aus, daß die neue Gatt-Runde nach Beendigung der Vorgespräche im September Anfang 1987 richtig beginnen kann. Folgt man Wallis, dann rechnen die USA mit einer sich fortsetzenden wirtschaftspolitischen Koordinierung in den Industrieländern.

FRANKREICH / Wirtschaft reagiert freundlich auf Liberalisierungsmaßnahmen

Von Balladurs Zinspolitik enttäuscht

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die Franc-Abwertung und die von der Regierung angekündigten Liberalisierungsmaßnahmen werden von der französischen Wirtschaft mit gedämpftem Optimismus begrüßt. Man hätte sich zwar zur Erleichterung des Exports vor allem in die Bundesrepublik eine höhere Abwertungsrate gewünscht. Aber die Freigabe der im Inland noch reglementierten Industriegüterpreise (mit wenigen Ausnahmen) schafft den Unternehmen doch zusätzlich Luft. Dagegen ist man von der Absage an eine kräftige Zinssenkungspolitik enttäuscht.

Wirtschafts- und Finanzminister Balladur will hier mit großer Vorsicht vorgehen. Die Zinssätze sollen nur „in Funktion zu den Deflationsfortschritten" ermäßigt werden. Das kann wohl nur bedeuten, daß die Realzinsen jedenfalls im Schnitt unverändert bleiben sollen. Da aber die Preise auch wegen der Teilliberalisierung der Handelsspannen und wegen der abwertungsbedingten Einfuhrverteuerung zunächst anziehen dürften, wäre mit einer wesentlichen Kreditverbilligung vorerst wohl kaum zu rechnen.

Die französische Notenbank hatte zwar schon in den letzten Monaten ihren Interventionssatz am Geldmarkt leicht ermäßigt. Mit seit Anfang März unverändert 8¼ Prozent liegt er aber immer noch um mehr als das Doppelte über dem deutschen Diskont von 3,5 Prozent. Seit der Abwertung ist der Tagesgeldsatz nur bescheiden um ⅛ auf 8⅛ zurückgegangen. Der Basiszins der Banken beträgt seit dem 20. November 1985 nach wie vor 10,6 Prozent. Nur wenige Banken hatten unmittelbar vor der Abwertung ihre teuersten Kredite (über 15 Prozent Zinsen) etwas verbilligt.

Offensichtlich will Balladur die Zinssätze am Geldmarkt, der wichtigsten Refinanzierungsquelle der Banken, deshalb ziemlich hoch halten, um einer inflatorischen Geldmengenvermehrung entgegenzuwirken. Diesem Zweck dient auch die Anweisung an das Schatzamt, den Geldmarkt 1986 nur halb so stark in Anspruch zu nehmen wie 1985. Den übrigen Kapitalbedarf soll es sich zur Finanzierung des (zu kürzenden) Budgetdefizits am Rentenmarkt beschaffen, wo die Zinsen inzwischen auf 7,6 Prozent und damit unter das Geldmarktniveau gefallen sind.

Allerdings hat Balladur nichts dagegen einzuwenden, daß die Banken ihre Kreditkonditionen durch verstärkte Konkurrenz verbilligen. Als Voraussetzung dafür wird aber von den Banken gefordert, daß sie für die Erstattung und Versendung von Kontenauszügen und Scheckbüchern sowie für die Scheckbearbeitung Gebühren berechnen dürfen, wie das auch im Ausland üblich ist.

Anzeige

Industrie-/Gewerbe-Immobilien

2084 Rellingen
Gewerbekomplex im Ortszentrum, Grundstücksgröße 63000 m², Gebäudenutzfl. 5670 m², Kaufpreisford.: DM 4,75 Mio.

2373 Schacht-Audorf
ca. 85000 m² vielseitig verwertbares Gewerbe-Areal am Nord-Ostsee-Kanal nahe Rendsburg. Kaufpreisford.: DM 1,6 Mio. Steuerliche Vergünstigungen nach dem Zonenrand-Förderungsgesetz u. andere öffentl. Finanzierungshilfen sind möglich.

2103 Hamburg-Finkenwerder
4400 m² Halle, ebenerd. mit 520 m² Bürotrakt, 4270 m² ebenerdige Werkhalle mit 700 m² Büro-/Sozialfl., 1050 m² ebenerd. Fertigungshalle. 24000 m² am Wasser belegenes Grundstück (Eigentum der Freie und Hansestadt Hamburg), Gleisanschluß, alle technisch notwendigen Ausrüstungen, zu verkaufen.

3007 Gehrden
Mod. Gewerbeobjekt mit Produktions- und Lagerhallen, Sozial- u. Bürogebäuden, Nfl. ca. 24000 m², Grundst. ca. 61600 m², gesamt oder geteilt zu verkaufen/zu vermieten, Kaufpreisforderung DM 7,5 Mio.

6321 Romrod Nähe Alsfeld
ca. 20300 m² Gewerbe-Grundstück mit guter Anbindung zu BAB A 45 und A 7, ca. 9300 m² Gewerbefl. u. ca. 620 m² Bürofl., günst. zu verkaufen. Forderung DM 1,7 Mio (VB).

8070 Ingolstadt
3186 m² Gewerbegrundstück im Gewerbegebiet, Werks- u. Lagerhalle m. Büro- u. Wohngeb., 1488 m² Nfl., zu verk./verm.

8400 Regensburg
8280 m² Gewerbegrundstück im Gewerbegebiet mit moderner Mehrzweckimmobilie (Büro, Verkauf, Ausstellung und Lager), 5660 m² Nfl., zu verkaufen/vermieten.

Detaillierte Informationen auch über weitere Objekte an den UNTERSCHIEDLICHSTEN STANDORTEN DEUTSCHLANDS für Produktion, Lagerung, Verwaltung etc. erhalten Sie auf Anforderung durch die alleinbeauftragte

HORST F. G. ANGERMANN GMBH
HAMBURG ABTEILUNG IMMOBILIEN · RDM
D-2000 Hamburg 11 · Mattentwiete 5
Telefon: 040/361270 · Telex: 215272/213665 · Telefax 040/364273

WESTLB

Konjunktur auf solidem Kurs

J. G. Düsseldorf

Der „klassische Konjunkturzyklus" sei hierzulande offenbar passé. Die deutsche Wirtschaft liege nach bislang drei Aufstiegsjahren aus der letzten Rezession auch im Fünfjahreszeitraum 1986/90 auf solid-moderatem Kurs. Pro Jahr werde das Wachstum des Sozialprodukts um reale drei Prozent schwanken. Diese Zuwachsrate werde 1986 mit voraussichtlich 3,6 (nach 2,4) Prozent besonders hoch ausfallen.

Die Volkswirte der Westdeutschen Landesbank in Düsseldorf, die mit ihren seit einem Jahrzehnt publizierten Mittelfrist-Prognosen bislang immer besonders treffsicher waren, begründen in nun jüngster Prognose ihr Absage an den „klassischen Zyklus" mit einem Kardinalsatz. Die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik habe sich anders als bisher noch in den USA) auf die „liberale Position" der Wissenschaftler von weiland Adam Smith bis heute Friedrich von Hayek zurückgezogen. Die Volkswirte dieser öffentlich-rechtlichen Bank im SPD-regierten Nordrhein-Westfalen sagen das wert- und kritikfrei. Sie unterstellen bei ihrer „Prognose '90" sogar, daß sich „die bisherige wirtschaftspolitische Linie nach der kommenden Bundestagswahl im wesentlichen fortsetzen läßt".

Weitere Zentral-Prämissen der Prognose: Der Dollarkurs werde noch etwas sinken, der Ölpreis 1986/87 „knapp" unter 20 Dollar je Faß liegen. „Verteilungskämpfe" mit großen Lohnkonflikten bleiben angesichts nur langsam sinkender Arbeitslosigkeit und mäßiger Teuerungsrate aus.

Deutlich sinken wird, so sagen es die WestLB-Propheten voraus, in den kommenden Jahren der deutsche Handels- und Leistungsbilanzüberschuß mit dem Ausland. Dreimal so stark wie in der ersten Hälfte der 80er Jahre werden, auch dank Steuersenkungen, die Nettoeinkommen der Unselbständigen steigen, 1986 sogar um 6,1 (nach 2,8) Prozent, heißt es weiter in der Prognose.

ITALIEN / Paritätsanpassung der Lira war nicht erforderlich – Liberalisierung des Kapitalverkehrs angestrebt

Regierung will ihre Stabilitätspolitik fortsetzen

GÜNTHER DEPAS, Mailand

Die italienische Regierung hat damit, daß sie das neueste Realignment nicht mitgemacht hat, allen jenen eine Abfuhr erteilt, die eine erneute Abwertung innerhalb des Europäischen Währungssystems (EWS) erwartet beziehungsweise gewünscht hatten. Darunter waren nicht wenige italienische Exportunternehmen, die sich von einem solchen Eingriff die Möglichkeit erhofften, die noch immer hohe italienische Kostendynamik nach außen abzuwälzen.

Volle Bestätigung fanden so die Erklärungen, die Schatzminister Giovanni Goria schon seit mehreren Wochen wiederholte und die alle darauf hinausliefen, daß die italienische Währungs- und Wirtschaftslage eine Paritätsanpassung nicht erfordere. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Italien im Alleingang die Lira-Parität am 19. Juli 1985 bereits um acht Prozent abgewertet hatte und durch seine Sonderbandbreite von sechs Prozent noch über genügend Spielraum verfügt, um seine gegenüber den Partnern noch immer wesentlich höhere Inflation auszugleichen.

Dies vorweggenommen, stellt die Tatsache, daß Rom die Lira-Parität diesmal unverändert ließ, ein deutliches Signal für den Willen der italienischen Regierung dar, ihre Stabilitätspolitik unbeirrt fortzusetzen. Sechsmal während der neun Paritätsänderungen, die seit der Gründung des EWS im Jahre 1979 stattfanden, hatte Italien die Lira abgewertet. Insgesamt um 24,5 Prozent. In den meisten Fällen folgte die italienische Währung dabei der französischen und nicht umgekehrt. Diesmal zogen es die italienischen Währungs- und Kreditbehörden dagegen vor, sich mit der kombinierten Wirkung der Franc-Abwertung und der D-Mark-Aufwertung zu begnügen und im übrigen voll dem im Gange befindlichen Rückgang der Inflation im eigenen Hause zu vertrauen. Zwei wesentliche Faktoren standen bei dieser Entscheidung im Hintergrund. Einesteils die günstige Entwicklung der Rohstoff- und Energiepreise und der feste Wille, alles zu verhindern, was den Import zusätzlicher Inflation begünstigen könnte. Andererseits der ebenso feste Wille, den Sozialpartnern keine Handnabe zu bieten, um mit ihren Forderungen über die durch die Wettbewerbssituation gegebenen Grenzen hinauszugreifen.

Die Aussage der Nichtbeteiligung an der neuesten Paritätsangleichung ist damit klar. Kein Nachgeben gegenüber der Versuchung, das innere Ungleichgewicht durch Währungsabwertungen auszugleichen, keine Geschenke an die Exportindustrie, sondern Weitermachen auf dem harten, aber letztlich einzig erfolgreichen Weg der Stärkung der Wettbewerbspositionen durch Rationalisierung und Kostensenkung. Die Nichtbeteiligung an dem neuesten Realignment bedeutet auch, daß die italienische Regierung überzeugt ist, die weitere Stabilisierung des Innen- und Außenwertes der eigenen Währung ohne künstliche Eingriffe erreichen zu können. Unter anderem heißt das die Rückkehr zu einer positiven Leistungsbilanz und die Senkung der Inflationsrate von jetzt um die sieben auf vier Prozent am Jahresende sowie die Konsolidierung der Preisrate des kommenden Jahres auf diesem Niveau und damit die Reduzierung der Inflationsdifferenz gegenüber den anderen großen Partnerländern der Gemeinschaft auf dem vor 15 Jahren verlassenen Stand.

Diese Resultate und die damit erwartete weitere Stabilisierung an der Außenfront werden es der Regierung erwartungsgemäß ermöglichen, ihre Politik der langsamen und stufenweisen Herabsetzung der Zinsen fortzusetzen. Nicht unbedingt parallel dazu dürften jedoch alle Maßnahmen zur Devisen- und Kapitalmarktkontrolle aufgehoben werden, die im Laufe der letzten Jahre aufgerichtet wurden. In dieser Hinsicht sehr deutlich ausgedrückt hat sich Schatzminister Goria, demzufolge eine volle Liberalisierung des Kapital- und Devisenverkehrs nicht zusammen, sondern nur alternativ zur Zinssenkung erfolgen könne. Anders ausgedrückt: Die italienische Regierung ist zwar entschlossen, den anderen Partnern in der Liberalisierung des Kapital- und Devisenverkehrs zu folgen, aber nur soweit die italienischen Sparer ihr Kapital weiter überwiegend in Italien anlegen.

Die WELT berichtet von der Bauma 86 in München

Liebherr: Gute Auftragslage

Der anhaltende Konjunkturaufschwung in den meisten Industrieländern hat 1985 bei der schweizerischen Firmengruppe Liebherr, Bulle, zu einem unerwartet kräftigen Wachstum geführt. So stieg der konsolidierte Weltumsatz um beachtliche 15,2 Prozent auf 2,6 Mrd. DM. Ausgegangen war man von bescheidenen 6 Prozent, nachdem 1984 noch ein Rückgang von 6,1 Prozent auf unter 2,3 Mrd. DM hingenommen werden mußte. Getragen wurde das Wachstum vor allem vom Baumaschinen-Bereich mit einem Plus von 33 Prozent auf 1,7 Mrd. DM, obwohl die Absatzmöglichkeiten in vielen Märkten durch die schwierige Baukonjunktur beeinträchtigt wurden.

Der harte Wettbewerb und das sehr gedrückte Preisniveau führten dazu, so Finanzchef Kurt Kube, daß die Ertragslage mit der Umsatzausweitung nicht Schritt hielt. Der Jahresüberschuß dürfte schätzungsweise das Ergebnis von 1984 (82 Mill. DM) unwesentlich übertroffen haben. Investiert wurden 73,4 (117,8) Mill. DM bei Abschreibungen von 70 Mill. DM. Weltweit werden 13 280 Mitarbeiter beschäftigt.

Eine wesentlich geringere Umsatzsteigerung von 3,4 Prozent auf 1,64 Mrd. DM konnte 1985 wegen eines „projektbedingten Sondereinflusses" die deutsche Liebherr-Holding GmbH, Biberach, erzielen. Allerdings kamen die vier Baumaschinengesellschaften dabei noch auf ein Plus von 22,4 Prozent auf fast 1,1 Mrd. DM. Besonders gefragt waren hier Fahrzeugkrane (plus 60,6 Prozent auf 373 Mill. DM) und Hydraulikbagger (plus zwölf Prozent auf 428 Mill. DM). Auf Turmdrehkrane entfielen 197 Mill. DM (plus 5,7 Prozent) und unverändert 78 Mill. DM auf die Beton-Mischtechnik.

Mit der Auftragslage der Gruppe zeigte sich Kube „zufrieden". Die Produktionskapazitäten dürften wie schon im Vorjahr voll ausgelastet sein. Doch wegen sicherlich wieder sehr unterschiedlichen Entwicklungen in einzelnen Bereichen werde der Umsatz 1986 nicht nennenswert steigen. D. SEITZ

JAPAN / Programm zur Steigerung der Binnennachfrage

Wohnungsbau wird gefördert

dpa/VWD, Tokio

Die japanische Regierung hat gestern ein Programm zur Steigerung der Binnennachfrage verabschiedet, das auch für die Weltwirtschaft „positive Auswirkungen" haben soll. Ministerpräsident Yasuhiro Nakasone will es bei seinem bevorstehenden Besuch in Washington und beim westlichen Wirtschaftsgipfel Anfang Mai in Tokio als Argument gegen die Kritik der Handelspartner an den hohen japanischen Überschüssen benutzen.

Nach dem jetzt verabschiedeten Programm sollen öffentliche Aufträge in breitem Umfang zeitlich vorgezogen werden. Durch eine Vereinfachung und Reduzierung behördlicher Auflagen sollen Maßnahmen zur Stadtentwicklung erleichtert werden. Der Wohnungsbau soll durch Zinssenkungen stärker öffentlich gefördert. Investitionen im privaten Sektor mit Steueranreizen ermuntert werden. Kleinere Unternehmen, die unter dem hohen Yen-Kurs leiden, erhalten zusätzliche Hilfen. Darüber hinaus will sich Japan in der Entwicklungshilfe stärker als bisher engagieren.

Darüber hinaus beschloß das Wirtschaftskabinett, daß die Gewinne der Elektrizitäts- und Gasgesellschaften aus der Verbilligung der Ölimporte, die durch Preisverfall und höheren Yen-Kurs zustande kamen, an die Verbraucher weitergegeben werden sollen. Die dadurch entstehende Zunahme des verfügbaren Einkommens soll ebenfalls zu einer Steigerung der Binnennachfrage führen.

FORTUNE-LISTE / Exxon rutschte auf Platz zwei

General Motors jetzt vorn

SAD, New York

Der amerikanische Auto-Konzern General Motors, Muttergesellschaft der deutschen Opel-Werke, ist zum erstenmal seit sechs Jahren wieder umsatzstärkstes Unternehmen der USA. Auf der berühmten Fortune-500-Liste für 1985 ist sie mit einem Gesamtjahresumsatz von 96,4 Milliarden Dollar wieder Nummer eins, eine Position, die von 1980 bis 1984 der Ölriese Exxon eingenommen hatte. Auf der Liste der umsatzstärksten US-Unternehmen, die das Wirtschaftsmagazin „Fortune" jährlich veröffentlicht, rutschte Exxon wegen schrumpfender Einnahmen im Ölgeschäft mit einem Jahresumsatz von 86,7 Milliarden Dollar auf den zweiten Platz zurück.

„Fortune" veröffentlicht die Liste seit 1955, und der Autohersteller GM nahm in den ersten 20 Jahren ihres Erscheinens stets den ersten Platz auf ihr ein, bis er im Ölkrisenjahr 1975 zum erstenmal von Exxon entthront wurde. 1978 holte sich GM den Spitzenplatz zurück und hielt ihn auch 1979. Im darauffolgenden Jahr fiel GM jedoch wieder auf den zweiten und 1981 und 1982, hinter der Mobil Corp., auf den dritten Platz zurück. Seit 1983 stand GM wieder auf Platz zwei.

Außer der Mobil Corp., die auf Platz drei der jüngsten Liste blieb, und Chevron fielen alle großen Ölkonzerne zurück. Texaco wurde von IBM von Platz fünf auf Platz sechs verdrängt, Amoco rutschte vom zehnten auf den elften Platz und Shell vom 13. auf den 14.

Wieder starker Exportschub

Ein „deutlich besseres Ergebnis" als 1985 erwartet die MAN Nutzfahrzeuge GmbH, München, im laufenden Jahr. Beim Export habe sich die Konzentration auf die europäischen Märkte als erfolgreich erwiesen, erklärte Vertriebschef Günther Dietz.

MAN Nutzfahrzeuge habe im „Jahr der Konsolidierung" 1985 mit 20 Prozent mehr Produktion überdurchschnittlich von der Marktbelebung im In- und Ausland profitiert. Den Überseemärkten fehle nach wie vor die wünschenswerte Dynamik. Nach einem „kräftigen" Exportschub im Jahr 1984 mit gut zwei Drittel mehr exportierten Lastkraftwagen (9260 Einheiten) sei 1985 nochmals zehn Prozent mehr exportiert worden (10 173). Die Exportquote betrug 54 Prozent. 1986 werde eine Produktionssteigerung auf mehr als 22 000 Fahrzeuge bei einem Umsatz von 3,5 Milliarden DM erwartet.

In der Klasse ab 9,6 Tonnen Gesamtgewicht habe MAN mit 21 013 (17 420) produzierten Lkw und Omnibussen 1985 seinen Marktanteil im Inland bei 24 Prozent stabilisiert und das Auslandsgeschäft forciert. In der Klasse der Gemeinschaftsproduktion mit Volkswagen zwischen sechs und neun Tonnen sei die Produktion 1985 um 28,5 Prozent auf 3413 Einheiten gestiegen.

(dpa/VWD)

O & K „vollauf zufrieden"

Die Konsolidierung ist abgeschlossen, unser Blick ist wieder nach vorne gerichtet." Schon mit ihrem Abschluß 1985 wird die O & K Orenstein & Koppel AG, Dortmund, nach den Worten ihres Vorstandsvorsitzenden Karl Heinz Siepe „wieder an die ertragsstarken 70er Jahre anknüpfen". Mit konkreten Zahlen hält er sich zwar noch zurück, deutet aber an, daß sich der Jahresüberschuß gegenüber den 10,2 Mill. DM von 1984 „mehr als verdoppelt" hat und voll in die Rücklagen fließen soll. Zu einer Dividendenausschüttung will man erst im kommenden Jahr zurückkehren – zuletzt wurden 3 DM für 1979 gezahlt.

„Vollauf zufrieden" zeigt sich Siepe denn auch mit dem Geschäftsjahr 1985. Der Auftragseingang stieg um 17 Prozent auf knapp 1,1 Mrd. DM. Weltweit erhöhte sich der Umsatz um fünf Prozent auf 1,3 Mrd. DM und in der AG ebenfalls um fünf Prozent auf 1,07 Mrd. DM. Erheblichen Anteil daran hatte, seinen Aufgaben zufolge, der Unternehmensbereich Baumaschinen und Gewinnungstechnik. Der um 20 Prozent gesteigenen Gesamtleistung stand eine Erhöhung der Mitarbeiterzahl um knapp drei Prozent auf 5730 gegenüber.

Zuversichtlich beurteilt Siepe auch das laufende Jahr, das ein Umsatzwachstum von zehn Prozent bringen soll. Ein „erhebliches Wachstumspotential" könne für die Zukunft auch aus der jüngsten Mehrheitsbeteiligung (51 Prozent) an der Faun AG, Lauf, erwartet werden. Zusammengefaßt kamen beide Unternehmen 1985 bei Baumaschinen auf einen Umsatz von etwa 1,3 Mrd. DM und als Gruppe insgesamt weltweit auf knapp 2 Mrd. DM. Nicht nur, daß man jetzt ein komplettes Baumaschinen-Programm anbieten könne, sondern das Zusammenrücken von O & K und Faun ermögliche auch viele Bereinigungs- und Rationalisierungsmaßnahmen in der Produktion. Dies werde sich dann wiederum positiv auf der Ertragsseite niederschlagen und Freiräume in der Freigestaltung schaffen.

DANKWARD SEITZ

Werbeeinnahmen werden umverteilt

rtr, Bern

Wegen der neuen Werbemöglichkeit in Lokalradios sind den Schweizer Zeitungen einer Studie zufolge 1984 schätzungsweise sieben Millionen Franken oder ein halbes Prozent ihrer Werbeeinnahmen entgangen. Die vom eidgenössischen Verkehrsministerium gestern veröffentlichte „Lokalradio-Werbestudie" beziffert die gesamtschweizerische Lokalradio-Werbung 1984 auf zwanzig Millionen Franken. Davon seien fünf Millionen auf höhere Werbebudgets zurückzuführen. Der Rest gehe auf eine Umverteilung zurück.

Von den befragten Firmen haben der Studie zufolge 30 Prozent ihre Werbeausgaben erhöht. Die national tätigen Unternehmungen hätten eher umverteilt. Die Presse sei von rund der Hälfte der radiobedingten Umverteilung der Werbebudgets betroffen worden. Daneben hätten insbesondere Plakate und die Direktwerbung Einbußen erlitten.

SPANIEN / Verlustausgleich bei Seat und Rumasa haben den Haushalt belastet

Das Defizit ist um dreißig Prozent gestiegen

ROLF GÖRTZ, Madrid

Der Verlustausgleich in der Bilanz der staatlichen Automobilfabrik Seat um etwa 187 Mrd. Pesetas (rund 3 Mrd. DM) sowie die Verluste der 1983 verstaatlichten Holding Rumasa von ungefähr 7 Mrd. DM trugen wesentlich dazu bei, daß das Haushaltsdefizit für das Jahr 1985 gegenüber dem Vorjahr um 29,4 Prozent anstieg. Wie Finanz- und Wirtschaftsminister Carlos Solchaga dazu gestern erklärte, hoffe er dennoch, das Haushaltsziel von 1986, nämlich die Senkung des Defizits auf 4,5 Prozent des Bruttosozialproduktes einhalten zu können. Das „verlorene Jahr 1985" ergab ein Verhältnis von fünf Prozent. Insgesamt betrug das Defizit 1,64 Billionen Pesetas (ca. 25,95 Mrd. DM). 1984 betrug es 1,27 Billionen Pesetas.

Der Verlustausgleich bei den Automobilwerken Seat durch den Staat entsprach einer Forderung des Volkswagenwerkes. Die Wolfsburger hatten zum Kauf von zunächst 51 Prozent der Seat-Anteile zur Bedingung gemacht, daß Schulden und Verluste ausgeglichen sein müßten. Im Falle Rumasa mußte sich die Regierung vorhalten lassen, daß sie bei einer anderen Regelung, die den enteigneten Inhaber Ruiz Mateos zur Gesundschrumpfung gezwungen hätte, billiger davon gekommen wäre.

Als eine weitere Ursache der Defizitsteigerung nannte Solchaga die Senkung der Einkommensteuern bei unteren Lohn- und Gehaltsstufen. Das Ziel der Maßnahme sei die Reaktivierung des privaten Konsums gewesen, der auch tatsächlich um 1,5 Prozent zugenommen hat. Unter den Einzelposten ist das viermal höhere Defizit der Sozialversicherung zu nennen. Die spanische Sozialversicherung wird zu 90 Prozent von den Unternehmen getragen, ein Zustand der nur langsam den europäischen Verhältnissen angepaßt werden kann.

Trotz der Steigerung des Defizits läßt sich eine Stabilisierung in der Finanzpolitik beobachten. Dies bestätigt der geringe Anstieg der Investitionsrate zu Beginn des ersten EG-Jahres 1986, obwohl ab Januar und im verstärkten Maße ab März die Mehrwertsteuer eingeführt wurde. Die Stabilisierung spiegelt sich außerdem in der positiven Entwicklung der Börse und in der jüngst erfolgten Reaktion der Peseta auf die Änderungen im EWS, der Spanien spätestens 1989 beitreten wird, wider.

In Madrid hatte man erwartet, daß die Peseta etwa in gleicher Höhe mit der französischen Währung abgewertet würde. Tatsächlich aber stellte sich zum Wochenbeginn nur ein leichter Verlust gegenüber der D-Mark um 0,57 Prozent und eine Positionsverbesserung gegenüber dem Franc um 2,51 Prozent ein.

Der Aufschwung verliert an Tempo

VWD, Hamburg

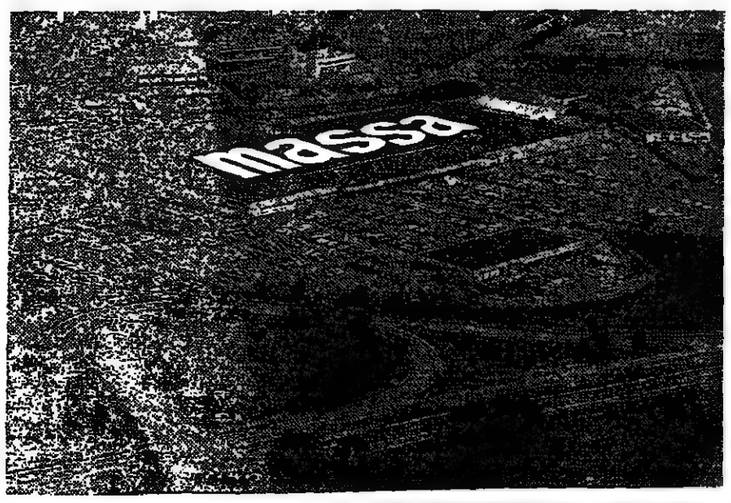
Die dänische Wirtschaft befindet sich seit 1982 in einem zügigen Aufschwung. Das Tempo hat allerdings etwas nachgelassen. Für 1986 prognostiziert das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, einen Anstieg des realen Bruttosozialprodukts um reichlich zwei Prozent nach einer Zunahme um rund 2,5 Prozent im vergangenen Jahr.

Nach Ansicht der Hamburger Wirtschaftsforscher wird sich vor allem der Anstieg des privaten Verbrauchs verlangsamen. Dagegen dürfte die Investitionstätigkeit lebhaft bleiben, zumal die Aussichten für den Export günstiger geworden seien. Die Preise für die private Lebenshaltung würden sich aufgrund von Steueranhebungen merklich erhöhen, dürften aber im Jahresdurchschnitt mit etwa 3,5 Prozent niedriger sein als im Vorjahr (4,7 Prozent). Im Staatssektor, dürfte sich in diesem Jahr ein Überschuß ergeben.

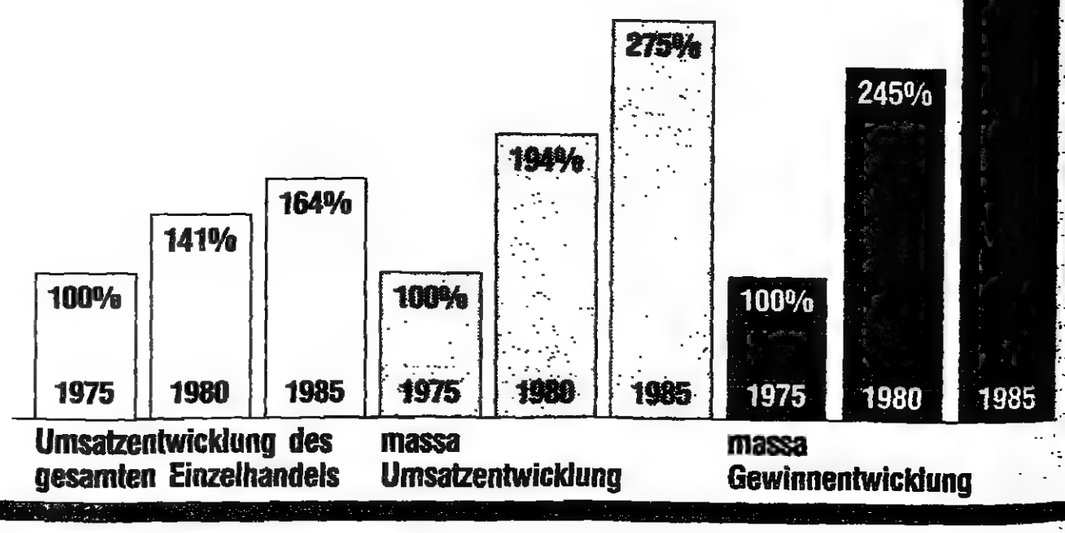
massa Einkaufszentren der Zukunft

- Einkauf ohne Zeitverlust
- Optimale Standorte in Autobahnnähe
- Keine Parkplatzprobleme

Argumente, die für Handelsunternehmen der 90er Jahre entscheidend sein werden!



massa Aktien demnächst amtlich notiert.



هكذا من الأصل

BAYER / Dollarkursabfall dämpft Umsatzwachstum

Aussichten bleiben günstig

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Erste Spuren des Dollarkursrückgangs zeigt der Chemiemulti Bayer AG, Leverkusen, im vierten Quartal 1985: Der AG-Umsatz wuchs nur noch um 4,1 Prozent auf 3,97 Mrd. DM mit 66,4 (65,7) Prozent Exportanteil; der Weltumsatz des auf dem US-Markt bereits stärker als auf dem Heimatmarkt präsenten Konzerns fiel mit 10,43 Mrd. DM sogar um 1,7 Prozent niedriger als vor Jahresfrist aus. Letzteres als Konsequenz daraus, daß die seit dem zweiten Halbjahr 1985 herrschende Dollarschwäche den im vollen Jahresdurchschnitt-Vergleich noch auf 2,94 (2,85) DM gestiegenen Dollar-Umrechnungskurs im Jahresendvergleich drastisch auf 2,46 (3,15) DM drückte.

Der Dollarschatten ändert nichts daran, daß die 320 000 Eigentümer dieser nach jüngster (Januar-)Erhöhung auf 2,84 (2,61) Mrd. DM Aktienkapital noch eindeutiger als zuvor größten deutschen Publikumsgesellschaft für 1985 mit weiterer Dividendenaufbesserung rechnen können, die nach dem wohl realistischsten Teil der Börsenerwartungen beim Satz von 10 (nach 9 und 7) DM enden wird. Denn immerhin meldet Bayer aus dem vollen Jahr 1985 für die AG Steigerungen im Umsatz um 3,1 (10,7) Prozent auf 17,54 Mrd. DM und im Gewinn vor Steuern um 18,8 (19,1) Prozent auf 1,62 Mrd. DM sowie im Weltbereich Plusraten von 8,4 (34,1) Prozent auf 3,15 Mrd. DM Bruttogewinn und von 6,7 (15,3) Prozent auf 45,93 Mrd. DM Umsatz.

Auch beim Ausblick auf 1986 wirft der Dollar noch keine langen Schatten. Die Wirtschaftsdaten seien weiterhin günstig, schreibt der Vorstand. Bei anhaltend reger Nachfrage werde die Kapazitätsauslastung auf hohem Niveau bleiben. Der Dollarkursrückgang werde allerdings die DM-Umsatzzahlen „entsprechend niedriger" machen und den Wettbewerbsdruck verschärfen. „Bei weiterhin günstigen Rohstoffpreisen sollten sich die zusätzlichen Belastungen jedoch teilweise auffangen lassen." Dies um so mehr, als die daheim „erfreuliche Preisstabilität" zur weltweiten Konkurrenzfähigkeit der Firma beitrage.

Im Einkang mit solchen Tönen der Zuversicht hat der Konzern seinen seit 1981 zunächst betriebenen Abbau der AG-Belegschaft 1985 besonders eindeutig in eine Wiederaufstockung um 3,8 (0,4) Prozent auf 63 954 Beschäftigte umgekehrt. Der AG-Personalaufwand wuchs darob beschleunigt um 9 (7,4) Prozent auf 4,37 Mrd. DM.

Gleichfalls im Aufstieg waren 1985 die Sachinvestitionen. Sie wuchsen bei der AG auf 779 (638) Mill. DM gegenüber 819 (759) Mill. DM Abschreibungen und bei Bayer-Welt auf 2,06 (1,84) Mrd. DM. Das läßt bei diesem Chemiekonzern das nicht alltägliche Faktum entstehen, daß die Forschungsinvestitionen 1984 mit weltweit 1,96 Mrd. DM erstmals die Sachinvestitionen überstiegen.

NIXDORF COMPUTER / Ertragskraft erheblich gesteigert – Dividende wird von neun auf zehn Mark erhöht

Luft: Die Eigenständigkeit soll erhalten bleiben

H. HILDEBRANDT, Frankfurt

Für die jetzt von der Nixdorf Computer AG, Paderborn, vorgelegten Zahlen des vergangenen Jahres zeichnete noch der so plötzlich verstorbene Firmengründer Heinz Nixdorf verantwortlich: Sie zeigen deutlich, auf welcher gesunden Basis das Unternehmen steht. Erstmalig als neuer Vorstandsvorsitzender konnte Klaus Luft vor der Presse in Frankfurt nicht nur auf den wiederum um 20 Prozent auf 3,93 (3,27) Mrd. DM gestiegenen Umsatz hinweisen, sondern gleichzeitig auch eine erneute wesentliche Stärkung der Ertragskraft vermelden. Der um 43 Prozent auf 172 (121) Mill. DM erhöhte Konzernjahresüberschuß ist dabei ein deutlicher Beweis der verbesserten Gesamtleistung.

Aus dem Jahresüberschuß sollen daher 80 Mill. DM in die freien Rücklagen eingestellt und auf das voll dividendenberechtigte Grundkapital jeweils 10 (9) DM pro 50-DM-Aktie ausgeschüttet werden. Für die jungen Aktien aus 1985 von 120 Mill. DM gilt die halbe Dividendenberechtigung.

Bei der insgesamt erfreulichen Entwicklung setzten einzelne Schwerpunkte unterschiedliche Akzente. Den größten prozentualen Umsatzzuwachs verzeichnete mit plus 21 Prozent der deutsche Markt, der nahezu die Hälfte zum Gesamtumsatz beisteuert. Er präsentierte sich wie die übrigen europäischen Märkte in ausnehmend guter Verfassung, während in den USA Zurückhaltung zu verzeichnen war. Trotzdem meldet die Nixdorf-Tochtergesellschaft auch hier eine Umsatzsteigerung, die im Software-Bereich sogar überproportional ausfiel.

Parallel mit der Umsatzentwicklung stieg die Gesamtmitarbeiterzahl 1985 auf 23 290 (20 193), bei Aufwendung von rund 80 000 DM pro neuem Arbeitsplatz bedeutet das eine Investition im Personalbereich von rund 240 Millionen DM. Etwa zehn Prozent der Gesamtbelegschaft sind Auszubildende. Die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung beliefen sich auf rund 385 Mill. DM und somit auf zehn Prozent vom Jahresumsatz.

Mit einem Auftragsbestand von 3,94 Mrd. DM ging Nixdorf in 1986, dies entspricht wieder einem Jahresumsatz und garantiert die hohe Auslastung der Produktionskapazitäten. Der neue Vorstand läßt keinen Zweifel aufkommen, daß die zukünftigen Aktivitäten ganz in der Zielrichtung der Vorgaben von Heinz Nixdorf liegen werden. Das heißt einerseits der Ausbau integrierter Informationsbearbeitungssysteme für den Einsatz im Büro, andererseits aber auch die Erschließung des Marktes für Fertigungssysteme in der Fabrik, beispielsweise mit CAD/CAM-Lösung, wie sie jetzt in Hannover vorgestellt werden. Auch die Lieferung von neuen zukunftsorientierten Produkten der Nachrichtentechnik wird fortgesetzt, ebenso die Beteiligung an Pilotversuchen der Deutschen Bundespost. Mit mehr als 800 ausgelieferten ISDN-Nebenstellen wird hier im Inland bereits ein Marktanteil von mehr zehn Prozent gehalten.

Unverändert bleibt die Bereitschaft zu Investitionen in Sachanlagen, für die 1985 insgesamt 549 (504) Mill. DM aufgewendet wurden. Allen Spekulationen um den zukünftigen Weg beugte Klaus Luft mit einer deutlichen Betonung der Eigenständigkeit des Unternehmens vor: „Wir wissen, was wir wollen, und wir wissen, was wir haben." Unterstrichen wird diese Einstellung durch weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkraft, nachdem der Eigenkapitalanteil bereits 1985 auf 54 (45) Prozent der Bilanzsumme anstieg.

Der Hauptversammlung wird daher vorgeschlagen, eine weitere Kapitalerhöhung von 120 Mill. DM innerhalb der nächsten fünf Jahre zu genehmigen, außerdem ein bedingtes Kapital von 75 Mill. DM für eine Optionsschuldverschreibung von 500 Mill. DM für den gleichen Zeitraum. Das soll den Willen unterstreichen, die für weitere Entwicklungen erforderlichen Finanzmittel über den Kapitalmarkt zu decken.

Auch über die zukünftigen Besitzverhältnisse wurden erste Angaben gemacht. Danach geht die von Heinz Nixdorf persönlich gehaltene Mehrheit an den stimmberechtigten Stammaktien an zwei gemeinnützige Stiftungen über. Es handelt sich um die Friedrich-von-Spee-Stiftung, München, und eine in Gründung befindliche Stiftung in Westfalen.

Reimer Schmidt wird 70 Jahre

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen", nach diesem Motto wird anläßlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Reimer Schmidt am 10. April verfahren. Schmidt, mehr als 30 Jahre in der Versicherungswirtschaft tätig, seit 1968 als Vorstandsvorsitzender der Aachener und Münchener Versicherungen in Aachen, wurde vom Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft, dessen Vorsitzender er ist, ein Festkolloquium zu „Aspekten der Versicherungswissenschaft" in der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen gewidmet.

Die Verbindung von Praxis und Theorie ist bei Reimer Schmidt vorbildlich. Aus der Wissenschaft kommend, zuletzt als Ordinarius für Bürgerliches Handels- und Versicherungsrecht, wandte er sich 1955 der Versicherungswirtschaft zu. Der „gelehrte Manager" hat der „AM" eine moderne Konzernstruktur gegeben, ihre Entwicklung zum „Rundum"-Versicherer maßgeblich geprägt. Als Hochschullehrer, Gesetzeskommentator, Kenner der EG-Versicherungsszene und in internationalen Gremien ist „der Professor" einer der großen alten Herren der Assekuranz. Gespräche mit ihm sind nie einfach, aber immer ein Gewinn. (Py.

Renault wieder etwas optimistischer

J. Sch. Paris

Dank der Franc-Abwertung vom vergangenen Wochenende hofft der immer noch tief in den roten Zahlen steckende staatliche französische Automobilkonzern Renault, daß er vor allem in der Bundesrepublik die im letzten Jahr verloren gegangenen Marktanteile wenigstens teilweise wieder zurückgewinnen und seine Exportmargen dadurch wieder aufbessern kann.

Außerdem rechnet Renault-Präsident Georges Besse, wie er auf einer Pressekonferenz in Paris erklärte, mit der Wiederbelebung der Automobilkonjunktur auf dem französischen Heimatmarkt. Bereits im März habe die Gesellschaft einen „spektakulären" Zuwachs der Auftragseingänge auf 225 000 Wagen – ein absoluter Monatsrekord – verbucht. Allein von dem neuen Modell R21 wurden 38 000 Einheiten oder 10 000 mehr als vorgesehen verkauft, ohne daß darunter der mit ihm konkurrierende R25 gelitten hätte.

Dank des schrittweisen Abbaus der Belegschaft wurde die Produktivität in den letzten zwei Jahren um 25 Prozent verbessert. Je Arbeitnehmer werden jetzt zwölf Wagen im Jahr produziert gegenüber erst 10,8 vor einem Jahr. Wenn der Belegschaftsabbau in dem vorgesehenen Umfang weiter voranschreitet, so brauchte Renault bis zum Ende dieses Jahres keine Feierschichten mehr einzulegen, erklärte Besse.

B.E.G. Bank mit Filiale in Genf

cd. Frankfurt

Die B.E.G. Bank Europäischer Genossenschaftsbanken, Zürich, die ihre Geschäftsschwerpunkte in der Vergabe mittel-und langfristiger Schweizer-Franken-Kredite, der Vermögensverwaltung und Anlageberatung sowie im Handel mit Geld, Devisen, Edelmetallen und Futures setzt, wird in Genf eine Filiale eröffnen. 1985 hat der Schweizer Stützpunkt der europäischen Volks- und Raiffeisenbanken, deutsche Hauptaktionären sind die DG Bank und die SGZ Bank, die Bilanzsumme auf 1,08 (1,03) Mrd. DM gesteigert. Die Bank zahlt wieder 5 Prozent Dividende.

NAMEN

Norbert Lehmann, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Papierwerke Waldhof Aschaffenburg AG, wird am 11. April 60 Jahre.

Klaus Wächter, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Frankfurter Sparkasse von 1822, wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied berufen.

Wolfgang R. Böhme wurde als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen **Ewald Scholz** zum Geschäftsleiter der Tokai Bank Ltd. für die Filialen Frankfurt und Düsseldorf bestellt.

Ernst Wilharm schied aus dem Vorstand der Badischen Kommunalen Landesbank, Mannheim, aus.

Teilprivatisierung der DSL-Bank später?

HH. Bonn

Mit einer Teilprivatisierung der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank (DSL-Bank) rechnet ihr Vorstandsvorsitzender Hermann Sehrbrock erst in der kommenden Legislaturperiode. Zum mutmaßlichen Emissionsvolumen wollte sich Sehrbrock vor Journalisten nicht äußern. Geplant ist, bis zu 49 Prozent des Kapitals von 581 Mill. über ein Bankenkonsortium breit gestreut zu veräußern. 51 Prozent will der Bund behalten. Der Charakter als Anstalt des öffentlichen Rechts soll nach Auffassung von Sehrbrock jedoch erhalten bleiben.

KALI-CHEMIE / Kapitalerhöhung aus Eigenmitteln

Erneut glänzendes Ergebnis

dos. Hannover

Die Kali-Chemie AG, Hannover, die seit Jahren zu den ertragsstärksten Chemie-Unternehmen gehört, hat im Geschäftsjahr 1985 die erfolgreiche Entwicklung fortsetzen können. Nach Angaben des Vorstands erhöhte sich der Jahresüberschuß erneut auf 45 (39) Mill. DM. Nach Einstellung von wiederum 9 Mill. DM in die freie Rücklage ergibt sich ein Bilanzgewinn von 36 (30) Mill. DM.

Der Hauptversammlung am 16. Mai schlägt die Verwaltung vor, das Grundkapital aus Gesellschaftsmitteln um 25 Mill. DM auf 150 Mill. DM zu erhöhen. Die neuen Aktien, die im Verhältnis 5:1 ausgegeben werden, sollen bereits für 1985 voll dividendenberechtigt sein. Unter der Voraussetzung, daß die Hauptversammlung der Kapitalerhöhung zustimmt, schüttet das Unternehmen auf das erhöhte Grundkapital unverändert 12 DM pro 50-DM-Aktie aus.

Der Gruppenumsatz, der bereits 1984 um 13,5 Prozent auf 1,6 Mrd. DM gestiegen war, erhöhte sich im Berichtsjahr um 13,1 Prozent auf 1,81 Mrd. DM. Der Anteil des Auslandsgeschäfts nahm erneut leicht auf nunmehr 60,5 (58,6) Prozent zu. An der günstigen Entwicklung seien alle Unternehmensbereiche beteiligt gewesen. Die Zuwachsraten bei den drei Chemikalien-Sparten (Alkali, Fluorprodukte, Katalysatoren/Chemikalien) bewegten sich zwischen neun und 16 Prozent. Auch die Pharma-Sparte steigerte den Absatz in der Bundesrepublik und erzielte ein Umsatzplus von 14 Prozent. Die noch junge Bio-Sparte weitete den Umsatz um 15 Prozent aus.

Innerhalb der AG ergab sich ein Umsatzwachstum von 7,3 Prozent auf 685 (639) Mill. DM; der überproportional gestiegene Export (plus zehn Prozent) ließ den Auslandsanteil auf 47 Prozent klettern. Die Sachanlageinvestitionen in der Gruppe wurden kräftig auf 104 (82,5) Mill. DM aufgestockt. Die Investitionen der AG erhöhten sich auf 118 (67) Mill. DM; 72 (36) Mill. DM davon entfielen auf Kapitalerhöhungen bei Beteiligungsgesellschaften. Die Mitarbeiterzahl stieg in der AG um 74 auf 2454 Beschäftigte und in der Gruppe um 160 auf 6940 Personen.

PELZMESSE / Nach dreijähriger Talfahrt spürt die Branche nun wieder Aufwind

Akzente mit diskreter Raffinesse

adh. Frankfurt

Mit „diskreter Raffinesse" kommt die Pelzmode für die nächste Saison. Komfortable Hüllenmäntel mit losem geradem Fall dominieren: Schwungvoll und mit guter Laune präsentierte die deutsche Pelzbranche kurz vor Eröffnung der 38. Internationalen Pelzmesse Frankfurt (9. bis 13. April) das Neueste in Sachen Pelz.

Die gute Laune kommt nicht von ungefähr. Rund um die schmeichelnden Felle geht es seit der letzten Verkaufssaison eindeutig wieder aufwärts, nachdem die Branche fast drei Jahre lang auf Talfahrt war. 1980 war die lang anhaltende Pelzkonjunktur abgebrochen, von dem jetzt erreichten „konsolidierten" Stand, so ein Sprecher der Rauchwarenindustrie, wird es mit deutlichen Wachstumschancen wieder aufwärts gehen. Dafür sorgt nicht nur eine wieder stärkere Kauffreude der deutschen Kundschaft. Deutsche Pelzbekleidung wird zunehmend im Ausland gefragt. Im vergangenen Jahr gingen für fast 360 Mill. DM Bekleidungsstücke ins Ausland, das sind nochmals gut sechs Prozent mehr als im Jahr zuvor, nachdem sich der Pelzbekleidungs-Export in den zurückliegenden fünf Jahren bereits verdoppelt hatte.

Der inländische Absatz an Pelzbekleidung dürfte im vergangenen Jahr gut 2,5 Mrd. DM erreicht haben. Das ist zwar etwas mehr als im Jahr zuvor, aber noch deutlich vom Niveau vor Beginn der Talfahrt (knapp 4 Mrd. DM) entfernt. Auf die Kürschner entfallen davon rund 65 Prozent. Die fast unverändert gut 1900 Betriebe mit 15 000 Beschäftigten geben ihren Umsatz für das vergangene Jahr mit 1,33 Mrd. DM an, das sind 1,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Daß trotz dieser nur schmalen Steigerung rundum Optimismus verströmt wird, begründet die Branche mit dem lebhaften Geschäft seit dem letzten Quartal 1985 (Umsatzplus 5,6 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahreszeit).

Dabei sind die Pelze nicht teurer geworden. Preiserhöhungen stehen dank der jüngsten Dollarentwicklung auch für die kommende Saison nicht an. Deshalb rechnen die 505 (davon 325 deutsche) Aussteller in Frankfurt mit anhaltend lebhaften Bestellungen der rund 25 000 Einkäufer.

BEKLEIDUNGSINDUSTRIE / Export wird das „Überlebensinstrument"

Für die Mode lacht noch keine Sonne

HARALD POSNY, Düsseldorf

Für die deutsche Bekleidungsindustrie mit ihren knapp 188 600 (191 100) Beschäftigten in etwa 2460 (2540) Betriebsstätten war 1985 ein außerordentlich unbefriedigendes Jahr. Verbandspräsident Gerd Somberg sieht keinen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung entsprechenden Aufschwung in dieser Branche. Und auch die ersten Monate hätten „kaum einen Silberstreif am wolkenverhangenen Himmel" erkennen lassen. Industrie und Handel frösteln angesichts des Frühjahrsgeschäfts. Und das gilt für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung gleichermaßen.

Den obligatorischen „vorsichtigen Optimismus" (wenn schon, dann erst im Herbst) beschwören die Bekleidungshersteller in den Auswirkungen der Steuerreform und zurückgehenden Mineralölpreise, die dann auch in Mode und Bekleidung gesteckt werden könnten. Noch immer, so die Marktforscher, werden etwa 30 Prozent der Haushaltseinkommen für Auto, Reise, Freizeit ausgegeben, 26 Prozent für Nahrung, 18 Prozent für Wohnbedarf und nur 8 Prozent für die Bekleidung.

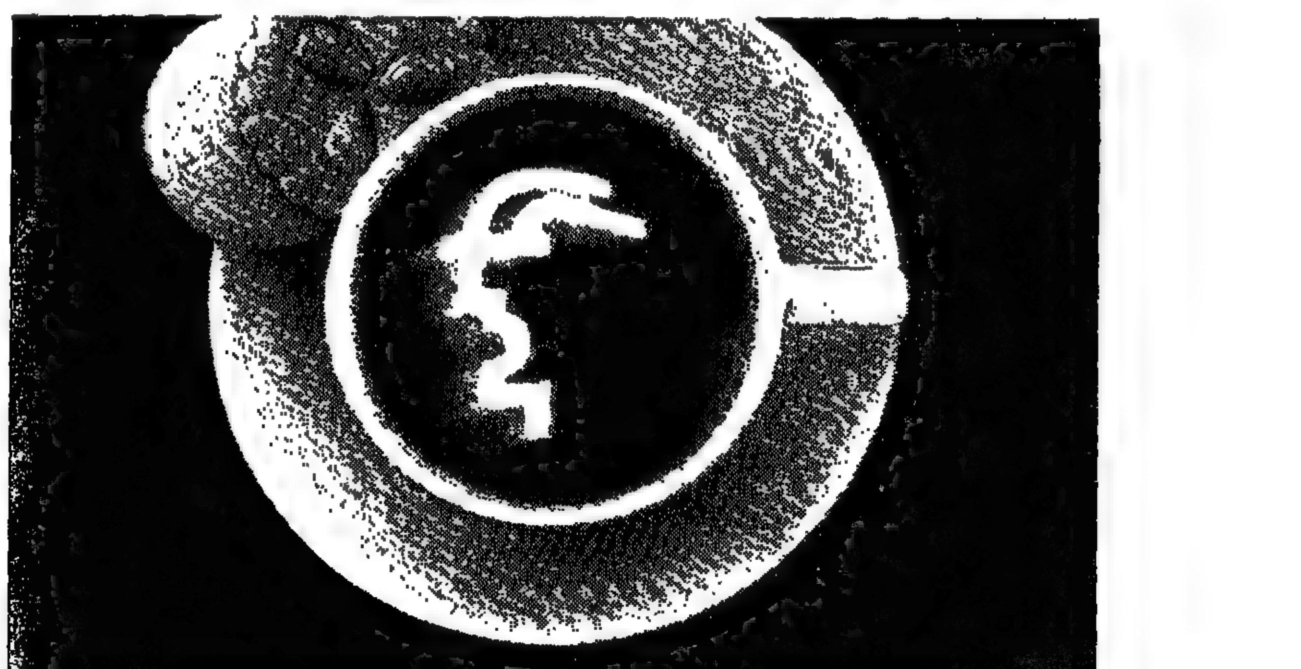
Bei 27 Mrd. DM Umsatz von 23 Mill. Damen lebe die Branche immer noch zu sehr von Spontankäufen. Es klaffe eine noch zu große Lücke zwischen den 5,8 Mill. Frauen, die unter 900 DM für Bekleidung (ohne Schuhe, Accessoires und Strümpfe) zur Verfügung haben und den 1,8 Mill. „Karriere-Frauen" mit Ausgaben um die 3000 DM im Jahr. Freilich liegen die Durchschnittsausgaben bei den Damen mit 1200 DM jährlich immer noch entschieden höher als die 700 DM bei den Herren.

Wenn es die Bekleidungsindustrie im Inland schon wegen der mindestens stagnierenden Bevölkerungszahlen schwer hat, gerät der Export zum Überlebensinstrument. Mit viel Geduld müßten neue, insbesondere überseeische Märkte erobert werden. Ein reichliches Viertel des 1985 um 2,5 (preisbereinigt: 0,3) Prozent auf 22 Mrd. DM gestiegenen Umsatzes stammt aus dem Export. Der aufgrund einiger Offensiven in den letzten Jahren stärker gewachsene Export (1985: plus 16,3 Prozent auf 5,7 Mrd. DM) hat bei um nur 2,7 Prozent auf 11,4 Mrd. DM gestiegenem Import sogar den Einfuhrüberschuß wieder sinken lassen.

Anders als der Einfuhrüberschuß hat mit der leicht gesunkenen Teileproduktion die Inlandsmarktversorgung weiter abgenommen. Hauptgrund dafür sind die höheren Einfuhren, von denen 1,4 Mrd. DM Importe aus passiver Lohnveredlung stammen. In solchen Ländern, allen voran Jugoslawien, Ungarn und Polen sowie Malta, Tunesien und Marokko, fertigen etwa 300 der rund 1000 deutschen Unternehmen, um über eine Mischkalkulation die Produktions- und Handelspreise erschwinglich zu halten. Diese Strategie, zunächst vom EG-Ausland angefeindet, wird inzwischen längst kopiert und findet, so Somberg, bei der Gewerkschaft und deren Betriebsräten in den Unternehmen Verständnis. Sie stütze die Wettbewerbsfähigkeit und sichere Arbeitsplätze bei den Vorlieferanten.

Somberg bedauert, daß sich nicht alle Unternehmen Auslandsfertigung und technische Innovationen leisten können. Der Durchschnittsumsatz von 20 Mill. DM und die geringe Eigenkapitalquote von „weit unter 20 Prozent" lassen das nicht zu. Dennoch: bei einer unbefriedigenden Ertragssituation haben sich die rund 400 Mill. DM an Forschungs- und Entwicklungsarbeit beachtlich entwickelt. Hauptaspekt ist dabei die Reduzierung der hohen Arbeitskosten von 18,90 DM pro Stunde.

Was macht der Hermes im Kaffee?



Hannover Industrie Messe: Der Geist des Gottes der Kaufleute in unserem Kaffee wird Ihnen sicher neue Kraft geben, die Hektik und Anstrengung der Messetage erfolgreich zu überstehen. Besuchen Sie uns.

Selbstverständlich können wir uns dann über günstige Leasing-Modelle für die Anschaffung von Produktionsmaschinen, Computern, Großanlagen oder Kraftfahrzeugen unterhalten. Wir sind sicher, daß wir auch für Sie der geeignete Partner sind. Der Deutschen Leasing AG schenkten bis heute über 100.000 Unternehmen ihr Vertrauen. Dies brachte uns in die Spitze der Investitionsberater und Investoren.

Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in allen finanzierungstechnischen Fragen und unserer speziellen Marktkenntnisse sind wir in der Lage, Ihnen an Ort und Stelle mit Fakten und Zahlen die beste Realisierungsform für Ihre Investitionspläne zu errechnen.

Nutzen auch Sie unser Wissen. Sie sind herzlich willkommen.

Halle 7 Stand 806/906, Telefon 0511/89 57 83

Deutsche Leasing AG
Hungener Straße 6-12
Frankfurt am Main
Tel. 069/15291

Geschäftsstellen
Hamburg
Tel. 040/201661
Bremen
Tel. 0421/232067
Hannover
Tel. 0511/345814
Bielefeld
Tel. 0521/68090
Düsseldorf
Tel. 0211/172890
Köln
Tel. 0221/524051
Frankfurt am Main
Tel. 0611/664011
Nürnberg
Tel. 0911/37173
Karlsruhe
Tel. 0721/22952
Stuttgart
Tel. 0711/210390
München
Tel. 089/5027061

Konzerngesellschaften
Deutsche Auto-Leasing GmbH
Tel. 06172/4051
Deutsche Objekt-Leasing GmbH
Tel. 069/1529365
DIF Bank Deutsche Investitions-Finanz GmbH
Tel. 069/1529443
LGS Leasinggesellschaft der Sparkasse GmbH
Tel. 06172/12140

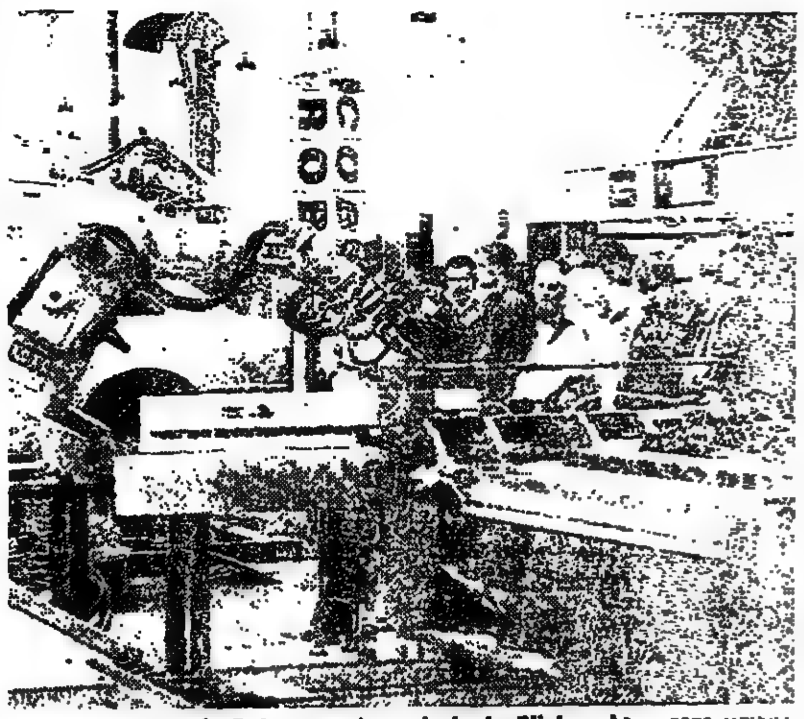
Der erfahrene Investitionspartner

Deutsche Leasing AG

WELT-Korrespondenten berichten von der Hannover-Messe

Mannesmann – Daimler-Benz – Krupp – „DDR"

Die Signale stehen auf Grün. Die Zuversicht wichtiger Ausstellergruppen auf der Hannover-Messe Industrie zu Beginn der achttägigen Leistungsschau spricht dafür, daß nach der CeBIT-Messe auch der zweite Teil der neu konzipierten Hannover-Messe für die Beteiligten erfolgreich verläuft. Über 5500 Aussteller aus 45 Staaten zeigen auf einer Fläche von fast 300 000 Quadratmetern ihre Exponate und hoffen auf das Interesse der erwarteten 500 000 Besucher. Getragen wird der Optimismus vor allem von den Unternehmen der Elektroindustrie und des Maschinenbaus. Von der Hannover-Messe versprechen sie sich die weitere Aufstokkung der ohnehin beachtlichen Auftragspolster. Das aber gilt sicher nicht für das Handwerk und für Branchen, die auf die Bauwirtschaft ausgerichtet sind. Auch *dort indes ist die Stimmungsbesserung unverkennbar.*



Industrie-Roboter stehen wieder im Blickpunkt FOTO: NOVUM

Umstrukturierung mit Akquisitionen

Insgesamt positiv beurteilt der Vorstandsvorsitzende der Düsseldorfer Mannesmann AG, Werner Dieter, die Lage auf den Märkten für Investitionsgüter. Der Mannesmann-Chef rechnet deshalb fest damit, daß es für seine Unternehmensgruppe 1986 weiter aufwärts geht, nachdem im letzten Jahr der Konzernumsatz um 15 Prozent auf 18,17 Milliarden DM gesteigert wurde.

Dieter läßt sich auch nicht von Währungsturbulenzen schrecken, die häufig als Bedrohung der exportorientierten Industrie hingestellt werden: „Die negativen Einflüsse der Dollar-Schwäche sind geringer als gemeinhin vermutet." Bei Mannesmann, mit 58 Prozent Exportanteil an der inländischen Produktion und insgesamt 12 Milliarden DM Auslandsumsatz, würden nur 6 Prozent vom Weltumsatz auf Dollarbasis abgerechnet. Auch von der jüngsten DM-Aufwertung im EWS erwartet Dieter keine entscheidende Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhr, erinnert aber vorsorglich daran, „daß die Belastbarkeit der deutschen Exportwirtschaft nicht unbegrenzt ist".

Sorgen bereitet ihm dagegen der Verfall der Ölpreise. Wenn fast alle großen Mineralölkonzerne ihre Explorations- und Investitionspläne um 25 bis 30 Prozent kürzten, spürten das die Röhrenwerke unmittelbar. Mit staatlicher Hilfe aufgebaute neue Rohrkapazitäten drückten zudem die Erlöse. Dieters Fazit: „Für die Mannesmann Röhrenwerke, die 1985 ein ausgeglichenes Ergebnis erwirtschafteten, wird 1986 ein schwieriges Jahr."

Um so bedeutsamer seien deshalb die Erfolge bei der Umstrukturierung des Konzerns. Die in den letzten Jahren ausgebauten Geschäftsbereiche erwiesen sich als besonders ertragsstark. Der Maschinenbau steuerte im Inlandskonzern bei 39 Prozent Umsatzanteil über die Hälfte des Ergebnisses bei. Aus der Elektrotechnik- und Elektroniksparte kam ein Viertel des Gewinns bei nur 13 Prozent Umsatzanteil.

Zunehmend wichtiger wird für *Mannesmann die Umwelttechnik.* In den letzten zehn Jahren ist das Umwelttechnikgeschäft nach Dieters Angaben um durchschnittlich 15 Prozent jährlich auf heute 300 Millionen DM gewachsen. Ihr Potential bleibe allerdings begrenzt. Den Höhepunkt der Auftragsvergabe erwartet Dieter für 1988, vor allem auf Grund der gesetzlichen Fristen für die Kraftwerksentschwefelung.

Große Wachstumschancen sieht der Mannesmann-Chef in der Automatisierungstechnik und im Maschinenbau. Diese Gebiete sollen weiter gestärkt werden, und zwar – wie Dieter betonte – nicht nur aus eigener Kraft: „Wenn sich Möglichkeiten zu externem Wachstum durch Unternehmenserwerbe ergeben sollten, werden wir diese nutzen."

HEINZ STÜWE

„Beitrag zum weltoffenen Handel"

Einen Tag vor der Ankunft des zuständigen SED-Politbüromitglieds für Wirtschaftsfragen, Günter Mittag, in Hannover, unterstrichen die Vertreter der „DDR"-Aussteller auf der Industriemesse die wirtschaftliche Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland für ihr Land. Mittag, der heute auf der Hannover-Messe den Stand von Krupp sowie Salzgitter besuchen wird und danach zu Gesprächen mit der niedersächsischen Wirtschaftsministerin Frau Birgit Breuel zusammentrifft, wird am Nachmittag nach Bonn weiterfliegen.

Der Leiter der *„DDR"-Ausstellung,* Fritz Lachmund, hob in diesem Zusammenhang hervor, daß die „DDR" sich im laufenden Jahr zum 24. Mal an der Messe beteiligt. Damit werde der Wille bekundet, „einen Beitrag für den weltoffenen Handel" zu leisten. Natürlich erhofft sich die „DDR" aber zu allererst gute Geschäfte. Mit 11 Außenhandelsbetrieben, *19 Industriekombinaten,* fünf Consulting- und zwei Transportunternehmen soll der Aufschwung im Handel mit den westlichen Industriestaaten auch 1986 beibehalten werden.

Schwerpunkte bilden dabei die Industriezweige Schwermaschinen- und Anlagenbau sowie Elektrotechnik und Elektronik. Insbesondere bei den Schwermaschinen, so erklärten die „DDR"-Vertreter, habe man in den letzten Jahren „schöne Umsätze" mit der Bundesrepublik erzielen können. So seien weit über 1000 Kransysteme geliefert worden.

Im vergangenen Jahr hat die „DDR" ihren gesamten Außenhandelsumsatz kräftig gesteigert. Mit sozialistischen Ländern wurden nach eigenen statistischen Angaben 19 Mrd. Mark, *mit nicht* dem Ostblock angehörenden Staaten 61 „Valutamark" umgesetzt. Davon entfielen allein auf die Bundesrepublik 16,7 Mrd. Berechnungseinheiten.

Die Trennung der Hannover-Messe in CEBIT und Industriebereich hat sich *für die „DDR" bisher nicht* nachteilig ausgewirkt. Leichte Kritik übte Lachmund nur an der großen Zersplitterung der „DDR"-Aussteller über die nach Themen geordneten 22 Hallen.

HENNER LAVALL

Moderne Technik rund um den Verkehr

Ein deutlich günstigeres konjunkturelles Umfeld als in den *vorangegangenen Jahren konstatiert* Wilhelm Scheider, Vorstandsvorsitzender der Fried. Krupp GmbH, für die Hannover-Messe '86. Lediglich eines der wirtschaftspolitischen Ziele, die Beschäftigungssituation, stelle ein unverändert großes Problem dar. Daran, so Scheider, werde sich allenfalls mittelfristig etwas ändern. Selbst die allmählichen Fortschritte *aber seien gefährdet, wenn es zu einer* Verletzung der übrigen Ziele kommen sollte, nämlich Wachstum, Preisstabilität und *ausgeglichene* Außenhandelsentwicklung.

Scheider erkennt derzeit vor allem zwei „kritische Bereiche", die Risiken *bergen: starke Schwankungen* des US-Dollars und mögliche überhöhte Tarifabschlüsse bei den Lohnverhandlungen dieses Jahres. Voraussetzung für einen weiteren spannungsfreien Aufschwung und neue Arbeitsplätze seien kräftige Investitionen *im Inland sowie die Festigung* der Marktposition im Ausland. Beides sei nur zu erreichen, wenn die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie weiter zunimmt.

Die jüngste Anpassung der Wechselkurse im EWS werde den deutschen Export in Europa nur unwesentlich beeinträchtigen, meinte *Scheider. Die neuen* Wechselkurse sollten indes möglichst lange Bestand haben. Anlaß zu kritischer Wachsamkeit gebe die wirtschaftliche Lage vieler Entwicklungs- und Schwellenländer, weil die sinkenden Öl- und Rohstoffpreise dort zu gravierenden Einnahmeverlusten führten. Gerade für den Anlagen- und Maschinenbau seien die Absatzaussichten in diesen Ländern weiter geschrumpft. *Um so* wichtiger sei es, in den Industrieländern weitere Marktanteile zu *gewinnen.*

Der *Krupp-Konzern habe* dieser Entwicklung, die sich seit längerem abzeichnete, durch die gezielte Verstärkung der Aktivitäten im Maschi*nenbau und in der Elektronik* Rechnung getragen. Dazu gehörten die Übernahme der Kapitalmehrheit der Firma Werner & Pfleiderer, die *Entwicklung und der Bau des ersten* deutschen Superrechners für numerische Anwendung und die Konzentration der Automationstechnik in der Krupp Atlas Datensysteme GmbH.

All diese Maßnahmen begleite Krupp 1986 mit Investitionen von über 600 Mill. DM in Sachanlagen. Davon entfielen 60 Prozent auf die Bereiche Maschinenbau und Elektronik. Auch bei den Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen (270 Mill. DM) bildeten beide Bereiche mit *einem Anteil von gut 60 Prozent* den Schwerpunkt.

In Hannover präsentiert Krupp den Unternehmensbereich Verkehrstechnik, auf den 4,5 Mrd. DM oder 25 Prozent des Konzernumsatzes entfällt. Krupp, so Scheider, sei an der Weiterentwicklung moderner Tech*nologien „rund um den Verkehr"* maßgeblich beteiligt.

DOMINIK SCHMIDT

High-Tech unter dem „guten Stern"

Unter dem „guten Stern" als gemeinsamem Dach präsentiert Daimler-Benz, Stuttgart, zur Hannover-Messe Industrie („Innovationsmarkt") erstmals einige Gemeinschaftsprojekte im „neuen High-Tech-Verbund" des Konzerns. Zusammen mit der Tochter MTU Motoren- und *Turbinen-Union GmbH,* München, der 65-Prozent-Beteiligung Dornier GmbH, Friedrichshafen, und der seit Februar 1986 neu im Mehrheitsbesitz (rund 56 Prozent Kapitalbeteiligung) befindlichen AEG, Frankfurt, werden unter dem Motto „Antriebs- und Energietechnik – Motor des Fortschritts" die gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsergebnisse hervorgehoben.

Damit wolle man, wie von Daimler-Benz erklärt wurde, die verbreiterte unternehmerische Basis auf zu*sätzliche Felder der Hochtechnologie* und nutzbare Synergie-Effekte für die beteiligten Unternehmen bei den zukunftsorientierten Projekten sichtbar machen. Gemeinsame Interessengebiete und spezifisches Know-how der vier beteiligten Unternehmen führten zu Lösungen, die nicht nur beim Automobil anwendbar seien und neue Einsatzmöglichkeiten eröffneten.

Die Projekte würden sowohl von den Unternehmen einzeln als auch gemeinschaftlich betrieben. Als Beispiel der gemeinsamen Entwicklung, an der gleich drei Unternehmen, nämlich Daimler-Benz, AEG und Dornier, beteiligt sind, führte Professor Hubertus Christ, Leiter des Forschungsbereichs der Daimler-Benz AG, den neuen Duo-Bus an. Dieser *Standardlinien-Gelenkbus* ist die wichtigste Komponente in einem flexiblen Nahverkehrssystem, das auf der Bustechnologie basiert.

Als weitere Bereiche nannte Christ bei der Technologiezusammenarbeit innerhalb des Konzerns die Optimie*rung von Verbrennungskraftmaschi*nen, die Solarenergie sowie die Erforschung des Wasserstoffs als Energieträger der Zukunft. Beim Automobil könne jedoch gegenwärtig kein Kraftstoff das Erdöl ersetzen.

Auch wenn der Mineralölverbrauch durch Einsparungen derzeit nicht höher liege als vor zehn Jahren und die Preise so niedrig seien wie schon seit langem nicht mehr, rechnet Daimler-Benz über kurz oder lang mit der nächsten Energiekrise. „Politische oder ökonomische Gründe werden *sicher zu einer Verknappung* und Verteuerung führen", meinte Christ.

Mit dem Thema „Antriebs- und Energietechnik" wolle Daimler-Benz deshalb gerade in der Zeit billiger Ölpreise demonstrieren, daß die Energieeinsparung in der Unternehmens- und Produktpolitik eine hohe Priorität behalte. Auf diesen Gebieten werde man *in Zukunft* weiter große Investitionen in Forschung und Entwicklung tätigen, die sich auf dem Niveau des Jahres 1985 (über 1,7 Mrd. DM) halten würden. Unter Einbeziehung von AEG, Dornier und MTU seien es im Konzern über 21 000 *Beschäftigte,* die sich mit Forschung und Entwicklung befassen.

HENNER LAVALL

Ingrid Schwenn

geb. Jannsen

Richterin am Amtsgericht Blankenese i. R.

* 26. August 1921 † 2. April 1986

Prof. Dr. Hermann Schwenn
Johann Schwenn
Rudolf Schwenn und Frau Janine
geb. Krümmer

Blankenese
Rantum/Sylt

Die Trauerfeier hat in aller Stille stattgefunden.

FINANZANZEIGEN

Wertpapier-Kenn-Nr. 635 000
Wir laden unsere Aktionäre zu unserer diesjährigen

ordentlichen Hauptversammlung

am Freitag, dem 16. Mai 1986, 11 Uhr, in die Räume des Hauptverwaltungsgebäudes der Gesellschaft, Hannover, Hans-Böckler-Allee 20, ein.

Die Tagesordnung, die Voraussetzungen für die Teilnahme und die Ausübung des Stimmrechts sind im Bundesanzeiger Nr. 65 vom 8. April 1986 veröffentlicht.

DER VORSTAND Hannover, im April 1986

KALICHEMIE

Riedel-de Haën

Riedel-de Haën Aktiengesellschaft · Seelze/Hannover

Wertpapier-Kenn-Nr. 704 900

Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hiermit zu der

Ordentlichen Hauptversammlung

am Donnerstag, dem 22. Mai 1986, 15.00 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft in Seelze, Wunstorfer Straße 40, ein.

Näheres über die Tagesordnung, die Teilnahme an der Hauptversammlung, die Ausübung des Stimmrechts und die Hinterlegung der Aktien *bitten wir, der Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 66 vom 9. April* 1986 sowie den Unterlagen, die den Aktionären über die Depotbanken zugesandt werden, zu entnehmen.

3016 Seelze 1, den 9. April 1986

Riedel-de Haën AG
Vorstand

MULTIPLE SKLEROSE

Helfen Sie mit,

daß alle neuen Erkenntnisse über Multiple Sklerose Kranke multipliziert werden, daß Multiple Sklerose Kranke wieder *hoffen und Mut schöpfen können,* daß es Multiple Sklerose Kranken mehr und mehr gelingt, durch Selbsthilfe unabhängiger zu werden.
Was ist Multiple Sklerose?
Wer ist die M.S.K.e.V.?

Diese und viele andere Fragen beantwortet unser Informationsblatt.

Sie erhalten es kostenlos von der M. S. K. e. V.
Initiative Selbsthilfegruppen Multipler Sklerose Kranker
Auf der Hohe 9 · 6803 Edingen 1

Helfen Sie mit durch eine Geldspende auf das PschA Karlsruhe Kto. 11230-759
Helfen Sie mit, werden Sie Mitglied der M.S.K.e.V.
Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. nur DM 30,–.
Wir sind als gemeinnützige Organisation *durch Finanzamt Mannheim Stadt* Genehmigung 66/1981-83 anerkannt.
Mitglied im Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt
Wir danken für die Spende des Anzeigenraumes.

Sparkasse Krefeld '85

Ihr leistungsfähiger Partner in Krefeld und im Kreis Viersen

Aus unserer Bilanz '85:

Geschäftsvolumen	4.312 Mio DM
Bilanzsumme	4.184 Mio DM
Einlagen	3.609 Mio DM
Kreditvolumen	2.635 Mio DM
neu bewilligt	778 Mio DM
Eigenkapital	185,6 Mio DM
Kundenkonten	709.000 Stück
Mitarbeiter	1187
davon Auszubildende	157

Der vollständige Jahresabschluß mit dem Geschäftsbericht liegt in allen 53 Geschäftsstellen der Sparkasse Krefeld aus.

Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen

Sie wohnen in

SPANIEN

und wollen in der WELT inserieren?

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Dann wenden Sie sich bitte an folgende Anschrift:

Juan A. González
c/Antonio Casero, 30-1°
Madrid–30
Tel.: 274 36 67

W 1956

26% der verkauften
WELT-Auflage
werden über den Zeitungshandel abgesetzt.
74% gehen an Abonnenten. 01-302

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber:
Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure:
Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur:
Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 2: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Rainer Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/33, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 – 13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 22 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp.

هكذا من الأصل

Öffentliche Langläufer gesucht

Bei den öffentlichen Langläufern wurde die Schlappe vom vergangenen Wochenende, als die Kurse bis zu 1,50 Prozentpunkte zurückgenommen wurden, zum größten Teil wieder ausgeglichen. Es kam zu Kursanhebungen um bis zu 0,80 Prozentpunkte. An den Käufen waren Ausländer beteiligt, in der Hauptsache soll es sich jedoch bei der plötzlich entfachten Nachfrage um Rückdeckungen gehandelt haben. Hoffentlich bleibt die im Zusammenhang mit der Paritätenneuordnung innerhalb des EWS befürchtete Abgabewelle aus dem Ausland aus. DM-Auslandsanleihen lagen freundlicher.

Bundesanleihen

			8.4.	7.4.
F	5¾ dgl. 78	5/86	100	100G
F	7¼ dgl. 76 I	12/86	101,75	101,8
F	6½ dgl. 79	1/87	102,05G	101,45G
F	7½ dgl. 76 II	1/87	101,45	102G
F	6¾ dgl. 77	4/87	102,25	102,25G
F	6½ dgl. 77	7/87	102,4	102,45
F	6 dgl. 77	10/87	102,15bG	102,7
F	6 dgl. 78 I	1/88	102,75	102,2
F	6¾ dgl. 78 I	9/88	103,9	103,9
F	6½ dgl. 78 II	12/88	104,15	104,15
F	6¾ dgl. 79	1/89	104,85	104,85bG
F	7¾ dgl. 79 I	4/89	106,5	106,3
F	10 dgl. 81 I	4/89	113,65	113,6bG
F	7½ dgl. 79 I	6/89	107,25	107,1
F	8 dgl. 79 I	7/89	108,45	108,55
F	8 dgl. 79 II	8/89	108,6	108,6
F	7½ dgl. 79 II	9/89	107,35	107,2
F	7¾ dgl. 79 II	11/89	108,3	108,25
F	7¾ dgl. 80	1/90	108,65	108,6
F	10 dgl. 80	4/90	116	116
F	5¾ dgl. 78	5/90	102,7	102,9
F	8¼ dgl. 80 I	7/90	111bG	110,6
F	8¼ dgl. 80 II	11/90	111,5bG	111,25
F	7¾ dgl. 82 I	11/90	109,6bG	109,35
F	9 dgl. 81	2/91	114,85	114,6
F	7½ dgl. 83 III	6/91	109,75bG	109,6
F	10¾ dgl. 81	7/91	120,4	119,8
F	10¾ dgl. 81	9/91	122,75	122,45
F	10 dgl. 81 II	12/91	120,05	119,7
F	9¾ dgl. 82 I	1/92	118,75bG	118,6bG
F	9¾ dgl. 82 II	3/92	119,2bG	118,95bG
F	9½ dgl. 82	4/92	118,1	118,05
F	9 dgl. 82 I	5/92	115,75G	115,6
F	8¾ dgl. 82	6/92	113,2	113,4bG
F	9 dgl. 82 II	8/92	116,3bG	116bG
F	8¾ dgl. 82	9/92	115,2G	115bG
F	7¾ dgl. 82 II	12/92	112	111,55
F	7½ dgl. 83	1/93	109,95	109,55
F	6 dgl. 78 II	3/93	103,4	103,5
F	7½ dgl. 83 II	3/93	110,3	110,3
F	8¼ dgl. 83	6/93	113,85	113,6
F	8 dgl. 83	7/93	112,8	112,7
F	8¼ dgl. 83 II	8/93	113,8bG	113,6mG
F	8¼ dgl. 83 III	10/93	114,25	114G
F	8¼ dgl. 83 IV	11/93	114,2bG	114G
F	8¼ dgl. 83 V	12/93	114,55bG	114,35
F	8¼ dgl. 84	1/94	114,25	113,9
F	8¼ dgl. 84 II	2/94	114,8	114,4
F	8 dgl. 84	3/94	113	112,65
F	8¼ dgl. 84 III	6/94	114,85	114,5
F	8¼ dgl. 84 IV	7/94	114,9	114,55
F	8¼ dgl. 84 V	8/94	115	114,55
F	7¾ dgl. 84	10/94	111,9	111,5
F	7 dgl. 84	12/94	109,6bG	108,8
F	7 dgl. 85	1/95	109,6	109,2
F	7¾ dgl. 85	2/95	111,25	110,75
F	7¾ dgl. 85	3/95	112,35bG	111,95
F	7½ dgl. 85	4/95	111,9	111,45
F	7¼ dgl. 85	5/95	111,3	110,75
F	7 dgl. 85 II	6/95	109,95	109,4
F	6¾ dgl. 85	7/95	108,85bG	108,45
F	6½ dgl. 85	10/95	107,75	107,2
F	6¾ dgl. 86	1/96	106,75bG	106,2
F	6 dgl. 86	2/96	106,8bG	106,3
F	6 dgl. 86	98	104,25	103,7
F	10¾ dgl. 81 S.16	6/86	100,8	100,85
F	11 dgl. 81 S.17	8/86	101,9	101,9
F	10½ dgl. 81 S.18	10/86	102,75	102,75
F	10 dgl. 81 S.19	10/86	102,5G	102,5G
F	9¾ dgl. 81 S.20	11/86	102,65G	102,65G
F	10¾ dgl. 81 S.21	11/86	103,05	103,05
F	10 dgl. 81 S.22	11/86	102,95	102,95G
F	9¾ dgl. 81 S.23	12/86	103	103,05
F	9¾ dgl. 82 S.24	1/87	103,55	103,6
F	9½ dgl. 82 S.25	3/87	104,25	104,25
F	9¼ dgl. 82 S.26	4/87	104,4	104,45
F	9 dgl. 82 S.27	4/87	104,2	104,7
F	8½ dgl. 82 S.28	5/87	104,05	104
F	9¼ dgl. 82 S.29	7/87	105,7	105,7
F	9 dgl. 82 S.30	8/87	105,45	105,45
F	8½ dgl. 82 S.31	9/87	105,45	105,45
F	8¼ dgl. 82 S.32	10/87	105	105
F	8 dgl. 82 S.33	11/87	105	105
F	7¾ dgl. 82 S.34	11/87	104,6	104,6
F	7½ dgl. 82 S.35	12/87	104,35	104,3
F	7¼ dgl. 83 S.36	1/88	104,1	104,05
F	6¾ dgl. 83 S.37	3/88	103,55	103,55
F	7 dgl. 83 S.38	5/88	104,2G	104,2G
F	7¼ dgl. 83 S.39	6/88	104,9G	104,9G
F	7½ dgl. 83 S.40	6/88	105,75	105,25G
F	8 dgl. 83 S.41	6/88	106,1	106
F	8 dgl. 83 S.42	9/88	106,65	106,65
F	8 dgl. 83 S.43	12/88	107,2	107,2
F	8¼ dgl. 83 S.44	12/88	107,7bG	107,55
F	8 dgl. 84 S.45	3/89	107,1	106,9
F	7½ dgl. 84 S.46	4/89	106,25	106,1
F	7¾ dgl. 84 S.47	7/89	106,9	106,75
F	7¾ dgl. 84 S.48	9/89	107,25bG	107,1
F	7½ dgl. 84 S.49	10/89	106,6	106,5
F	7¼ dgl. 84 S.50	11/89	105,75G	105,65G
F	7 dgl. 84 S.51	12/89	104,95	104,95
F	6¾ dgl. 84 S.52	2/90	104,3	104,1
F	7¼ dgl. 85 S.53	3/90	106,15bG	105,95
F	7 dgl. 85 S.54	4/90	105,35	105,15
F	6¾ dgl. 85 S.55	6/90	104,5bG	104,35
F	6½ dgl. 85 S.56	7/90	103,65	103,4
F	6¼ dgl. 85 S.57	9/90	102,7	102,5
F	6¾ dgl. 85 S.58	11/90	104,4bG	104,4
F	6½ dgl. 85 S.59	12/90	103,45bG	103,5bG
F	6¼ dgl. 86 S.60	1/91	102,4	102,3
F	6 dgl. 86 S.61	4/91	101,7	101,4
F	8¼ dgl. 84	6/94	114,6	114,1
F	7½ dgl. 84	10/94	108,55bG	107,8
F	7¼ dgl. 85	1/95	108	107,9
F	7 dgl. 85	11/95	108	108,75
F	6¾ dgl. 86	96	104,15	103,45

Bundesbahn

F	7 dgl. 77	2/87	102,05G	102,05G
F	6 dgl. 77	9/87	101,85G	101,85
F	6 dgl. 78 II	7/88	102,8	102,8
F	6½ dgl. 77	5/89	104,25G	104,25
F	8 dgl. 79 I	7/89	108,2	108,2
F	6 dgl. 78 I	2/90	102,85	102,8
F	8 dgl. 80 II	7/90	109,3	109,15
F	9 dgl. 81	3/91	113,9	113,5
F	10¼ dgl. 81	9/91	121,3G	120,95
F	10¼ dgl. 81	11/1	120,8	120,3
F	8 dgl. 82 I	2/92	110,6	110,5
F	10 dgl. 82	2/92	119,9	119,55
F	9¼ dgl. 82	7/92	118,2	117,85G
F	8 dgl. 82	11/92	111,4bG	110,9
F	7¼ dgl. 83	1/95	110,85	110,05
F	8¼ dgl. 83	10/95	113,7	113,15

Bundespost

F	6½ Bdpost 68	6/88	102,3	102,3
F	8 dgl. 72 I	9/87	103,95G	103,95
F	8 dgl. 80	5/90	108,95	108,85
F	7¾ dgl. 80	9/90	109bG	108,8bG
F	8¾ dgl. 80	12/90	113,45	113,35
F	10 dgl. 81	3/89	113,3	113,2
F	10¾ dgl. 81	6/89	114,15	113,9bG
F	10½ dgl. 81	10/91	121,5	121,15bG
F	9¼ dgl. 82	2/92	119,5	119,3
F	8½ dgl. 82	6/92	115,2	114,9
F	8½ dgl. 82	10/92	114,25	114,1
F	7¾ dgl. 83	2/93	110,65	110,35G
F	8¼ dgl. 83	9/93	115,4	115,1
F	8¼ dgl. 84	2/94	114,2	113,8
F	8 dgl. 84	9/94	113,45	112,95
F	6½ dgl. 85	10/95	106,45bG	106,15
F	6¾ dgl. 85	12/95	106,95bG	106,5
F	7 dgl. 85	6/97	109,6	109,45

Länder – Städte

S	6¼ B.-Württ. 78	86	100,7	100,7
S	8¼ dgl. 82	92	111G	111G
S	6¾ dgl. 85	95	105	105
M	6½ Bayern. 67	87	103G	103bG
M	6 dgl. 78	88	102,1bG	102,1bG
M	8¾ dgl. 80	90	111,25bG	111,25bG
M	8¼ dgl. 82	92	113G	113G
M	7¼ dgl. 83	93	107,5bG	107,5bG
M	8 dgl. 84	94	111,5bG	111,25bG
M	7¼ dgl. 85	95	106,75bG	106,5bG
B	6¾ Berlin 78	88	103,5	103,5
B	8¼ dgl. 80	88	107,6	107,6
B	6¾ dgl. 84	96	103,95	103,9
Br	7¼ Bremen 71	87	102,25G	102,25G
Br	8 dgl. 72	87	103,4bG	103,4bG
Br	7½ dgl. 83	93	106,8	106,8
H	6¾ Hamburg 77	92	102,1	102G
H	8 dgl. 80	92	108,15G	108,15G
H	9¼ dgl. 82	92	118	118G
H	7½ dgl. 83	93	106,9	106,9G
H	8¼ dgl. 84	94	110,75	110,75G
He	8 Hessen 71	86	101	101
He	6¾ dgl. 78	88	102,7	102,7
He	6¾ dgl. 85	95	102,7	[illegible]
Hn	7½ Nieders. 72	87	102,25G	102,25G
Hn	8 dgl. 72	87	103,6G	103,6bG
Hn	7¼ dgl. 79	87	104bG	104G
Hn	7¾ dgl. 82	92	108,3G	108,3G
Hn	8 dgl. 83	93	109,7G	109,7G
Hn	8 dgl. 84	94	109,4bG	109,4
Hn	7¾ dgl. 84	94	107,6bG	107,8bG
Hn	6½ dgl. 85	95	98,5bG	98,5bG
Hn	6½ dgl. 86	98	99,4bG	99,5bG
D	7¼ NRW 83	93	107,15bG	106,8bG
D	7¾ dgl. 83	93	108,7bG	108,35bG
D	8½ dgl. 83	93	112,9bG	112,55bG
D	8¼ dgl. 83 II	93	111,9bG	111,5bG
D	8¼ dgl. 84	92	111,3bG	111bG
D	7¾ dgl. 85	95	106,7bG	106,45
D	7 dgl. 85	95	103,4	103,2
D	6½ dgl. 85	95	100,4	100,3
D	6¾ dgl. 85	96	101,8	101,7
F	8 Rhld.-Pf. 71	86	101,75G	101,75G
F	7 Saar 72	87	102,25G	102,25G
F	6 dgl. 78	88	102,25G	102,3
H	7¾ Schl.-H. 72	87	102,25	102,25
H	8 dgl. 84	94	110,5G	110,5
H	6¾ dgl. 85	95	102,75	102,75G
H	6½ dgl. 86	96	99,5	99,5
S	7¾ Stuttg. 72	87	103,1	103,15G
S	8 dgl. 83	93	109,5	109,25

Sonderinstitute

D	6 DSL B Pf 28	97G	97G
D	6 dgl. Pf 37	91G	91G
D	6 dgl. Pf 47	92G	92G
D	7 dgl. Pf 65	101,25G	101,25G
D	6½ dgl. Pf. 104	101,25	101,25
D	6½ dgl. Pf 68	95,5	95,5
D	7 dgl. Pf 84	98,5G	98,5G
D	7¼ dgl. Pf 99	104G	104G
D	8 dgl. Pf 104	111G	111G
D	8 dgl. Pf 105	101,8G	101,8G
D	8 dgl. Pf 108	107,75G	107,75G
D	6 dgl. RS 73	101,5G	101,5G
D	8 dgl. RS 118	105,25G	105,25G
D	8 dgl. Pf 164	105,75G	105,75G
D	7 dgl. RS 162	104,75G	104,75G
D	9¼ dgl. RS 172	100G	100G
D	9 dgl. RS 186	113,5G	113,5G
D	10 dgl. RS 193	108G	108G
D	11½ dgl. RS 195	100,8G	100,8G
F	8 KfW 70	100G	100G
F	7½ dgl. 79	102,6	102,6
F	8 dgl. 84	110,5	110,25
F	10 Kredit 81	118,2G	118
F	8½ Krd.Wied.aufb.87	112,7G	112,1
F	7½ dgl. 83	107,6G	107,6
F	8¼ dgl. 83	111,9	111,5
F	7½ dgl. 84	106,1	105,9G
F	7½ dgl. 84 I	106,25G	105,25G
F	7¾ dgl. 84 II	106,25G	106,25G
F	7½ dgl. 84/90	108,3G	108,3G
F	7½ dgl. 85/88	106,25G	106,25G
F	7½ dgl. 85/90	107,6G	107,6G
F	7¾ dgl. 85/92	109G	109
F	6¼ dgl. 85/93	101	101
F	6¼ dgl. 85/93	105	105
F	6½ dgl. 86/96	99G	99G
F	6 Land.Rent.Bk.81/15	100,4G	100,4G
F	6 dgl. RS 16	100,6G	100,4G
F	6½ dgl. RS 60	101,7G	101,7G
F	7 dgl. 94	104,5G	104,5G
F	7 dgl. 99	100G	100G
F	8 dgl. 101	106,25G	106,25G
F	7½ dgl. 102	106,25G	106,25G
F	9¾ dgl. 126	108,4G	106,4G
D	8¼ LAG 18 77	102,3G	102,5
D	5½ LAG 78	101,25G	101,25G
D	7 dgl. 79	102,15	102,15

Industrieanleihen

F	6 Badenwk. 78/90	100,5G	100,5G
F	8 Chem. Hüls 71/86	100,25T	100,25T
F	7¾ Conti Gummi 71/86	100,25T	100,25T
F	4½ Harpen 59	320bG	320bG
F	7½ Kaufhof 76/87	101,4T	101,4T
F	7½ Klöckner W. 71/86	100G	100G
F	8 dgl. 72/87	101T	101,5G
F	6 NWK 62/87	100,7G	100,7
F	6 Oe.Don.Krwk. 64/89	100T	100T
F	6 Rh.Brbw 63/89	100,1bG	100,1G
F	6 dgl. 65/90	100,1G	100,1G
F	[illegible]	100,25G	100,25
F	6 dgl. 65/90	101	102,25bG
F	7¾ dgl. 71/86	102,5T	101T
F	7 dgl. 72/87	102,35T	102,35T
F	6 Rk.-M.-Don. 62/87	101G	101G
F	6½ dgl. 68/88	103,3G	103,3G
B	7¾ Schenker 85/95	104,25	104,25
B	8 Schleswag 71/86	100,5T	100,5T
F	7½ Thyssen 71/86	100G	100G
F	8 dgl. 72/87	101,5G	101,5G
F	7¾ dgl. 77/92	102,25T	102,25T
F	8 VEW 71/86	101,5G	101,5G
F	6¾ dgl. 77/92	100,8T	101T
F	7 VW 72/87	101,75T	101,75T

Optionsscheine

F	3 Asko 86/93	340	345
F	8½ BASF 74/86	208	205
F	11 BASF [illegible]	189	185,1
F	3 BASF 85/94	188,5	184,2
F	7¾ Bayernhyp.Fin.79/89	196	196bG
F	10¾ dgl. 82/87	212	215,8
F	3¾ dgl. 84/94	194,5	197,4
F	2¾ dgl. 85/95	182	183
F	Bay. Hypobk. 85	299	296
F	7¾ BHF Bk.Int.83/90	297	290,5
F	7 dgl. 85	249,5	248
F	6¼ dgl. 85	60	60,5
F	3½ Commerzbk. 78/88	170	169,4
F	Commbk.Int.Lux.83/88	184,5	179,9
F	dgl. 84/89	210,5	205,6
F	5 Conti 84/94	172	169
F	5¾ Copen. Hbk. 85/90	27,25	27,25
F	8¼ Degussa 83/93	249	245
F	4½ Dt.Bk. Comp.77/87	600	586
F	3¾ Dt. Bk. Int. 85/91	576	574,5
F	6¼ dgl. 86/	314	309
F	3¾ Didier 85	135,5	134,5
F	4 Dresd.Bk.Int.83/93	304	288
F	8 dgl. 85 II/93	309,8	296
F	8 Dresdner Bk. 84/97	327	315
F	3½ Hoesch 84/89	2400	2450
F	Herlitz Fin. 84/94	74,9	74
F	10 Hoechst 75/90	950	940
F	6¾ dgl. 79/89	193,5	189
F	8 dgl. 83/93	213	217
F	3½ Itoh Fuel 84/89	5000G	5000G
F	7¾ Jap S.Rubber82/88	2975	2950
F	5¾ Jusco 83/88	11100	11500T
F	3¾ Kansai P. 84/89	2650	2700
F	3½ Kawihol 84/94	254,9	248
F	3½ dgl. 85	167,8	165,9
D	[illegible]	–	685
F	3¼ Kobe 85/90	2010	2100
F	3¾ Linde Int. 84/94	375	348
F	3½ Mitsub. H 84/89	4025	4200
F	3½ Mitsub. M 84/89	630	675
F	[illegible]	239	232
F	3½ Nipp. Flour 84/89	3900	3850
F	3¾ Nipp. Shin. 85	4725	4810
F	3½ Philips'Gl 84/89	390	395
F	8 Preussag 84/91	84	85
F	5¾ Rhythm W. 83/88	1550bG	1550bG
F	4¾ Schering 83/90	335	332
F	Schw. Bankverein	318	314
F	Schw. Bankgesell.	2425	2407
F	4 BKA Fin. 85	1500	1495
F	7¾ Siemens 83/90	540	525
M	Stumpf 78/88	118bG	113bG
F	3 Teijin S. 85	10000	10500
F	3¾ Tosi 85/90	3025	3700
F	3½ TOYOBO 85/90	3135	3300
F	3½ Trio-Kenw. 85/90	2590	2525
F	3¾ Tsumura A 84/87	685	680T
F	3¾ dgl. B 84/89	720T	700T
F	4 Veba 83/95	171,4	148
H	Volkswagen 84/95	329	309,9
F	6¾ Wella F. 75/88	1095	1095

Optionsanleihen

F	5 Asko 86 m. O.	109T	110
F	dgl. o. O.	85	83
F	8¾ BASF 74/86 m. O.	235T	235bG
F	8¼ dgl. 74/86 o. O.	100bG	100G
F	3 dgl. 85/95 m.O.	227	224
F	3 dgl. 85/95 o.O.	81,25	81,25
F	3¾ Bayer 84/94 m. O.	216,5-	216,5
F	3¾ dgl. 84/94 o. O.	85,1	85,4
F	2¾ dgl. 85 m. O.	187G	187
F	2¾ dgl. 85 o. O.	78,9	79
F	3 Bay. Hypobk. m. O.	167,5	169,5
F	3 dgl. o. O.	82,1bG	82,1
F	7¾ BHF Bk. m.83 m. O	195T	195T
F	7 dgl. 83 o.O.	97,5	97,5T
F	7 BHF Bank 85 m.O.	171G	170G
F	7 dgl. 85 o.O.	101,5	101,5
F	6¾ dgl. 85 m. O.	106,5T	106,5T
F	6¾ dgl. 85 o. O.	101,25T	101,5
F	3¾ C.Itoh F.84 m.O.	190T	190T
F	3¾ dgl. 84 o. O.	94,1T	94,1T
F	3¾ Cobk.L78 m.O.DM	174G	174G
F	3½ dgl. 78 o. O. DM	97,1G	97,1
F	8 Cont. 84/94 m. O.	255	280T
F	5 dgl. 84/94 o. O.	91,25T	91,25bG
F	3¾ Cop. Hobk. 85 m. O.	124	125,5G
F	3¾ dgl. 85 o. O.	96,2	96
F	4¾ Dt.Bk.Lux 78 mO S	307G	306G
F	4¾ dgl. 78 o. O. S	96,5	97,6G
F	4¼ dgl. 83 m. O.	278	265G
F	4¼ dgl. 83 o. O.	96,6G	96,6
F	3¾ dgl. 83 m. O.	265G	268
F	3¾ dgl. 83 o. O.	94,15	94
F	6¾ dgl. 86 m. O.	149,5	147,25
F	6¼ dgl. 86 o. O.	101,5bG	101,5
F	3¾ Didier 85 m. O.	145	145
F	3¾ Didier 85 o. O.	80,25T	80,5T
F	4 Dresdn Bk. 83 m. O	215	211G
F	4 dgl o. O.	95,4	95,7
F	8 dgl. 84 m. O.	238,5bG	235G
F	8 dgl. 84 o. O.	108,5bG	108,5
F	3½ Fuji 84 m. O.	148	147G
F	3¾ dgl. 84 o. O.	95,75	95,5T
F	3¼ Hanwa 84 m. O.	144,5	144,5G
F	3¾ dgl. 84 o. O	94,65	95
F	7¾ Jap. Synth. 82 m.O.	217G	214G
F	7½ dgl. 82 o. O	107T	101,75G
F	5¾ Jusco 83 m. O	285,75G	285G
F	5¾ dgl. 83 o. O	100,25bG	100G
F	3¾ Kansai PaintM m.O	148G	148G
F	3½ dgl. 84 o. O.	94,5G	94,5G
F	3¾ Kawihol 84 m. O	202G	202G
F	3¾ dgl. 84 o. O.	81	81,25
F	3½ dgl. 85 m. O.	165	163,5
F	3½ dgl. 85 o. O.	82,5G	82,75
F	3¾ Kobe S. 85 m. O	134G	134G
F	3¾ dgl. 85 o. O	94bG	94,5
F	3¾ Linde Int. m. O	180G	172G
F	3¼ dgl. o. O.	81,25bG	81,25
F	3½ Mitsubishi 84 m. O.	176	181
F	3¾ dgl. 84 o. O	94,75	95
F	3½ Nippon Flour 84 m.O	170G	170G
F	3½ dgl. 84 o. O.	94,5G	94,5G
F	3¾ Nipp. Shin. 85 m.O	186T	195T
F	3¾ Nipp. Shin. 85 o.O	91,75bG	91,6
F	3¾ Philips 84 m.O	128,5	128
F	3½ dgl. 84 o.O.	92,25	91,5
F	5¾ Rhythm Watch83 m.O	131G	131G
F	5¾ dgl. 83 o. O	100,1G	100,1
F	4½ dgl. 84 m. O.	113G	113
F	4¾ dgl. 84 o. O.	97,35T	97,35T
F	5¾ SBC Fin. 84 m.O.	167,25	167G
F	3¾ dgl. o. O. 84	81	81
F	4 BKA Fin. m. O. 85	124	124
F	4 dgl. 85 o. O.	95,5	95,5T
F	3 Teijin S. m. O. 85	280G	280
F	3 dgl. o. O 85	90,6T	91T
F	3¾ Trio Kenw 85 m. O	145G	145G
F	3¾ dgl. 85 o. O.	92,75G	92,75bG
F	3¾ Tsumura Jun.84 m.O	120G	120G
F	3¾ dgl. 84 o O	93,5	93,75
F	4 Veba 83 m. O.	220T	210T
F	4 dgl. 83 o. O.	90T	89,75
F	3 VW 86 m. O.	180	174
F	3 VW 86 o.O.	78bG	78,25
F	6½ Wella F 73 m O DM	201T	201T
F	6½ dgl. 73 o. O DM	100,15G	100G
M	3½ Stumpf 78/88 m. O	200TG	198TG
M	3½ dgl. 78/88 o O	96G	96G

Währungsanleihen

H	6¼ Kopenhagen 72/87	99,5G	99,5G

Wandelanleihen

H	8 Beiersdorf 82/87	307	307G
H	4 Deutsche Bk. 84/95	325	325
H	6¼ KSB 83/92	157G	156
F	6 Pfaff 84/93	174T	170
F	4¾ AKZO 69/89	115T	115T
F	5 Asics Corp. 83/92	120	125,5
F	3¾ All Nippon 78/88	256	265G
F	3¾ Asahi Opt. 78/87	135G	134G
F	5¾ Daiei Inc. 88/87	300T	514G
F	5 Daikin Int. 84/90	154G	155G
F	2¾ Fujitsu Ltd. 85/90	117,5	115
F	8¼ Hoogovens 68/88	100G	100G
F	3¾ Izumiya Co. 78/86	248G	250G
F	4 Kawash. Tex. 84/90	133G	132G
F	6 Komatsu 76/91	170G	180G
F	6 Konishiro.Pho 81/90	160G	167,5
F	6¾ dgl. 82/88	160	151G
F	3¾ Korakuen 78/87	242G	238G
F	3¾ Marudai F. 78/87	135,75	137
F	8¾ Minolta Cam. 77/87	345T	345T
F	4 dgl. 79/89	282G	281G
F	2¾ dgl. 85/94	101,75	101,6
F	6¾ Mitsub. H. 80/90	285G	267
F	6 dgl. 81/89	188	197G
F	6 Nichii Ltd. 80/88	318G	323G
F	3½ Nissan Mot. 78/86	102,75	103
F	5¾ Nito Boseki 84/89	145	144
F	4¾ Orient Fin. 79/89	300T	315G
F	3¾ Renown Inc. 84/90	130	132
F	3¾ Ricoh Comp. 78/86	230T	231T
F	6¾ Rothm. Int. 75/92	114G	116G
F	6¼ Sekisui 76/87	275G	286G
F	6 Taiyo Yuden 82/88	152bG	150G
F	5 Texaco Int. 66/86	99,5T	99,9
F	5¾ Tok.Elec. 78/87	841G	820T
F	4 Tokyu Land 79/86	153	157,5T
F	3¼ Tsubakimoto 85/90	95,5	95,75G

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

	8.4.	7.4.
7¾ Air. Entwickl. 79/86	100,25	100,25G
8 dgl. 79/87	101,25G	101,25G
10 dgl. 82/89	111G	111G
8 dgl. 84/91	107,5G	107,6
[illegible]	113	112,5T
7¾ dgl. 85/95	107,75bG	107,5bG
9¾ Alcoa 82/89	105,4	105,05
8¼ Allied Chem. 84/94	108G	107,45
8¾ AMCA Ltd. 83/91	103,25	103,25T
8¾ A.N.A.S 83/88	104,25G	104,25G
8½ dgl. 84/91	109T	–
5½ Am. Express 79/87	100,05	100,1G
8 Arab.Banking 83/88	103,8	103,8
10¾ Ard.Sunnd. 81/89	103,4	103,1
6½ Argentinien 78/88	98,55	98,6
7½ dgl. 79/89	100,55	101G
6¾ Asfinag 85/95	103,1G	103,25
5¾ Asst.Entwbk. 78/88	100,4G	100,4G
7¼ dgl. 79/89	102,5	102,65
10 dgl. 80/90	104,75	104,75
8¾ dgl. 80/90	105	105,35
10 dgl. 81/91	109,75	109,25
10¾ dgl. 81/89	115	115T
9¼ dgl. 82/92	112G	112
9½ dgl. 82/92 II	115	112,5
8¾ dgl. 82/92	109,25G	109,5bB
7¾ dgl. 83/91	107,75	107,65bG
8½ dgl. 83/93	109,8	109,6G
7¾ dgl. 84/94	108,5	108,45
8 dgl. 84/94	108,9	108,5
7¾ dgl. 85/97	109	108,6
6½ dgl. 85/95	102,5	102,2
7¾ Audi Fin. 84/94	105,25	105,25
7¾ Aumar 73/88	103,75G	103,75G
7 Australien 72/87	101,1	101,5G
5¾ dgl. 77/89	101	100,75
6 dgl. 78/88	101,25	101,15
9¾ dgl. 81/91	114,5	114,5
9¾ dgl. 82/91	114	114,25
7¾ dgl. 82/92	109,9	110
6¾ dgl. 83/93	105,15	105
7¼ dgl. 84/96	109,75	109,25
6¾ Austral IDC 72/87	100,6G	100,6G
8 Autop C.E. 71/86	101,6G	101,6G
6¾ dgl. 72/87	101T	101,5T
7½ Avon 83/95	102,9	102,9
10¾ Banrual 87/90	107,5	107,5
8 Banca Obras 71/86	101G	101G
8½ BNDE 77/87	103T	102,75T
9¼ dgl. 80/88	105bB	105,4
5¾ Bk. America 78/90	96,75	96,75
7 Bank Chuna 85/97	100,65	100,5
7¾ Bank Tokyo 83/90	107,9G	107,9
7¾ Banq Indos 83/90	106G	106,5G
7½ Banq Nat P 83/90	105,65	105,5
5 B. Nat Paris 85/97	100,1G	100G
6¾ Barclays Ov 79/89	100,5G	100,5G
8½ dgl. 82/74	107,75	107,25
8¼ dgl. 83/98	108,7	108,8
8¼ Bass Cont. 82/92	103	103,15G
7¾ Bartor Trav 84/94	104,75	104,65
7¾ Beatrice 83/93	104,4G	104,4
8¼ Beecham Fin. 82/97	104,5	104,35
7¾ Beecham Gr. 84/94	104,4G	104,4
10½ Belgelectr 81/89	106,9G	106,9
11 dgl. 81/91	113,25	113,25
9½ Benel O 82/89	109G	109bG
7¾ Bergen 77/89	100,5G	100,5
7 B.F.C.E. 77/87	103T	103G
5¾ dgl. 78/88	100,4	100,45
8½ dgl. 80/95	106	105T
9¾ dgl. 82/89	108,1G	107,85
8¼ dgl. 83/90	107,95G	107,9G
8½ dgl. 84/94	109,9G	109,9
9¾ Black & Do 82/89	105,1	105,4
8¼ Bowater 82/89	101,75	101,75
8¾ Broscan Int. 73/88	101,25G	101,25
6¾ Brasilien 72/87	100,05	100,5
8¾ dgl. 76/86	101T	102T
7¾ dgl. 79/87	104	102,5T
8 dgl. 79/87	101,75bG	101
9¾ dgl. 80/88	105,1	106
7¾ BTR 84/94	105,5G	103,65
8¾ CCCE 76/86	100,25T	100,25T
7 dgl. 77/89	101,5T	101,25T
8¾ Cassa Nat.d.Au.84/94	109,5T	109,25G
8 Caisse Nat.d.En. 83/93	107	109G
6¾ Cassa Nat.Tel. 79/87	100,9	100,75
9½ dgl. 82/92	110,9	110,9G
7¾ dgl. 83/95	106,1	106G
7 Canad Imp.Bk. 83/88	104bG	103,75G
7 CESP 77/87	99,85	100T
6 Chase Manh. 78/93	97,8	97,50
9 Chile 80/86	100,05	100
6¾ Citicorp 85/91	99,9G	99,9G
8 Citicorp. 84/92	104,5	104,75G
7¾ Comalco 71/86	100G	100G
10¼ CTNE 82/92	110,25G	110,75
8¼ dgl. 83/93	105,4	106,6T
6¾ Courtaulds 72/87	100,1	100,5G
8 Credit Dequi 85/91	107,25G	107,25
7¾ dgl. 85/97	107,15T	107G
8¾ Credit Fonc. 82/92	106,4	106,4
8½ dgl. 83/90	108,85G	108G
7¾ dgl. 84/92	105,85	106,25
6 Credit Nat. 77/87	100,2G	100,2
8¾ dgl. 84/94	109,6	109,25G
8 CREDIOP 71/91	103G	103G
7¾ Degussa 84/94	105,5T	105,5
8¼ Den Danske 76/86	101,65T	101,65T
6.34 Dow Chem. 85/95	105,25	104,8T
6 Dt. Bk. Fin. 86/91	102,65	102,75
4¾ Dr.Bk.Fin 85/90	100,1G	100G
8¾ E.D.F 82/92	107G	107
8¾ dgl. 83/95	107,8	108,15
[illegible]	101,75G	101,75G
7 dgl. 79/87	100,6	100,6
5¼ ELF Aquit. 78/88	100G	100G
6¾ Emhart Corp. 85/95	101,4bB	101,2
9¾ Emhart Overs. 82/89	102,1	102,1
6¾ Ericsson LM 77/87	101,1G	101,1G
6¾ Escom 72/87	101	101,5T
7 dgl. 75/88	102,5bG	102,5T
9¾ dgl. 80/87	103,5T	102,75T
9½ dgl. 82/90	105,25	104G
8½ dgl. 83/90	103,15	104
8 dgl. 84/92	102,25	103,25
8½ dgl. 84/92	101,5	103
7¾ Estel 73/88	100,5	100,5
5½ Euratom 77/87	100,5G	100,5
7¾ dgl. 85/95	104,25G	104,25
6¾ Eurofima 72/87	101G	101
6½ dgl. 73/88	101,95G	101,75G
5½ dgl. 78/88	100,35	100,45G
6¾ dgl. 79/89	101G	102,65
10¾ dgl. 81/91	113,75	113,75
9 dgl. 82/92	108	108,5
8¼ dgl. 82/90	111T	111,5T
7½ dgl. 83/91	106,75	106G
7¾ dgl. 83/90	107,5	107T
7¾ dgl. 84/94	107G	107G
7¾ dgl. 84/92	106,5G	106,5G
6¾ dgl. 85/97	103	102,85bG
7 Europarat 73/88	100,25T	100G
6¾ dgl. 77/87	100,5	100,5T
6¾ dgl. 78/88	100,5	100,5
6¾ dgl. 78/88 II	100,25T	100,15
6¼ dgl. 78/88 III	100,75G	100,75G
7¼ dgl. 79/89	102,25G	102,25
7½ dgl. 79/89	103,25T	103,25G
9¼ dgl. 80/90	104,5	104,5T
10 dgl. 81/91	107,5G	107,5G
10¼ dgl. 81/91	108,2G	108
10 dgl. 82/92	108,75	108,5
8¾ dgl. 82/92	106,75G	106,75
8¼ dgl. 82/92	104,25	104,25
7¾ dgl. 83/95	104,9	104,9
8¼ dgl. 83/88	107T	106,5T
8¼ dgl. 83/95	105,8	105,5G
8¼ dgl. 85/95	105,75	105,5T
8¼ dgl. 84/94	105,1	106,5
8 dgl. 84/92	106T	106G
7½ dgl. 84/94	105,2G	105,2
7¼ dgl. 85/95	104,6	104,5
6¾ dgl. 85/95	102,9G	102,9
7¾ EIB 71/86	100,75G	100,75
6¾ dgl. 72/87	100,5G	100,5G
6 dgl. 72/87	–	–
6¾ dgl. 73/88	104,5T	104,25
7 dgl. 73/88	104,25G	104,5
6 dgl. 77/89	100,5	100,35
5¼ dgl. 78/90	99,75	99,75
6 dgl. 78/90	101	100,75
6¾ dgl. 79/91	107,6bG	102,65
7¼ dgl. 79/89	102,7	102,7
7¾ dgl. 80/86	100,3T	100,3T
9¾ dgl. 80/90 I	105,75G	105,75
7¾ dgl. 80/90	104,55	104,5
8¾ dgl. 80/90	106,15	105,5
9¾ dgl. 80/90 II	105,85	106
10½ dgl. 81/91 I	111,5G	111,5
10¾ dgl. 81/91	111,5T	112T
10¼ dgl. 81/91 II	111,25	111,25G
10¼ dgl. 81/91	110,85G	110,8
10 dgl. 82/89	111,5G	111,5
10 dgl. 82/92	112G	112G
8¾ dgl. 82/92	108,25G	108,25G
9¾ dgl. 82/92	110,5T	110,5T
8¼ dgl. 82/92	107,9G	107,9G
8¼ dgl. 82/92 II	107,25	107,15
7¾ dgl. 83/93	106,65T	106,65
7½ dgl. 83/93	106	105,5G
8 dgl. 83/93	108,8	108G
8¼ dgl. 83/93	109G	109G
8 dgl. 83/91	109	109,1
8 dgl. 84/94 I	108,5	108,5
8 dgl. 84/94 II	108,75G	108,75G
8¼ dgl. 84/94	107,6T	107,6T
7½ dgl. 84/94	105,3	105,3
7¼ dgl. 84/94	108,35	108,65
7½ dgl. 85/93	108,75	109
7¼ dgl. 85/97	104,65	104,65T
6¾ dgl. 85/97	104	104,25
7¼ EWG 79/94	110,75T	110,75G
10¾ dgl. 81/93	108,75G	108,75G
9¾ dgl. 82/94	104,3G	104,3
8 dgl. 82/94	105,25G	105,25G
7¾ dgl. 83/93	108,25G	108,15G
8¼ dgl. 83/95	108,56	108,6
8 dgl. 84/92	108,5	108,25G
7½ dgl. 84/96	105G	105G
6½ dgl. 85/97	102,1	102,1
8 Europistas 72/87	103,5	104,5T
6½ Export Dev. 84/90	106T	–
7½ dgl. 85/93	102	101,75G
7¾ Exp.Bk.Korea 86/90	105G	105T
10¾ Ferrovie 82/87	105,5	105,5bG
8¾ dgl. 83/88	105,5	109,25T
7 dgl. 84/91	100	100T
8 Fin. I. Bk. 71/86	100,75	100,5T
7 dgl. 72/87	103,75G	103,75
8½ dgl. 80/90	109,25T	109T
10 Finn. Komm. 82/92	102,4T	102,4T
7 Finnland 72/87	102,6	102,6G
10¾ dgl. 81/86	109,75	110,25T
9¾ dgl. 82/87	105,8	105,8
7½ dgl. 85/88	107,55	107,5T
8 dgl. 83/90	105	105
7¾ dgl. 84/91	104,15	104,25T
7 dgl. 85/92	102,25	102,25G
6½ dgl. 86/96	100	100G
8¾ Forsmarks 78/90	–	–
9 Fuerzas El. 83/90	112,25	112T
9¾ G.D.F. 82/92	100G	108G
6 G. Zst. Wien 77/87	100G	104G
8¾ GMAC Ov. 82/92	107	103G
8¾ Gould Int. 82/89	104,1	104,1
7¾ dgl. 84/91	102,1	103,1
8¾ GKN Finance 82/89	105,25T	105,25T
6 Handl 84/91	104,6G	104,5
7 dgl. 85/97	ausg.	ausg.
6¾ Hamersley 72/87	104,75G	104,75G
8¾ Helsinki 82/92		
7 Hoesch I Nt. 85/95	103,55	103,5
8¾ Honeywell 80/90	104,6	104,75
7¾ Hoogovens 85/95	105,4	103,35
9 Iberduero 80/90	101,75bB	102T
6½ ICI 72/97	101G	101,15
6¾ dgl. 77/87	100G	100
7¾ Ind.Bk.Iran 77/87	99,75	100T
6¾ I.A.E. Bk. 72/87 I	100G	100G
6¾ dgl. 72/87 II	100T	100,1T
7 dgl. 77/87	101G	101G
6¾ dgl. 78/88	101,2	101,1
7¾ dgl. 79/86	100,25G	100,25G
8 dgl. 80/88	102,5	102,5
10 dgl. 81/91	113,5	113,25G
10¼ dgl. 81/91	115,25G	115,75G
9 dgl. 82/92	111,65	111,5
9¼ dgl. 82/89	111,6	111,75T
8¼ dgl. 83/93	109,15	109,15
7¾ dgl. 83/93	107,35	107,25
8¾ dgl. 83/93 II	109,25	109,1
8¾ dgl. 83/93 III	109,25	109,25G
7¾ dgl. 84/91	107,25	107,3
8¼ dgl. 84/92	108,6	108,6
7½ dgl. 84/94	107,25	107,25
8 dgl. 85/95	108,1G	108,1
7¾ dgl. 85/95	106,5G	106,4
7¼ dgl. 85/97	105,25	105,25
7¾ ISEC 83/93	106,75G	106,75
7¾ dgl. 83/90	104,75T	104,75T
7¼ dgl. 84/94	104,5T	105,35T
8¾ Irland 80/88	103,75	103,5T
10¾ dgl. 81/86	102,65T	102,65
9¼ dgl. 82/87	105,35	105,35T
8½ dgl. 83/91	110,35T	110,1
8½ dgl. 83/90	108,1T	108,1T
8¾ dgl. 83/91	109	108,75G
8¾ dgl. 84/92	109,25T	108,6T
8 dgl. 84/94	107,25G	107,25bG
7¾ dgl. 85/95	104,65	104,5T
7¾ dgl. 85/97	106,7	106,6T
7 dgl. 85/95	107,2	107,15T
4,875 dgl. 85/97	100T	100T
8 ISS Int. 84/89	105,5T	105
8¼ Investmer 85/88	105,25	105,75
9¼ ITT Antill. 82/92	108,1	108G
7 dgl. 83/93	103,25G	103,25G
8¾ Jap.Airline 80/87	101,75T	102
7¾ Jap.Dev Bk. 80/87	101,1G	101,25
7½ dgl. 83/90	105,4T	105,5G
7¼ Japan Fin 84/91	105,5G	105,5G
8 Johannesburg 71/86	100T	100T
6¾ dgl. 72/87	99T	98,75bG
10 dgl. 82/86	101,8	101,25T
6¾ Jydsk Tel. 72/87	99,8T	100T
7¼ dgl. 75/88	101,75G	101,75
6¾ Jutland 85/95	100,5	100,4
6¾ KFLAG 73/88	100,75T	100,75T
7¾ Kanada 82/89	107,5	107,8T
7¾ Kansai El 71/86	100,25T	100,25T
6¾ KHD Fin. 72/87	101G	101
6¾ Kobe 72/87	101,5	101,5G
6¼ dgl. 77/87	101,5G	101,5G
5¾ dgl. 78/86	99,9G	99,9
7¼ dgl. 79/89	101,8T	102T
8 dgl. 80/90	102,4G	102,4
7 dgl. 83/93	104,5T	107
7½ dgl. 76/86	101G	101G
6 dgl. 78/90	99,5G	99,5bG
9¼ dgl. 82/92	106T	104,75T
8½ dgl. 84/94	107	107,5T
7¾ dgl. 85/95	106T	105,5
7½ Kjøbenh.Tel.72/87	99,5	99,75T
7 dgl. 72/87	100,75G	100,75G
6½ dgl. 73/88	102,25G	102,25G
8¼ dgl. 83/95	111T	110,5T
8¾ Korea DBk. 83/90	104,6T	104,5T
7¾ Kubota 83/90	102,4	102,5
8 Longt. Cred. 83/90	105G	105G
9 Loanho Int 83/90	105,35	105,35
8 Loanho Fin. 84/91	104T	104
7¾ dgl. 85/92	105G	105
8¾ Malaysia 83/90	101,4T	101,4T
7¾ dgl. 85/95	108,75	108,5T
8¼ McDonald's 82/92	105,75G	105,75
7¾ dgl. 82/92	104,75	105G
7¾ dgl. 84/94	99,85	99,85
6¾ Megal 78/90	101	101
7 dgl. 79/89	104,9	107,25T
8¾ dgl. 84/94	100bB	99,75T
7¾ Mexiko 73/88	107,95	107,4
11 dgl. 81/88	108,2	108,11
7¾ MichelinFin 85/90	102	103
8¾ Midlandint 80/90	102,1	102,25T
7¾ MitsHeavy 82/87	103,25G	103
7¾ Mitsui LLB3/88	100,25G	100,25G
7¾ Montamn. 71/86	100,5G	100,5G
6½ dgl. 72/87	101,25T	101T
7 dgl. 72/88	101,35T	101,25
6½ dgl. 73/88	101,25G	101,5
6¾ dgl. 76/86	99,6G	99,6
6¾ dgl. 78/90	100,7	100,65
6 dgl. 78/88	101,65	101,5
7 dgl. 79/91	102,8T	102,75G
7¾ dgl. 80/90	101,4	101,4
7¾ dgl. 80/92	105,35G	105,25
9½ dgl. 80/88	104,5	104,75T
10 dgl. 81/91	105,4G	105,4
9¾ dgl. 82/92	108,4T	108,5T
9¾ dgl. 82/94	105bG	108,15
8 dgl. 82/94	105,85G	105,75
7¾ dgl. 83/95	104,15T	104,15T
7¾ dgl. 83/95	107,75	108
8 dgl. 83/90	104,75	104,5
7 dgl. 84/97	104,45	104,4
7 Montreal 69/89	100G	100
6 dgl. 72/92	102T	101,5bG
7¾ dgl. 73/93	102,25G	102,25G
8¾ dgl. 76/86	100,5T	100,5
7 dgl. 77/87	100,5G	100,5
7¾ Mount Isa 83/90	102,65	102,5
7¾ dgl. 84/92	104,65	104,65
11 Nac.Financ 82/90	108,5	108,85
8 Nedert. Gas 79/86	101G	101
8¾ dgl. 80/87	102,4T	102,4T
8 Neufundland 71/86	100,6G	100,6G
7¾ dgl. 72/87	100,5G	100,5G
6¾ dgl. 73/88	106T	104T
7¾ Neuseeland 71/86	100,25T	100,25T
7 dgl. 72/87	100,6G	100,6
7¾ dgl. 76/86	101G	101
6¾ dgl. 79/87	100,75T	100,75G
7¾ dgl. 79/87	101,25G	101,25G
7¾ dgl. 80/88	102,1G	102,1
9¾ dgl. 81/89	111,5	111,6T
9¾ dgl. 82/87	104,35G	104,35
8¾ dgl. 82/89	104,85	105,71
7¾ dgl. 84/91 I	104,65	104,5
7¾ dgl. 84/91 II	105,1	106,15G
6¾ New Brunsw. 72/87	100,4G	100,4
6¾ Nippon Steel 83/89	102,85G	102,85
5¾ Nippon T.&T.79/87	101,15	100,8
8 Norpipe 76/88	101G	101G
6 dgl. 77/89	100,25	100,55G
7¾ Norsea Gas 76/88	101,25T	101,25
7 dgl. 77/89	101	101T
6¾ Norsk Hydro 77/89	101,7G	101,7G
8½ dgl. 82/92	105,25	105,25G
9 dgl. 82/92	107	107
9¾ Nuclebras 80/88	105,5T	105,6
8¾ Österreich 75/87	101,8T	101,8T
7¾ dgl. 76/86	100G	100G
5¾ dgl. 78/90	100,25	100,1
8¾ dgl. 80/92	105,4	105,25G
8¾ dgl. 82/92	106,9	106,9G
7¾ dgl. 83/89	105	104,75
8 dgl. 83/93	110,4	110,25G
7¾ dgl. 84/94	107G	107
7 dgl. 85/92	105,4G	105,25
6¾ Öst.Donaukr. 73/88	101	101
8 dgl. 84/94	107,9T	107,75G
7 Öst.E-Don 67/87	101	101G
6¾ Öst. El. Wk. 85/95	102	101,9
7 Öst.Ind. Ver. 85/95	104,5G	104,5
6¾ Öst.Kontrbk. 78/88	101,4	101,75T
7¾ dgl. 79/89	102,65	102,5G
8 dgl. 80/87	102	102T
8¾ dgl. 80/88	104,25	104,25
10¾ dgl. 81/91	103,85	103,75
7¾ dgl. 82/92	108,5	108,5
8¾ dgl. 82/89	106,75	106,85
7¾ dgl. 84/91	105,1	105,25T
6¾ dgl. 85/97	107T	106,45T
8¾ Olivetti 84/91	105,4	105,5T
6 Ontado 72/87	100G	108
7¾ OntarioHydr 71/86	100,5G	100,5
6½ dgl. 72/87	100,3G	100,3G
	100,2T	100,2G
7¾ Oslo 71/87	104T	105,5T
6¾ dgl. 73/90	100,65G	100,65G
9 dgl. 75/87	102,75G	102,75G
8¾ dgl. 80/90	105,5G	105,5
7¾ dgl. 85/95	107T	107T
6¾ PapuaNeuG 75/88	99,75G	99,75
7¾ Pepsico 84/89	104,15	104,25
11 Petroleos 82/90	110,5	109,5
9¾ Phil.Morris 82/89	106	105,75
8½ dgl. 82/90	104,25	104,35G
8¾ dgl. 82/90	104,5	104,5
8¾ Philips 82/92	106,5G	106,5G
5¾ Pi-Banken 78/88	100,25G	100,25G
6¾ Quebec 72/87	-Ziehg	-Ziehg
7¾ dgl. 77/87	101,7bG	101,71
7¾ dgl. 77/87	101,5G	101,5G
6 dgl. 78/90	101,9T	102T
10¾ dgl. 81/91	118,75	118,5G
10¾ dgl. 82/92	116G	116G
7½ dgl. 83/91	106,85bG	106T
7¾ dgl. 85/95	106,6	106,5
6½ Quebec Hydr. 72/87	–	–
6½ dgl. 75/88	105,75G	105,75
6½ dgl. 77/87	100,6T	100,6
6¾ dgl. 77/87	100,6	100,61
10¾ dgl. 81/91	116	116
8 dgl. 85/95	108,15	108,25
7¾ dgl. 84/89	105	104,5G
7¾ dgl. 84/94	108,5G	108,3G
7¾ dgl. 85/95	106,25G	106,25
7¾ Robobank 84/94	107,7T	107,5T
7¾ Rank Xerox 85/95	105,5	105,25G
5¾ Rautaruukki 78/88	100,25G	100,25
8 dgl. 84/91	107	107G
7¾ Reed. Int. 73/88	101,15G	101,15
8 Renault Acc. 83/90	106,35G	106,35G
7¾ Reynolds 84/94	104,75	104,65G
7¾ RoyalBkCan. 80/90	102,9	102,75G
7¾ Saab-Scania 71/86	100,15T	100,15T
9 S. A. Post 83/90	103,9	103,75
8¾ dgl. 84/91	100,75	100,75
7¾ dgl. 85/90	99,75	99,4
8 dgl. 85/95	99,9	100,4
6 Schweden 77/89	101,4	101,25
7¾ dgl. 79/89	101,5	101,5T
7¾ dgl. 80/90	102,6	102,5
8¾ dgl. 82/88	104,75	104,75
8¾ dgl. 82/92	106bG	106,86
8¾ dgl. 82/89	106,5G	106,8
7¾ dgl. 84/94	107,1G	107,1
7¾ dgl. 85/95	105,25	105,25
5,937 dgl. 85/97	100,5G	100,5G
8 Soc. Lux. 84/91	107,75T	107,25T
7¾ dgl. 84/94	105,85T	105,65G
7¾ dgl. 85/95	105,5	105,5
7 S. Lnt. Nuc. 86/90	105,45	105,45
7¾ SDR 76/86	–	–
7¾ dgl. 83/93	105,5	105,5
6¾ Shell Int. 72/87	–	–
9 BHV Holdings 82/90	108,75bB	108,75T
7¾ SKF 84/89	108,4	108,5
8¾ S.N.C.F. 82/92	108G	108
7¾ dgl. 83/93	108,5G	108,5
8¾ dgl. 83/95	109,4bG	109,4bG
7¾ S.A. Railw. 73/88	102,5T	101,5T
8¾ dgl. 82/87	102	101
8¾ dgl. 83/90	101,35	101,5
7¾ dgl. 84/92	97,25	96,65
8 dgl. 85/95	99,6	99,75
7 South Scotld 73/88	101,5G	101,25
6 Spanien 78/88	101,85G	101,85
8¾ dgl. 84/92	108,8T	108,75
7¾ dgl. 85/95	107,6	107,25G
8 Sperry Corp 84/94	104,9	105
6¾ Stand.Chart.76/88	100,75G	100,75G
6 Statoil 78/88	100,75	100,5
6¾ dgl. 79/89	101,4G	101,4G
7¾ Sterling Dr.84/94	104,75	105
7¾ Südafrika 71/86	100G	100
7 dgl. 72/87	100,4T	100,5
9 dgl. 80/87	101,5	102,5
8¾ dgl. 83/91	101	101
7¾ dgl. 84/92	97,75	97,75
8 Sumitomo 85/91	107,5	107,25T
6¾ Svenigiavbk 72/87	100,6G	100,6G
7 dgl. 73/88	104,25T	104,25T
9 Tenneco Int. 82/92	105,4T	105,55
8 TENP 75/95	102,75G	102,75G
6¾ Thyssen Carib. 85/96	101,4	101,5
6¾ Trafl. House 72/87	100,25G	100,25G
5¾ Trondheim 78/88	100,2	100,2
7¾ Ungar. Nat. Bk. 85/95	103,75	104
7 dgl. 85/93	98	97,75
6¾ Unionbk.Fin.78/88	100,6T	100,7G
5 dgl. 86/96	98G	98G
7¾ Un.Technol.84/91	104,25	104,5T
7¾ dgl. 82/92	104G	104
6 Venezuela 78/88	98,65T	98,65T
6¾ dgl. 78/90	98,75T	98,5T
9¾ dgl. 80/90	104	104
11¼ dgl. 81/91	113,75T	112,75T
8¾ VOEST ALPIN. 73/88	103,75G	103,75G
6¾ dgl. 77/89	100bG	100
7¾ VW Int Fin. 83/93	106,1	106,25
7½ Weltbank 71/86 I	100,1T	100,2T
7¾ dgl. 71/86 II	100,5T	100,5T
6¾ dgl. 72/87	103G	103
6¾ dgl. 73/88	101,25G	101,25
7 dgl. 77/87	101,4G	101,4G
6¾ dgl. 77/87	101,6	101,65
5¾ dgl. 78/90 I	100,3	100,2
6 dgl. 78/88	101,8	101,8
6¾ dgl. 78/88	102,75	102,75
7¾ dgl. 79/91	108,5	108,55
7¾ dgl. 80/90	107G	107
10 dgl. 80/86	100,1	100,25G
10 dgl. 80/90	113,1	113,4
8 dgl. 80/90	108,75	109G
9¾ dgl. 81/91	111,75	111,75G
10 dgl. 81/91 I	115,75T	115,75T
10¾ dgl. 81/91	117,85	117,5
10 dgl. 81/91 II	116,75T	116,75
8¾ dgl. 82/92	111bG	110,85T
9¾ dgl. 82/92	115,7G	115,7
9 dgl. 82/97	113,1	113,55
8¾ dgl. 82/92	110,4G	110,4
7¾ dgl. 83/93	107,45T	107,35
7¾ dgl. 83/95	108,5T	108,25
7¾ dgl. 83/90	106,5	106,6
7¾ dgl. 83/89	107,25	107,5
8 dgl. 83/93	109,9	110
8 dgl. 84/94	110,5	110,5T
7¾ dgl. 84/92	108,35	108,25
8¾ dgl. 84/92	109,6bG	109,5
8¾ dgl. 84/94	110	110
7¾ dgl. 84/94	109,25	109,25G
7¾ dgl. 85/95	108,5	108,1
7¾ dgl. 85/95	108,8	108,65
7¾ dgl. 85/95	110,5	110
7¾ dgl. 85/95	107,75	107,45
6¾ dgl. 85/95	105,75	105,5
9¾ Wien 82/92	110,25G	110,25
8 Yokohama 71/86	100,75T	100,75T

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

8¾ Aeroport 82/92	105,65	105,65
7¾ Bayer Cap. 82/89	105,9bG	105,9G
6¾ CFE 78	100,15	100,15
8¾ Cons. Cred. 78/91	105,5G	105,5G
6¾ Cred. Nat. 79/89	101,55	101,3G
6¾ Danemark 72/87	101,6	101,3G
9¾ dgl. 74/89	102,2G	102,4
7¾ dgl. 77/87	101bG	101,75
6 dgl. 78/88	102,2	102,1bG
6¾ dgl. 79/89	105,25	105,15
8¾ dgl. 80/92	108,25	107,8G
10 dgl. 82/88	116,2	115,75bG
10¾ dgl. 82/92	104,5G	104,5bG
7¾ dgl. 83/88	108,5T	108,5T
8 dgl. 83/95	105,3G	105,4bG
7¾ dgl. 84/89	108,05	108,05
7¾ dgl. 84/94	105,25G	105,75bG
7¾ dgl. 84/89	107,8G	107,8bG
7¾ dgl. 84/94	–	–
6¾ Den Norsk. 77/89	–	–
6 dgl. 78/90	100,25G	100,75G
8¾ ENEL 82/89	107,75G	107,75G
7¾ Fuji Int. 84/92	106G	106G
10¾ GZ Wien 81	117G	117G
7 H. Bk.Dän. 73/88	100,4	100,3G
8¾ dgl. 80/90	104,5	104,2G
10¾ dgl. 81/91	111,75G	111,75bG
8½ dgl. 83/95	110G	109,25G
7¾ Iscor 71/86	99,6G	99,6G
7 dgl. 72/87	101T	101T
7 dgl. 73/88	[illegible]	108
8¾ dgl. 73/88	107G	102,95
9 dgl. 83/88	102,25	102,95
7¾ Island 77/87	102,25G	102,25G
9¾ dgl. 82/92	113T	112,5T
6¾ Light-S. 78/86	99,8G	99,8G
8¾ dgl. 80/90	105T	105T
7¾ Manitoba 83/95	107,25G	107,75bG
6¾ Manit.Hyd. 72/87	101,5T	101,5T
11 Nat. West. 81/91	118,6bG	119
9¾ dgl. 82/92	114,25G	114,25G
7¾ Nipp. Cred. 83/91	105,25G	105,25G
7¾ Norges H. 77/87	100,75G	100,75G
6 dgl. 77/89	100,3G	100,3G
7 Norges K. 77/89	101,75bG	102TG
6 dgl. 77 I/89	100,6	100,6
6 dgl. 77 II/89	100,6bG	100,6bG
6 dgl. 78/90	102,75T	102G
6¾ dgl. 79/89	100,9	100,5G
7¾ dgl. 79/91	102,4bG	102,4G
8¾ dgl. 79/94	103,4	104
7¾ N. Scotia 71/86	101,4G	101,4G
7 N. S. Pow. 72/87	101,2	101,25G
8¾ Occid. Fin. 78/90	100,55	100,51
7 Petrobas 78/88	100,5rG	100,51
8 dgl. 79/89	102bG	102G
6¾ Pyhrn Autob. 77/89	100,4	100,45G
7 RENFE 79/87	101,75bG	101,75G
10 dgl. 82/92	117G	117G
8¾ dgl. 83/91	107,5bG	108T
7¾ Sumito F. 82/90	106G	106,6T
7¾ Sun Int. 73/88	100,75G	100,75G
10¾ Svenska Ex. 81/91	110,6G	110,6bG
9¾ dgl. 82/87	105,3G	105,3G
5¾ Tauernaut. 78/93	98,6	98,5
7¾ dgl. 82/94	116,1G	116G
6 TVO-Krafiw 78/88	100,1G	100,1G

Anmerkung: *Zinsen steuerfrei, PF = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, RS = Kommunalschuldverschreibung, IS = Inhaberschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

LINIENFLÜGE BERLIN–PADERBORN

TEMPELHOF AIRWAYS USA

1000 Berlin 42, Flughafen Tempelhof

Buchungen: Berlin 0 30 / 6 90 94 31

Paderborn: 0 29 55 / 10 25

und in allen Reisebüros

Lufttaxi-Rettungsflüge: 0 30 / 6 90 94 33/32

Nahrhafte Zukunft

Das Ziel der Wachstumspolitik ist die 2-Milliarden-Umsatzmarke. Der neue „Leiter Zentralverkauf" dieses erfolgreichen Unternehmens sollte als Verkäufer auf dem Fleischmarkt der Bundesrepublik oder auf Teilmärkten (z. B. Rind, Schwein, Fleischwaren) gearbeitet haben oder als Verkaufsspezialist im Food-Bereich bzw. von landwirtschaftlichen Produkten. Er wird die Betreuung von Großkunden (Ketten, Kaufhäuser, Versender usw.) leiten.

Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 12. April, im großen Stellenanzeigenteil der WELT. Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

Könnten Sie ihn heute im Konzertsaal hören?

Hätte Max Planck*) heute vielleicht der Physik den Rücken gekehrt und sich seiner zweiten Begabung zugewandt: der Musik? Der Nobelpreisträger für Physik des Jahres 1918, der schon mit 27 Jahren Professor war, mit 42 die Grundlagen der Quantenphysik entwickelte, die Albert Einstein dann verallgemeinerte und die Niels Bohr auf den Aufbau des Atoms anwandte, war lange im Zweifel, ob er Physik studieren sollte. Der Physiker Philipp von Jolly hatte sogar abgeraten. Seine Begründung: in der theoretischen Physik sei fast alles geklärt.

Heute wären es wohl andere Gründe, die Max Planck, der das absolute Gehör besaß, von der Physik zur Musik hätten wechseln lassen. Der hochbegabte Naturwissenschaftler müßte sehr lange auf einen Lehrstuhl an einer deutschen Universität warten. Vielleicht sogar vergebens. Denn nur jeder vierte habilitierte Mathematiker und Naturwissenschaftler eines Jahrgangs kann heute im günstigsten Fall mit einer Professur rechnen. Die Folge: junge Forscher — meist die hochbegabten unter ihnen — gehen ins Ausland oder wandern in andere Berufe ab. Oft für immer.

Nicht abwegig deshalb der Schluß: ein Max Planck würde in unserer Zeit vielleicht eher seinen Weg im Konzertsaal suchen. Seine spezielle naturwissenschaftliche Begabung hätte er auf diese Weise kaum beweisen können.

Dieser Entwicklung wollen wir entgegenwirken. Deshalb möchten wir an unseren Hochschulen durch private Initiative Stiftungsprofessuren schaffen.

Mit Ihrer Unterstützung könnten wir

- neue Hochschullehrerstellen in zukunftsorientierten Forschungsbereichen einrichten,
- jüngeren, besonders qualifizierten Wissenschaftlern die Chance geben, frühzeitiger zum Hochschulprofessor berufen zu werden.

Helfen Sie uns dabei! Denken Sie daran: jeder begabte junge Wissenschaftler, der heute die Hochschule verlassen muß, kann ein Stück verlorene Zukunft für uns sein. Jede Spende hilft, Zukunft für uns alle zu gewinnen.

*) * 23. 4. 1858 in Kiel; † 4. 10. 1947 in Göttingen

Initiative STIFTUNGSPROFESSUREN
des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft
Brucker Holt 56—60 · 4300 Essen 1 · Telefon 02 01/71 10 51

Spendenkonten:
Deutsche Bank Essen 247 1902 (BLZ 360 700 50)
Dresdner Bank Essen 4 054 933 (BLZ 360 800 80)
Commerzbank Essen 1502 038 00 (BLZ 360 400 39)
Sparkasse Essen 281 360 (BLZ 360 501 05)
Postgiroamt Essen 700 05-433 (BLZ 360 100 43)
Zuwendungen an den Stifterverband zur Förderung der Wissenschaft sind erhöht spendenabzugsfähig.

An den
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Brucker Holt 56—60 · 4300 Essen 1

Bitte ankreuzen.

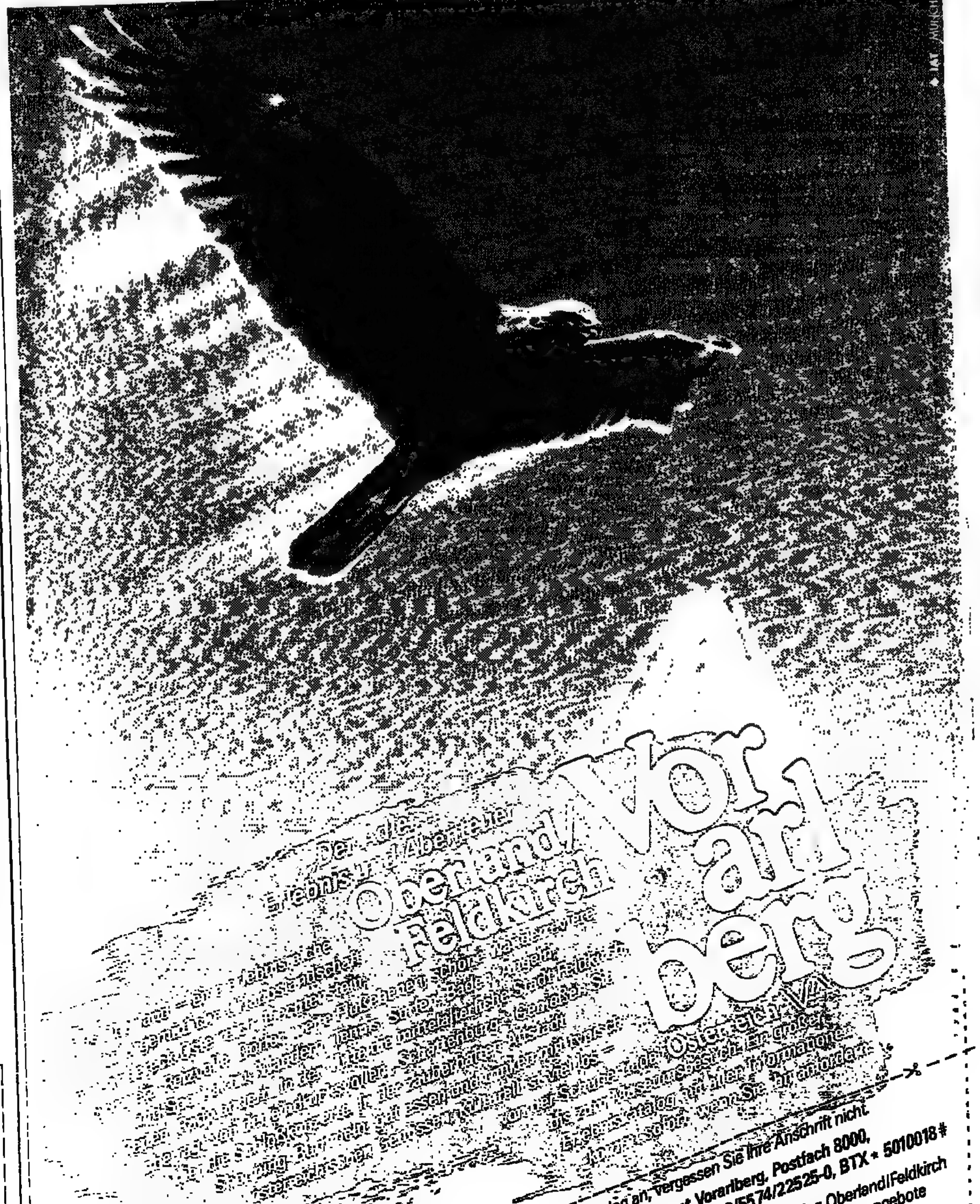
☐ Ich möchte mich an der Initiative „Stiftungsprofessuren" beteiligen. Bitte schicken Sie mir mehr Informationen darüber.

☐ Ich möchte mehr wissen über die Arbeit des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Name

Straße

PLZ, Ort



Aktien weiter aufwärts

Sonderbewegungen sorgten für Optimismus

DW. – Unbeeindruckt von den Schwächeerscheinungen am New Yorker Aktienmarkt setzten deutsche Aktien ihren Anstieg fort. Dabei wurde ein neuer Nachkriegsgipfel erreicht. Zu den bevorzugten Papieren zählten Auto- und Bankaktien. Da bei steigenden Notierungen die Neigung zu Gewinnmitnahmen wächst, gab es nur in den Spezialpapieren gelegentlich Engpässe. An den Käufen waren neben inländischen institutionellen Anlegern auch wieder Ausländer beteiligt. Das kam vor allem den Siemens-Aktien zugute.

Noch einmal deutlich angehoben wurde der VW-Kurs. Da sich die Gerüchte verdichten, wonach das Volkswagenwerk sich von Triumph Adler zu trennen gedenkt, wurde auch dies als Positivfaktor bewertet, dem Triumph Adler hat den Wolfsburgern bisher nur Verdruß bereitet. Um rund 30 DM wurden BMW-Aktien angehoben. Bei Daimler herrscht ebenfalls ein unverkennbarer Aufwärtsdrang, er wird jedoch durch ständige Glattstellungen gebremst. Rätselraten über die AR-Entscheidung bei der Deutschen Bank sorgten über deren Aktien für einige Phantasie. Deutlich fester die Papiere der Dresdner Bank. Vernachlässigt waren Stahl- und Maschinenbauaktien. Im Zusammenhang mit der guten Beschäftigungslage der Autoindustrie zogen Kugelfischer weiter an, bei Conti-Gummi sorgte die Vorstellung einiger Reifennovitäten für Kauforders. Um mehr als 10 DM fester auch Phoenix-Gummi.

Frankfurt: Heidelzement erholten sich um 65 DM, Adler gewannen 10 DM und Agiv 8 DM. Binding erlitten einen Rückschlag von 10 DM, Flachglas gaben um 10 DM nach und DLW büßten 9,60 DM ein.

Düsseldorf: AEG-Kabel erhöhten sich um 20 DM, DAT zogen um 30 DM an und Dyckerhoff St. befestigten sich um 13 DM. Bilfinger verminderten sich um 1,50 DM und Mauser gaben um 2,50 DM nach.

Hamburg: Phoenix Gummi erhöhten sich um 7 DM, Beiersdorf dagegen gaben um 12 DM nach. Bremer Vulkan sanken um 6 DM. HEW verminderten sich um 1,50 DM und Hapag Lloyd fielen um 1 DM. Holsten Brauerei zogen um 31 DM an.

Berlin: Berliner Elektro verbesserten sich um 4 DM, Schering um 2,50 DM und Detewe um 1 DM. Herlitz St. mußten um 8 DM, Orenstein um 6 DM und Kempinski um 4 DM zurückgenommen werden.

München: Aigner befestigten sich um 9 DM, Agrob St. erhöhten sich um 5 DM und AKS verbesserten sich um 1 DM. Bay. Hartstein sanken um 10 DM und Niederm. Papier verminderten sich um 11 DM.

Stuttgart: Heidelberger Zement erhöhten sich um 60 DM, Daimler machten 10 DM und Mercedes 13 DM gut. Fuchs gaben um 12 DM nach und Hohner ermäßigten sich um 3,50 DM.

Nachbörse: freundlich

WELT-Aktienindex: 305,97 (301,84)
WELT-Umsatzindex: 6521 (5024)
Advance-decline-Zahl: 117 (122)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

	Düsseldorf 8.4.	7.4.	Stücke	Frankfurt 8.4.	7.4.	Stücke	Hamburg 8.4.	7.4.	Stücke	München 8.4.	7.4.	Stücke
AEG	330-9,5-29-9,5	329,5G	22099	328-30,5-29,7	327,5G	17585	328-31-28-29,5	330	8795	329-30-27-30	329	8356
BASF	325-5,5-4-4,5	323,2	45999	325-5-3,7-4	322,7	54112	324-5-4-4	323	23763	324,5-6-4,2-5	323	25627
Bayer	345-5-4-4	344,5	45148	345,5-5,5-3,5	345,5	45176	345-5-3,5-3,5	344,5	18249	344,5-5-4,5-4,6	345	16204
Bayer Hypo	660-70-60-69G	663	3674	674-4-69-69	665	6816	667-70-64-70	664,5	4995	664-71-64-71	664	10147
Bayer. Vbk.	594-600-594-598	590G	3709	599,5-9,5-6-6G	592G	3813	590-9,5-0-96	595	[illegible]	595-609,5-600	590	11004
BMW	563-80-63-77	558,5	17723	565-80-79,5	552G	10861	563-81-63-80	555	1750	562-82-60-78	558	15555
Commerzbk.	345-6-2-4	343	90733	344,8-34,5-43,5	341,5	89877	345-5-2-3,5	344	44643	343-46-41-46	344	18726
Conti Gummi	247-9-7-7G	245,5	30064	248,8-8,8-6,7	244,8	27038	248-8-6-7	244	17748	247,5-9-7-7,5	243,5bG	18513
Daimler	1425-5-00-1420	1407	14798	1425-8-10-20	1409	59950	1435-35-15-22	1405	14320	1410-24-08-24	1405	7738
Dt. Bank	878-89-75-76	871	53442	876-82,5-72-77G	870	80767	879-82-74-78	873	17700	877-82-56-80,5	875	15850
Dresdner Bk.	470-8-67-77	464,5	107590	467-77,5-66-75G	465	70798	467,5-78-75	466	65700	467-78-66-76	466,5	44745
DUB	320-8-0-28G	315G	5398	325-	–	1521	–	–	unerh.	315-20-18-20	314,5	590
GHH	261-8,5-55-55G	262G	8437	260-0-55,2-55G	260,7	7848	261-61-57-57	261	3150	263-65-56-56	261	2161
Harpener	410-20-10-20	407	9568	406-24-06-21	408	14825	410-20-10-20	407	2100	408G-18-18-18	405	100
Hoechst	316,5-7-5,5-6	314,5bG	81524	316,5-6,5-5,8	318	85474	315,5-6,5-5,5	315,5	14280	316,5-6,5-5,5	315	20442
Hoesch	184-8-4-6,8	186G	59706	185,5-85-86	186G	24604	188-88-84-86,5B	187	6460	186,2-8-5-88	186	8087
Holzmann	645-45-45-40G	640	58	640-40-20-30	650	934	–	–	unerh.	640G-620TB	640	–
Horten	239,5-40,5-37-8	241G	7909	240-0-39,4-39,4	241G	8190	240bB-38-7-37	241	888	241,5-1,5-0-40G	239bG	326
Kali u. Salz	296-7,5-6-6	297G	2541	295-8,8-5-7G	298	3462	295-95-95-95	298,5	595	302-4-299-299	302	977
Karstadt	395-7,8-7-4G	397	9751	392-5-2-3bG	397	3695	395-95-90-90	393,5	2465	398-9,5-4-4	398	1007
Kaufhof	470-4-0-4	475	3098	470-5-0-5	474	8010	475-75-72-72	475	343	474-74-74-74	475	209
KHD	314,5-4,5-2-3	315	4011	313-3-0-2,5	313G	6266	315-15-12-12	318	1580	315-15-14-14	317	375
Klöckner-W.	94-4,5-3-4,5	95G	34810	95-94-93-94	94	12899	95-94-92,5-94	95	10812	95-95-3,5-94	95,8	6555
Linde	690-715-10-712G	687G	1813	690-720-690-720	694,5	6578	690-718-690-718	693	670	680-710-688-710	680	894
Lufthansa St.	289-9-5-5G	292G	1774	289-9-3-3	291	5878	–	–	590	288-88-85-85	294bB	3588
Lufthansa VA	275-5-2-2	280	5096	275-5-2-2	278	25501	277-77-74-74	280	2890	277,5-8,8-8,8	282	1095
Mannesmann	269-71-66-66G	272	101946	268-8,5-5,5-6	273	37004	275-73-65-66	275	10827	270-1-65,2-65,2	272	11729
MAN	215-9-5-7G	218G	1393	217,2-9,5-8,5	219	992	–	–	180	222-22-20-20	222	592
Mercedes-H.	1255-70-45-45G	1250	4157	1259-60-45-53	1243	21050	1260-60-50-60	1250	2416	1255-60-50-60	1245	1842
Metallges.	370G-3-3—	370,5G	518	372-2-67-67	372	1366	–	–	68	379-80-78-80	374	421
Nixdorf	635-5,5-0-2	631G	15051	630-6-0-4	633G	16336	628-38-28-32	631	9626	638-48-35-35	638	3273
Porsche	•	•	•	1230-0-20-20	1240	–	–	–	–	—1210-10-10	1209	–
Preussag*	253,5-3,5-48-48	252,5G	5848	250-50-48-48	250G	2645	249-9,5-8-9	252	4445	251bG-52-48-52	252	1359
RWE St.	247-2,5-1,5-1,5	241	27777	242,8-3,5-0-45	247	21326	[illegible]	241,8	5190	231-42-31-42	241	4521
RWE VA	234-4,5-3,5-4	233G	17863	234-4,5-3-4	232	5683	235-5-3-4	234bB	3280	232-34-30-33	231	2427
Schering	602-2-599-599G	597	7652	599-600-598,2-9	596,2	2382	598-9,5-5-8	595	519	603-3-600-600bG	605	1283
Siemens	724,5-35-20-29	718,5	55048	725-34-20-28bG	717,5	53499	728-34-22-30	719	33165	721-35-20-30	719	58874
Thyssen	190,2-1-0-0	190,5G	52956	191-1,5-0-0,5	191	32076	190-1-88,5-89,5	190,5	12150	191-2-0,5-0,5	191	19510
Veba	330-2-0-31,5	330	29505	333-33-31-31	330,5	56523	[illegible]	330	12870	331,5-2-1-1,5	330,5	23657
VEW	—188-7-8G	188	2455	[illegible]	190	3154	189-89-89-89	189	2829	191-2-89,5-89,5	190	2017
VW	658,5-40-31-37	625	67146	639-41-33-36G	625	112280	609-46-08-36G	627	17981	634,5-41,5-36	627	69269
Philips**	57,1-7,2-6,8	57,2G	53330	57,7-7,2-6,9	57,1	33354	57,1-7,1-6,9	57,5	12751	56,8-6,8-6,5	57,1bG	3981
Royal D.**	171-1,5-1-1	171	11375	171,5-1,5-0,5	170,7	5744	171,5-1,5-0,5-1	171	1701	172-72-71-71	172	800
Unilever**	379-9-9-75G	380G	298	379-79-79-79	380	576	–	–	698	377G-377G	377bG	–
DM-Total in 1000 DM			461007			539871			103857			214475

Aktien-Umsätze

	8.4.	7.4.
Düsseldorf		
Allianz Vers.	7799	15291
Dt. Babcock	5346	2864
Degussa	7709	4898
Girmes	3475	8492
Hamborner	–	164
Henkel	39827	20254
Hussel	4110	1806
IKB	4784	8700
Philips Komm.	1277	360
Salamander	824	367
Frankfurt		
Allianz Vers.	17843	15185
BBC	5390	7551
BHF	8794	4751
Contigas	490	458
Degussa	4340	6279
DLW	385	902
Dt. Babcock	4113	4764
Dt. Babc. Vz.	10718	1131
IWK	6483	9779
Varta	3176	3981
Hamburg		
Allianz Vers.	2720	3450
Beiersdorf	506	449
Beiselc	217	270
Br. Vulkan	3429	1407
Dt. Babcock	635	1758
HEW	3490	4400
Hussel	720	720
Phoenix	7551	4070
Reichelt	796	880
Salamander	400	308
München		
Ackermann	1905	516
Allianz Vers.	4981	4055
Dierig	1996	1292
Dywidag	171	286
Energ. Ostb.	48	162
Isar-Amper	695	485
Münch. Rück	1026	1480
PWA	7705	7861
Salamander	226	167
Südchemie	459	149

B = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart. Stücke in 50 DM. *Stücke in 100 DM. **abweichende Stückelung. Kursiv: Freiverkehr. Ohne Gewähr.

Ausland

Amsterdam

	8.4.	7.4.
ACF Holding	295	297
Aegon	106,8	107,1
Akzo	178,6	180,9
Alg. Bk. Nederl.	590	590,5
Amev	79	78,6
Amro Bank	107,6	106,7
Berkel's Patent	31,5	32
Bijenkorf	79,5	80
Bols Lucas	131,5	132
Bredero	210	209
Buehrmann	158,5	157,7
Desseaux	157,5	156,2
Fokker	82,5	88,2
Gist Brocades	288	290
Oce-v. d. Grinten	448	451
Hagemeijer	56,5	56
Heineken Bierbr.	237	239
KLM	53,5	54
Hoogovens Kon.	98,9	105
Nationale Ned.	80,2	80,2
Ned. Lloyd Group	184,5	184
Ommeren van	32,9	32,6
Pakhoed	61,6	62,8
Philips	65,9	64,6
Rijn-Schelde	8,5	8,5
Robeco	91,9	92
Rolinco	85,6	86
Royal Dutch	190,4	192,5
Credit Lyonnais Bk.N	101	100,5
Unilever	425,5	428,7
Ver. Masch.	299	301
Volker Stevin	33,2	33,5
Westland Utr. Hyp.	50,1	50,1
Index: ANP/CBS	267,00	270,10

Brüssel

	8.4.	7.4.
Arbed	3320	3370
Brux. Lambert	3290	3310
Cockerill Ougrée	167	168
Ebes	4850	4860
Gevaert	6750	6850
Kredietbank	–	14000
Petrofina	7450	7410
Soc. Gén. d. Belg.	2890	3120
Sofina	10250	10500
Solvay	8150	8450
UCB	7140	7250
Index	3625,50	3662,89

Hongkong

	8.4.	7.4.
China Light + P.	15,9	15,9
Hongkong Land	6,2	6
Hongk. + Sh. Bk.	7,9	7,75
Hongk. Teleph.	10,5	10,5
Hutch. Whampoa	26,9	26
Jard Matheson	12,8	12,7
Swire Pac. + A +	37,5	36,5

Kopenhagen

	8.4.	7.4.
Den Danske Bank	371	374
Jyske Bank	675	670
Kopenh. Handelsbk.	326	329
Novo Industri	260	260
Privatbanken	292	295
Ostasiat. Komp.	280	291
Dan. Sukkerfabr.	435	440
For. Bryggerier St.	1190	1180
Kgl. Porz. Fabr.	388	395

London

	8.4.	7.4.
Alt. Lyons	298	301
Anglo Am. Corp.$	14	13,75
Anglo Am. Gold $	73	72
Babcock Int.	206	204
Barclays Bank	527	524
[illegible] Group	398	406
Bowater	323	325
B.A.T. Industries	376	376
BL	51	50
BLOC Int.	378	380
British Petroleum	565	568
British Aerospace	570	570
British Telcom		
Britoil	183	183
BTR	468	473
Burmah Oil	337	342
Cable Wireless	695	700
Cadbury Schweppes	174	172
Charter Cons.	243	248
Cons. Gold. Fields	477	484
Cons. Murchison	245,75	257,5
Courtaulds	306	307
De Beers $	7,45	7,4
Distillers	701	710
Driefontein $	17	16,875
Free St. Geduld $	–	–
General Electric	192	194
Guinness	345	348
Hawker Siddeley	581	581
ICI	909	932
Imperial Group	380	386
Lloyds Bank	597	599
Lonrho	291	299
Marks & Spencer	208	216
Midland Bank	567	567
Nat. Westminster	885	880
Plessey	210	212
Reckitt & Colman	855	860
Rio Tinto-Zinc	742	789
Rustenburg Plat. $	10,98	–
Shell Transp.	758	775
Thorn Emi	499	504
TI Group	549	539
Trusthouse Forte	184	182
Unilever	1560	1560
Unitech	225	233
Vickers	523	538
Woolworth	875	905
Financial Times	1385,80	1401,00

Luxemburg

	8.4.	7.4.
ARBED	3300	3400
Arica	95	95
Audiofina	6280	6250
Bque. Gen. du Lux.	14100	14000
Bque. Int. du Lux.	14100	14100
Belgo Minière St.	0,3	0,39
Cegedel	3100	3080
Kredietbank Lux.	15000	14700
PAN Holding	–	–
SCI Techn.	440	480
SEO	800	770

Madrid

	8.4.	7.4.
Banco de Bilbao	812	830
Banco Central	675	676
Banco Popular	960	965
Banco de Santander	723	728
Banco de Vizcaya	1080	1080
Carat. Aux. Ferro	140	–
Cros	123,5	130
Dragados	337	325
El Aguila	–	323
Esp. del Zinc	294	300
Fasa Renault	–	–
Esp. Petroleos	–	383
Union Fenix	1910	1910
Fecsa	77,25	78,75
Hidroelectr. Esp.	115	117
Huarte	–	–
Iberduero	135	139
Macosa	–	112
Papelera	107	108
Seda de Barcelona	480	456
Sevillana de El.	115,25	115,75
Telefonica	177	177
Union Electrica	90	92,75
Explosivos RT	183	181
Urbis	169	164
Vallehermoso	148	146
Index	158,07	159,15

Mailand

	8.4.	7.4.
Bastogi	669,5	689
Dalmine	–	747
[illegible] C. Erba	25000	26600
Fiat	11205	12000
Fiat Vz.	9550	10000
Gemina	2905	3100
Generali	125000	131200
IFI Vz.	24700	25000
Italcementi	62790	64990
Italgas	2750	3100
Lloyd Adriatico	25600	25600
Magneti Marelli	4170	4350
Mediobanca	205700	211100
Mondadori A.	7550	8000
Montedison	3924	4090
Mira Lanza	44990	46500
Banco Ambrosiano	4090	4190
Olivetti Vz.	10000	10500
dgl. St.	15980	16700
Pirelli SpA	5620	5700
La Rinascente	1220	1229
RAS	47000	50500
RAS Risp	46600	48500
SIP	3995	4100
Snia Viscosa	6800	7020
STET	6100	6180
Index	717,97	726,81

New York

Ortszeit 10.00 h	8.4.	7.4.
Adv. Micro Dev.	28,625	28,625
Aetna Life	62,5	62,375
Alcan Aluminium	37,625	[illegible]
Alcoa	41,25	40,875
Allied Signal	51,375	51,125
Allis-Chalmers	8,625	8,5
AMR Corp.	53,75	53,125
Amax	15,25	14,875
Amerada Hess Corp.	20,375	20,375
Am. Brands	76,375	74,625
Am. Can.	70,125	70
Am. Cyanamid	64,125	65,125
Am. Express	64,5	63,875
Am. Home Prod.	76,625	76
Am. Motors	4,375	4,5
Am. Tel. & Teleg.	22	21,75
Ameritech	115,125	115
Amoco Corp.	59,625	59,375
Anchor Hocking	29,125	28,875
Armco Inc.	9,5	9,5
Asarco	19,875	19,875
Atlantic Richfield	53,625	54
Avon Products	32,375	32,25
Bally	18,875	18,625
Bk. of America	16,25	16,25
Bell Atlantic	122	120,375
Bell Howell	36,25	36,25
Bethlehem Steel	18,375	17,875
Black & Decker	20	19,875
Boeing	55,25	54,25
Borg-Warner	29,625	29,5
Bristol-Myers	71,625	70,875
Brunswick	31	29,875
Burlington Ind.	37,625	37,375
Burroughs	65	64,625
Campbell Soup	53,625	53,25
Capital Cities Corp.	224,5	221
Caterpillar	49,25	48,875
CBS	138	137,25
Celanese	194	192,25
Centronics	5,125	5,125
Chase Manhattan	43,875	43,625
Chevron	37,625	37,5
Chrysler	40,25	39,5
Citicorp	58	57,625
Clorox	51,625	51,375
Coca-Cola	100,625	99,75
Colgate	38	38,125
Commodore	7,5	7,375
Comwth. Edison	33,5	33,75
Comm. Satellite	34,5	34,5
Control Data	22,75	23,25
CPC Int.	60,75	60,5
Curtiss Wright	54,5	54,25
CSX	32,625	33,375
Deere	32,5	32,375
Delta Airlines	42,625	42,625
Digital Equipm.	161	159,25
Dow Chemical	48,625	47,875
Du Pont	72,5	72,125
Eastern Gas-Fuel	26,875	26,875
Eastman Kodak	59,125	58,625
Exxon Corp.	55,375	54,875
First Chicago	30,625	30,375
Firestone	25,875	25,875
Fluor Corp.	16,375	16,25
Ford Motor	79,375	79
Foster Wheeler	14	14
Fruehauf	36,625	36,5
GAF Corp.	67,25	64,625
General Dynamics	85	84,375
General Electric	73,875	72,75
General Instrument	19,125	18,75
General Motors	81,25	80,375
Gillette	82,75	81,75
Global Nat. Res.	–	3,125
Gen. T. & E.	51,625	51,5
Goodrich	41,5	41
Goodyear	33,5	33,375
Gould	25,5	25,25
Grace	49,25	49
Greyhound	36,625	35,5
Grumman	27,5	27,5
Halliburton	22,75	22,625
Heinz	38	37,5
Hercules	42,875	42,875
Hewlett Packard	42,5	41,875
Homestake Mining	23,125	23,125
Honeywell	72,375	72
IBM	150,5	149,625
Inco Ltd.	15,625	15,5
Inland Steel	23,5	23,375
Insp. Resources Corp.	–	8,75
Int. Tel. & Tel.	43,75	43,375
Int. Paper	59	58
Int. North. Inc.	36,875	36,625
Jim Walter	53,25	53
Kaiser Aluminium	21,75	21,625
Kerr McGee	28,875	28,5
Lehmann	15,25	15
Litton Industries	82,625	82,375
Lockheed Corp.	55,25	55,125
Loew's Corp.	65,25	64,375
Lone Star	33,625	33,5
Louisiana Land	26,25	26,625
LTV Corp.	8,25	8,125
Mc Dermott A	16,875	16,625
Mc Donnel Doug.	84,25	85
Merck & Co.	163,25	163,5
Merrill Lynch	38,125	37,75
Mesa Petroleum	3,125	3
Minnesota M.	98,5	98,125
Mobil Oil	30	30
Monsanto	59,5	58
Morgan J.P.	76,5	75,75
Nat. Distillers	42,75	42,5
Nat. Semiconductor	12,5	12,375
Nat. Intergroup	24,125	23,75
Navistar Int. Corp.	10,125	10
NCR	43,25	42,5
Newmont	45,25	45,25
PanAm World	7	6,875
Pantry Pride	–	16,375
Pfizer	64,5	64,125
Phibro	53,125	52,5
Philip Morris	114	113,25
Philips Petroleum	10,5	10,375
Pittston	14,25	14,25
Polaroid	57,75	56,375
Prime Computer	19,875	19,375
Procter & Gamble	74,625	73,75
RCA	63,75	63,75
Reynolds Ind.	39,25	38,875
Rockwell Int.	44,75	44,375
Rorer Group	38,625	38,375
Schlumberger	37,625	37,5
Sears, Roebuck	46,375	45,875
Singer	50,875	51
Sperry Corp.	58,125	53
Stand. Oil Calif.	37,875	37,5
Storage Techn.	3,75	3,625
Tandem	23,375	22,875
Tandy	38,625	37,75
Teledyne	337	335,75
Telex Corp.	56,875	56,375
Tesoro	14	14
Texaco	30,25	30,625
Texas Air	30,375	30,125
Texas Instrum.	120,5	119,25
Tosco	2,875	2,75
Trans World Corp.	45,875	45,75
Transamerica	36,125	36
Travelers	42,875	42,5
Turner Broadcast.	54,625	55,75
UAL	53,75	55,25
Uccel Corp.	18,875	18,5
Union Carbide	21	20,5
Union Oil of Calif.	21,75	21,875
US Gypsum	67,25	66,75
US Steel	21,625	21,5
United Technologies	52	51,25
Walt Disney	36,75	36
Warner Comm.	41,625	41,375
Westinghouse El.	53,875	53,125
Weyerhaeuser	36,25	35,875
Whittaker	23,75	24
Woolworth	73,625	72,75
Wrigley	108	105,25
Xerox	64	63,675
Zenith Radio	23,25	23
Dow Jones Index	1745,81	1735,45
Stand. & Poors	229,85	228,65

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Paris

	8.4.	7.4.
Air Liquide	735	[illegible]
Alsthom Atlant.	489	487
Beghin-Say	485	489
BSN-Gerv.-Danone	3880	3990
Carrefour	3825	–
Club Mediterranée	581	546
CSF Thomson	1200	–
Elf-Aquitaine	245,5	236
Francs Petrol B	346,5	338
Hachette	2580	2650
Imetal	109	109,1
Lafarge	1470	1390
Lafayette	1405	1020
Locafrance	696	700
L'Oréal	3354	3900
Machines Bull	72,5	71
Michelin	3080	3290
Midi	4090	4200
Moët-Hennessy	2605	2700
Moulinex	120	108,9
Penarroya	16,5	–
Pernod-Ricard	1120	1120
Perrier (Source)	487	485
Peugeot-Citroën	1110	1150
Printemps	637	640
Radio Techn.	885	900
[illegible]	2300	2490
Schneider	3425	3425
Sommer Allibert	1195	1280
Usinor	7,1	7
Index INSEE	140,40	141,00

Oslo

	8.4.	7.4.
Bergen Bank	180	148
Borregaard	396	347,5
Den Norske Cred.	152	150,5
Elkem	115	114,5
Kreditkassen	156,5	154
Norsk Data	462,5	474
Norsk Hydro	138	139,5
Storebrand	235	236
OSE Ind. Index	352,16	355,99

Johannesburg

	8.4.	7.4.
Abercom Inv.	–	210
AE & Ca Ltd.	Werte	11,5
Barlow Rand	lagen	18,9
DeBeers	bei	23,5
Gold Fields	Red.-	38,25
Highveld Steel	Schluß	–
Kloof Gold Min.	nicht	22,5
Rembrandt	vor	51,5
Rustenburg P.	–	34,25
Sasol	–	4,95
Vaal Reef	–	2,78
RDM Gold Index	–	1151,86
RDM Ind. Index	–	1258,28

Stockholm

	8.4.	7.4.
AGA A	196	196
Alfa-Laval A	302	302
ASEA Fria	440	422
Atlas Copco A	244	241
Electrolux B	285	284
Ericsson A	–	–
Saab-Scania	700	680
Sandvik A	505	505
SKF B	327	325
Volvo A	376	370
J & P Ind. Index	–	2301,72

Singapur

	8.4.	7.4.
Cycle + Car.	7,36	7,39
Cold Storage	2,84	2,86
Dev. Bk. of Sing.	4,5	4,54
Fraser + Neave	6,68	6,7
Kl. Kepong	1,39	1,41
Mal. Banking	–	–
Nat. Iron	2,46	2,42
OCBC	6	6
Sime Darby	1,33	1,36
Singapor Land	–	2,36
Un. Overs. Bank	5,1	5

Sydney

	8.4.	7.4.
ACI	3,38	3,38
Ampol. Explor.	1,96	1,85
Westpacific Banking	5,94	6,04
Bridge Oil	1,29	1,28
Bougainville Copper	2,5	2,6
Brok. Hill. Prop.	6,58	6,58
Coles	5,7	5,4
CRA	6,78	6,74
CSR (Thelss)	3,15	3,18
Metals Expl.	0,34	0,33
MIM-Holdings	2,53	2,54
North Broken Hill	2,05	2,18
Oakbridge	0,88	0,9
Peko Wallsend	5,1	5,16
Poseidon	2,72	2,8
Thomas Nat. Tr.	3,46	3,7
Waltons Bond	0,51	0,52
Western Mining	3,45	3,45
Woodside Petr.	1,07	1,06
Index	1148,30	1140,30

Tokio

	8.4.	7.4.
Alps	2040	1970
Bank of Tokyo	780	798
Banyo Pharma	909	898
Bridgestone Tire	596	618
[illegible]	1140	1140
Daikin Kogyo	697	780
Daiwa Sec.	1280	1228
Daiwa House	1110	1118
[illegible]	1480	1528
Fuji Bank	1620	1620
Fuji Photo	2040	2060
Hitachi	835	825
Honda	1210	1170
Ikegai Iron	447	428
[illegible]	2210	2310
Kao Soap	1260	1220
Kirin Brewery	1080	1050
Komatsu	485	485
Kubota Iron	359	362
[illegible]	1550	1520
[illegible]	1200	1230
[illegible]	845	830
Mitsubishi El.	366	360
[illegible]	377	359
Nikko Sec.	900	941
Nippon El.	1440	1400
Nippon [illegible]	170	170
Nomura Sec.	1720	1780
Pioneer	2270	2180
Ricoh	958	950
Sankyo	1398	1390
Sanyo Electric	417	414
Sharp	948	955
Sony	3980	3970
Sumitomo Bank	1800	1800
Sumitomo Marine	790	835
Takeda Chem.	1240	1400
Teijin	804	807
Tokio Marine	1180	1180
Tokyo El. Power	3430	3840
Toray	543	557
Toyota Motor	1480	1420
Index	1308,49	1308,97

Toronto

Ortszeit 10.00 h	8.4.	7.4.
Abitibi Price	–	24,125
Alcan Alu.	43,125	44,625
Bk. of Montreal	34	33,75
Bk. of Nova Scotia	14	13,875
Bell Cda Enterprises	39,375	39,25
Bluesky Oil	2,4	2,45
Bow Valley Ind.	–	11,25
Brenda Mines	–	8,5
Brunswick M & Sm.	–	13,125
Cdn. Imperial Bk.	20,75	20,625
Cdn. Pacific	18,875	18,75
Cominco	13,125	13
Conwest Res.	1,7	1,65
Denison Mines	9	9
Dome Petroleum	2,25	2,25
Domtar	–	31,25
Falconbridge Ltd.	24,625	24,375
Great Lakes Forest	25,125	25,125
Gulf Canada	16,25	16,125
Goldstream Res.	0,65	0,65
Hiram Walker Res.	35,875	35,875
Hudson Bay Mng.	8,25	7,625
Husky Oil	8,375	8,375
Imperial Oil -A-	47	46,625
Inco	21,75	21,625
Inter City Gas Ltd.	–	15,5
Interprov. Pipeline	–	43,5
Kerr Addison	–	16
Loc Minerals	19,375	19,625
Massey Ferguson	2,6	2,6
Moore Corp.	35,125	35
Noranda Mines	18	18,375
Norcen Energy Res.	13,125	13,25
Northgate Expl.	4,4	4,4
Northern Telecom.	39,875	39,875
Nova An Alberta 'A'	6,25	6,6
Nu West Group	0,4	0,4
Oakwood Petrol	–	–
Placer Development	22,375	22,375
Provigo Inc.	–	19,5
Ranger Oil	5,25	5,375
Revenue Properties	2,65	2,6
Rio Algom	25,5	25,5
Royal Bk. of Can.	31,875	31,75
Seagram	73,5	73,125
Shell Canada	23,875	23,75
[illegible]		
Stelco -A-	26,75	26,625
TransCda. PipeLines	18,875	18,875
Westcoast Transm.	15,5	15,625
Index TSE 300	3052,60	3029,80

Wien

	8.4.	7.4.
Creditanst.-Bkv.Vz.	2510	2510
Gösser-Brauerei	1380	1380
Länderbank Vz.	2075	2100
Lenzing	880	830
Österr. Brau	2000	2000
Perlmooser Zement	690	667
Reininghaus	845	840
Schwechater Br.	1975	1980
Semperit	175	172
Steyr-Daimler-P.	177	168
Steyrermühl Papier	1200	1170
Universale Hoch	310	305
Veitscher Magnesit	9980	9720
Index	116,72	115,19

Zürich

	8.4.	7.4.
Alusuisse	745	750
dgl. NA	230	230
Bank Leu	4025	4150
Brown Boveri	1850	1850
Ciba Geigy Inh.	4000	4040
Ciba Geigy Part.	3070	3040
Elektr. Watt	3780	3475
Georg Fischer Inh.	1430	1410
Mag.z.Globus Part.	1350	1300
H. La Roche 1/10	12600	12800
Holderbank	5200	5130
Italo-Suisse	330	330
Jacobs Suchard Inh.	7825	7850
Jelmoli	3350	3325
Landis Gyr	2010	2025
Mövenpick Inh.	6075	6075
Motor Columbus	1450	1440
Nestlé Inh.	8950	8918
Oerlikon-Bührle	1750	1760
[illegible]	5100	5070
Sandoz Inh.	11950	11900
Sandoz Part.	1880	1895
Ad. A. Saurer	215	215
Schw. Bankges.	5240	5276
Schw. Bankverein	605	611
Schw. Kredit. A. Inh.	3750	3800
Schw. Rückv. Inh.	15850	15525
Schw. Volksb. Inh.	2445	2478
Sika -B-	4050	4100
Gebr. Sulzer Part.	480	476
Swissair	2000	2010
dgl. NA	1650	1650
Winterthur Inh.	6500	6450
Winterthur Part.	5575	5680
Zür. Vers. Inh.	6980	6875
Index: Schw. Kred.	526,30	524,70

Inlandszertifikate

	Ausg. 8.4.	Rückn. 8.4.	Rückn. 7.4.
AAR-UNIV.F.I	178,00	167,92	167,92
Adifonds	73,58	70,08	69,20
Adiropa	25,29	24,55	24,56
Adirewa	101,45	101,41	102,62
Aditec	108,97	101,00	101,96
Adiverba	186,42	177,54	175,91
Aegis Eink.-Fds.	48,62	38,66	38,63
Aegis Wachst.-Fds.	65,51	62,38	62,25
AGI Fonds	170,47	162,35	162,35
Akkumula	209,95	199,95	200,58
Albingia Rendite Fds.	52,30	50,19	50,04
Alfa Kapital Fds.	39,90	37,09	36,88
Allianz-Rentenfonds	[illegible]	121,32	121,38
Analytik Fonds	34,51	33,94	33,87
Aro-Rendit.	59,17	57,11	57,18
AnDeka	58,46	56,10	55,71
Assecuro I	95,87	95,40	92,74
Austr. Pazifik	53,50	51,94	51,74
Berenberg-U-Fonds	440,65	427,80	425,32
Berenberg-U-Renten	126,01	123,02	122,74
BW-Renta-Univ.	56,76	55,45	53,42
BW-Wartberg-Univ.	157,45	152,48	152,48
Colonia Rentenfonds	52,28	50,50	50,43
Concentra	[illegible]	40,00	39,58
dbi-Fonds V I	58,66	58,66	58,47
DekaFonds	58,23	55,32	54,72
DekaRent	34,09	33,10	33,46
DekaSpezial	[illegible]	245,47	246,02
DekaTresor	61,41	59,91	59,90
DespaFonds	83,56	79,38	79,38
DEVIF-Invest	111,00	105,65	104,36
DEVIF-Rent	57,40	55,65	55,63
DIFA-Fonds	186,10	176,70	176,70
DIFA GRUND	104,02	98,82	98,82
DIT Fonds f. Verm.	73,40	71,61	70,98
DIT Rohstoffonds	77,52	75,07	76,09
DIT Pazifikfonds	105,81	102,73	103,58
DIT Technologiefonds	83,35	80,92	82,45
DIT Fds I Wdl.u.Opt.A	148,22	136,88	137,66
Dt. Rentenfonds	84,71	83,05	83,08
Dt. Vermögensb. Fds. A	43,08	41,85	40,57
dgl. I	55,38	52,75	52,38
dgl. R	28,04	27,27	27,20
DWS Bayern Spezial	[illegible]	100,44	99,15
DWS Energiefonds	88,35	[illegible]	85,97
DWS Provesta	84,65	80,58	80,05
DWS Rohstoff Fds.	[illegible]	[illegible]	81,62
DWS Technologie Fds.	93,55	91,27	91,19
Fondak	78,37	74,64	73,54
Fondiren	89,39	86,79	87,27
Fondis	65,93	60,89	61,53
Fondra	121,71	115,91	114,84
FT Accuzins	146,08	141,83	141,73
FT Am Dynamik	25,64	23,46	23,39
FT Frankf. Eff. F	147,20	139,84	139,12
FT Interspezial I	30,25	27,68	27,55
FT Interspezial II	34,99	32,02	31,87
FT Interzins	45,64	44,31	44,31
FT Nippon Dynamik	87,24	79,82	[illegible]
FT Re-Spezial	193,50	183,83	183,57
Gerling Dynamik	71,69	68,61	68,47
Gerling Rendite	56,64	54,99	54,95
GKD-Fonds	78,10	75,05	74,69
Gothaplast	101,40	97,88	97,97
Grundbesitz-Invest	73,60	69,45	69,45
Grundwert-Fonds	131,73	124,86	124,86
Hag.-M. Rentenfonds	59,80	56,75	56,75
Hansainternational	57,77	55,04	55,51
Hansaprofit	–	29,37	29,15
Hansarenta	49,01	47,35	47,35
Hansasecur	71,70	68,29	67,79
Hansawert	49,74	48,04	48,04
Haus-Invest	71,50	67,85	67,83
[illegible]	114,80	109,20	109,20
dgl Nr. 2	74,30	70,70	70,70
Industria	64,02	62,16	62,14
INKA-Global	90,40	86,00	85,60
INKA-Rent	55,60	53,93	53,88
INKA-Re-Invest	138,56	134,50	134,20
Intrenta	75,45	71,66	71,65
Interglobal	152,64	148,19	149,81
Inter-Renta	40,90	39,71	39,66
Intervest	104,35	99,35	99,25
Interkapital	30,20	28,40	28,28
Int. Rentenfonds	88,79	86,62	87,37
Investa	75,90	72,28	71,61
Investors Fds.	16,57	15,49	15,68
Ivefonds	64,20	58,74	58,74
Japan-Pazifik-Fds.	75,89	73,68	73,43
Kapitall. Spezial	144,63	133,78	133,52
Magdeb. W.-Fd.DIT	88,68	84,00	84,45
Medico-Invest	131,41	122,80	121,70
Mortur I	31,42	31,42	31,13
NB Rent	58,84	56,34	56,26
Nordcumula	80,99	78,65	78,52
Nordrenta Int.	63,25	61,41	61,02
Nordstern-F. RK	52,47	50,69	50,62
Nürnberger Rentenfds.	50,95	48,62	48,62
Oppenh. Int. Rent.	101,92	98,94	98,93
Oppenh. Priva-Rent	115,41	112,04	111,85
Oppenheim-Privat	60,00	57,13	57,01
Oppenheim-Spez. I	151,90	128,05	127,77
Oppenheim-Spez. II	98,57	95,87	93,15
Plusfonds	80,81	76,96	75,94
Privatfonds	74,10	70,57	70,85
Re-Invest	171,38	167,10	167,09
Rendite	35,50	34,47	34,46
Rentak	163,99	155,79	155,77
Rentex	110,35	107,04	107,02
Rentenparfonds	67,64	65,59	65,98
Ring Aktien-Fds. DWS	51,95	49,57	49,17
Ring Renten-Fds. DWS	48,40	46,21	46,16
Sölitar-U-Fonds	167,98	163,09	163,07
SMH-Rentenfonds	53,38	51,83	51,87
Südinvest I	74,42	70,88	70,43
dgl. II	85,65	81,58	81,00
dgl. III	27,19	26,40	26,43
dgl. IV	92,74	89,17	88,67
Thesaurent	73,94	72,14	73,22
Thesaurus	254,07	247,87	244,96
Transatlanta	52,80	51,84	52,46
Unifonds	35,70	33,48	33,29
Uniglobal	99,60	94,86	95,34
Unirak	93,45	88,96	88,59
Unirenta	44,20	42,91	42,91
Unispezial I	–	64,35	63,85
Universal-Eff.-F.	96,17	94,28	94,28
Unizins	114,30	110,97	110,90
Verm.-Aufbau-F.	130,04	123,85	123,92
Verm.-Europ.-F.	104,82	100,79	101,44
VICTORIA Rent-Adig	74,10	71,59	71,68

Auslandszertifikate

[illegible] DM	34,20	32,59	32,60
[illegible] DM	111,44	109,56	109,52
Convert Fund A DM	34,40	32,60	33,50
Convert Fund B DM	102,70	97,60	99,70
CS Money Market DM	1076,09	1078,08	1077,98
Eurinvest DM	94,20	90,30	90,98
Eurasian DM	200,34	184,64	184,91
Formular Sel. DM	84,71	79,20	79,20
GT Inv. Fund DM	67,30	63,80	63,70
Intempar DM	30,10	28,40	28,59
Japan Sel. DM	409,55	382,00	382,00
Unico DM	80,90	78,47	78,18
Amerika-Valor sfr.	550,75	521,50	518,00
Asia Fd. $	268,13	255,34	unerh.
Automation sfr.	126,50	117,50	117,50
Bond-Invest sfr.	66,25	64,75	64,50
Bond Valor Yen	10699,00	10500,00	10504,00
Bond Valor $	122,70	120,43	120,61
Bond Valor sfr.	107,20	105,20	105,25
Bond Valor Ster.	107,59	105,59	105,85
Canasec	705,00	671,00	669,00
CSF-Bonds sfr.	80,00	77,25	77,00
CS Money Market $	1131,20	1131,19	1130,96
CS Money Market Ster.	1086,39	1086,38	1086,06
CS Money Market Yen	102528,0	102327,0	102313,0
Convert Valor sfr.	138,05	135,50	134,95
Convert Valor $	147,35	146,41	145,61
Dreyfus $*	13,88	13,85	13,90
Dreyfus Intermat. $*	48,81	45,08	45,95
Dreyfus Intercont. $*	49,81	46,07	unerh.
Dreyfus Leverage $*	21,63	19,79	19,83
Energie-Valor DM	177,78	168,85	170,64
Europa Valor sfr.	211,00	200,75	198,75
Fonsa sfr.	200,00	195,50	195,50
Founders Growth $*	9,38	9,38	9,40
Founders Mutual $*	10,66	10,66	10,68
Goldvalor sfr.	–	226,80	229,00
Intercont. Tr. sfr.	–	377,25	375,25
Interswiss sfr.	164,00	163,50	163,50
Intervalor sfr.	96,50	93,25	93,00
Japan Portfolio sfr.	1200,75	1132,25	1138,50
Keyspar Growth $*	14,25	13,84	13,11
Pacific-Valor sfr.	186,75	175,25	175,75
Pharmafonds sfr.	338,00	313,50	316,00
Pioneer Fund $*	24,97	22,85	22,87
dgl. II $*	20,45	18,88	18,89
Schweizeraktien sfr.	530,50	507,75	505,50
Sica-Imm. sfr.	1750,000	1740,00G	1740,00G
Sica 63 sfr.	1570,000	1560,00G	1560,00G
Swissimmob. N.S. sfr.	2680,00	2560,00	2560,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1380,00	1315,00	1315,00
Swissvalor sfr.	438,00	415,75	416,00
Technology $*	14,57	13,33	13,34
Technogrowth Fd.	109,58	105,39	105,59
Templeton Growth $*	14,21	13,00	13,02
Universal B.S sfr.	82,50	79,25	79,50
Universal Fund sfr.	133,42	128,69	128,36
Ussec	862,00	820,00	819,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 8. 4. 1986

5699 Optionen = 305 050 (257 050) Aktien, davon 451 Verkaufsoptionen = 23 700 Aktien

Verkaufsoptionen: AEG 7-300/3; 320/5,1; 10-300/6,4G; 320/12G; 1-320/15G; BASF 7-300/2,5; 310/4; 320/6; 10-290/2,1; 300/5; 320/12,4; Bayer 7-320/2,5; 340/7,6; 10-300/2,5; 340/10,5; 1-320/6; 340/16G; Bay. Hypo 7-650/10; BMW 7-500/5G; 550/17; 10-550/25G; Commerzbk. 7-300/3; 320/7; 10-300/5; 320/15; 1-320/19; Conti 10-220/5; 1-220/9,4; Daimler 7-1200/8; 1300/20; 10-1200/18G; 1300/45; Dt. Babcock St. 7-227/8; Deutsche Bk. 7-800/8; 880/15G; Degussa 10-480/9G; 500/15G; Dresdner Bk. 7-420/7; 10-400/7; 420/9; 1-420/19; Hoechst 7-300/3; Hoesch 7-170/2; 180/5,6; 10-160/2,6; 170/5,1; 180/9,6; Karstadt 7-360/4,4G; 10-360/11; Kaufhof 7-460/15,4G; 10-440/9,4G; 460/21G; Klöckner 7-90/3; 95/5; 100/8,4; 110/18B; 10-85/3; 90/3,6; 95/6; 100/9,7G; 1-95/8,6G; 100/10G; Lufthansa St. 7-260/4,5; 270/7,5G; 280/12; Mercedes 7-1200/11,3G; 10-1100/20; Mannesmann 7-260/6; 10-260/10G; Porsche 7-1200/20G; Preussag 10-240/14B; RWE St. 7-220/2,1; 10-220/5B; RWE Vz. 7-230/10B; Siemens 10-700/16G; Thyssen 7-170/1,5; 180/3,8; 185/4; 190/7; 200/14,6G; 10-170/3,6; 180/5,4; 1-180/7,5; 190/10,5G; Varta 7-380/15G; Veba 7-300/2; 10-300/4B; 320/10G; 1-300/8; VEW 1-190/9G; General Motors 7-190/6; 10-180/6; 190/10; IBM 1-360/13,8G; Norsk Hydro 7-40/2B; 45/3; 10-40/2,4; 45/4,6; 1-40/6B; 40/3,9B; Philips 7-55/2B; 10-55/2,4; Xerox 1-150/15B.

WELT-Aktien-Indices

Chemiewerte: 187,22 (186,31); Elektrowerte: 340,54 (332,41); Autowerte: 825,05 (808,06); Maschinenbau: 183,14 (184,56); Versorgungsaktien: 185,80 (182,97); Banken: 446,40 (441,40); Warenhäuser: 161,23 (160,61); Bauwirtschaft: 528,37 (515,60); Konsumgüterindustrie: 179,88 (176,79); Versicherung 1609,61 (1595,88); Stahlpapiere: 185,70 (185,68)

Kursgewinner (Frankfurt):

[illegible] Hold.	1414,00	+171,0	+13,7%
Henninger Brau	190,00	+20,00	+11,7%
[illegible] Zem.	665,00	[illegible]	+10,8%
Buderus	650,00	+55,00	+9,2%
Chem. Brockh.	600,00	[illegible]	+8,1%
Kali-Chemie	565,00	+42,00	+8,0%
Münch. Rück. Inh.	4500,00	+300,0	+7,1%
SEL	329,00	[illegible]	+6,8%
Aach. Münch. Vers.	1630,00	+102,0	+6,6%
[illegible] NA	3900,00	+240,0	+6,5%

Kursverlierer (Frankfurt):

Balcke-Dürr	380,00	-20,00	-5,0%
Gerling NA kl.	570,00	-30,00	-5,0%
Schubert Salzer	176,00	[illegible]	-4,8%
Rieb. Mont.	205,00	-10,00	-4,6%
Seilwolff	47,90	-2,00	-4,0%
Hanf Oberach St.	260,00	-10,00	-3,7%
Gas Kaiserl.	280,00	-10,00	-3,4%
Papier Weissen	116,00	-4,00	-3,3%
Schiess	125,50	-4,30	-3,3%
Bremer Vulkan	135,00	-4,50	-3,2%

Junge Aktien

Berlin: Hermes 750G, Kötitzer 1850T, VAB 3000T. **Düsseldorf:** BASF 316bG, Bayer 330, BHF 525G, Contigas 370, Dresdner Bk. 462, IWK 305, Linde 640, Nixdorf 612, Rütgers 420, Salamander 325, VEW 175. **Frankfurt:** Adt 55, Allweiler St. 285G, Allweiler Vz. 218,5, BASF 315,5, Bayer 330,5, BHF 540T, Commerzbk. 331, Contigummi 240T, Dresdner Bk. 462, Hoechst 310, IWK 305, KSB 205T, KSB Vz. 200T, Linde 668bG, Magdeburger Feuer NA 665, Magdeburger Feuer 1498B, Moiakraft 515, Metallges. 360, Moto Meter 279G, Nixdorf 617, Pfaff 249, Salamander 329, Schering 575, VEW 175, Wella 780, Ymos Vz. 197. **Hamburg:** Doag 387, Schering 580. **München:** BASF 314, Bayer 330, Bay. Hdlbk. 485, Br. Wolltk. 265G, Contigas 375bG, Dresdner Bk. 457bG, Hoechst 302, IWK 310TG, Linde 660, Metallges. 360G, Nixdorf 617, Salamander 315TB, Schering 575, Stumpf 170B, VAB 2750, VEW 178bG, Wanderer 605bB.

Bezugsrechte: Frankfurt: Pittler Masch. 7,2, Br. Vulkan 15, **München:** Knürr 17bG.

Devisenmärkte

Der US-Dollar erfuhr am 8. April in einem hektischen Mortaggeschehen eine deutliche Trendumkehr. Nachdem er zu Beginn der europäischen Märkte noch mit 2,3825 genannt wurde, fiel er unter teilweise erratischen Kursausschlägen bis 2,3350 am frühen Nachmittag zurück. Der amtliche Börsenkurs stellte sich auf 2,3460. Die Ursache für diesen Kursrückgang dürfte im wesentlichen in der wieder stärker beurteilten D-Mark zu suchen sein. Der technische Einfluß aus der starken Nachfrage nach Französischen Franc, der weiterhin an seinem oberen Interventionspunkt klebt, dürfte ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Das Englische Pfund verlor 1,09 Prozent auf 3,456. Nicht mithalten konnte auch der Japanische Yen, der sich um 1,7 Prozent auf 1,3030 abschwächte. US-Dollar in: Amsterdam 2,6470; Brüssel 47,825; Paris 7,4855; Mailand 1607,80; Wien 16,504; Zürich 1,9742; Ir. Pfund/DM 3,047; Pfund/Dollar 1,4731; Pfund/DM 3,456.

Devisen und Sorten

8.4.1986	Frankf. Devisen Geld	Brief	Wechs.-Ank.-Kurs[1]	Frankf. Sorten Ankauf	Verkauf
New York[1]	2,342	2,350	2,36	2,33	2,43
London[2]	3,449	3,463	3,437	3,41	3,56
Dublin[2]	3,04	3,054	2,994	2,95	3,10
Montreal[1]	1,6935	1,7015	1,6932	1,67	1,77
Amsterd.	88,715	88,935	88,59	88,00	89,75
Zürich	118,73	118,93	118,74	117,75	120,50
Brüssel	4,898	4,918	4,861	4,74	4,94
Paris	31,33	31,49	31,18	30,50	32,25
Kopenh.	27,17	27,29	27,08	26,25	28,00
Oslo	32,12	32,24	31,535	31,50	33,25
Stockh.**	31,68	31,84	31,43	[illegible]	33,00
Mailand[3]**	1,455	1,465	1,4315	1,41	1,51
Wien	14,234	14,274	14,195	14,15	14,37
Madrid**	1,577	1,587	1,551	1,52	1,64
Lissabon**	1,523	1,543	1,456	[illegible]	1,90
Tokio	1,3015	1,3045	–	1,28	1,34
Helsinki	44,66	44,86	44,195	44,00	46,00
Buen.Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,05	0,18
Athen* **	1,583	1,657	–	1,20	1,90
Frankf.	–	–	–	1,71	1,80
Sydney*	1,6785	1,6975	–	1,61	1,76
Johannbg.*	1,158	1,172	–	0,77	1,02
Hongkong *	29,95	30,21	–	28,50	34,50

Alles in Hundert; [1]1 Dollar; [2]1 Pfund; [3]1000 Lire
[4]Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.

هكذا في الأصل

DER COMPUTER IST TOT. ES LEBE DER IDEEN-MENSCH.

Die Welt lebt von neuen Ideen. Und von Menschen mit Phantasie und Erfindergeist. Solche Menschen, nennen wir sie Ideen-Menschen, denken in freieren Bahnen. Sie denken in Formen, Farben und Bildern. Sie sehen Entwürfe, die sich zu konkreten Konzepten und Designs formen. Sie experimentieren und suchen neue Wege, Gedachtes zu realisieren.

Für solche Menschen war ein Computer bisher nur begrenzt hilfreich. Doch ab heute gibt es einen, der Ideen freien Lauf läßt. Und was für einen! Den neuen Commodore Amiga: Die Werkbank für Ideen-Menschen.

Werkbank, weil Ideen-Menschen darauf mit direkt greifbaren Ergebnissen arbeiten können. Weil sie ihre Vorstellungen sehr einfach darstellen, demonstrieren und realisieren können. In Formen und Farben. In allen Dimensionen. In Sprache, Musik und Geräusch. In Zahlen und Worten. Und in jeder beliebigen Kombination gleichzeitig.
Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf. Ab heute beim Commodore-Vertragshändler.

Commodore
Eine gute Idee nach der anderen.

Warenpreise – Termine

Fester schlossen am Montag die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex. Während Kaffee kurz vor Sitzungsschluß Gewinne verzeichnen konnte, tendierte Kakao schwächer.

Getreide/Getreideprodukte

	7.4.	4.4.
WEIZEN Chicago (c/bush)		
Mai	301,00	310,50
Juli	251,00	251,75
Sept	255,00	257,00
WEIZEN Winnipeg (can $/t)		
[illegible]	276,45	277,65
[illegible]	273,29	274,39
ROGGEN Winnipeg (can $/t)		
Mai	99,70	99,80
Juli	103,50	103,70
Okt	105,60	105,86
HAFER Winnipeg (can $/t)		
Mai	90,10	91,00
Juli	88,00	88,60
Okt	85,00	86,00
HAFER Chicago (c/bush)		
Mai	101,25	104,50
Juli	104,00	107,00
Sept	102,00	110,00
MAIS Chicago (c/bush)		
Mai	235,00	233,25
Juli	229,00	227,25
Sept	208,25	207,25
GERSTE Winnipeg (can $/t)		
Mai	100,10	100,70
Juli	100,20	100,50
Okt	96,20	97,20

Genußmittel

	7.4.	4.4.
KAFFEE New York (c/lb)		
Mai	226,25	225,00
Juli	233,00	228,50
Sept	237,50	233,90
KAKAO New York ($/t)		
Mai	1812	1825
Juli	1863	1885
Sept	1910	1930
Umsatz	2753	6206
ZUCKER New York (c/lb) Nr. 11		
Mai	9,37	8,81
Juli	9,33	8,87
Sept	9,30	8,85
Okt	9,27	8,97
Jan	9,10	8,90
Umsatz	–	21444
Ica-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	8,53	8,48
KAFFEE London (£/t) Robusta		
Mai	2271-2275	2332-2335
Juli	--2324	2378-2380
Sept	2372-2375	2436-2438
Umsatz	6669	3426
KAKAO London (£/t)		
Mai	1365-1366	1395-1396
Juli	1393-1395	1418-1419
Sept	1420-1421	1447-1448
Umsatz	5220	4557
ZUCKER London (£/t) Nr 6		
Mai	226,80-227,80	218,20-219,00
Aug	227,00-229,60	215,00-219,00
Okt	225,00-225,20	218,20-218,80
Umsatz	208	443
PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)	**8.4.**	**7.4.**
schw.		
Sarawak spez.	775,00	790,00
weiß Sarawak	1200,00	1225,00
weiß Munt.	1215,00	1240,00
ORANGENSAFT New York (c/lb)	**7.4.**	**4.4.**
Mai	95,00	94,50
Juli	94,25	93,50
Sept	92,50	92,60
Nov.	92,65	92,90
Jan	92,90	92,90
Umsatz	500	475

Öle, Fette, Tierprodukte

	7.4.	4.4.
ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	25,00	25,00
MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk	18,625	18,75
SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Mai	18,27	17,94
Juli	18,58	18,25
Aug	18,68	18,25
Sept	18,70	18,50
Okt	18,68	18,40
Dez	19,20	18,75
Jan	19,25	18,85
BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk	16,25	17,00
SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	12,00	12,00
Choise white hog 4% fr. F	–	–
TALG New York (c/lb)		
top white	11,75	11,75
fancy	11,25	11,25
bleichf.	11,00	11,00
yellow max. 10% fr. F	10,00	10,00
SCHWEINE Chicago (c/lb)		
April	38,95	39,40
Juni	40,55	41,15
Juli	41,00	41,32
SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Mai	51,20	52,70
Juli	55,55	53,50
Aug	51,60	52,42
HÄUTE Chicago (c/lb)		
Ochsen einh. schwere River Northern	41,00	42,50
Kühe einh. schwere River Northern	48,00	48,00
SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Mai	527,00	522,50
Juli	525,25	521,00
Aug	525,25	520,00
Sept	514,75	511,00
Nov	512,75	508,50
Jan	523,50	518,00
März	532,00	527,50
SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Mai	152,10	152,70
Aug	152,20	152,70
Sept	151,90	152,20
Okt	150,00	151,00
Dez	147,00	147,50
Jan	148,10	148,50
März	149,50	149,50
LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)		
Mai	291,00	290,00
Juli	298,30	297,50
Okt	301,50	300,50
KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	15,00	15,00
ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk.	**8.4.**	**7.4.**
cif	575,00	575,00
LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank	475,00	477,50
PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra cif	265,00	270,00
SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk	96,00	95,00
KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen cif	295,00	297,00
LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1 cif	225,00	223,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr. Nr. 2	**7.4.**	**4.4.**
Mai	61,80	63,45
Juli	62,55	64,20
Okt	39,00	39,80
Dez	39,00	39,77
März	39,95	40,60
Mai	40,55	41,30
KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1	39,25	39,50
WOLLE London (Neusl. c/kg) – kreuzz.	**8.4.**	**7.4.**
Mai	500-501	497-499
Aug	517-520	517-518
Okt.	522-524	–
Umsatz	62	25
WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	**8.4.**	**7.4.**
Mai	45,00	–
Juli	45,00	40,50
Okt	45,00	40,50
	–	–
Umsatz	0	0
Tendenz ruhig		
WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweiß Standard	**8.4.**	**7.4.**
Mai	605,00-620,00	605,00-620,00
Juli	–	–
Dez	–	611,00-620,00
Umsatz	0	0
SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	**8.4.**	**7.4.**
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00
SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	**8.4.**	**7.4.**
April	12468	12489
Mai	12399	12409
KAUTSCHUK London (p/kg)	**7.4.**	**4.4.**
RSS 1 Mai	53,50-54,50	54,25-55,25
RSS 1 Juni	54,00-55,00	54,75-55,75
RSS 2 Mai	52,25-53,25	53,75-54,25
RSS 3 Mai	51,25-52,25	52,00-53,00
Tendenz ruhig		
KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	**8.4.**	**7.4.**
Mai	191,00-193,00	189,00-191,00
Juni	193,50-195,50	191,50-193,50
Nr. 2 Mai	191,00-192,00	189,50-190,50
Nr. 3 Mai	188,50-189,50	187,00-188,00
Nr. 4 Mai	183,50-184,50	182,00-183,00
Tendenz ruhig		
JUTE London (£/lgt)	**8.4.**	**7.4.**
BWC	390	390
BWD	355	350
BTC	383	383
BTD	350	350

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (-); BTC – (-), BTD – (-)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	8.4.	7.4.
ALUMINIUM, Basis London		
lfd. Mon.	274,96-275,31	278,50-278,68
dritt. M	280,50-280,68	285,33-285,68
BLEI Basis London		
lfd. Mon.	88,83-89,00	89,45-89,63
dritt. M	90,90-91,08	91,55-91,73
NICKEL Basis London		
lfd. Mon.	941,94-945,40	959,27-962,78
dritt. M	962,72-964,45	978,53-980,28
ZINK Basis London		
lfd. Mon.	142,68-144,41	141,79-145,54
Prod.-Pr.	164,50	168,24
REINZINN 99,9 %	unerh.	unerh.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	8.4.	7.4.
	ausg	14,60

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	8.4.	7.4.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Notiz*	541,62-544,05	549,40-551,85
BLEI in Kabeln	95,50-97,50	97,25-99,25
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-456,50	456,00-456,50
Vorz.dr	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen über höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 17 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller.

Messingnotierungen

	8.4.	7.4.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	505-507	509-511
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	340-347	351-353
MS 63	328-332	334-337

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	8.4.	7.4.
Leg. 225	333-335	333-335
Leg. 226	335-337	335-337
Leg. 231	370-372	370-372
Leg. 233	380-382	380-382

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	8.4.	7.4.
PLATIN (DM/g)	34,15	35,60
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkfpr.	26500	26500
Rückn.-Pr.	25750	25750
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	26500	26520
Rückn.-Pr.	25800	25820
verarbeitet	27800	27820
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	25950	26000
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	412,00	415,40
Rückn.-Pr.	400,30	403,70
verarbeitet	430,90	433,60

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	**8.4.**	**7.4.**
10.30	340,65	335,50
15.00	339,40	337,25
Zürich mit.	340,80-341,30	335,80-336,30
Paris (Fr/1-kg-Barren) mittags	82700	83900
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	361,85	360,15
3 Mon.	371,50	369,70
6 Mon.	379,60	378,00
12 Mon.	396,19	395,00
PLATIN (£/Feinunze) London	**7.4.**	**4.4.**
fr. Markt	281,70	278,10
PALLADIUM (£/Feinunze) London	**7.4.**	**4.4.**
f. Handl.-Pr.	73,55	73,15

New Yorker Metallbörse

	7.4.	4.4.
GOLD H & H Ankauf	337,90	334,50
SILBER H & H Ankauf	530,50	514,00
PLATIN		
f. Handl.-Pr.	420,00-427,00	420,00-427,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f. Handl.-Pr.	106,00-107,00	106,00-107,00
Prod.-Pr.	150,00	150,00
SILBER (c/Feinunze)		
April	532,00	520,00
Mai	534,00	522,50
Juli	538,00	529,00
Sept	544,00	535,40
Dez.	553,00	544,80
Jan	559,00	548,00
März	566,00	554,20
Umsatz	19400	16000

KUPFER (c/lb)

	7.4.	4.4.
April	64,20	63,85
Mai	64,40	64,15
Juli	65,00	64,50
Sept	64,75	65,30
Dez	65,60	65,90
Jan	66,30	66,20
März	66,50	66,60
Umsatz	–	–

Londoner Metallbörse

	8.4.	7.4.
ALUMINIUM (£/t)		
mit. Kasse	794,00-795,00	795,00-796,00
3 Mon.	810,00-810,50	817,00-818,00
BLEI (£/t)		
mit. Kasse	256,50-257,00	256,00-257,00
3 Mon.	262,50-263,00	262,50-265,00
KUPFER Highergrade (£/t)		
mit. Kasse	968,00-968,50	979,00-980,00
3 Monate	ausg.	ausg.
cb Kasse	–	980,00-980,50
3 Monate	–	ausg.
KUPFER-Standard		
mit. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	954,00-956,00	985,00-955,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mit. Kasse	449,00-449,50	445,00-446,00
3 Monate	459,50-460,00	456,00-456,50
ZINN (£/t)		
mit. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate		
QUECKSILBER ($/Fl)	–	230-235
WOLFRAM-ERZ ($/t-Einh.)	–	45-55

Energie-Terminkontrakte

	7.4.	4.4.
HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)		
Mai	44,05-44,80	39,90-40,05
Juni	41,17	38,17
Juli	40,92	37,75-38,05
Aug	41,17	38,05-38,57
GASÖL – London ($/t)		
April	165,25-15,25	155,75-154,00
Mai	144,00-144,25	133,00-133,25
Juni	134,00-134,50	125,00-125,50
Juli	137,00-137,50	124,50-125,00
Aug	132,50-133,25	126,00-126,75
Sept	136,00-137,00	128,00-129,00
Okt	136,00-139,50	130,50-132,50
BENZIN – New York (c/Gallone)		
Mai	45,00-45,50	41,60-42,25
Juni	44,10	41,10
Juli	43,75	40,75
Aug	43,35	40,35
Sept.	42,90	39,90
ROHÖL – New York ($/Barrel)		
Mai	14,25-14,40	12,65-12,80
Juni	13,87	12,80-12,90
Juli	13,99	12,95-13,00
Aug	14,17	12,10-13,20
Sept	14,30	13,20-13,38
ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob		
Arabian Lg	–	–
Arabian Hv	–	–
Iran Lg	–	–
Forties	14,00	13,00
N. Sea Brent	13,85	12,25
Bonny Light	–	–

Kartoffeln

	7.4.	4.4.
London (£/t)		
April	117,50	106,50
Mai	145,30	144,80
Nov.	85,50	84,50
Febr	95,00	93,00
New York (c/lb)		
April	1,80-1,88	1,50-1,70
Mai	2,00-2,01	2,04-2,05
Nov	3,36-3,37	3,36-3,37
März	3,58-3,60	3,58-3,60

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	7.4.	4.4.
Mai	188,50	185,00
Juli	182,00	179,20
Sept	174,60	172,00
Nov	168,50	166,80

Devisenterminmarkt

Deutlich nachgegebene Euro-Dollar-Zinssätze [illegible] führten am 8.4. zu einer Verringerung der Dollar-Terminabschläge gegen DM.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pfund/Dollar	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pfund/DM	[illegible]	[illegible]	[illegible]
FF/DM	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 8.4.: Tagesgeld 4,35-4,45 Prozent; Monatsgeld 4,40-4,55 Prozent; Dreimonatsgeld 4,40-4,55 Prozent; FIBOR 3 Mon. 4,55 Prozent.
Privatdiskontsätze am 8.4.: 10 bis 29 Tage 3,55 G–2,90 B Prozent und 30 bis 90 Tage 3,55 G–3,50 B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 8.4.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 8.4.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr

	US-$	DM	sfr
1 Monat	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]	[illegible]
6 Monate	[illegible]	[illegible]	[illegible]
12 Monate	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 8.4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,50, Verkauf 19,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 16,25, Verkauf 19,25 DM West

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 8.4. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1055,00	o.W.
5 US-Dollar (Indian)**	755,00	914,85
5 US-Dollar (Liberty)	405,00	541,42
1 £ Sovereign alt	198,00	248,52
1 £ Sovereign Elizabeth II.	187,50	236,55
20 belgische Franken	148,75	198,08
10 Rubel Tscherwonez	194,00	248,52
2 südafrikanische Rand	179,25	226,01
Krüger Rand, neu	830,75	952,76
Maple Leaf	818,50	972,99
Platin Noble Man	1021,50	1204,41
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	223,75	283,58
20 schweiz. Franken „Vreneli"	166,25	218,03
20 franz. Franken „Napoleon"	168,00	220,02
100 österr. Kronen (Neuprägung)	764,75	927,68
20 österr. Kronen (Neuprägung)	152,75	196,94
10 österr. Kronen (Neuprägung)	78,50	106,59
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	355,00	438,90
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	82,75	117,14

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer). Ausgabe 1986/5 (Typ A) 5,00 (5,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,11). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent) 1 Jahr 3,63, 2 Jahre 4,40. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 100,20, Rendite 5,45.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 8.4.	Rendite in %
BW-Bank E 69	100,00	1.7.95	56,405	6,40
BW-Bank E 70	197,16	1.7.95	108,393	6,40
Berl. Bk. E 54	100,00	1.7.95	56,40	6,40
Berl. Bk. E 56	100,00	1.7.00	40,00	6,65
Commerzbank	100,00	22.5.95	56,40	6,48
Commerzbank	100,00	4.8.00	39,50	6,70
Deutsche Bk. S	267,00	23.1.95	132,50	9,05
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	109,00	[illegible]
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	79,55	5,55
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	56,10	6,40
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	109,63	6,60
Hbg. Ldbk. A 2	100,00	15.8.96	52,75	6,36
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	57,92	6,15
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	41,62	6,39
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	57,42	6,25
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	29,78	6,50
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.06	29,69	6,40
SGZ-Bank 060	100,00	12.6.95	56,84	6,35
WestLB 600	100,00	2.5.95	57,00	6,40
WestLB 601	100,00	2.5.00	41,25	6,50
WestLB 603	100,00	1.6.01	35,50	6,51
WestLB 602	100,00	3.10.05	28,80	6,60
WestLB 500	174,84	16.2.89	111,45	4,44
WestLB 501	137,01	16.2.90	111,38	5,06
WestLB 503	115,76	3.10.88	103,95	4,44
WestLB 504	141,85	1.10.91	106,55	5,37
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,34
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,93
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	–	9,28
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	64,00	7,95
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	56,75	10,18
Xerox (AA)	100,00	11.2.93	62,00	8,51
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.5.92	61,375	8,61
Gen. Elec (AAA)	100,00	17.2.93	59,00	7,99
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	51,50	8,82
Penney (A+)	100,00	17.2.94	51,25	8,87
Sears (AA)	100,00	27.5.94	51,875	8,39
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	51,125	8,55
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	50,25	8,05

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca. % (Vortag)	5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,50 (4,50)	100,5	101,4	102,3	103,3	104,2	[illegible]
2	4,85 (4,85)	100,3	102,0	103,8	105,7	107,6	109,4
3	5,20 (5,20)	99,45	101,9	104,6	107,3	110,0	112,5
4	5,50 (5,50)	97,90	101,4	104,9	108,4	111,9	115,4
5	5,68 (5,73)	96,70	101,0	105,2	109,4	113,7	117,9
6	5,91 (5,98)	95,05	100,5	104,9	109,8	114,7	119,6
7	6,20 (6,20)	92,80	98,90	103,9	109,4	114,9	120,5
8	6,48 (6,42)	90,85	96,95	103,1	109,2	115,2	[illegible]
9	6,52 (6,58)	89,25	95,90	102,5	109,2	115,8	[illegible]
10	6,56 (6,61)	88,15	95,30	102,5	109,6	116,7	[illegible]
15	6,86 (6,86)	82,10	91,25	101,5	109,5	118,7	[illegible]

(Kurspreise** bei Nominalzinsen von 5% bis 10%)

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 113,201 (113,131)
Performance-Rentenindex: [illegible] (246,490)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	7. April	7-7,159
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	7,00
	60–270 Tage	6,90
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	7,05
	60 Tage	6,95
	90 Tage	6,95
Certificates of Deposit	1 Monat	6,80
	2 Monate	6,75
	3 Monate	6,75
	6 Monate	6,75
	12 Monate	6,75
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,17
	26 Wochen	6,17
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,48
	30 Jahre	7,58
US-Diskontsatz		7,00
US-Primerate		[illegible]
Geldmenge M1	27. März	658,3 Mrd $ (– 1,0 Mrd. $)
NYSE-Aktienindex (New York)		
Juni	133,10	132,00
Sept	134,75	133,70

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	7.4.	4.4.
9¾ EEC 90	104,625	104,75
11¼ dgl. 90	109,375	110,125
10¾ EIB 93	109,75	110
11 dgl. 91	115	113
13½ dgl. 98	115,75	115,75
11¼ dgl. 95	119,875	120
12 dgl. 95	122,75	122,75
12½ dgl. 98	115,875	115,875
12¾ dgl. 95	125,75	125,75
13 dgl. 94	121	120,625
[illegible]	113,75	114
10¾ dgl. 88	106	106
10¾ dgl. 90	109,75	110
10¾ dgl. 93	114,5	114,5
11 dgl. 92	115,75	115,875
11¼ dgl. 88	107,25	107,25
11½ dgl. 90	112,75	112,25
11¾ dgl. 89	109,25	109,75
11⅞ dgl. 90	113,25	113,125
12 dgl. 93	120,125	120,375
12¼ dgl. 94	124	124
12½ dgl. 94	126,875	126,625
6½ Sears 91	105,75	105,75
6¾ Swed.Ex.91	101,625	101,625
[illegible]	101,375	101,5
6¾ Un.Tech.92	102	102
6¾ World Bk90	103,125	102,875
6¾ dgl. 94	104,5	104,125
7 dgl. 94	106,625	106,575
7¾ dgl. 95	109,375	109,25
8 dgl. 95	111,5	111,5
8¾ dgl. 87	100	99,25
9 Paribas 92	102,75	102,75
10¼ Paribas89	101	101
8 Philips 89	99	99
7¾ Renault 88	98,5	98,5
9¾ Sogenal 92	105	105
10¾ Solvay 87	100	100
10¾ Stockh.86	99,75	99,25
8 Sveriges 86	99	99
9¾ Volvo 87	101	101
9¾ WorldBk.90	106	105
10¼ dgl. 89	104,5	104,5

Euro-Yen

	7.4.	4.4.
6⅝ Al.Corp 97	101,375	101,5
6¾ Allied 95	100,25	100,25
7⅝ ADB 94	107,25	107,375
[illegible]	106	106
[illegible]	103,25	103,25
6⅝ Denmark 92	102,5	102,375
[illegible]	103,5	103,375
7 Dow Chem.94	101,375	101,25
6⅞ EDF 95	106,625	105,875
6⅞ Eurofima	99,75	99,75
6⅝ dgl. 92	102,25	102,375
6⅝ dgl. 93	101,75	101,875
7⅛ dgl. 94	105,375	105,375
6⅞ Fannie 92	102,625	102,5
6⅞ Finl.Rep90	102,5	102,375
6⅞ GMAC 98	101,375	101,375
7⅝ Goodyear96	101,75	101,75
6⅞ dgl. 94	101,5	101,25
6⅞ ITT 92	100,5	100,375
6⅞ McDonal.92	107,25	101
6⅞ Montreal95	107,75	107,75
7⅛ N.Bruns 95	105,375	105,375
7⅛ N.Zeala.90	104,5	104,5
7⅝ dgl. 89	105,5	105,625
7 Pac.Gas 94	101,75	101,75
6⅝ Penney 92	100,375	101,25
6⅝ Procter 92	102,125	102
6⅝ Sallie 92	102,125	102

Lux. Franc Bonds

	7.4.	4.4.
9¼ Akzo 87	100	99,75
9¾ Asea 89	101,75	101
6¾ Amer. D-87	98	97,75
10¾ BFG Lux90	100	100,5
11 BNP 90	106	–
9 dgl. 95	105	105
10½ Cicc 94	106	105
11 dgl. 92	106	106
13 dgl. 91	101	101
12⅞ [illegible] 92	106,5	106,5
8 Capital 88	99	99
8¾ dgl. 89	99,5	99,5
11 Cr.Lyon 88	101,5	101,5
13 dgl. 89	107	107
7⅝ Den.Mtg 85	98	98
10¾ Eurotom 96	111	–
11 dgl. 93	106	106
12¾ dgl. 88	100,75	100,75
12¾ dgl. 92	107	107
[illegible]	107	107
10 dgl. 91	106	106
10 dgl. 94	106	106
11¼ dgl. 89	100,5	100,5
[illegible]	97	97
9¾ dgl. 95	104,75	104,75
9¾ dgl. 88	102	102
9¾ dgl. 93	108,75	108,75
10⅞ dgl. 94	109,75	109,75
11¼ dgl. 88	100,5	100,5
12¼ dgl. 90	100,5	100,5
9¾ Hypo Bk.88	102,75	102,75
9¾ Ind.B.F.95	104	104
11 Krediet.93	107	107
7¾ dgl. 87	99	99
10 dgl. 90	100,8	–
11½ dgl. 89	100,5	100,5
8 Luxair 87	99	99
8¾ dgl. 87	99,75	99,75
10¾ Lux.Bk.91	107,25	102,25
[illegible]	103	103
10¾ N.Lu.A.92	102,75	102,75
12¾ Nord L.89	101	101
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 87	99,75	99

Rechnungs-Einheiten

RE 9 DM 2,60418

	7.4.	4.4.
8¾ Cap City91	96	96
12¾ dgl. 92	103	105
8¾ CCA 91	97	97
11¾ Ned. G.88	101	101
9¼ Queb. P.94	99	99
8¾ SDR 94	96	96,25

ECU

	7.4.	4.4.
9¾ ABN 97	109,25	108,75
All Nippon 95	110,75	108,875
9¾ ANZ 97	108,875	108,375
10¾ Austria93	114,25	113,5
9¾ B.d.Roma95	[illegible]	100,575
10 BNDA 92	106,5	105,625
9 M.-Hope 92	106,375	105,75
9 Bk.Hels.96	105	[illegible]
9¾ Bk.Tok.90	107	106,25
10¾ dgl. 91	105,375	105,125
8¾ BNP 95	105,75	106,5
8¾ Bay.Vbk.88	105,25	104,75
9¾ BFCE 93	103,625	106
9¾ dgl. 92	110,625	110
9¾ dgl. 95	111	110,575
9¾ Buil 97	104,75	104,25
9¾ CNT 92	111	110,125
9¾ dgl. 95	110,75	110,125
8¾ Cargill 95	106,25	105,625
10¾ Coca 89	109,625	108,625
11¾ dgl. 94	113,875	112,75
9 Chrysl. 97	99,75	98,875
9¾ dgl. 94	100,875	99,625
10 dgl. 91	103,125	102,375
10¾ dgl. 95	103,25	102,25
9 ClubMed 88	105,25	102,625
9 Colgate 91	101,625	101
9¾ Consoli 92	105,5	105
9 Cap City 95	110,75	110,375
9¾ CCF 95	108,5	107,75
9¾ CrdNord 91	107,25	108,375
11¾ CrdFonc90	109,5	107,75
11¾ dgl. 98	[illegible]	107,875
8¾ CrdNat 96	109,125	108,125
10¾ dgl. 94	113,375	112,75
8¾ Crdanst.94	106,875	106,125
9¾ Creditio 92	106,25	105
10¾ Denmark91	106,75	104,5
9¾ Dresd.Int95	107,25	106,5
9 EDF 97	108,875	108,625
8¾ EEC 95	109	108
9¾ EFAqu. 88	101,375	100,875
[illegible]	103,5	103,5
9¾ dgl. 93	105,75	103,25
10 Euratom 97	111,25	111,125
9¾ Eurofima95	109,625	109,25
11 dgl. 92	110,125	109,125
8¾ EIB 90	109,375	108,75
8¾ dgl. 93	107,75	106,25
8¾ dgl. 92	109	108,5
9¾ dgl. 95	112,375	111,5
10¾ dgl. 94	113,625	112,625
10¾ dgl. 94	112,5	111,625
10¾ dgl. 98	112,5	111,75
11¾ dgl. 92	109,875	109,75
11¾ dgl. 94	–	113,75
9 Eurofeat 92	104,375	103,875
8¾ Fiat 90	105,625	103,25
9 IBK Finnl 95	104,75	103,75
8¾ Ford C.95	105,25	104,125
10¾ Giroz. 93	112,25	111,375
10 IADB 95	115	112,575
[illegible]	106,8	[illegible]
8¾ HCB 95	101,625	101,375
[illegible]	104,25	103,5
[illegible]	105	104,25
10¾ dgl. 92	111	110
11¾ dgl. 90	111	[illegible]
9¾ Kansai 92	106,625	105,625
9¾ KbHess 91	108,75	108,375
10¾ Megal 95	109,5	108,375
8¾ Mits.Tr.95	106	104,25
9 MossHen.91	107,5	106,875
9¾ Mol 90	105,875	103,25
8¾ Morgan 90	106,25	105,5
9¾ Motorola92	107,5	104,75
9 Nerso 95	106,25	104,125
8¾ N.S.Wal.95	107,875	107
9¾ N.Zeal. 90	106,625	105,875
9¾ N.Zeal.92	103,25	107,825
[illegible]	105,75	105,125
8¾ Olivetti95	109	108,575
8¾ Parbel 89	102,5	101,25
10 Pechin.90	106,75	106
9 Petroc.93	103,5	102,625
10¾ Peugt. 90	107,25	106,75
9¾ dgl. 98	107	106,25
8¾ Philbra 96	102,375	101,5
9 Philips 95	109,5	108,875
9¾ Pibo 92	109,125	108
11¾ dgl. 93	113,5	113,25
10 Prvbk. 92	106,5	105,75
11¾ dgl. 91	111,375	110,75
10¾ RATP 91	107	106,375
11 dgl. 94	109	[illegible]
9¾ Rabobk. 95	110,75	110,25
[illegible]	106,375	105,625
9 SAS 95	108,25	107,75
9 Santwa 95	105	104,25
8¾ Secpac 90	102,875	102,125
11¾ SNCF 94	111,5	110,875
9 SNCI 95	108,5	107,875
8¾ Sumitomo97	105,25	104,25
9¾ dgl. 95	108,625	108
[illegible]	108,875	107,875
9 Unbk.Nor.95	106,875	105
8¾ Vic. 90	106,375	105,375
9¾ WestLB 98	104	104,25
9¾ Westpac97	108,875	108
8¾ WorldBk.95	107,75	106,625
8¾ dgl. 93	107,5	106,75
9¾ dgl. 92	109,875	109
10¾ dgl. 89	109,25	108,5
10¾ dgl. 94	111,75	110,875
11 dgl. 93	110,5	109,625

ECU-Tageswerte

	7.4.	4.4.
Dollar	0,900159	Werte unerh.
bfr	44,118	
DM	2,16215	
hfl	2,43479	
£	0,619027	
Dkr	7,96398	
FF	6,88581	
Lira	1480,28	
Ir£	0,709089	
sfr	1,80885	
öS	15,1853	
Peseta	136,659	
Skr	6,75537	
Nkr	6,67678	
Kan-$	1,24867	
Esc	140,602	
Fmk	4,80724	
Yen	163,35	
Drachme	134,885	

SZR-Wert

	7.4.	4.4.
Dollar	1,11961	1,11486
DM	2,48475	2,47697

buch aktuell

Die neue Ausgabe von „buch aktuell" gibt es jetzt kostenlos im Buchhandel. Auf über 100 Seiten finden Sie Informationen über Neuerscheinungen in diesem Frühjahr. Fragen Sie Ihren Buchhändler nach „buch aktuell" oder fordern Sie das Heft an bei Harenberg Kommunikation, Postfach 13 05, 4600 Dortmund (bitte 2,– DM in Briefmarken als Versandkostenanteil beifügen).

Kostenlos im Buchhandel!

Gebraucht-Computer
- An- und Verkauf
- Beratung kostenlos
- Angebote unverbindlich
- Ersatzteile sehr preisgünstig
- Alt-/Schrott-Computer zur Ersatzteilgewinnung laufend gesucht.

LABIB GMBH, Tel. 0 57 41 / 80 10, Postf. 12 40, 4990 Lübbecke 1

Büro-Service in Saarbrücken
Fordern Sie unser Dienstleistungsangebot.
06 81 / 3 07 09 50

Gebr. Gabelstapler
in großer Auswahl ab Lager – alle Antriebsarten. Verkauf – Ankauf – Vermietung. Winterausrüstung: Schneeschieber und -ketten.
Gabelstapler Finger GmbH
Handelsstr. 6 – Industriegebiet
D-5632 Wermelskirchen
☎ 0 21 96 / 10 68
Telex 8 513 140

Telefonische Anzeigenannahme Essen-Kettwig (0 20 54) 1 01-5 24

Wer Kapitalanlagen in den USA besitzt …

sollte **CMA® International** kennen.

CMA International - das umfassende Cash Management Konto für anspruchsvolle Privatanleger - eröffnet Ihnen neue Möglichkeiten, **weltweit** über Ihre US-$ Anlagen zu verfügen.

Diese Vorteile bietet Ihnen CMA-International:
- **Ein Wertpapierkonto mit Beleihungsmöglichkeit.**
- **Laufende hohe Guthabenverzinsung von z.Zt. über 6½ % p. a..**
- **Sofortige Verfügbarkeit Ihres angelegten Kapitals. Durch US-$-Schecks und eine VISA-Karte.**
- **Kontoversicherung bis $ 10 Mio. per Kunde/Konto.**
- **Und von entscheidender Bedeutung:** die professionelle Vermögensberatung durch unsere Financial Consultants, mit Zugang zu den weltweiten Ressourcen der Merrill Lynch Gruppe, auch nach Feierabend bis 22.00 Uhr.

Rufen Sie uns einfach an oder senden Sie den Kupon an die nächstgelegene Merrill Lynch Niederlassung.

Die CMAI-Kontoführungsgebühr beträgt nur $75 p.a..

Minimum-Einlage: US-$ 25.000

Repräsentant in Deutschland: **Merrill Lynch AG**
2000 Hamburg 1 · Paulstraße 3 · Tel.: 040/321491
4000 Düsseldorf · Karl-Arnold-Platz 2 · Tel.: 0211/ 45810
6000 Frankfurt · Ulmenstraße 30 · Tel.: 069/71530
7000 Stuttgart 1 · Kronprinzstraße 14 · Tel.: 0711/22200
8000 München 2 · Promenadeplatz 12 · Tel.: 089/230360

Bitte informieren Sie mich näher über das Merrill Lynch CMA International Angebot. S/W
Name
Straße
Ort
Telefon

Merrill Lynch
Eine führende Investmentbank auf dem US-Kapitalmarkt

Diese Woche 1,–

Alle Autos (es sind übrigens 233) unter 20 000 Mark

In AUTO-BILD finden Sie eine komplette Übersicht aller Wagen unter 20 000 Mark. 233 Modelle – was sie kosten, was sie leisten, was sie bieten.

Ford Cosworth: *Das Familienauto, das zum Renner wird*

Rennfahrerin Beate Nodes testete den Super-Ford für AUTO-BILD. Nicht nur die Spitzengeschwindigkeit überrascht. Sicherheit und Sparsamkeit überzeugen auch Nicht-Rennfahrer.

Vorsicht, wenn Sie Ihr Auto verkaufen

AUTO-BILD sagt Ihnen, wie Sie sich vor Scheckbetrug und Ärger mit dem Käufer schützen können. Ein Muster eines Kaufvertrages und viele Tips finden Sie in der neuesten Ausgabe von AUTO-BILD.

Test Renault 11 mit Katalysator ● 4 Allrad-Autos für wenig Geld ● Gebrauchter Renault 4 (6 Jahre alt)

Die Zeitung rund ums Auto

هكذا من الأصل

Ein Mythos für Berlin

PHG. – Gelindes Staunen vor der Haustür der „Mythos Berlin Ausstellung GmbH" am Tempelhofer Ufer 22: Eine per Stickstoff tiefgefrorene Skulptur aus märkischem Sand dampft ganz schön kräftig vor sich hin. Die Plastik des Konstanzers Eckhart Haisch gehört zu der Werkstatt-Ausstellung „Concepte", mit der das „Mythos"-Team (bis 28. April) eine Art Zwischenbericht zu seinem aufwendigen Projekt für die 750-Jahrfeier vorstellt. Unfreiwillig könnte das kühle Kunstwerk für das mit Symbolen ohnehin nicht gerade knausernde Vorhaben zum Emblem werden – à la „viel Wind am Landwehr-Kanal".

Zur Erinnerung: „Mythos Berlin" ist – vom 13. Juni bis 12. September 1987 – als wuchtiger Kontrapunkt zur historischen Ausstellung im Martin-Gropius-Bau gedacht. Eine auf dem weiten Gelände des ehemaligen Anhalter-Personenbahnhofs „räumlich-inszenierte Ausstellung, eine Geschichte der industriellen Metropole in den Wahrnehmungen ihrer Besucher wie ihrer Bewohner. Thema ist das 'Berlin im Kopf' ..." An großen Worten, Wolken schöner Ideen hat es dem mit Trägern, Beiräten, Realisateuren vollgestopften Apparat von „Mythos" nie gemangelt.

Die jetzige Werkstatt-Ausstellung hätte tatsächlich eine Zwischenbilanz für das immerhin auf fünf Millionen Mark veranschlagte Projekt werden können. Aber ganz schüchtern wird diese „Concepte"-Show nun wieder als „vorsichtiger Hinweis auf das, was in unseren Köpfen ist", als „tastendes Herangehen" von Projektleiter Jochen Boberg entschuldigt.

Tatsächlich sollte ja nun, ein gutes Jahr, bevor es mit „Mythos" am Anhalter-Bahnhof losgeht, die Phase des Herantastens und vorsichtiger Hinweise vorbei sein. Aber die jetzige Ausstellung gibt wiederum nur höchst vage Andeutungen. Um im (Bahnhofs-)Bilde zu bleiben: Es ist höchste Eisenbahn für konkrete Planungen und Erläuterungen, damit das ganze Projekt nicht auf Sand gebaut wird. Sonst läge es wie die von Wolf Vostell vorgeschlagene symbolische Lokomotive auf dem Rücken. Eine unbewegliche Schildkröte.

Mit dem Image schöner Exklusivität – Ein Rundgang durch die Kunst- und Antiquitätenmesse von Hannover-Herrenhausen

Wie man aus Sehern Sammler machen kann

Wer soll das nur alles kaufen", seufzt eine Besucherin beim Rundgang durch die Kunst- und Antiquitätenmesse in Hannover-Herrenhausen. Holländische Meisterwerke, spiegelnde Intarsia-Möbel, Teppiche aus Palästen orientalischer Fürstlichkeiten – ein Kaleidoskop der Kunstgeschichte steht hier auf der Fläche einer besseren Museumsabteilung beieinander.

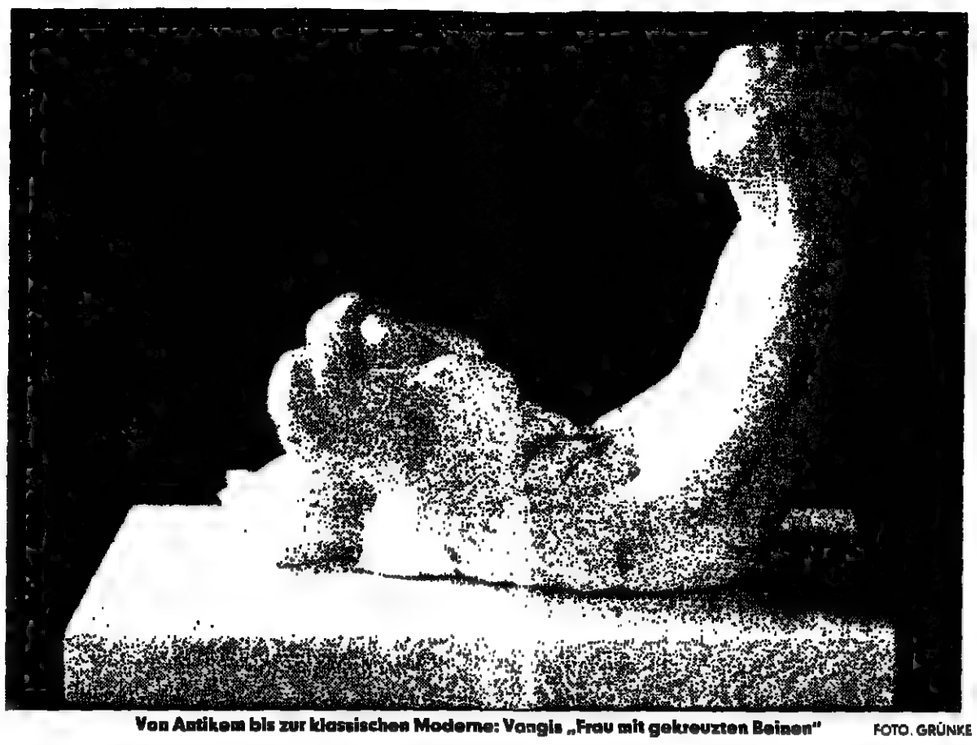
Das Angebot der besonders wohlsortierten deutschen Kunsthändler lockt denn auch prominente, sachkundige und betuchte Besucher in großer Zahl in das Welfenschloß. Gestern ließ sich Bundespräsident Richard von Weizsäcker vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht durch die Schau begleiten.

Auch wenn es der durchschnittliche Museumsbesucher kaum glauben mag, gekauft wird hier tatsächlich. Auch bei den ganz teuren Sachen. Weil die Veranstalter seit beinahe zwanzig Jahren ihre Ware Kunst der höfischen Umgebung qualitativ anzupassen suchten, mit Juroren und Sachverständigen warben und das Image der Exklusivität in der Öffentlichkeit liebevoll hätschelten, wurde Herrenhausen ebenso zum Ziel der Kunstfreunde, die für ein rares Stück keinen Weg scheuen, wie für all jene, die diese Raritäten auch bezahlen können.

Die Messe wirbt in diesem Jahr zweigleisig. Da lassen einerseits die Händler, auch in der internen Konkurrenz, die Muskeln spielen und hängen Ruisdael-Landschaften neben Röntgen-Möbel. Raritäten bringen Schlagzeilen, Publicity bringt Käufer.

Doch selbst Kleinigkeiten machen Umsatz, und aus den Grafik-Sammlern werden vielleicht einmal Gemälde-Käufer. Deshalb sollen Themen-Inseln Besucher für Kunst interessieren, aus Sehern Sammler machen, mit erschwinglichen Objekten neue Käufer locken.

Das Kalkül hatte Erfolg. Als jüngster Sammler ging soeben ein siebzehnjähriger Schüler mit dem Kauf eines Blattes über Friedrich den Großen in die Geschichte der Kunstmesse ein. Die 250 Mark hatte er sich von seinem Vater geborgt. Sie werden in Raten zurückgezahlt. Der geschichtsbegeisterte Schüler ist ein Fan des kleinen Preußenkönigs.



Von Antikem bis zur klassischen Moderne: Vongis „Frau mit gekreuzten Beinen" FOTO: GRÜNKE

Als neue Kunden stellten sich bei dem Themenkreis Tierbronzen von 1830 bis 1930 unverhofft die Züchter der edel abgebildeten Rassen ein. Auch hier wurden Käufer gewonnen, an denen Kunsthändler bislang nichts verdienten.

Dabei waren nach überaus erfolgreichen Abschlüssen im vergangenen Jahr und einem Rekord von 37 000 Besuchern die Erwartungen für diese Herrenhausen-Saison gedämpft gewesen. Die neue Organisation der zum Teil gleichzeitigen Industriemesse ließ einen geringeren Zulauf befürchten.

Inzwischen wurden die Mienen der Kunst-Aussteller freundlicher. Schon am Montag waren nochmals 21 Prozent mehr Schaulustige gekommen als im Vorjahr. Und auch die Verkäufe haben sich wohl nicht schlecht angelassen, wenn man die wie immer äußerst zurückhaltend formulierten Erfolgsmeldungen denn richtig deutet.

Als neuen Trend vermerkten die Händler den Einzug der Privatsammler in die höheren Preis-Sphären der Spitzenobjekte auch beim Messeverkauf. Was bisher meist aus dem Etat von Museen bezahlt wurde, wandert jetzt auch über den heimischen Kamin.

So hat sich ein Norddeutscher Kunstfreund für immerhin 185 000 Mark das Blumenstilleben des 1657 in Hamburg geborenen Malers Ernst Stuven gesichert. Für eine vermutlich fünf- bis sechsstellige Summe nahm ein Freund der deutschen Romantik die vollständige Radierungsserie der Zelten von Philipp Otto Runge mit. Der Mann hatte sich nach langjährigem Messebesuch zum Sammeln inspirieren lassen.

Tatsächlich gibt es für thematische oder preisliche Wunschvorstellungen in Herrenhausen kaum Grenzen. Die Messe hält für den Freund alter Meister einen Frans Francken für „um die 300 000 Mark" bereit. Für 25 000 Mark kann man Mathias Köppels Bild „Beckmann kehrt zurück" mit betendem Beuys auf dem Feld erwerben. Für 190 000 Mark bietet ein Hamburger Händler ein rares Altonaer Möbelstück an. Der Schrank aus naturbelassenem Holz mit vergoldeten Ornamenten aus dem 18. Jahrhundert kostet 190 000 Mark.

Ganz ungewöhnlich ist ein unglasierter Terrakotta-Hund, den sich ein italienischer Reicher 1631 als Porträt seines Hausgenossen in Florenz modellieren ließ. Heute kostet das pudelartige Tier 24 500 Mark. Versteckt hinter Tierbronzen findet man in einem Winkel ein gemaltes Gnomenparadies mit fröhlich hüpfenden Fröschen (rund 12 000 Mark). Für 5000 Mark kann man sechs alte Bechergläser inklusive Lederschatulle mitnehmen.

Der Handel mit Kuriositäten und Kostbarkeiten geht an den Ständen kaum merklich vor sich. So plauderten eben noch zwei Herren scheinbar Belangloses neben einem kleinen Laokoon der Renaissance, ein wirklich hübsches Stück, da klebte unversehens mit lockerer Bewegung aus dem Handgelenk der Händler einen roten Punkt über die 22 000 Mark auf dem diskreten Preisschild.

Höhepunkt des Service-Angebots auf der Messe als Information und Käuferwerbung ist die Sonderschau über das Kunstwerk Teppich. Der Besucher erhält ein Geschichtsbild geliefert über den Siegeszug des orientalischen „Sitzmöbels" in Europa von malerischen Dokumenten (etwa auf Giottos Thron Christi) bis zu erhaltenen Relikten und zeitgenössischen Glanzstücken. Ein „Stammbaum" klärt über die verschiedenen Teppichfamilien auf. Dazu gibt es eine Anleitung über die pflegliche Behandlung und die kunstgerechte Reparatur.

Die Sonderschau soll Besucher auf die vielleicht unbeachteten Kostbarkeiten aufmerksam machen, die sie vielleicht schon daheim (aus Erbschaft?) haben und zugleich die Schritte an die entsprechenden Stände auf der Messe lenken, wo man auch ausgefallene Produkte der Knüpfkunst wie die Brottücher oder kreuzförmigen Steinsalztaschen kaufen kann.

Die seit über siebzehn Jahren kostenlos angebotene Aufklärung in Sachen Kunst hat unterdessen für die Händler selbst Folgen. Durch die historischen Happen angeregt, erweisen sich speziell die Schloß-Besucher als wohlinformiert und anspruchsvoll. „Für Herrenhausen kann ich nur die anspruchsvollsten Dinge einpacken. Sonst bleibt niemand stehen", stellt ein Händler fest. Die Versicherungen werden sich freuen.

Wer aber angesichts der dichtgehängten Nobel-Bilder und spiegelblank polierten Intarsien bei gleichzeitig schmaler Börse Wehmut fühlt, mag sich trösten. Es ist eben halt alles zum Repräsentieren, zum Besitzen mehr als zum Wohnen geeignet.

Und wer solches Mobiliar von Herzen liebt, darf eigentlich im Winter die Heizung nur gedrosselt laufen lassen. Oder in jeder Kommoden-Schublade muß ein Wassernapf stehen. (Bis 13. April) GISELA SCHÜTTE

JOURNAL

Bilanz von fünf Jahren Kunstfonds e.V.

DW. Bonn

Seit fünf Jahren besteht der Kunstfonds e.V., der jährlich mit einer Million Mark – ursprünglich aus dem Etat der nicht zustandegekommenen Nationalstiftung – von der Bundesregierung unterstützt wird, um bildende Künstler zu fördern. Eine Bilanz dieser Arbeit wird in dem Band „Kunstfonds e.V. – Modell einer Förderung", herausgegeben von Lothar Romain (DuMont-Verlag, Köln, 24,80 Mark) gezogen, das gestern der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Horst Waffenschmidt, vorstellte. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Kulturstiftung der Länder, deren Verwirklichung sich leider verzögert habe, diese Aufgabe künftig übernehmen würde. In dem Buch werden die Künstler und Projekte aufgelistet und mit Arbeiten im Bild vorgestellt, die vom Kunstfonds gefördert wurden. Es ist eine unkritische Zusammenstellung, die deutlich macht, daß die soziale Komponente gegenüber der künstlerischen bei weitem überwiegt.

Lina Wertmüllers Film „Camorra" läuft an

DW. Bonn

Lina Wertmüllers Film „Camorra", der unlängst auf der Berlinale viel Aufmerksamkeit und Beifall fand, kommt jetzt in unsere Kinos. In unserer Kritik vom 26. Februar hieß es: „Es geht in diesem mit raffinierter Dramatik operierendem Film um eine Mordserie innerhalb des Camorra-Clans von Neapel. Gerade die härtesten Killer der Branche werden zur Strecke gebracht. Alle Spuren führen zu einer hübschen Hotelbesitzerin (Angela Molina), die folglich dauernd in Lebensgefahr schwebt ... Ein Film hart an der italienischen Realität, mit rasantem Tempo, mit Witz, Esprit und grandiosen Kamerafahrten durch Neapel, das sich wieder einmal in seiner ganzen verschlissenen Schönheit präsentiert."

Kultusministerium lehnt „Klassenfeind" ab

dpa, Heilbronn

Das Theaterstück „Klassenfeind" von Nigel Williams eignet sich nach Auffassung des baden-württembergischen Kultusministeriums wegen seiner „Fäkalsprache" nicht für den Besuch von Schulklassen der Unter- und Mittelstufe. Das Ministerium hat die ihm unterstellten Schulbehörden angewiesen, von dem Besuch des Theaterstücks abzuraten. Es wird zur Zeit in Heilbronn gespielt.

Marbacher Kataloge neu aufgelegt

akk, Bonn

Seit April sind die drei gefragtesten Marbacher Kataloge, „Expressionismus", „Arcadien" und „Als der Krieg zu Ende war", als unveränderte Nachdrucke wieder erhältlich. Die Auflage der Nachdrucke beträgt tausend Exemplare. Zu bestellen sind die Kataloge bei der Deutschen Schillergesellschaft, Postfach 57, 7142 Marbach.

Chic Corea auf Deutschlandtournee

kb, Hamburg

Der US-Starpianist Chic Corea, der zwischen Funky-, Latin- und New Jazz steht, der jüngst auch mit Friedrich Gulda eine Konzert-LP einspielte, geht mit seiner neuen „Electric Band" im Mai auf Deutschlandtournee. Die Daten sind: München, Zirkus Krone (8.5.), Frankfurt, Alte Oper (9.5.), Düsseldorf, Tonhalle (10.5.) und Berlin, Tempodrom (11.5.).

Goethes Flügel wurde restauriert

dpa, Berlin

Nach der Restaurierung in der Werkstatt des Eisenacher Bachhauses ist Goethes Flügel an die Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar übergeben worden. Das originalgetreu erhaltene Instrument nimmt wieder seinen Platz im Juno-Zimmer des Goethe-Museums am Frauenplan ein.

Antal Dorati 80

In der Kunst, alt zu werden, hat es Antal Dorati zu ähnlicher Meisterschaft gebracht wie am Dirigentenpult. Der gebürtige, bei allem Paßwechsel nach wie vor unverwechselbare Ungar hat sein Leben komponierend und dirigierend aufs reichste verbracht. Er hat sich mit der Gesamteinspielung aller über hundert Haydn-Sinfonien für die Schallplatte den besonderen Dank der Musikwelt erspielt. Dorati kam – wie so viele Dirigiermeister – aus dem Bannkreis des Balletts. Er wurde musikalischer Leiter der Nachfolge-Compagnie Diaghilews. Er wuchs auf zum Weltbürger der Musik, mit besonderer Neigung zu Bártok, dem respektvoll verehrten Landsmann und Freund. Dorati wird heute 80. gtl

Mannheim: Kongreß über Herz-Kreislaufforschung

Kampf der Todesangst!

In seinen „Empfehlungen zur klinischen Forschung" hat der Wissenschaftsrat erst kürzlich den internationalen Standard der Kardiologie in der Bundesrepublik herausgestellt. Dieses hohe wissenschaftliche Niveau spiegelte sich jetzt auf der 52. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Herz- und Kreislaufforschung in Mannheim wieder, mit weit über 2000 Teilnehmern der größte kardiologische Kongreß Europas.

Die 260 Vorträge und über 200 Poster, in denen vor allem jüngere Wissenschaftler über Ergebnisse der Grundlagenforschung und der klinischen Forschung berichteten, dokumentierten in eindrucksvoller Weise, daß deutsche Kardiologen sich keineswegs hinter dem Können und Wissen ihrer amerikanischen Kollegen verstecken müssen. Im Gegenteil, zwei Methoden zur Behandlung von Angina pectoris und Herzinfarkt wurden im deutschsprachigen Raum von Andreas Grünzig in Zürich und Klaus-Peter Rentrop in Göttingen entwickelt.

Die Jahrestagung machte deutlich, daß das Entwicklungspotential sowohl der Ballon-Dilatation als auch der Thrombolyse groß ist und daß an der Verbesserung sehr intensiv gearbeitet wird. Bei der Ballon-Dilatation wird mit einem Katheter dabei unter Röntgenkontrolle ein Ballon bis in die Engstelle des Gefäßes vorgeschoben. Unter hohem Druck wird der Ballon dann aufgeblasen. Für einen winzigen Augenblick blockiert er dabei das Gefäß und drückt die atheromatösen Ablagerungen an den Wänden zur Seite. Die Ballon-Dilatation wollen die Kardiologen auch bei anderen Herzkrankheiten einsetzen, bei denen es darauf ankommt, den Blutfluß zu verbessern.

Behandlung des akuten Herzinfarktes

Etwa zur gleichen Zeit, als Grünzig in Zürich die Ballon-Dilatation entwickelte, arbeitete in Göttingen der junge Wissenschaftler Klaus-Peter Rentrop an einer nicht minder genialen Idee zur Behandlung des akuten Herzinfarktes. Mit Enzymen – Streptokinase und Urokinase –, mit Hilfe eines Katheters unmittelbar in den Thrombus gespritzt, wollte er das den Blutfluß blockierende Blutgerinnsel auflösen. Auch dieses Verfahren hat sich prinzipiell bei der Behandlung des Herzinfarktes bewährt, vorausgesetzt, mit der Therapie kann innerhalb der ersten sechs Stunden nach Auftreten des Infarktes begonnen werden.

Wenige Minuten nach Therapiebeginn verfliegt die Todesangst, die Herzschmerzen verschwinden und der Patient beginnt sich langsam zu erholen. Für die noch immer sehr teure Lyse – so nennen Mediziner die Auflösung der Thromben – versprechen sich die Mediziner entscheidende Impulse von neuen Medikamenten sowie von der gentechnischen Herstellung der Urokinase und Streptokinase.

Die Mannheimer Tagung zeigte immer wieder, wie wichtig die Verbindung von Grundlagenforschung und klinischer Forschung für den therapeutischen Fortschritt ist. So wurden nicht nur die Langzeitergebnisse der Ballon-Dilatation und der Lyse vorgestellt, man diskutierte vielmehr auch die recht erfolgreiche Kombination beider Verfahren. Vor dem Hintergrund wissenschaftlicher und klinischer Untersuchungen wurden Möglichkeiten und Grenzen beider Therapieformen diskutiert.

Ein Wort zum Thema Herztransplantation

Nicht weniger interessant war, was in Mannheim zum Thema Herztransplantation gesagt wurde. Weltweit werden derzeit jährlich etwa 500 Herzen übertragen. Die Überlebensrate nach 18 Monaten liegt heute bei rund 70 Prozent. Das zeigt, daß die Transplantation in ausgewählten und indizierten Fällen durchaus als Therapie der Wahl bezeichnet werden kann.

Probleme der Abstoßung des körperfremden Organes haben die Mediziner voll im Griff. Allerdings haben neuere Studien ergeben, daß transplantierte Herzen im Empfänger keineswegs so gesund bleiben wie sie dem Spender entnommen wurden. Offensichtlich sind hier die Grenzen des medizinisch Machbaren erreicht. So wird man darüber gründlich nachdenken müssen, welche Wege in Zukunft eingeschlagen werden können, um die bisherigen Ergebnisse noch zu verbessern.

Selbstverständlich wurden bei dieser Podiumsdiskussion auch die Probleme des künstlichen Herzens bzw. des linken Ventrikels, wie er von Ingenieuren und Medizinern der Technischen Hochschule in Aachen entwickelt wurde, gestreift.

„Neben der Herztransplantation spielen die künstlichen Unterstützungssysteme klinisch bislang nur eine untergeordnete Rolle", so Professor Franz Bender (Münster), Präsident der Deutschen Gesellschaft für Herz- und Kreislaufforschung. „Bei dem künstlichen Herzen ist es wohl so, daß man es derzeit nur zur Überbrückung einsetzen kann. Eine Dauerbehandlung ist, wie die Erfahrungen der letzten Monate deutlich zeigen, bislang nicht möglich."

K. MÜLLER-CHRISTIANSEN

Französische Buchillustrationen in Wolfenbüttel

Ludwig nimmt Abschied

Goethes getreuer Eckermann berichtet von einem Gespräch mit dem Meister: „Herr Delacroix", sagte Goethe, „ist ein großes Talent, das gerade am 'Faust' die rechte Nahrung gefunden hat. Die Franzosen tadeln an ihm seine Wildheit, allein hier kommt sie ihm recht zustatten."

Bücher werden für einen breiten Markt gemacht. Sie spiegeln im Frankreich des 19. Jahrhunderts den bürgerlichen Zeitgeschmack wider, und dem war bekanntlich mit der Kunst Delacroix' schon zuviel zugemutet. An der rechten Wildheit, dem Feuer des Schöpferischen, mangelt es denn den illustrierten Büchern des letzten Jahrhunderts durchaus.

Wir sind ex post zu sehr an die Vorstellung gewöhnt, daß der Fortschritt in der Geschichte der Kunst zu dieser Zeit vornehmlich in Frankreich errungen wurde. Zwar weiß man, daß dies außerhalb der anerkannten Kunstszene geschah, diese Vorstellung bleibt aber abstrakt. Was es wirklich für die Künstler bedeutete, abseits von den großen Aufträgen und Ausstellungen zu schaffen, machen die Buchillustrationen deutlich, die fast vollkommen ohne die bahnbrechenden Gestalten zustandegekommen sind. Darin erging es einem Delacroix nicht besser als den Impressionisten, die ihn als ihren Vater über alles verehrten.

Gewiß ist daraus dieser Ausstellung kein Strick zu drehen. Noch bis zum 25. Mai ist in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel „L'Art d'Illustration – Französische Buchillustrationen des 19. Jahrhunderts zwischen Prachtwerk und Billigbuch" zu sehen. Sehr verdienstvoll ist darin überwiegend aus eigenen Beständen ein repräsentativer Querschnitt dessen zusammengestellt, was man geschichtlich erstmals mit Recht „Buchproduktion" nennen kann.

Die Ausstellung ist als Mittelstück einer Trilogie konzipiert, deren erster Teil vor einem Jahr die englischen illustrierten Bücher (aus der Sammlung v. Kritter, die als Stiftung in die Bibliothek einging) vorstellte. Im nächsten Winter soll die Reihe mit deutschen illustrierten Büchern des 19. Jhds. abgeschlossen werden.

Um das Jahrhundert in seiner Vielgestalt ganz vor Augen zu führen, hat man in Form eines „literarischen Vorspiels" mit den Illustrationen des Rokoko begonnen, die zur Zeit Ludwigs XVI. einen Höhepunkt der Buchkultur ausmachten.

In den ersten Jahren der Republik spielen kostbare Bücher keine große Rolle, statt dessen gibt es erzieherisch gemeinte „Portraits des grands hommes" oder Revolutionsalmanache. Aber schon 1805 erscheint unter dem Einfluß des moralisierenden Spätrokoko Greuze' die zu Herzen gehende Szene des letzten Abschieds Ludwig XVI. von seiner Familie (von Monsiau). Gleichzeitig bestimmt die Schule Davids mit ihren Historienbildern einen Zweig der Bildvorlagen. Einen Akzent setzt die Ausstellung bei der „Revolutionierung der Buchgraphik" mit Stahlstich, Lithographie und Holzstich. Den Bilddruckverfahren gilt auch der sehr instruktive Aufsatz von Eckhard Schaar in dem von Ulrike Bodemann umsichtig bearbeiteten Katalog (25 Mark).

Passioniertes Engagement verraten die kurzen Begleittexte zu den Schaukästen, deren Begeisterung vielleicht nur einmal zu weit führt, als die Bilderbücher für Erwachsene als „Vorläufer des comic strip" bedeutsam gemacht werden sollen. Das eine ist doch fast so banal wie das andere, das bestimmt keinen Zielpunkt einer geistigen Entwicklung darstellt.

THOMAS GÄDEKE

Holzschnitt aus dem Buch „Die Franzosen, so wie sie sich selber sehen" – Aus der Wolfenbütteler Ausstellung. FOTO: KATALOG

Köln: Boals Stück „Mit der Faust ins offene Messer"

Marias Freund ist tot

Das Spiel hat schon begonnen, wenn das Publikum kommt. Auf der Empore der „Schlosserei", des Studios des Städtischen Schauspiels Köln, tanzen und trinken drei Paare. Wenn das Licht erlischt, erfährt man die bittere Wahrheit: Zum Feiern gibt es keinen Grund. Wir sind in Chile, zu Allendes Zeiten: Alle sechs sind Flüchtlinge aus Brasilien. Als zweite deutsche Bühne nach Lübeck spielt Köln „Mit der Faust ins offene Messer" – ein Stück des Brasilianers Augusto Boal, das vor vier Jahren beim „steirischen herbst" in Graz erstmals in deutscher Sprache aufgeführt wurde.

Noch trauert man verlorener Habe nach: der Doktor seinen Büchern, seine Frau Marga ihren Kleidern, ein Seemann (Paul Faßnacht) seiner Pfeffer-Sammlung. Jeder Satz beginnt mit „Ich hatte", auch der von Maria: „Ich hatte einen Freund." Den hat man zu Tode gefoltert. Aber die politische Wirklichkeit wird nur ungenau anvisiert, ebenso Herkunft und Vergangenheit der Personen. „Das Stück spielt in vielen Ländern, zu vielen Zeiten", steht bei Boal. Er zielt auf das Gleichnis, dessen Teile aber zeichnet er ganz naturalistisch.

Dennoch gelangt die Realität nie auf die Bühne: Alles ist Teichoskopie, ist Bericht von etwas, das einer der Personen widerfuhr. Boal hält das Verfahren freilich nicht durch. Statt dessen entwirft er, dem Gleichnis zuliebe, immer wieder Modellsituationen: Nach Allendes Sturz gelangt man in den Überfluß – aber man hat kein Geld. Man ist in Paris, am Ziel von Margas Wünschen, das in dieser Lage jede Attraktion verloren hat.

Es sieht so aus, als habe sich der Regisseur der Kölner Aufführung, der junge Slowene Eduard Miler, der seine Darsteller erst im zweiten Bild auf die Bühne vor den Zuschauern holt, folgerichtig von Boals Abstraktionen leiten lassen. So sehr allerdings, daß er die wenigen Außenszenen des Textes, etwa eine Flucht im Kugelhagel, als Leichenzug getarnt, ebenso gestrichen hat wie des Autors Anweisung, zwischen Koffern spielen zu lassen.

Lieber hat er gefällige geometrische Arrangements ausgetüftelt oder mit der Beleuchtung, mit hübschen Schatteneffekten gespielt. Im übrigen zieht er sich aus der minimalen Aktion, die der Text suggeriert, recht bald aufs Hörspiel zurück: Er läßt den Text aufsagen, statt ihn szenisch umzusetzen.

Die Härte des vom Autor kaum gestalteten Stoffs, die Authentizität seines Berichts und dessen ungenau formulierte und doch deutlich politische Intentionen kommen solcherart jedoch abhanden – und deshalb spielte man das doch: Weitere Qualitäten empfehlen das Stück nicht.

Schlimmer ist jedoch, daß Miler auch mit seinen Schauspielern kaum etwas anzufangen weiß. Bei Sandra Markus ist das gewiß gar nicht möglich – sie verfügt über keinerlei technische Mittel. Dagegen ist zu sehen, was aus Wieslawa Wesolowska (Marga) hätte werden können, wenn man sie nur ein bißchen geführt hätte. Was Bernd Tauber als Politbarde Paulo und Georg Martin Bode als Doktor bieten, stammt wohl aus eigenen Quellen. Daraus kann freilich nur Marita Breuer einen ganzen Abend gestalten, eine faszinierende Schauspielerin, die auch dann noch ganz präsent ist und die Blicke anzieht, wenn sie, abseits stehend, keinen Text hat und nicht mithandelt.

Alle anderen gehen mit viel „Engagement" an die Sache heran. Technisch kaum abgesichert, heißt das, ohne jede Distanz – mit dem Effekt, daß sie verbrennen, statt zu gestalten.

HORST ZIERMANN

Nächste Aufführungen: 10., 12. und 30. April, Karteninformation: 0221 / 20 761

KULTURNOTIZEN

Ein Photomuseum wird am 26. April in der südfranzösischen Stadt Mougins eröffnet.

Kung-Fu-Literatur ist in China mit einem dreijährigen Erscheinungsverbot belegt worden.

Villy Sörensen erhielt den Großen Nordischen Preis der Schwedischen Akademie.

In Wien findet derzeit eine internationale Konferenz über die Erhaltung von Bibliotheksgut statt, an der Bibliotheksdirektoren und Fachleute aus mehr als fünzig Ländern teilnehmen.

In Teheran gingen die ersten drei Preise des Koran-Rezitationswettbewerbs an Vertreter aus dem Iran, Malaysia und Zaire.

John Ciardi, der mit einer Übersetzung von Dantes „Inferno" bekannt wurde, starb im Alter von 69 Jahren in Metuchen, New Jersey.

Nimetullah Gerasim ist mit 82 Jahren in Ankara gestorben. Er war Hofmaler zu Zeiten des Schahs.

„Bettine von Arnim – Herzhaft in die Dornen der Zeit greifen" lautet die Ausstellung, die bis 11. Mai im Kunstamt Kreuzberg in Berlin gezeigt wird.

Die Shakespeare-Ausstellung Buch und Bühne ist bis 16. Mai in der Kunstbibliothek Berlin zu sehen.

Briefmarken als Dokumente der Geschichte

RUDOLF ZEWELL, Essen

Sozusagen höhere Weihen vorab erhielt gestern mittag, Punkt zwölf Uhr, die 6. Internationale Briefmarkenmesse in Essen: Postminister Christian Schwarz-Schilling überreichte seiner Kabinettskollegin Rita Süssmuth im kleinen Kreis die Jugendmarken 1986. Morgen öffnet diese größte Fachmesse auch für „gewöhnliche" Philatelisten ihre Tore.

153 Aussteller werden auf 20 000 Quadratmetern alles zeigen, was das Herz des Sammlers höher schlagen läßt, nicht nur Alltägliches vom Album bis zur Zuschlagmarke, sondern auch einzigartige Raritäten, wie den postfrischen Halbbogen mit 90 „schwarzen Bayern-Einsern", der ersten Briefmarke Deutschlands. Der Bayern-Bogen stammt aus der Sammlung des US-Millionärs Boker und ist der einzig erhaltene. Geschichte wird überhaupt großgeschrieben: Die Sonderschauen zum deutsch-französischen Krieg 1870/71 etwa, „Zeitzeugnisse 1945/46" oder „Deutschlands letzte Kriegsmonate". Hier braucht kein Besucher Experte zu sein; allerdings dürfte er nach einem Rundgang durch die Exponaten-Fülle als Kenner von dannen gehen. Doch nicht ohne vorher in Halle 7 gewesen zu sein.

Hier wird im Werkstattraum gezeigt, wie eine Sammlung richtig aufgebaut wird. Gleich daneben ist der „Computer-Service" plaziert, bei dem der Besucher Tips für die Beschaffung von Fachliteratur, die Adressen der Bundesprüfer und die Anschriften aller Arbeits- und Motivgruppen im „Bund Deutscher Philatelisten" (BDPh) kostenlos abfragen kann. Und in dieser Halle feiert der BDPh auch den 50. Geburtstag des „Tags der Briefmarke". (Briefmarkenmesse Essen 10. bis 14. April; Eintritt: Erwachsene neun Mark, Jugendliche/Studenten sechs Mark.)

Bayern: Sechs Millionen für die Aids-Forschung

hd, München

Die bayerische Staatsregierung stellt noch in diesem Jahr eine erste Rate von sechs Millionen Mark zur Verfügung, um die Aids-Forschung an den Universitäten des Landes zu fördern. Sie beschloß außerdem die Einrichtung von ständigen psychosozialen Betreuungsstellen in Erlangen, München und Nürnberg.

Der Ministerrat des Freistaates traf seine Entscheidungen gestern auf der Grundlage eines umfangreichen Berichts, den die im September 1985 gebildete „Arbeitsgruppe Aids" vorgelegt hatte. Die in dieses Gremium berufenen 13 Wissenschaftler kamen zu dem Schluß, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung eine weitere Ausbreitung der lebensbedrohenden, übertragbaren Krankheit nur duch verstärkte Aufklärung verhindert werden kann.

Bislang gebe es weder eine Schutzimpfung noch eine wirksame Therapie. Der Ministerrat schloß sich der Auffassung des wissenschaftlichen Beirats an, daß die Einführung einer namentlichen Meldepflicht äußerst negative Folgen hätte, da überwiegend Homosexuelle an Aids erkranken. Sie vor allem würden sich nach Meinung der Wissenschaftler und der Politiker in der Anonymität flüchten. Nach den Worten von Innenminister Karl Hillermeyer könnte allenfalls eine Meldepflicht unter Wahrung der Anonymität der Betroffenen hilfreich sein.

Doppelagent Christiaan Lindeman hält die Niederlande in Atem / Sein Tod wirft viele Fragen auf

Bei der „Schlacht um Arnheim" erlitten die Briten eine blutige Niederlage. Wurde ihre Operation an die Deutschen verraten? FOTOS: KEYSTONE

In welchem Verhältnis stand Prinz Bernhard zu „King Kong"?

Die Geschichte klingt, als wäre sie eine Drehbuchvorlage für einen Spionagethriller à la John Le Carré. Sie hat sich aber tatsächlich ereignet und wird durch ständig neue Enthüllungen und durch die Veröffentlichung zahlreicher Geheimunterlagen um immer neue interessante Details angereichert. Hauptakteure des holländischen Spionagekrimis sind: Christaan Lindeman alias „King Kong", der niederländische Geheimdienst und Prinz Bernhard, der im Zusammenhang mit der Lockheed-Affäre bereits einmal in die Schlagzeilen der Weltpresse geraten war.

Die Ereignisse liegen mehr als 40 Jahre zurück und ranken sich um die in Büchern und Filmen beschriebene legendäre „Schlacht bei Arnheim", deren Ausgang die Schlußphase des Zweiten Weltkrieges wesentlich beeinflußte. Diese Schlacht war Teil einer großangelegten Operation der Alliierten mit dem Ziel, schon im Herbst 1944 nach Deutschland vorzustoßen und durch eine Einkesselung des Ruhrgebietes der deutschen Kriegsindustrie den tödlichen Stoß zu versetzen.

Der aus Rotterdam stammende Doppelagent „King Kong" balancierte damals wie ein Drahtseilkünstler zwischen den feindlichen Linien hin und her. Er arbeitete für den britischen, den kanadischen und den niederländischen Geheimdienst und schließlich dann auch für die Deutschen. Denen diente sich der Doppelagent an, um das Leben seines Bruders Henk zu retten, der bei einer Widerstandsaktion in die Hände der Wehrmacht gefallen war und zum Tode verurteilt wurde.

„King Kong" soll es gewesen sein, der die Deutschen rechtzeitig vor der bevorstehenden Luftlandeoperation der Alliierten „Market Garden", die die Alliierten für den 17. September 1944 bei Arnheim geplant hatten, warnte. Das führte nicht nur zu einem Blutbad bei dieser berüchtigten „Schlacht bei Arnheim", sondern kostete im nachhinein auch noch unzähligen niederländischen Widerstandskämpfern das Leben.

„King Kong" wurde nur wenige Wochen nach der für die Alliierten katastrophalen Schlacht als Doppelspion enttarnt, verhaftet und starb am 18. Juli 1946 im Scheveninger Gefängnis unter nach wie vor ungeklärten Umständen. Er wurde in Rotterdam beerdigt. Aus der Veröffentlichung zahlreicher Geheimdossiers, die die Haager Regierung erst jetzt nach und nach frei gibt, türmen sich immer neue Fragen auf: In welchem Verhältnis stand „King Kong" zu Prinz Bernhard? Beging der Spion Selbstmord oder wurde er umgebracht, weil er zuviel wußte? Lebt er gar noch und konnte er mit Hilfe höchster Regierungskreise aus dem Gefängnis fliehen?

Ins Zwielicht geraten bei der ganzen Affäre um den auch als Frauenheld bekannten „King Kong", der diesen Namen seinen mächtigen Körperausmaßen und seinem schleppenden Gang verdankt, ist Prinz Bernhard. Der Prinz, damals Oberbefehlshaber der niederländischen Streitkräfte, stritt immer wieder öffentlich ab, daß „King Kong" zu ihm Zugang gehabt haben könnte oder gar für ihn arbeitete. Genau das aber wird durch die jetzt veröffentlichten Dokumente eindeutig belegt.

Ins Zwielicht geraten: Prinz Bernhard FOTO: DPA

Hat der Doppelspion „King Kong" also seine Informationen über die Operation „Market Garden" aus dem sich damals in Brüssel befindlichen Hauptquartier der holländischen Armee erhalten? Ist Prinz Bernhard gar auf ihn hereingefallen? Fragen, die sich jetzt allesamt aufdrängen.

Immer hitziger wird in Holland jetzt aber die „Wortthese" diskutiert. Protokollierte und jetzt erst freigegebene Aussagen der mit „King Kong" inhaftierten Maria Kapteyn weisen nämlich darauf hin, daß der Agent vom holländischen Geheimdienst auf Befehl seines damaligen Chefs W. E. Sanders vergiftet wurde. „Ich", so der heute 78jährige Sanders jedoch „habe ‚King Kong' nicht vor, während oder nach dem Krieg gekannt. Auch war ich nie in seiner Zelle."

Doch fest steht, Sanders hatte mit der im Scheveninger Krankenhaus arbeitenden Schwester Tine Onderdelinden seinerzeit ein Verhältnis. War sie für das Gift zuständig? Dieselbe Krankenschwester wird in den Protokollen über den Tod „King Kongs" auch als Zeugin mit dem Satz zitiert, den „King Kong" kurz vor seinem Tod ausgesprochen haben soll: „Ich mache jetzt Schluß." „Dann sah ich, wie er sich etwas in den Mund schob", so die Krankenschwester.

Klarheit kann jetzt allein noch die bereits vom Rotterdamer Bürgermeister angeordnete Exhumierung der Leiche bringen, zumal Henk Christaan behauptet: „Mein Bruder lebt vielleicht noch."

Daß die Gerüchte immer mehr ins Kraut schießen, ist verständlich. Wenn man weiß, daß sich jetzt bei der Vorbereitung für die Exhumierung der Leiche plötzlich herausstellte: Der seinerzeit nach dem Tod „King Kongs" erstellte ärztliche Obduktionsbefund ist spurlos verschwunden. HELMUT HETZEL

Witwen trauern länger als Witwer

SAD, Rochester

Männer, deren Frauen gestorben sind, erfreuen sich meist besserer Gesundheit und gehen früher wieder auf Partnersuche als frisch verwitwete Frauen. Dies sind die erstaunlichen Resultate einer Untersuchung, die Wissenschaftler der Universität von Rochester vornahmen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß sowohl Witwer als auch Witwen den Schock schneller überwinden, wenn sie einige Zeit allein sind und nicht ständig von Familienangehörigen und Freunden „getröstet" werden.

„Die Ergebnisse unserer Untersuchung haben uns sehr überrascht", sagte die Professorin Ruth O'Brien, die das Forschungsprojekt leitete. Obwohl Männer und Frauen unter dem Verlust des Ehepartners zunächst gleich stark leiden, so die Medizinerin und Spezialistin für Krankenpflege, neigen Witwer weniger als Witwen zu Depressionen und anderen Beschwerden. Im Durchschnitt, so O'Brien weiter, suchen sich die Witwer schon nach einem halben Jahr eine neue Partnerin. Frauen dagegen warten meistens ein Jahr.

Acht Tote im Nebel

dpa, Berlin

Bei einem schweren Verkehrsunglück sind gestern morgen im „DDR"-Bezirk Cottbus acht Menschen ums Leben gekommen. 28 Personen wurden verletzt, elf von ihnen schwer. An einem mit Halbschranken ausgerüsteten Bahnübergang erfaßte ein Güterzug einen Linienbus und schleifte ihn 60 Meter weit mit. Zum Zeitpunkt des Unfalls herrschte an der Unfallstelle in der Nähe der Bahnstation Lauchhammer-Süd dichter Nebel. Eine Expertenkommission des Verkehrsministeriums soll Ursache und Hergang des Unglücks untersuchen.

Eine Familie starb

AFP, London

Eine sechsköpfige Familie ist gestern in der Nähe von Oxford in Mittelengland beim Absturz eines Hubschraubers ums Leben gekommen. Unter den Opfern befinden sich nach Angaben der Polizei vier Kinder. Der Hubschrauber des französischen Typs „Ecureuil" war aus noch ungeklärter Ursache auf ein Feld gestürzt und hatte sofort Feuer gefangen.

Kaution für Busfahrer

dpa, Bad Reichenhall

Ungewöhnliche Solidarität bewiesen 40 Jugoslawen bei der Rückfahrt von einem Wochenend-Heimatbesuch zu ihren Arbeitsplätzen in München. Als ihr Busfahrer am Grenzübergang Bad Reichenhall von Beamten der Bayerischen Grenzpolizei festgenommen wurde, weil er unter anderem wegen Betrugs gesucht wurde, sammelte die gesamte Belegschaft knapp 10 000 Mark und löste mit dieser Kaution ihren Chauffeur wieder aus. „Wir wollten nicht zu spät zur Arbeit kommen", begründeten sie ihre Hilfsbereitschaft.

Wieder Anmeldezettel

SAD, Paris

Die Anmeldezettel in französischen Hotels, die vor zehn Jahren von dem damaligen Innenminister Michel Poniatowski im Zuge der „Liberalisierung" abgeschafft wurden, sollen jetzt wieder eingeführt werden. Der neue Innenminister Charles Pasqua und der Minister für die öffentliche Sicherheit Robert Pandraud halten die Hotelmeldezettel für ein geeignetes Mittel, der Polizei die Bekämpfung des Banditentums und des Terrorismus zu erleichtern.

Luftloch – 12 Verletzte

AFP, Boston

Beim plötzlichen Absacken ihrer Maschine in einem Luftloch sind 12 Insassen eines Fluges der belgischen Luftfahrtgesellschaft Sabena am Montag abend zwischen Detroit und Boston leicht verletzt worden. Passagiere berichteten, die Großraummaschine vom Typ DC-10 sei während des Abendessens plötzlich 150 Meter in die Tiefe gerissen worden. Das Flugzeug ging runter und alles flog nach oben – Teller, einfach alles", berichtete ein Passagier.

LEUTE HEUTE

Der Absturz des Neffen

Der Regierungswechsel in Frankreich hat sein erstes prominentes Opfer gefordert. **Frederic Mitterrand**, Neffe des sozialistischen Staatspräsidenten **François Mitterrand**, mußte für sein Pariser Kino-Imperium Konkurs anmelden. Mit diskreter Hilfe seines prominenten Onkels hatte der heute 38 Jahre alte Frederic Mitterrand in den letzten Jahren in Paris eine Kette von zwölf Avantgarde-Kinos aufgebaut. Bei den bis zum 16. März regierenden Sozialisten stand Frederic in gutem Ruf. Zwar ließ sich der Staatschef selbst nie in den Kinos seines Neffen sehen, dafür erschien aber häufig seine Tante **Danielle** und brachte ihn und wieder Staatsgäste mit. Frederics Kinos wurden bald zu einem „Muß" für die High Society. Bei seinen Geschäftspartnern allerdings stand der Neffe des Präsidenten in einem schlechten Ruf. Doch solange die Sozialisten an der Regierung waren, gingen die Filmverleiher sehr sanft gegen den Verwandten des Staatschefs vor. Jetzt, nachdem **Jaques Chirac** Regierungschef geworden ist, zeigt die Filmindustrie keine Rücksicht mehr. Die Filmverleihfirma UGC verklagte in diesen Tagen Frederic Mitterrand auf die Zahlung von umgerechnet 50 000 Mark. Er konnte die Summe nicht aufbringen und mußte einen Offenbarungs-Eid leisten. Nun kam heraus, daß er insgesamt 2,3 Millionen Mark Schulden hat. Eigentlich ist Frederic, Sohn des Industriemanagers und Präsidenten-Bruders **Robert Mitterrand**, kein armer Mann, sondern gutbezahlter Moderator einer regelmäßigen TV-Sendung. Das Pariser Gericht hat sein Gehalt beim Fernsehen beschlagnahmen lassen. Frederic darf monatlich 1260 Mark behalten, der Rest wird für die Rückzahlung seiner Schulden einbehalten.

WETTER: Nur im Süden warm

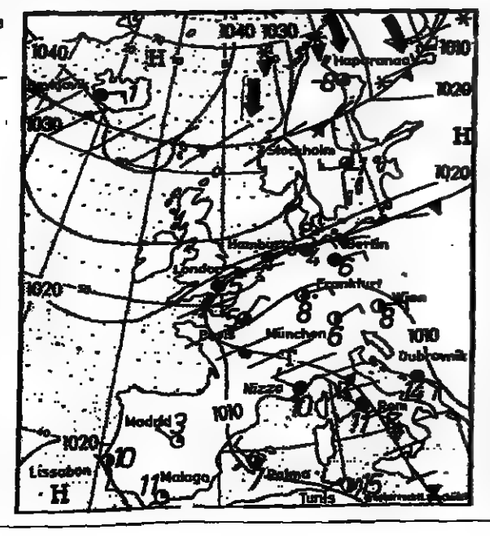
Lage: Während im Norden und der Mitte des Bundesgebietes kühle und feuchte Luft das Wetter bestimmt, wird in den Süden milde Mittelmeerluft geführt.

Vorhersage für Mittwoch: Im Norden starke Bewölkung und zeitweise Regen. Höchsttemperaturen 5 bis 10 Grad, nachts um 2 Grad. In Süddeutschland sonnig und niederschlagsfrei. Hier Temperaturanstieg auf 10 bis 15, im südlichen Bayern bis 22 Grad, nachts 10 bis 5 Grad. Im Küstenbereich starker Wind aus Ost.

Weitere Aussichten: Am Donnerstag im Norden auflockernde Bewölkung, aber kalt. Deutlicher Temperaturrückgang.

Sonnenaufgang am Donnerstag: 6.39 Uhr*, Untergang: 20.09 Uhr. **Mondaufgang:** 7.04 Uhr, Untergang: 21.46 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel)

Vorhersagekarte für den 9. April, 7 Uhr



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Dienstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:			Faro	13	bw
Berlin	7	Sp	Florenz	22	bw
Bielefeld	5	bd	Genf	12	bw
Braunlage	5	Ne	Helsinki	5	he
Bremen	4	Sp	Hongkong	–	–
Dortmund	5	bd	Innsbruck	20	bw
Dresden	9	bd	Istanbul	18	he
Düsseldorf	7	bd	Kairo	23	he
Erfurt	6	Ne	Klagenfurt	18	he
Essen	8	bd	Konstanz	22	he
Feldberg/S.	7	he	Kopenhagen	7	bw
Flensburg	3	bd	Korfu	24	wl
Frankfurt/M.	11	he	Las Palmas	18	bw
Freiburg	13	he	Leningrad	6	he
Garmisch	17	bw	Lissabon	11	bw
Greifswald	3	Sp	Locarno	9	Rs
Hamburg	2	bd	London	5	bd
Hannover	5	Sp	Los Angeles	12	he
Kahler Asten	4	iW	Luxemburg	12	be
Kassel	7	bd	Madrid	6	bw
Kempten	17	he	Mailand	13	R
Kiel	4	bd	Malaga	12	he
Koblenz	10	bd	Mallorca	12	bw
Köln-Bonn	10	bw	Moskau	3	bd
Konstanz	13	he	Neapel	23	he
Leipzig	7	Sp	New York	8	Ne
List/Sylt	5	bw	Nizza	15	bw
Lübeck	2	bd	Oslo	7	he
Mannheim	14	bw	Ostende	6	bd
München	20	he	Palermo	23	he
Münster	5	bd	Paris	7	bd
Norderney	4	bd	Peking	15	he
Nürnberg	17	wl	Prag	20	wl
Oberstdorf	16	he	Rhodos	22	he
Passau	21	he	Rom	21	he
Saarbrücken	9	bd	Salzburg	21	he
Stuttgart	13	wl	Singapur	31	bw
Trier	10	bw	Split	22	he
Zugspitze	-3	bw	Stockholm	7	wl
Ausland:			Straßburg	10	bd
Algier	23	bw	Tel Aviv	25	he
Amsterdam	5	bd	Tokio	14	he
Athen	25	wl	Tunis	17	he
Barcelona	11	bw	Valencia	11	bw
Belgrad	26	he	Varna	20	he
Bordeaux	9	bd	Venedig	17	bw
Bozen	14	bw	Warschau	19	he
Brüssel	7	bd	Wien	23	he
Budapest	24	he	Zürich	15	he
Bukarest	24	he			
Casablanca	15	bw			
Dublin	5	bd			
Dubrovnik	23	he			
Edinburgh	5	bw			

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; iW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall; s = Schneeschauer; Sp = Sprühregen, Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Italien stoppte seinen gesamten Weinexport

Landwirtschaftsminister Pandolfi informierte Bonn

DW, Brüssel/Rom

Italien hat erste Konsequenzen aus dem Weinskandal gezogen, der bisher 20 Todesopfer forderte. Wie ein Sprecher der Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel mitteilte, habe Italien den gesamten Weinexport bis auf weiteres eingestellt. Das Ausfuhrverbot gelte solange, bis ein System entwickelt sei, mit dem die gesundheitliche Unbedenklichkeit aller Export-Weine zweifelsfrei festgestellt werden könne.

Die EG, so ihr Sprecher, werde generell auf strengere Qualitätskontrollen bei Wein dringen. Italiens Landwirtschaftsminister Filippo Maria Pandolfi hat inzwischen die deutsche Bundesregierung über den Stand der Ermittlungen informiert. Er erklärte, daß der Skandal unter Kontrolle gebracht worden sei.

DIE LISTE

Die Zahl der bisher in der Bundesrepublik bekanntgewordenen „Giftweine" aus Italien ist auf sechs gestiegen. Wie das Bundesgesundheitsministerium in Bonn bekanntgab, handelt es sich um folgende **Erzeugnisse aus Italien, in denen ein Methanol-Gehalt zwischen 1,2 und 6,7 Gramm pro Liter festgestellt worden ist:**

1. 1984er Barbera d'Asti Doc „Pippione", 1,5 l, Abfüller: Azienda Vinicola Bianco Giovanni, Castagnole Lanze; 2. „Frizzantino", Perlwein mit zugesetzter Kohlensäuere, Vino Frizzante Gassificato, 2 l, Abfüller: Vinexport, Neumarkt/Italien; 3. Tafelwein, weiß, 2 l, Vino da Tavola Bianco, abgefüllt für Kronenkellerei, Auer; 4. „Bauernschoppen", weißer Tafelwein, 2 l Abfüller: Vinexport, Neumarkt/Italien; 5. „Rebendorf", Tafelwein weiß, Abfüller: Vinexport, Neumarkt; 6. „Bauerntrunk", Tafelwein weiß, Abfüller: Vinexport, Neumarkt.

Das Bonner Gesundheitsministerium warnt ferner vor Erzeugnissen folgender Firmen, gegen die ermittelt wird:

a) Firmen die ihrem Wein Methylalkohol zugesetzt haben:

1. Odore, Vincenzo mit Sitz in Incisa Sappacino (Asti); 2. Ciravegna, Giovanni, Narzole (Cuneo); 3. Fusco, Antonio, Manduria (Taranto); 4. Giovannini, Aldo, Quincineto (Turin); 5. Baroncini, Angelo, Solarolo (Ravenna)

b) Firmen, in deren Wein unzulässige Methylalkoholkonzentrationen festgestellt wurden:

1. Cantina sociale Terra del Dolcetto di Prasco (Alessandria); 2. Boido di Acqui Terme; 3. E.N.C. Cortese di Canelli; 4. Bianco Giovanni di Castagnole Lanze; 5. Fratelli Fusta di Caraglio, etikettiert „Dolcetto"; 6. Vinexport S.P.A. Egna, Bozen („abgefüllt durch Vinexport di Egna" oder „Abfüller vinexport Neumarkt"); 7. Kellerei la Torretta di del Carlo e Quartiroli, Via Roma Nr. 130, Procari (Lucca); 8. Cantina del Barbera mit Abfüllerei in Ferrere (Asti) und Monale (Asti); 9. Kellerei Castellana di Resto Celso mit Sitz in Castelbolognese (Ravenna); 10. Morelli Aldo S.A.S., Sitz in Villanova di Bagnacavallo; 11. C.E.V. di Torino; 12. Cantina Ricordi di Visna (Treviso); 13. Cantina Tombacco Sergio di Tre Baseleghe (Padua); 14. Cantina Mason Gaetano di Noale (Venetien); 15. Stabilimento Vinicolo Sturda di Sandonaci (Brescia); 16. Cantina Poletti Martino di Cassine-Monferrato (Alessandria); 17. Cantina Fraris di D. Damiano d'Asti; 18. Cantina Vini Fratelli Gori, Vino bianco „S. Frediano"; 19. Cantina pro di Vini S.R.L., Rocca bella, Roddi di Alba (Cuneo); 20. Cantine Osta, Frazione Madonnina Serra Longa di Crea; 21. Societa Cagliero Massimo, Castelnuova Don Bosco (Asti); 22. Societa Irva di Canelli (Asti), Vermouth.

c) Kellereien, bei denen Weine zu Analyseverwechen beschlagnahmt wurden:

1. Societa Tardito Stefano Giuseppe di Verna (Alessandria); 2. Societa Opicelli, Giorgio, Via Novi, Nr. 60 b Ovada (Alessandria); 3. Societa Cottolegno; 4. Societa Mascarello, Michele, La Morra (Cuneo); 5. Coop. Agricola, Via Roma, Chiusa S. Michele (Torino); 6. Coop. Ciravegna, Renato, Via S. Stefano Nr. 10, Morozzo (Cuneo); 7. Coop. Faletti, Remigio, Via G. Bellini Nr. 41, Caselle (Torino); 8. Coop. Fratelli della Valle, Via Rovasenda Gattinara (Vicenza); 9. Coop. Rovere, Luciano, Via Fondo Valle Clavesana (Cuneo); 10. Coop. Olivero P. di Porrello, M. Teresa, Cascina Val Menera Vezza d'Alba (Cuneo); 11. Coop. Ravera S.A.S., Corso Garibaldi Nr. 18, Vassine (Alessandria); 12. Coop. Picchioldi, Franco, Via la Salle Nr. 8 (Torino); 13. Coop. Bruera, Silvio, Via Bussolino Nr. 29, Gassino (Torino); 14. Coop. Morbelli, Giovanni, Via Dora Baltea Invrea (Torino); 15. Vinicola Raveda, Corso Garibaldi Nr. 18, Vassine (Alessandria); 16. Vinicola Dastaldo Domenico da Bosio (Alessandria); 17. Cantina Venturini, Raffaele, Saludecio, Via la Piana (Forli); 18. Cantina S. Maria del Piano di Neive (Cuneo); 19. Cantina „Cantine Bacco", S. Maurizio di Reggio Emilia; 20. Cantina „Gruppo Vini Mediterranei" di Caselle (Torino); 21. Vinicola Morsiani Giudi di Morsiani Flavio Ec. di Ravenna; 22. Prosecco dei Colli Trevigiani, imbottigliato da Pisani di Cornuda (Treviso); 23. Repetto, Giovanni, Montaldeo (Alessandria); 24. Mariscotti, Strevi (Alessandria); 25. Torta, Bartolomeo, Via Martiri della Liberazione, Narzole (Cuneo); 26. Mignone Avarbi Ci., S.R.L. Con Sede in Canelli, Regione S. Giovanni (Asti); 27. Cav. Luigi Cauda Casa Vinicola con Sede in Vezza d'Alba, Localita Montebello (Cuneo); 28. Baldi, Giovanni, Azienda Agricola con Sede in Asti, Localita Valtarone 57; 29. A.C.M., S.R.L. (Asti) Via Fratelli Vicari Nr. 85; 30. Biscardo S.P.A., Veronello Calmasino (Verona); 31. A. Brugo, S.N.C. con Sede in Romagnano Sesia (Novara), Via Mazzini Nr. 35; 32. Cantina Zanetti di Zanetti Pio, con Sede in Vargano Borgomanero (Novra), Via Canuggione Nr. 18; 33. Serma Sita nel Deposito Franco Nella Darsena del Porto di Genova.

Catherina nimmt jetzt den „Zug nach Harlem"

KLAUS BERGER, Hamburg

„Dean Martin? Mein Gott, war der Typ lilleeb!" Die vor Lebenslust übersprudelnde Dame breitet so spontan beide Arme aus, daß der Ober im vornehmen Hamburger Hotel Atlantic mit seiner vollen Tasse Kaffee gerade noch ausweichen kann. Kein Zweifel, sie ist eine der temperamentvollsten, quirligsten Unterhaltungskünstlerinnen, die je in der Branche den flotten Ton angaben: Catherina Valente, von Fans und Kollegen liebevoll „Catherina die Große" genannt, läßt bei ihrem Interview keinerlei Langeweile aufkommen. Der Anlaß ist aufregend genug.

Die sanges- und sinnenfrohe Catherina, die zwei Jahrzehnte lang als Deutschlands Größte in der Unterhaltungsszene galt, setzt jetzt – mit einigem Startfieber – zu einer neuen Karriere an: Die Allroundkünstlerin will frischen Schwung und Swing in die aktuelle Musikszene bringen. Valente-Talente nach wie vor: swingender Jazz-Gesang, delikates Gitarrenspiel und mitreißendes Entertainment. Diese Gaben setzt sie jetzt gezielt ein: Zusammen mit einer der besten Big Bands der Welt, dem Count Basie Orchestra unter der Leitung von Thad Jones, geht sie ab 18. April auf eine dreiwöchige Deutschland-Tournee.

Der Kontakt – und Kontrakt – mit dem Jazz-Altmeister Thad Jones sowie dem Basie Orchestra kam im September 1985 auf der Berliner Funkausstellung zustande. Man einigte sich auf ein Tournee-Programm mit swingenden Evergreens, die Catherina Valente allerdings auf deutsch zum Besten gibt. Dank der Übersetzungskünste des Texters Michael Kunze heißen nun die Stücke „Nimm den Zug nach Harlem" (statt „Take the A-Train") und „Ein bißchen Swing muß sein" (statt „Cute"). Warum hat sie deutsche Lyrik ins Jazz-Programm genommen? „Wissen Sie, immer hieß es: die deutsche Sprache swingt nicht. Zum ersten Mal seit 30 Jahren Showgeschäft glaube ich, einen Weg gefunden zu haben, Swing-Oldies in deutscher Sprache glaubwürdig zu interpretieren."

Genug Pep und Souveränität bringt die international angesehene Vokalistin und Gitarristin allemal mit: Sie arbeitete nicht nur mit großen Jazz-Stars wie Benny Goodman und Louis Armstrong, sondern auch mit weltberühmten Entertainern wie Perry Como („Wir haben zusammen 14 Sendungen in Hollywood gemacht"), Sammy Davis jr., Bing Crosby und Dean Martin zusammen.

Anzeige

Das beste ist: eine gute Versicherung.

SIGNAL VERSICHERUNGEN

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt „Bild der Wissenschaft" bei.

ZU GUTER LETZT

„Nur eine Klasse bewährsich im den Umwelt-Preis, und sie bekam ihn auch", aus: „Alstertal-Nachrichten", einer Stadtteil-Beilage des Hamburger Abendblattes.

هكذا من الأصل

Mittwoch, 9. April 1986
Nr. 82

WELT REPORT

I

Hannover-Messe „Industrie“

Indikatoren sind positiv

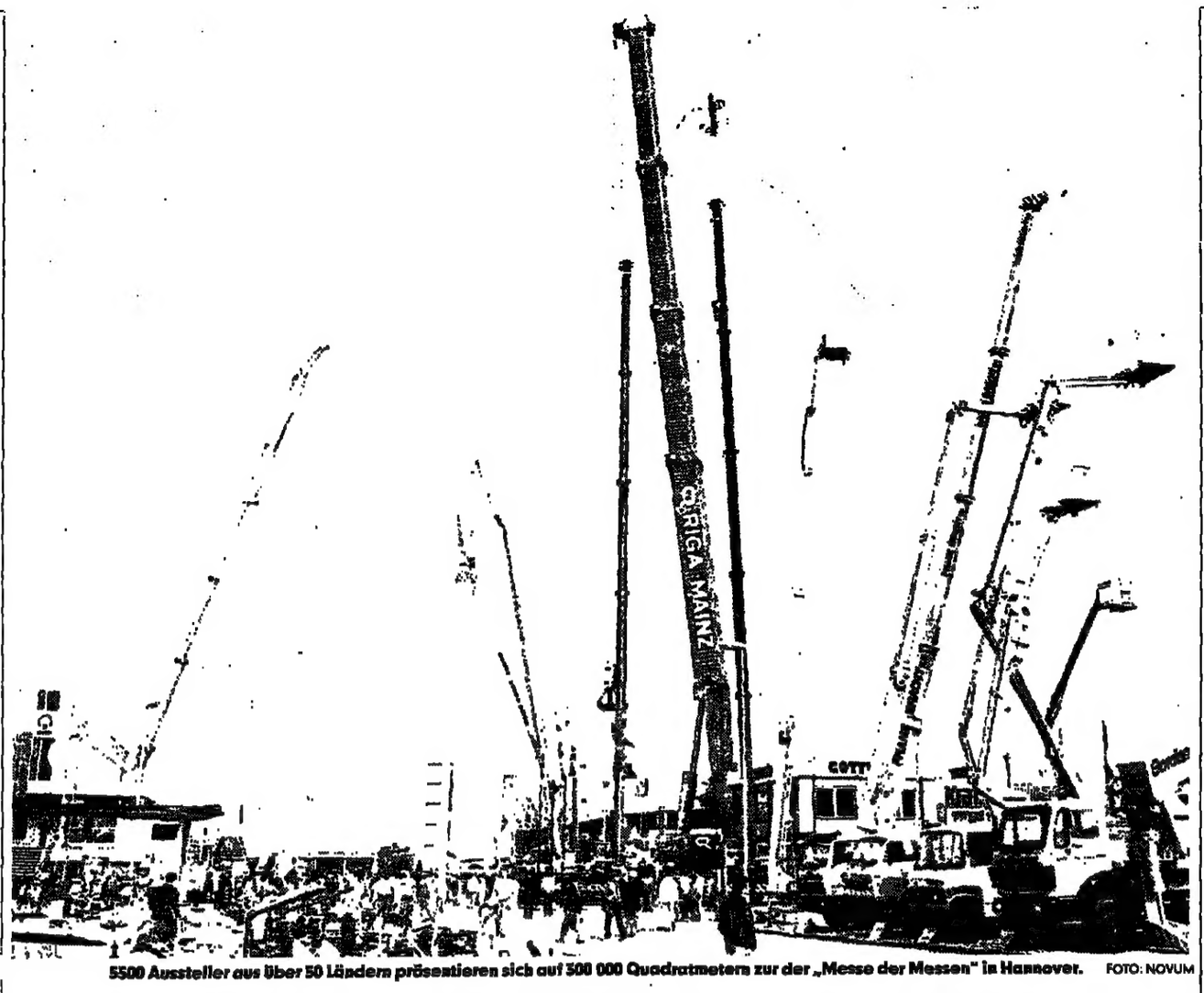
Die Vorbereitungen sind abgeschlossen, das Spektakel kann beginnen. Kaum jemand zweifelt daran, daß auch der zweite Teil der Hannover-Messe, die Industrie-Schau, die Erwartungen erfüllen wird. Ähnlich wie zur CeBIT-Messe vor vier Wochen lassen die Anmeldeergebnisse kaum Wünsche offen. Die knapp 5600 Aussteller sorgen dafür, daß die Hannover-Messe Industrie ihrem Ruf als „Messen der Messen“ gerechnet wird. Und auch mit Blick auf die Besucherresonanz sind Befürchtungen fehl am Platz: Alle Vorindikatoren signalisieren reges Interesse an der größten Investitionsgüterschau der Welt.

Deutlich gewachsen ist mittlerweile die Zuversicht bei den Verantwortlichen der neuen Messe-Konzeption in Hannover. Der Erfolg der CeBIT-Messe hat das eine dazu beigetragen. Wenn die von Bundespräsident Richard von Weizsäcker eröffnete Industriemesse einen auch nur annähernd ähnlich günstigen Verlauf nimmt, darf das Projekt „Hannover-Messe“ als gelungen betrachtet werden. Damit hätte sich die intensive Vorarbeit die vor gut einem Jahr den Countdown für das neue Konzept eingeleitet hatten, bezahlt gemacht.

Zweifellos nämlich war der Entschluß, die Hannover-Messe in zwei Teilen durchzuführen, eine der wichtigsten Entscheidungen in der Geschichte der Deutschen Messe- und Ausstellungs-AG. Im Falle eines Mißerfolgs hätte der Messplatz Hannover kaum wieder gut zu machenden Schaden genommen. Die Konkurrenz steht ständig Gewehr bei Fuß, um unzufriedene Aussteller-gruppen mit verlockenden Angeboten die Abwanderung schmackhaft zu machen.

Natürlich war dieses Risiko der Messeleitung bewußt. Wenn dennoch die Neuordnung der Szenerie mit aller Konsequenz vollzogen wurde, so stand die Einsicht dahinter, daß es eine Alternative nicht gab. Die räumlichen Kapazitäten des Messegelandes und seine Infrastruktur waren zuletzt an die äußersten Grenzen gestoßen. Über Jahre hinweg bestand die Arbeit der Messe-Akquisiteure vor allem darin, den vorhandenen Platz einigermaßen gerecht zu verteilen. Die Aussteller-Wartelisten in vielen Bereichen nahmen unzumutbare Umfänge an. Dies galt nicht nur für CeBIT, sondern auch für wichtige Fachmessen der Industrie-Schau.

Geradezu als Glücksfall ist die Messeteilung vor dem Hintergrund der Brandkatastrophe, der im Januar dieses Jahres die Hall 11 zum Opfer fiel, zu bewerten. Die Durchführung der Hannover-Messe nach traditionellem Muster wäre ernsthaft gefährdet gewesen. Nur die Teilung ermöglichte ein Ausweichen auf andere Hallen. Inzwischen hat die Messe-AG das Investitionsprogramm für den Neubau der Halle 11 beschlossen. Einschließlich einiger anderer baulichen Maßnahmen werden sich die Investitionen auf rund 95 Millionen Mark belaufen. Pünktlich zur Industriemesse 1987 soll die neue Halle 11 wieder zur Verfügung stehen. Bis dahin werden die Erfahrungen der „Zellteilung“ ausgewertet sein. Das abschließende Urteil, ob das glanzvolle Premierenjahr 1986 eine Fortsetzung findet, kann erst dann erfolgen. dos



5500 Aussteller aus über 50 Ländern präsentieren sich auf 300 000 Quadratmetern zur der „Messe der Messen“ in Hannover. FOTO: NOVUM

Informationen

Messedauer: 9. bis 16. April
Öffnungszeit: 9 bis 18 Uhr
Eintrittspreise: Tageskarte 22 Mark, Schüler und Studenten 11 Mark, Dauerkarte 55 Mark
Katalog: Abholpreis 25 Mark
EBI: Elekronisches Besucher-Informationssystem (englisch und deutsch) mit Terminals in allen Messehallen und Service-Einrichtungen
Verkehr: Sonder- und Linienflüge aus dem In- und Ausland; Hubschrauber-Taxis zwischen Flughafen und Messegelände; Sonderzüge direkt auf das Messegelände; Straßenbahnen im Schnelltakt ab *Hauptbahnhof; Parkplätze* für 50 000 Pkw, Sonderparkplatz für Busse
Unterkunft: Amt für Verkehrsförderung, Friedrichswall 5, 3000 Hannover 1. (Einzelreisende): Incoming Service Hannover, Friedrichswall 5, 3000 Hannover 1. (Gruppenreisende): Tel. 0511/1 68 28 39 und 1 68 46 00.

Hallen-Aufteilung

Halle 2: Centrum Werbung
Hallen 3 und 4 OG: Geräte und Anlagen der elektrischen Energieversorgung (früher Halle 11)
Halle 4 EG: Werkzeuge
Halle 5: Betriebsausrüstung
Halle 6: Oberflächentechnik
Hallen 7 und 13: Industrieautomation
Halle 8: Installationstechnik
Hallen 9 und 10: Lampen und Leuchten
Halle 12: Meß-, Prüf-, Steuerungs- und „Microtechnik“
Hallen 14 und 15: Sicherungs- und Signaltechnik, elektrische Fertigungstechnik
Halle 15 OG: Jugend und Technik
Hallen 16 und 17: Energie
Halle 18: Forschung und Technologie
Hallen 19, 20, 21: Zuliefermesse
Halle 22, Freigelände Nordallee: Centrum für Reinigung, Entsorgung, Grundstückspflege
Halle 23: Neue Werkstoffe
Halle 24: Partnerland Bulgarien
Pavillons und Freigelände: Centrum für Anlagenbau, Transport und Verkehr
Informations- und Trade-Center (IC und TC): Wirtschaftsförderung/ Industrieansiedlung

Fachtagungen / Symposien

Microtronic-Forum
10. April: Bauelemente-Markt im Auf und Ab der Konjunktur
11. April: Stand und Entwicklungstrends von Beuelementen für den industriellen Einsatz
14. April: . . . für die Kommunikationstechniken
15. April: . . . für die Datentechnik
9. April: Handelsblatt Konjunktur-Forum (TC)
10. April: Symposium Industrie Automation (Halle 1), Handwerktag (Niedersachsen-Pavillon), Sondertagung Schweißtechnik (TC), Marketing-Forum (Halle 1)
11. April: Fachtagung der Eisenbahn-Ingenieure (Halle 1), Forum Materialwirtschaft und Einkauf (TC)
12. April: BDW Kommunikations-Forum *„Fabrik der Zukunft* (Halle 1), Junghandwerker-Forum (TC)
14. April: Tunesien-Seminar (TC), Werkstoff-Forum (Halle 1), Energie-Symposium (TC), Design-Unternehmensgespräche (Halle 1)
15. April: Energie-Symposium (TC), Investitions-Symposium – Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern (TC), Informationsbörse mit Vertretern der Escap-Länder (TC)

Energie zwischen tiefem Ölpreis und teurer Umwelt

An Aktualität hat das Thema trotz sinkender Ölpreise und immer neuer Produktionsrekorde beim Kernkraftstrom nichts verloren. Nach wie vor spielen Fragen der Energieanwendung und -nutzung in der Kostenrechnung der Unternehmen eine dominierende Rolle.

Hilfestellung bei der Suche nach Antworten gibt in diesem Jahr wieder die Fachmesse „Energie“, die alle zwei Jahre im Rahmen der Hannover-Messe Industrie stattfindet.

Die Experten sind sich einig, daß die langfristigen Energieprobleme trotz der Neuorientierung der Energiewirtschaft seit der Ölkrise 1973 noch längst nicht gelöst sind. Im Gegenteil: Die zunehmende Bedeutung der Umweltfragen hat die Situation in vielen Bereichen eher verschärft. Die Mehraufwendungen für den Umweltschutz bei der Energienutzung werden inzwischen auf gut 20 Milliarden Mark pro Jahr geschätzt.

Anzeige

Ohne Frage ist es so, daß die Preisberuhigung im Energiebereich neue oder alternative Techniken in den Hintergrund hat treten lassen. Die technischen Entwicklungsziele indessen wurden weitgehend erreicht. Daraus folgt, daß neben der Kohle und der Kernenergie, die für absehbare Zeit die mit Abstand wichtigsten Primärenergieträger bleiben werden, auch die neuen Technologien zumindest nicht in Vergessenheit geraten sollten. Die Forschungsarbeiten an der Solarzellentechnik, am Hochtemperaturreaktor und auf dem Gebiet der kontrollierten Kernfusion zeigen, daß nach neuen Wegen gesucht wird.

Ähnliches gilt für die Energietechnik, ein Paradestück der deutschen Elektroindustrie seit dem Anfang der Industrialisierung. Nahezu konkurrenzlos ist das Angebot von Elektromotoren, Transformatoren, Batterien und Schaltanlagen für Nieder- und Hochspannung. Eine deutsche Spezialität ist die Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung zur Überbrückung großer Entfernungen.

Ein bedeutender Faktor der Fachmesse „Energie“ ist die Kälte- und Lufttechnik. Für die Branche insgesamt gilt, daß mit dem Anziehen der Inlandsnachfrage der Konjunkturtrend wieder aufwärts zeigt.

Vor allem die auf den Industriebereich ausgerichteten Unternehmen sowie die Hersteller von Einzelgeräten und Komponenten partizipieren daran in starkem Masse, während die im lufttechnischen Anlagenbau tätigen Firmen, die vor allem von der Bauwirtschaft abhängen, mit einer eher stagnierenden Entwicklung leben müssen. Neue Techniken, Systeme und Anlagen, die in Hannover gezeigt werden, sollen jetzt auch dieser Branche zu einer günstigeren Ausgangsposition verhelfen. dos

Zum weltweiten Stelldichein industrieller Technologien in Niedersachsens Hauptstadt

Von DOMINIK SCHMIDT

Das Wort von der „Bewährungsprobe“ will niemand mehr hören, vor allem nicht die Verantwortlichen des neuen Messe-Konzeptes. Warum auch? Der erste Teil der Premiere, die CeBIT-Messe, war ein Riesenerfolg. Und alles spricht dafür, daß auch das Gipfeltreffen industrieller Technologien, die Hannover-Messe Industrie, die Erwartungen erfüllen wird. Das Angebot der zwölf Fachmessen, präsentiert von über 5500 Ausstellern, ist überaus attraktiv. Was Rang und Namen hat in Industrie und Technik, in Wirtschaft und Politik, gibt sich vom 9. bis zum 16. April ein Stelldichein.

Auch ohne die Büro-, Informations- und Kommunikationstechnik wird der „Markt der Welt“ seinem Anspruch gerecht, Orientierungshilfe über den aktuellen Stand der Technik zu geben, Konjunkturtrends aufzuzeigen und wirtschaftliche Entwicklungen zu verdeutlichen. So gesehen gilt die „alte Zeitrechnung“ weiter: Die erste Industrie-Messe ist zugleich die 40. Hannover Messe.

Trotz des Handicaps der im Januar abgebrannten Halle 11 stehen den gut 5500 Ausstellern aus über 50 Ländern mehr als 300 000 Quadratmeter Netto-Ausstellungsfläche in 22 Hallen und auf dem Freigelände zur Verfügung. Aus dem Ausland haben sich rund 1700 Unternehmen und Organisationen angemeldet. Nicht zuletzt diese Zahlen versprechen ein Ereignis, das an die erfolgreichen Veranstaltungen der Vorjahre anknüpft.

Eine wesentliche Bereicherung erfährt die „Messe der Messen“ durch zwei zusätzliche Bausteine. Neu im Programm nämlich sind die beide Fachmessen „Industrie-Automation: Leit- und Steuerungssysteme“ und „Neue Werkstoffe“.

Ungewöhnlich lebhaft ist das Interesse vor allem für die Industrie-Automation, an der sich rund 260 Aussteller beteiligen. Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber hat die Schirmherrschaft der Fachmesse übernommen. Das Angebot umfaßt Bausteine, Geräte und Systeme von der Konstruktions-Workstation über die Produktionsdatenerfassung, Anlagen-Steuerung und System-Vernetzung bis hin zu computergestützten und -integrierten Systemen für die Fertigung. Im Mittelpunkt der Halle 7 steht ein Leitzentrum „Initiativen für die Fabrik mit Zukunft“.

Innovative Werkstoffe für Zukunftsindustrien

Nahezu 100 Aussteller aus Wissenschaft und Industrie repräsentieren die Fachmesse „Neue Werkstoffe“ in der Halle 23. Vorgestellt werden innovative Werkstoffe für die Produktion, Verarbeitung und Anwendung. Das Angebot richtet sich vor allem an Unternehmen der Fahrzeug- und Luftfahrtindustrie, des Maschinen- und Apparatebaus sowie der Elektronik und Elektrotechnik.

Eine der tragenden Säulen der Messe ist unverändert der „Weltmarkt Elektronik und Elektrotechnik“. Das Angebot der Bereiche Elektrische Energietechnik, Sicherungs- und Signaltechnik sowie Automatisierungstechnik, das früher in der Halle 11 angesiedelt war, wird diesmal in den Hallen 3 und 4 vorgestellt. Innovative Hochtechnologie präsentiert die Branche ferner in den Hallen 8 bis 10, 12, 14 und 15. Besondere Akzente setzen die Angebotsschwerpunkte „Microtronic“ und der Komplex „Meß-, Prüf-, Steuerungs-, Regelungs- und Automatisierungstechnik“. Hinzu kommt die „Weltlichtschau“ in den Hallen 9 und 10, die die führenden Leuchten- und Lampenhersteller versammelt.

Eine stark branchenübergreifende Funktion kommt der im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden Fachmesse „Energie“ zu. An ihr beteiligen sich rund 250 Aussteller. In den Hallen 16 und 17 erwartet die Besucher neben individuellen Produkt- und Systemangeboten zu Schwerpunktthemen zusammengefaßte Offerten. Dazu gehören Umwelt- und Entsorgungstechniken, additive und regenerative Energiequellen und industrielle Lufttechnik.

Nicht so sehr äußere Anstöße als vielmehr eigendynamische Entwicklungen prägen den Charakter der traditionellen Fachmessen. Sie profitieren sämtlich von den erweiterten räumlichen Kapazitäten auf dem Messegelände. Der „Zuliefermesse“ (Hallen 19 bis 21) zum Beispiel steht jetzt eine gegenüber 1985 um 50 Prozent ausgeweitete Fläche zur Verfügung, so daß alle 1100 Austeller ohne einschränkende Bedingungen untergebracht werden konnten. Gleiches gilt für die Fachmessen „Werkzeuge“ in der Halle 4, „Betriebsausrüstung“ in der Halle 5 und „Oberflächentechnik“ in der Halle 6, deren Netto-Fläche um 20 Prozent gewachsen ist.

Ein neuer Angebotsschwerpunkt, der vor allem auf dem Freigelände angesiedelt ist, steht hinter dem Titel „ICA + Verkehr“. Die Verkehrstechnik hat an Gewicht gewonnen; gleichzeitig wurde das „Internationale Centrum für den Anlagenbau“ weiter ausgebaut. Die 350 Aussteller decken die Bereiche Anlagenbau, Consulting und Engineering, Eisen und Stahl, NE-Metalle, Bau-Technik, Bohrtechnik und Bergbauausrüstungen ab. Ein umfangreiches Programm von Kongressen, Fachtagungen und Sonderschauen runden das Angebot ab.

Mehr Platz für Forschung und Technologie

Umgezogen in die Halle 18 ist die Fachmesse „Forschung und Technologie“. Die damit verbundene Ausweitung der Ausstellungsfläche um 3000 Quadratmeter auf über 10 000 Quadratmeter ermöglicht es den rund 300 Ausstellern, bisher nicht unterzubringende Exponate und Modellanordnungen zu präsentieren. Einen neuen und großzügigeren Standort hat auch das „Centrum der Werbung“ mit rund 250 Ausstellern erhalten; künftig ist die Halle 2 Treffpunkt der Kommunikationsprofis. In der Halle 15 wirbt die Sonderschau „Jugend und Technik“ um vorwiegend jüngere Besucher. Seinen festen Platz im Rahmen der Industriemesse hat der Angebotsschwerpunkt „Wirtschaftsförderung/Industrieansiedlung“, an dem sich 110 Aussteller beteiligen.

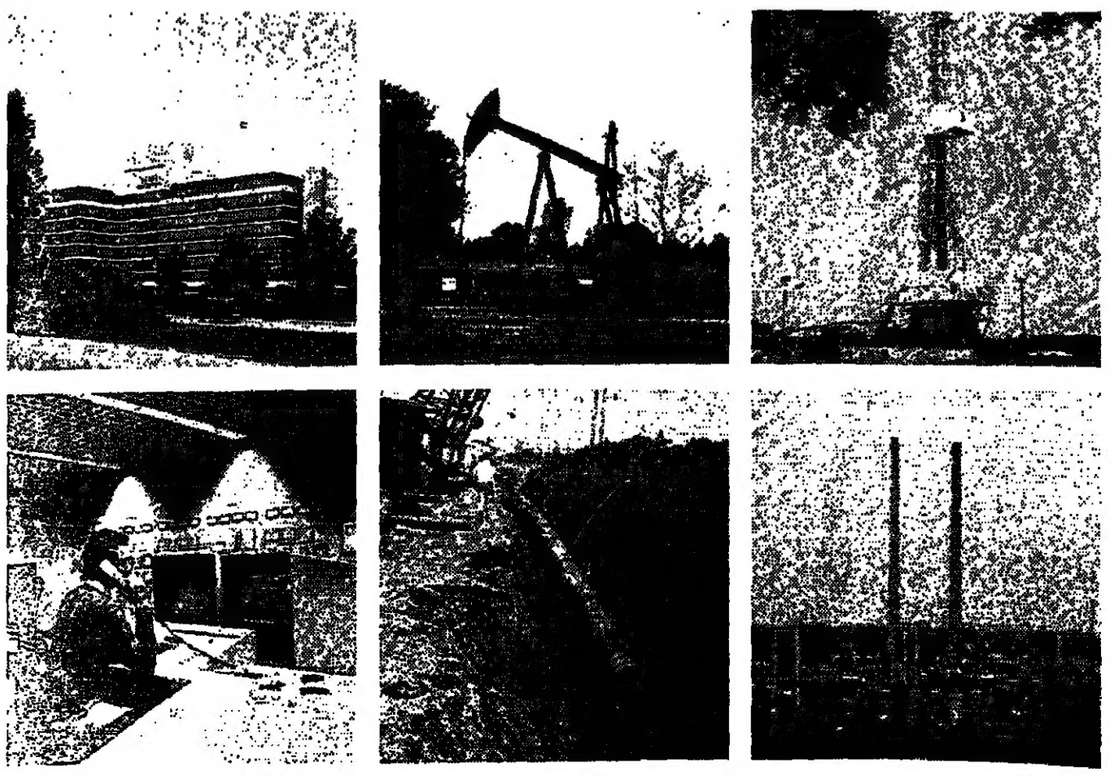
BEB informiert...

Als führender Produzent von Erdgas und Erdöl und als bedeutende Ferngasgesellschaft tragen wir ein Stück gesamtwirtschaftliche Verantwortung für die Energieversorgung unseres Landes. Energie, die heute verbraucht wird, steht uns morgen nicht mehr zur Verfügung. Deswegen müssen wir neue Vorkommen erschließen und die Nutzung vorhandener so weit wie möglich verbessern.
Neben Investitionen in Milliardenhöhe sind es vor allem qualifizierte MitarbeiterInnen und Mitarbeiter, die hierfür ihre Energie einsetzen.
Allein in den letzten vier Jahren haben wir deshalb über 400 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die heute in unserem Unternehmen vorhandenen mehr als 2200 Arbeitsplätze langfristig zu sichern, ist Teil unserer unternehmerischen Verantwortung.

Um diesen Anforderungen auch in Zukunft gerecht zu werden und unseren Beitrag zur Sicherheit der Energieversorgung leisten zu können, müssen wir weiter investieren und neue Ideen entwickeln. Wir sind mit Energie dabei.

BEB Erdgas und Erdöl GmbH
Riethorst 12, 3000 Hannover 51

BEB Erdgas Erdöl
Wir sind mit Energie dabei



TECHNOLOGIE / Gehört der alte Kontinent bald zum alten Eisen?

Die pazifische Wende muß keine Bedrohung für uns bedeuten

Von HEINZ RIESENHUBER

Wie in jedem Frühjahr ist auch 1986 die Hannover-Messe Anlaß für Vergleiche.

Die Aussteller, die Fachbesucher, auch das interessierte Publikum vergleichen: die Angebote der Aussteller, die Problemlösungsfähigkeit der verschiedenen Technologien, das technisch-wissenschaftliche Profil der zahlreichen ausstellenden Nationen.

Was ergibt dieser Vergleich? Welchen Eindruck wird zum Beispiel der Wirtschaftsjournalist aus Singapur oder der Elektronik-Ingenieur aus Kyoto in diesem Jahr in Hannover gewinnen – von Europa, von Deutschland?

Sie werden Fakten mit den politischen Thesen vergleichen und sich dann ein Urteil bilden. Eine dieser Thesen ist die von der pazifischen Wende: Die Handelsströme, die technisch-wissenschaftlichen Kompetenzen und nicht zuletzt auch die kulturelle Prägekraft, so lautet sie, werden der Bevölkerungsentwicklung folgen und sich zunehmend hin zum Pazifischen, weg vom Atlantischen Ozean verlagern.

Den alten Kulturnationen, den rasch wachsenden, frisch industrialisierten (newly industrialized – so die englische Fachbezeichnung) Staaten im Fernen Osten gehöre die Zukunft. Europa werde, so sagt man, immer mehr „museale" Züge tragen.

Selbstverständlich – wenn wir Entwicklung, wenn wir Hilfe zur Selbsthilfe ernst meinen, dann müssen gerade auch die jungen Staaten in den anderen Teilen der Welt einen fairen, steigenden Anteil am Welthandel haben. Europa, auch das gehört zu den Fakten, hat hierfür einiges getan, etwa durch Assoziierungsabkommen.

Die Forschungspolitik bereitet sich auf ihre Weise vor, neue Kooperationen aufzubauen.

Neue Handelsströme, veränderte Realitäten müssen keine Bedrohung, können vielmehr eine Chance für uns sein, wenn wir etwas zu bieten haben. Wie also sehen die technologischen Fakten aus?

Europa hat seine Kräfte gezeigt

Europa hat, mit großen Anstrengungen, die Fähigkeit zur Koordination seiner Kräfte in Forschung und Technologie gezeigt. In der Luftfahrtindustrie, in der Weltraumforschung ist von einem „Museum Europa" nicht viel zu sehen. – Nach einer Phase großer Unsicherheit, beinahe der Selbstparalysierung, ist in unserem Land, wie eine englische Zeitung letztlich schrieb, die „Japan-Neurose überwunden". Wie kaum in einem anderen Land hat die deutsche Industrie in schwieriger Zeit gewaltige Modernisierungsanstrengungen unternommen.

Heute stellen wir uns dem Wettbewerb wieder mit Erfolg. Die Exporte fast aller Branchen liegen heute über dem Niveau von 1980. Die deutschen Büromaschinen- und EDV-Hersteller exportieren inzwischen fast 75 Prozent ihrer Produkte gegenüber rund 67 Prozent im Jahre 1981.

Immer mehr zeigt sich, daß die traditionellen Stärken unserer Technik ideale Ansatzpunkte für die intelligente Nutzung auch der neuen Techniken und Technologien sind, wenn die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung stimmen.

Ist das ein Verdienst der Forschungspolitik? Zunächst einmal ist es die Leistung der Unternehmen und ihrer Mitarbeiter. Der Staat tut das, was seine Aufgabe ist: Förderung von wissenschaftlicher Ausbildung, Grundlagenforschung, Vorsorgeforschung und Forschung zur Verbesserung der Lebensbedingungen.

Die Forschungs- und Entwicklungsausgaben unserer Unternehmen finanzieren diese weitgehend selbst: im Schnitt zu 88 Prozent, zum Teil zu fast 100 Prozent.

Wo die Forschungspolitik etwas dazutut, geschieht das meist aus zwei Gründen:

– Es gibt besonders langfristige, hoch riskante Themen, die angegangen werden müssen, wie etwa die Entwicklung avancierter Bauelemente in der Mikroelektronik.

Heinz Riesenhuber. FOTO: W. SCHÜRING

– Oder es gibt Anfangshürden, die wir überwinden helfen, sei es bei der Gründung junger Unternehmen, sei es beim Aufbau von Forschungskapazitäten im Mittelstand.

Aktiver Forschungspolitik geht es also darum, daß durch neue Technik neu sich bietende Chancen auch genutzt werden.

Dies umfaßt weit mehr als die Düngung einer Industrielandschaft mit Steuergroschen. Neue Technik verteilt die Karten neu. Es bieten sich neue Möglichkeiten in der Ökonomie. Das Handwerk erhält durch neue Werkstoffe neue Impulse. Die Fertigungstechnik erlaubt kleinere Serien und individuellere Produkte.

Neue biologische Verfahren bieten eine Nische für junge Firmen, die Telekommunikation erlaubt neue Formen von Dienstleistungen.

Es bieten sich aber auch neue Möglichkeiten in anderen menschlichen Tätigkeitsbereichen: neue Diagnostikverfahren in der Medizin, komplexere Analysen und Simulationen in der sozialwissenschaftlichen Forschung, umweltverträglichere Produktion von Energie, neue Gelegenheiten zu kommunizieren und vieles andere mehr.

Auch diese Chancen zu ergreifen, hat die Forschungspolitik im Sinn, wenn sie Rahmenbedingungen gestaltet, Anstöße gibt. Denn die Blokkade neuer Techniken führt nicht nur zur Erstarrung, zum Verlust von Kreativität und Wettbewerbsfähigkeit in der Wirtschaft. Sie führt im gleichen Takt zu Isolation, Dogmatismus und Apathie in Wissenschaft, Politik, Kultur. Es gibt nämlich auch geistig nichts Faszinierenderes als statische Systeme.

Das war ja die Quintessenz der Rede von der „pazifischen Wende": Europa werde endgültig zur „Alten Welt", unfähig, die neuen Kulturtechniken zur Synthese einer technischen Kultur zu führen. In der Tat ist hier eine Perspektive angesprochen, über die nachzudenken es sich lohnt: Werden wir und wie werden wir eigene Beiträge dazu erarbeiten, was das Gesicht, was die Gestalt einer Gesellschaft, einer Kultur ist, die mit der Technik einen der Zukunft verpflichteten Umgang pflegt?

Der Herausforderung mit Kreativität begegnen

Ein solcher Beitrag kann bei der Vielfalt und Spezialisierung der Technik heute nicht mehr darin bestehen, alles und jedes besser als andere können zu wollen. Die Zeiten, da Länder sich als Modell verstehen konnten, das von allen anderen nur kopiert zu werden brauchte, sind auch in Technik und Industrie vorüber. Sehr wohl aber muß ein bedeutendes Industrieland auf der Höhe der technischen, wissenschaftlichen und geistigen Entwicklung sein und gezielt Originalität und Kreativität für eigenständige Entwicklungen aufbringen.

Dazu reicht es nicht, sich von Visionen mitreißen zu lassen, sondern es bedarf ebenso der nüchternen Erwägung von Voraussetzungen und Folgen technischer und wissenschaftlicher Entwicklungen:

– Wie muß sich das Bildungswesen auf neue Informationstechniken einstellen?

– Wie kann neue Fertigungstechnik durch Humanisierungsfortschritte zu Akzeptanz und Effizienz geführt werden?

– Dürfen wir, was wir können, tun in der Gentechnologie?

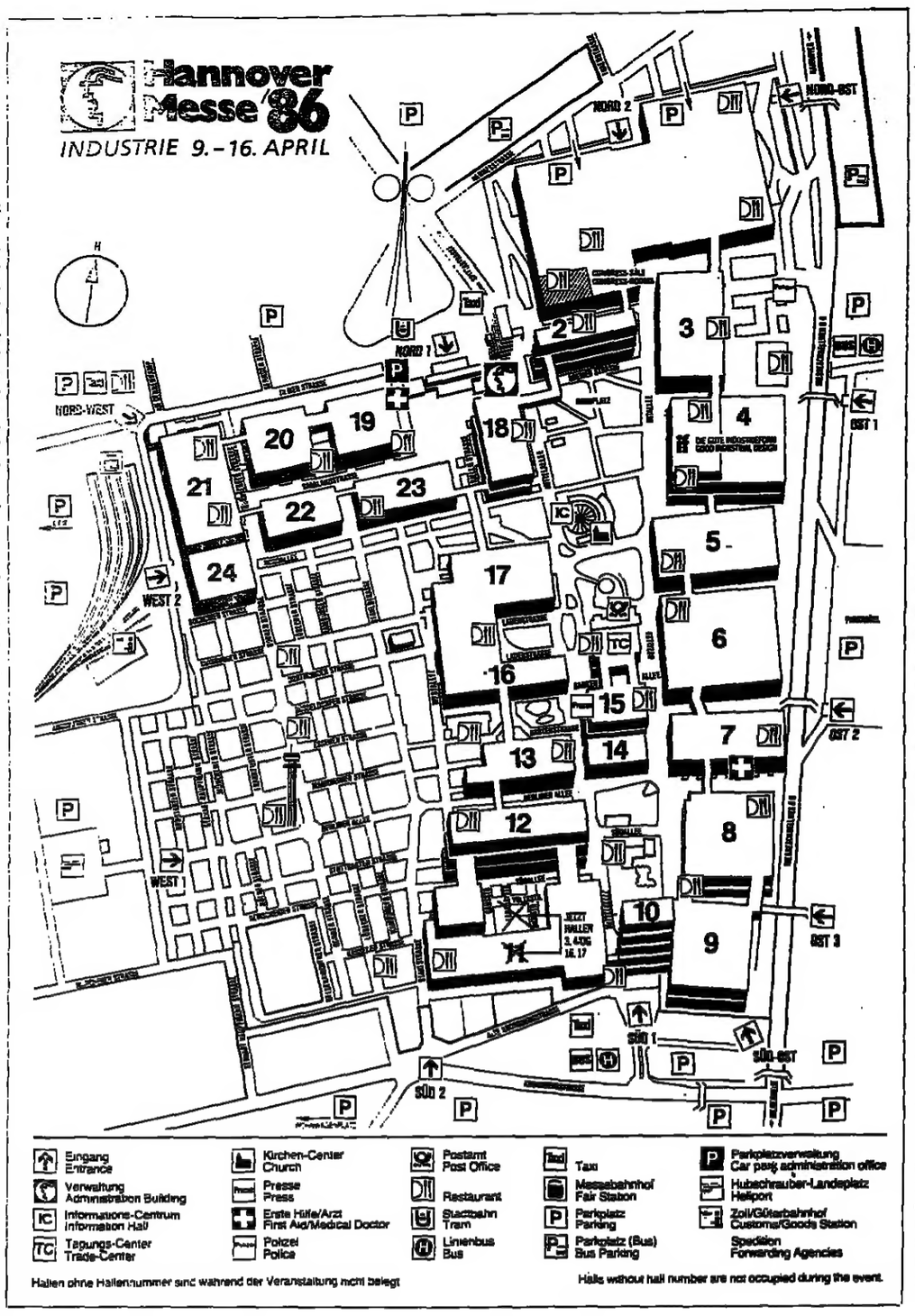
Die Erörterung solcher Fragen, und es ließen sich viele hinzufügen, erfordert eine verantwortliche Diskussion, in der die Forschungspolitik – sachliche Informationen erarbeitet, wie das etwa mit unserer Studie über die Auswirkungen der technischen Entwicklung auf den Arbeitsmarkt, der sogenannten „META-Studie", geschieht;

– neue Problemlösungen erarbeitet und demonstriert, etwa in der Deponiesanierung oder der Abfallbehandlung;

– nach der Diskussion verläßliche Entscheidungen und Rahmenvorgaben macht und dabei die Grundwerte unserer demokratischen Verfassung – Freiheit der Forschung, Schutz der Menschenwürde, demokratische Informations- und Mitspracherechte – umsetzt.

Auf einer solchen Basis kann die Forschungspolitik nicht nur helfen, neues Grundlagenwissen, neue Lösungen im Umweltschutz und neue wirtschaftliche Erfolge vorzubereiten. Sie kann zugleich ihren Teil dazu tun, daß die neuen Chancen, die neue Technik uns bietet, mit nüchternem Blick für die notwendige Risikominimierung dennoch kreativ genutzt werden und die neu verteilten Karten auch gespielt werden können.

Heinz Riesenhuber ist Bundesminister für Forschung und Technologie



PARTNERLAND

Bulgarien nicht zufällig gewählt

Zum ersten Mal kommt das Partnerland der Hannover-Messe aus dem Bereich der Länder des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW). Es ist Bulgarien. Ein Staat, der nicht zufällig gewählt scheint, denn einmal sind die Bulgaren traditionell deutschfreundlich; eine Freundschaft, die sich heute überwiegend im wirtschaftlichen Bereich entfaltet.

Zum anderen sind sie deutlich über den Verdacht erhaben, durch die weltoffene Luft des Hannoveraner Messegeländes infiziert werden zu können und auf den Gedanken zu kommen, eine Sonderrolle im RGW spielen zu wollen.

Auch ohne direkte Grenze zur Sowjetunion sind die Kontakte zu Moskau eng, und Parteichef Todor Schiwkow, über dessen Ablösung wohl zu Unrecht gemunkelt wurde, war klug genug, auf dem Parteitag der bulgarischen KP, der noch andauert, konsequent die Linie einzuschlagen, die Gorbatschow wenige Wochen zuvor den Genossen der sowjetischen Bruderpartei ins Ohr getrommelt hat.

Wirtschaftlich fühlen sich die Bulgaren durch den Parteitag der KPdSU bestätigt. Eine Verschuldung im Westen ist praktisch nicht existent. Und Bulgarien befolgt konsequent die Spezialisierung und technologische Entwicklung in den Bereichen, die ihm aufgrund der Block-Übereinkünfte zugewiesen wurden.

Diese Bereiche, vor allen Dingen der Bau von Maschinen und die Entwicklung von neuen Materialien und Techniken im Bereich der industriellen Fertigung, ist auch in der Vergangenheit für Firmen aus der Bundesrepublik interessant gewesen.

Der Handel verzeichnet daher gerade in diesem Bereich Zuwachsraten, die deutlich über dem Normalmaß unseres Handels mit den RGW-Ländern liegen, und auch eine Reihe von Firmen-Kooperationen arbeiten erfolgreich.

Immerhin ist die Bundesrepublik außerhalb des RGW-Bereichs Bulgariens Wirtschaftspartner Nummer eins, und die prominente Besetzung der bulgarischen Delegation unterstreicht die Sofioter Überzeugung, daß diese Partnerschaft durchaus noch ausbaufähig sei.

H.-H. HOLZAMER

ELEKTROINDUSTRIE / Mit etwa 1900 Ausstellern einmal mehr die „tragende Säule der Messe"

Branche erwartet bis zu sieben Prozent Wachstum

In ihrer Selbstdarstellung strotzt die Branche vor Selbstbewußtsein. Und sie hat allen Grund dafür. Kein anderer Industriezweig ist in den vergangenen 25 Jahren so schnell gewachsen, keine andere Branche erzielt eine so hohe Wertschöpfung. Die Rede ist von der Elektroindustrie, zu der in der Bundesrepublik rund 2200 Unternehmen mit einer knappen Million Mitarbeitern gehören.

Vor diesem Hintergrund versteht sich die Bedeutung des Industriezweigs für die Hannover-Messe Industrie von selbst: Mit etwa 1900 Ausstellern, die den Weltmarkt „Elektronik und Elektrotechnik" ausmachen, ist die Elektroindustrie einmal mehr die tragende Säule der Messe.

Nach ihrem eigenen Verständnis ist die Branche nicht nur Auslöser, sondern in hohem Maße auch Anwender des technischen Fortschritts. Vor allem auf dem Gebiet der Mikroelektronik löst die Elektroindustrie eine Welle von Erfindungen und Innovationen aus; gleichzeitig ändern sich ihre eigenen Fertigungsstrukturen unter dem Einfluß dieser neuen Technik nahezu permanent. In Forschung und Entwicklung nimmt sie die führende Position ein. Die Aufwendungen dafür erreichen sieben bis acht Prozent des Umsatzes und übersteigen damit den Betrag, der für Anlagen und Ausrüstungen investiert wird.

Die Branche hat in den beiden vergangenen Jahren ihre Mitarbeiterzahl beträchtlich erhöht, und zwar um gut 85 000 auf 990 000. Diese Entwicklung ging einher mit einem drastischen Abbau der Kurzarbeit.

Die internationale Bedeutung der deutschen Elektroindustrie spiegelt sich in ihrem Exportvolumen und in der Exportstruktur wider. Der Wert der Auslandslieferungen je Beschäftigten ist um ein Viertel höher als in der japanischen und mehr als doppelt so hoch wie in der amerikanischen Elektroindustrie. Gemessen an der Produktion liegt die Exportquote bei 60 Prozent. Über die gesamte Produktpalette hinweg gehören fast 180 Länder zu den Abnehmern deutscher Elektroerzeugnisse.

Der Schwerpunkt der Produktion liegt mit einem Anteil von fast 70 Prozent bei den Investitionsgütern. Das Wachstum dieses Bereichs ging in den vergangenen Jahren vor allem von der Informationstechnik aus, von der Nachrichtentechnik und der Datenverarbeitung. Auf elektrotechnische Gebrauchsgüter (Hausgeräte und Produkte der Unterhaltungselektronik) entfällt etwa ein Fünftel der Produktion. Insgesamt repräsentiert die Branche einen Umsatz von 153 Milliarden Mark.

Trotz der inzwischen etwas ruhigeren Nachfrageentwicklung ist die Reichweite der Auftragsbestände nur geringfügig auf gut fünf Monate zurückgegangen. Gleichzeitig erhöhte sich die Auslastung der Kapazitäten 1985 von 83 auf 87 Prozent. Der Anstieg der Preise blieb mit 1,4 Prozent auch im vergangenen Jahr unter dem Niveau der gesamten deutschen Industrie.

Nach Hannover kommen die Unternehmen der Elektroindustrie mit einem gesunden Optimismus. Vor allem die Inlandsnachfrage dürfte sowohl den Investitions- wie den Gebrauchgüter-Herstellern neue Impulse geben und für einen Ausgleich der schwächeren Bestellungen aus dem Ausland sorgen. Insgesamt rechnet die Branche auch im laufenden Jahr mit einem realen Wachstum von sechs bis sieben Prozent. Die derzeit beobachtete leichte Abschwächung soll als Atempause dafür genutzt werden, die erwarteten technologischen Impulse umzusetzen und auf dem Markt zu nutzen. KLAUS HECHT

KLÖCKNER-MOELLER

Verteilen, schalten, steuern und automatisieren.

Bitte besuchen Sie uns auf der Hannover-Messe '86, Halle 3, Stand 302

Elektrische und elektronische Anlagen, Systeme und Geräte zur Automatisierung und Energieverteilung.

Wir forschen, planen, bauen und leisten Kundendienst in aller Welt.

Da haben Sie, in einem Satz, unsere komplette Leistungs-Palette. Eine Palette, auf die wir in den vergangenen mehr als 85 Jahren immer wieder neue Farbtupfer gesetzt haben. Denn genausolange beschäftigen wir uns damit, Strom sicher zu beherrschen, zu schalten und zu steuern.

Von der speicherprogrammierbaren Steuerung bis zur Energieverteilungsanlage. Alle Systeme mit „eingebauter" Zukunftssicherheit, denn längst haben wir bewährte Elektromechanik mit fortschrittlicher Elektronik ergänzt. Und in unseren Labors wird ständig an neuen Entwicklungen, an noch besseren Fertigungs- und Prüfmethoden gearbeitet. Das Ergebnis sind Produkte, die mehr leisten, einfacher zu handhaben und trotzdem preisgünstig sind.

Ingenieure und Techniker in über 300 Technischen Außenbüros im In- und Ausland und 6.000 Mitarbeiter in 23 Werken bieten Ihnen ein komplettes Programm moderner Problemlösungen für Automatisierung und Energieverteilung.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben das Know-how für Qualität.

Klöckner-Moeller, Postfach 1880, D-5300 Bonn 1, Tel. 0228/602-0.

88/12a-P2-

هكذا في الأصل

TEILUNG DER HANNOVER-MESSE / Gespräch mit Klaus E. Goehrmann zwischen „den Premieren"

„Wir setzen neue Akzente und haben zugleich mehr Platz für unsere alten Trümpfe"

Den ersten Teil der „Premiere", der Teilung der Hannover-Messe in CeBIT und Industrie, hat die Messegesellschaft mit Bravour hinter sich gebracht. Über den zweiten Teil sprach die WELT mit Klaus E. Goehrmann, dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Messe- und Ausstellungs-AG.

WELT: Rechnen Sie für die Industriemesse mit einem ähnlichen Erfolg wie vor vier Wochen auf der CeBIT-Messe und mit einem gleich guten Klima?

Goehrmann: Das tun wir jetzt in der Tat vor dem Hintergrund der Bestätigung unseres Konzeptes und der Akzeptanz des Angebots. Die Industriemesse beinhaltet ja viele neue, attraktive Elemente, darunter die neuen Fachmessen „Industrieautomation" und „Neue Werkstoffe". Aber auch der Ausbau der Mikroelektronik und die Tatsache, daß viele traditionelle Bereiche ganz deutlich erweitert worden sind, stärken unsere Zuversicht.

Dem Bereich „Forschung und Technologie" steht 50 Prozent mehr Fläche zur Verfügung als im vergangenen Jahr, der Oberflächentechnik 20 Prozent mehr. Die Zulieferindustrie ist ebenfalls um 50 Prozent ausgeweitet worden, wobei ich fairerweise anfügen muß, daß dieser Bereich im vorigen Jahr doch sehr zusammengedrängt werden mußte. Hinzu kommt, daß sich als Partnerland mit Bulgarien zum ersten Mal ein Comecon-Land präsentiert. Aus den protokollarischen Vorbereitungen läßt sich erkennen, daß damit erhebliche Impulse aus dem RGW-Raum verbunden sind. All das spricht dafür, daß von der Ausstellungsseite her eine hohe Attraktivität gewährleistet ist.

WELT: Wird sich das nach Ihrer Einschätzung auch auf die Besucherzahl niederschlagen?

Goehrmann: Wir glauben, daß nicht nur der traditionelle Teil der Besucherschaft erreicht werden wird, sondern auch zusätzliches Publikum. Es gibt da eine Zahl aus der Besucherbefragung der Hannover-Messe CeBIT. Danach haben 28 Prozent der Besucher gesagt, daß sie auch zur Industriemesse kommen werden. Dies ist durchaus deckungsgleich mit unseren Erwartungen. Wir rechnen damit, daß gerade die Entscheidungsträger aus den Unternehmen die Gruppe der sogenannten Doppelbesucher stellen werden, daß also ein ganz hoher Anteil derer, die bei der CeBIT waren, erneut nach Hannover zur Industriemesse kommen werden.

Ein weiteres Argument: In den vergangenen Jahren waren wir in unseren Tagungs-Fazilitäten immer ausgebucht. Die zeitliche Trennung von CeBIT- und Industriemesse hat uns in dieser Hinsicht mehr Spielraum gegeben. Dennoch sind wir wieder voll ausgelastet mit sehr attraktiven und interessanten Veranstaltungen. Ich erinnere an die Konjunktur- und Marketing-Foren sowie an den Industrieautomations-Kongreß. Auch auf der Schiene der begleitenden Veranstaltungen wird also einiges geboten.

Alles in allem erwarten wir zwischen 400 000 und 500 000 Besucher, wobei ich persönlich mich vor dem Hintergrund des CeBIT-Erfolgs eher an der oberen Grenze orientieren möchte.

WELT: Trotz aller Zuversicht – wird die Hannover-Messe Industrie ohne CeBIT ihrem Anspruch als „Messe der Messen" noch gerecht?

Goehrmann: Wir wissen, daß CeBIT ein sagenhafter Magnet war und dies auch im Rahmen der neuen Konzeption geblieben ist. Wir hatten im März 350 000 Besucher mit einem hohen Anteil aus dem Ausland. Nicht alles verlief so, wie wir uns das gewünscht und vorgestellt haben. Das aber sind erste Erfahrungen, aus denen wir Konsequenzen ziehen werden. Schon die Industriemesse wird davon profitieren. Es gibt einige Dinge, die wir bereits umsetzen können und werden.

Zurück zu Ihrer Frage. Ganz sicher ist es so, daß CeBIT ein wichtiger Magnet der Hannover-Messe war. Ich glaube aber auch, daß es uns gelungen ist, unser ursprüngliches Ziel, nämlich das technologische Spektrum im Gleichgewicht zu halten, zu erreichen. Die Konzentration der Industrieautomation mit dem neuen Leitzentrum, die Beteiligung des Bundesforschungsministeriums, der Bereich der innovativen Werkstoffe und die neuartige Präsentation des Themas Mikroelektronik sprechen für diese Einschätzung.

WELT: Für die Messe-AG gilt 1986 nach eigenem Bekunden als ein

Dr. Klaus E. Goehrmann, Vorstandsvorsitzender der Messe-AG
FOTO: H. J. FRATZER

Schicksalsjahr. Was meinen Sie konkret damit?

Goehrmann: Ich hatte bei dieser Bemerkung die Gesamtkonzeption der Hannover-Messe im Blick. Wir waren uns durchaus der Tatsache bewußt, daß bei einem Mißlingen des neuen Konzeptes die Existenz der Hannover-Messe in Frage gestellt wäre. Natürlich haben wir auch an die Auswirkungen für die hiesige Region gedacht. Der Messe kommt schon einige Bedeutung als Wirtschaftsfaktor für das Land Niedersachsen und die Stadt Hannover zu.

WELT: Ein Zurück zum alten Konzept wäre nicht möglich?

Goehrmann: Nein. Es gibt keine Alternative zum jetzigen Konzept. Dies beinhaltet wiederum unsere Überzeugung, daß es kein Zurück gibt. Für alle Beteiligten ist die jetzt gefundene Form die denkbar beste.

WELT: Von den neuen Fachmessen einmal abgesehen – welches sind die Glanzlichter der Industriemesse; kristallisieren sich neue „Magneten" heraus?

Goehrmann: Zunächst einmal lassen Sie mich darauf hinweisen, daß die traditionellen Beteiligungen sehr viel Perspektive beinhalten. Alle Bereiche verkörpern eine hohe Innovationskraft und werden exzellente Präsentationsinhalte aufzeigen. Das gilt für die Zulieferer ebenso wie für die Betriebsausrüster und die Oberflächentechnik, die mit der Sputter-Technik neue Akzente setzt.

Ganz sicher wird die alle zwei Jahre stattfindende Fachmesse „Energie" zu den Anziehungspunkten gehören. Sie gewinnt neue Perspektiven durch additive und regenerative Energiequellen und die Vorstellung von Umwelt- und Entsorgungstechnologien. Der „Weltmarkt Elektronik und Elektrotechnik" zeigt sich trotz des Brandes, dem die Halle 11 zum Opfer fiel, komplett. Die Unternehmen präsentieren sich an den neuen Standorten und werden bei ihrem Angebot keine Defizite erkennen lassen.

WELT: Nach Ihrem Verständnis ist ja wohl die Industriemesse 1987 qualitativ und auch von der Angebotsstruktur her gesehen attraktiver als die diesjährige Messe, weil der Zwei-Jahres-Rhythmus einiger Fachmessen das so ergibt. Wird der Start nach der Teilung dadurch erschwert?

Goehrmann: Ohne die alternierenden Fachmessen zu qualifizieren, läßt sich doch sagen, daß die Bausteine „Antreiben, Steuern, Bewegen", „Materialflußtechnik", „Montage- und Handhabungstechnik" und „Industrieroboter" sehr attraktive Fachmessen sind. Sie ergänzen unsere neue Fachmesse „Industrieautomation: Leit- und Steuerungssysteme" und bringen das Thema „Fabrik der Zukunft" erst so richtig zur Geltung. Deshalb wird 1987 sicher ein außerordentlich interessantes Jahr.

WELT: Vielen Dank für dieses Gespräch, Herr Goehrmann.

HANNOVER-MESSE
„Industrie"
Redaktion: D. Schmidt, Hannover
H.-H. Holzamer, Bonn
Anzeigen: Hans Biehl, Hamburg

STADT ALS GASTGEBER / Bekannt als bedeutendster Messeplatz der Welt

Eine Stadt hat sich in den Dienst der Messen und Kongresse gestellt

Von H. SCHMALSTIEG

Besucher und Aussteller der Hannover-Messen kennen Hannover als den bedeutendsten Messeplatz der Welt für Büro-, Informations- und Kommunikationstechnik und für industrielle Technologien. Für sie ist Hannover zuallererst eine Messestadt.

Tatsächlich wurde Hannovers Nachkriegsentwicklung weitgehend von der Messe geprägt. Die gesamte Stadtentwicklung wurde auf die Erfordernisse einer Messestadt ausgerichtet. Von Anfang an haben wir unseren Messegästen mehr bieten wollen als funktionale Arbeitsbedingungen. Beispielsweise ist die Pflege unserer Kulturstätten, etwa die Herrichtung des Herrenhäuser Schloßgartens oder die erst vor kurzem abgeschlossene Neugestaltung des Opernhauses, das Angebot von Sonderveranstaltungen in unseren Museen zu Messezeiten, Teil dieses Konzeptes.

Aber auch das vielfältige Einkaufsangebot in der City, das leistungsfähige Verkehrsnetz mit breiten Schnellwegen, die unterirdisch die City kreuzende Stadtbahn sowie der moderne Flughafen Hannover-Langenhagen sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Daß die Stadt den richtigen Weg eingeschlagen hat, wird durch die Vielzahl international bedeutsamer Veranstaltungen bewiesen. Die Ligna, die internationale Baumesse Constructa oder auch die Werkzeugmaschinenmesse EMO sind aus Hannover nicht mehr wegzudenken.

Auf dem richtigen Weg war auch die Deutsche Messe- und Ausstellungs-AG, als sie sich als Veranstalter im vergangenen Jahr für eine Zweiteilung der traditionellen Hannover-Messe entschied. Wie bereits den Ausstellern und Besuchern der Hannover-Messe CeBIT wird nun auch den Ausstellern und Besuchern der Hannover-Messe Industrie die Qualität unserer Stadt und ihrer Infrastruktur erstmals wirklich erkennbar werden.

Mußten die Messegäste bezüglich ihrer Unterbringung und auch der verkehrlichen Situation im vergangenen Jahr noch Unbequemlichkeiten und andere lästige Begleiterscheinungen in Kauf nehmen, so werden in diesem Jahr die 50 000 Parkplätze, die am Messegelände zur Verfügung stehen, ausreichen. Auch die Hotelsituation konnte durch das neue Messekonzept entscheidend verbessert werden. Circa 12 000 Hotel- und bis zu 30 000 Privatbetten stehen in Hannover und Umgebung zur Verfügung. Wenn man weiß, daß es in anderen Städten bei der Beschaffung von Privatquartieren oftmals Probleme gibt, so wird deutlich, daß die Hannoveraner ihre Gäste mit offenen Armen willkommen heißen. In Hannover

Hannovers Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg
FOTO: H. J. FRATZER

steht der Messegast immer im Mittelpunkt.

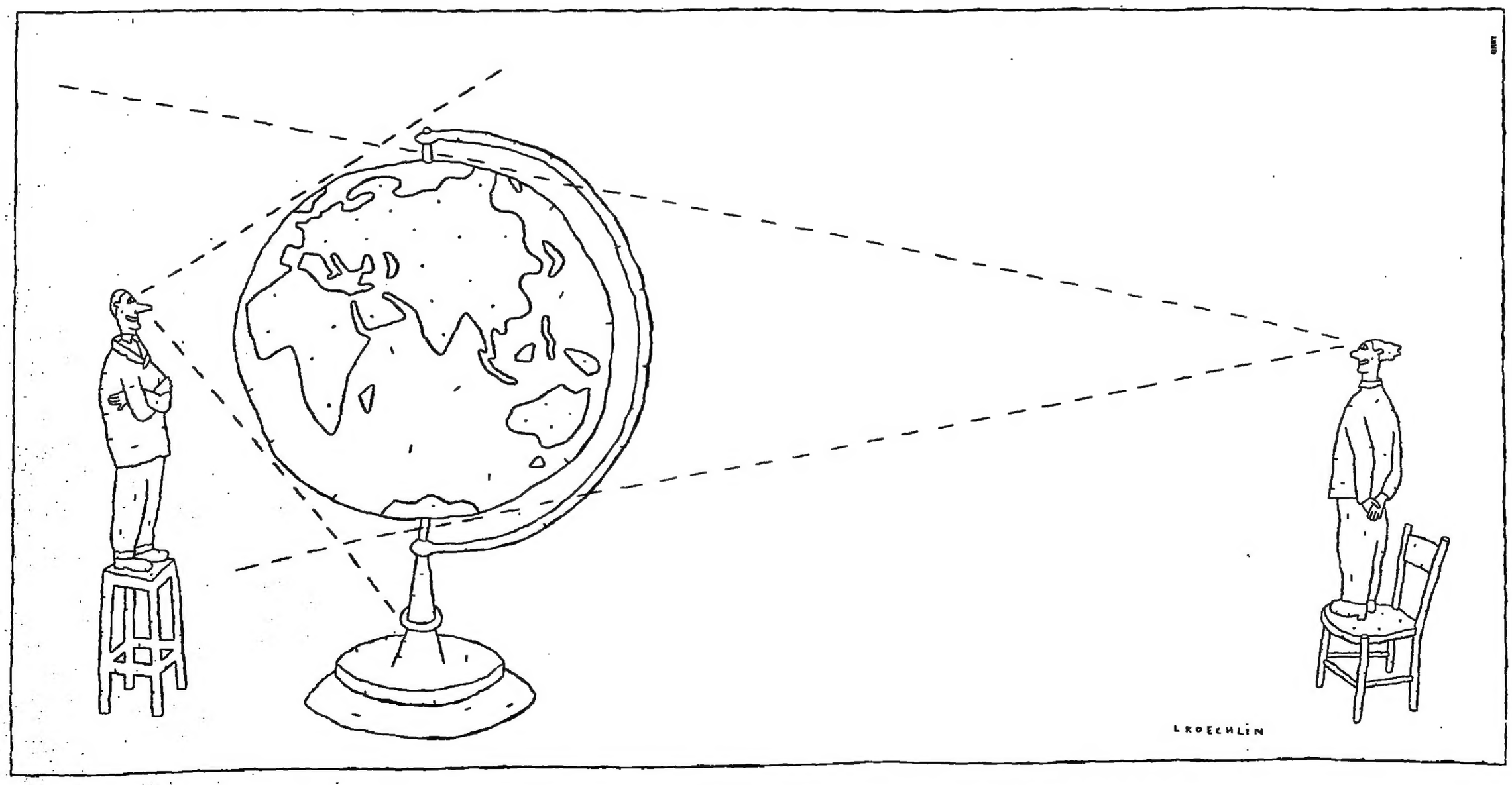
So kümmert sich die Stadt auf der Messe selbst mit einem Informations- und Servicestand um die Wünsche und Belange unserer Messegäste. Das Angebot im Informations-Centrum reicht von Besucherauskünften, Einkaufstips, Nahverkehrsinformationen, Kartenvorverkauf für Veranstaltungen während der Messe und Stadtrundfahrten bis hin zu Restaurantempfehlungen, Touristinformation und Veranstaltungshinweisen.

Das Land Niedersachsen und die Landeshauptstadt Hannover sind sich als Hauptanteilseigner der Deutschen Messe- und Ausstellungs-AG darüber einig, daß die Steigerung der Attraktivität des Messeplatzes Hannover auch in Zukunft höchste Priorität haben muß. So wollen wir vor allem die menschliche Qualität des Messegeländes erhalten und sogar noch verbessern. Zudem sollen auch die Kongreßkapazitäten der Messe ausgebaut werden. Hannover ist nicht mehr nur Messestadt, sondern gewinnt mittlerweile auch als Kongreßstadt international an Bedeutung. Neben dem positiven Ansehen der Messe ist das auf die hohe Qualität Hannovers als Standort für Wissenschaft und Forschung zurückzuführen.

Während im vergangenen Jahr die auf dem Messegelände durchgeführte Eureka-Konferenz für internationale Beachtung sorgte, werden in diesem Jahr unter anderem der Deutsche Ärztetag, der Deutsche Röntgenologenkongreß und der Internationale Kongreß für Sonnenenergie Hannovers Stellenwert als Kongreßstadt erhöhen. Tagungsräume verschiedener Größe finden sich aber nicht nur auf dem Messegelände. Im Congreß-Centrum Stadtpark sind Kongreßsäle, Konferenz- und Tagungsräume für 25 bis 4000 Teilnehmer vorhanden, und auch in den hannoverschen Hotels finden sich Tagungsräume verschiedener Größe. Überall sorgt moderne und funktionelle Tagungs- und Kommunikationstechnik für einen reibungslosen Ablauf.

Abgerundet wird das umfangreiche Kongreß- und Tagungsangebot durch den Incoming-Service Hannover, der im Auftrag der Stadt, der Messegesellschaft, des Congreß-Centrums Stadtpark, des Hotel- und Gaststättenverbandes Hannover und des Flughafens Hannover arbeitet. Er übernimmt die komplette Organisation von Kongressen, Tagungen und Konferenzen einschließlich Transfer und Unterbringung und abgestimmter Begleitprogramme. Eine optimale Betreuung unserer Gäste insbesondere bei Großveranstaltungen gewährleistet ferner ein Arbeitskreis, dem Vertreter der Ämter und Dienststellen der Stadt, der Hotellerie, der Gastronomie und der Messe angehören. Gemeinsam sind wir bestrebt, eine Gastgeberrolle nicht nur zu spielen, sondern auch auszufüllen.

Herbert Schmalstieg ist Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover und Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Messe- und Ausstellungs-AG.



DIE NORDDEUTSCHE ART, ETWAS GENAUER HINZUSEHEN.

Man kann hinaus in die Welt gehen, oder die Welt zu sich nach Hause holen. Am ersteren, hinaus in die Welt zu gehen, hat es den Niedersachsen nie gemangelt. Aber das zweite, die Welt zu sich nach Hause zu holen, das darf heute als ein besonderer Schachzug der Niedersachsen gewertet werden. Denn zur Hannover-Messe, der größten Industrieschau der Welt, kommt jedermann, der Rang und Namen hat, aus jedem Industriezweig, der Zukunft hat. Und genau das gibt uns den Mehrwert, den jeder Finanz- und Marketing Mann verlangt. Wir haben das Ohr etwas näher am Markt. Finanzierungen sind Wechsel auf die Zukunft. Da ist es wichtig, Chancen von Industriezweigen richtig einzuschätzen, um dem Kunden ein mitdenkender und mitplanender Gesprächspartner sein zu können. Wir beziehen unsere Wirtschafts-Informationen aus erster Hand. Wir haben unseren Blick auf Niedersachsen gerichtet, denn hier sind wir zu Hause. Und behalten dennoch die Welt im Auge.
Wenn es um Finanzierungsfragen geht, können wir eine Menge für Sie tun.

NORD/LB Georgsplatz 1, 3000 Hannover 1, Tel. 05 11/103-0, Telex 9216-20, Btx * 21030 *
NORD/LB NORD/LB-Zentrum, 5300 Braunschweig, Tel. 05 31/487-0, Telex 952540, Btx * 953300 *
NORD/LB London, 20, Ironmonger Lane, London EC 2V 8EY, Tel. 00441/6001721, Telex 051/884882
NORD/LB Luxembourg S.A., 26, Route d'Arlon, L-1140 Luxembourg, Tel. 00352/4723911, Telex 048/2263
Zentralbank der niedersächsischen Sparkassen.

NORD/LB
NORDDEUTSCHE LANDESBANK
GIROZENTRALE

MASCHINENBAU / Stütze des Aufschwungs

Die Informationstechnik zeigt neue Perspektiven

Der Maschinenbau in der Bundesrepublik, der bereits 1985 zu den Stützen des konjunkturellen Aufschwungs zählte, wird diese Rolle auch im laufenen Jahr beibehalten. Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau rechnet mit einem realen Produktionsanstieg von sechs Prozent. Die Beschäftigtenzahl, die schon im vergangenen Jahr um 45 000 auf 1,05 Millionen Mitarbeiter aufgestockt worden war, dürfte sich erneut um 30 000 Personen erhöhen. Der Auftragsbestand liegt bei deutlich über sechs Monaten und bedeutet praktisch Vollauslastung bis Ende 1986.

Vor allem die Fachbereiche, die den Einsatz neuer Technologien am stärksten vorangetrieben haben, stehen auf der Sonnenseite der Entwicklung. Dazu gehören die Hersteller von Werkzeugmaschinen, Kunststoffmaschinen, Präzisionswerkzeugen, Druck- und Papiermaschinen, Industrierobotern und die auf dem Gebiet der Montage- und Handhabungstechnik tätigen Unternehmen. Zuversichtlich beurteilt die Branche auch die mittelfristigen Aussichten. Mit dem Einstieg in die Informationstechnik steht der deutsche Maschinenbau am Beginn einer neuen Entwicklungsepoche. Die „Fabrik der Zukunft" ist das Schlagwort, an dem sich die Hoffnungen ranken. Der überwiegend mittelständisch strukturierte deutsche Maschinenbau spielt auf diesem Gebiet auch international eine Vorreiterrolle. Die immer schnellere Umrüstung der Fertigungstechnik in der Industrie und der gewerblichen Wirtschaft wird als Chance begriffen, die ohnehin starke Stellung des Maschinenbaus weiter zu festigen.

Die Außenhandelszahlen der Branche zeigen, daß das Selbstvertrauen des deutschen Maschinenbaus in seine Wettbewerbskraft gerechtfertigt ist. Bei einem Gesamtumsatz von 161 Milliarden Mark erreicht der Export einen Wert von 93 Milliarden Mark. Der Außenhandelsüberschuß liegt bei 55 Milliarden Mark. Damit ist der Maschinenbau nach der Automobilindustrie der zweitgrößte Devisenbringer in der Bundesrepublik. dos

STAHLINDUSTRIE / Die Lage hat sich verbessert

Subvention macht Ärger

Eine deutliche Besserung der wirtschaftlichen Lage verzeichnete die Stahlindustrie im Jahre 1985. Vor allem die deutschen Unternehmen haben die Talfahrt der früheren Jahre gestoppt und weisen durch die Bank positive Ergebnisse aus. Dennoch beurteilt die Branche die weiteren Aussichten eher zurückhaltend. Der Grund: Ein Ende des Strukturwandels ist nicht abzusehen. Die ungleiche Behandlung der EG-Kommission, die der deutschen Stahlindustrie weitere hohe Opfer abverlangt, läßt wenig Raum für Zuversicht.

Anhaltenden Ärger verursacht nach wie vor die Subventionsflut der europäischen Konkurrenz. Allein 1985 flossen der benachbarten Stahlindustrie öffentliche Mittel in Höhe von 30 Milliarden Mark zu. Die Bundesregierung stützte dagegen die deutschen Unternehmen – ohne den Sonderfall Arbed – in den Jahren von 1980 bis 1985 mit drei Milliarden Mark; davon gelden 1,8 Milliarden Mark als rückzahlbare Strukturverbesserungshilfe. Die Folge dieser Praxis: Ein besseres Stahlpreisniveau ist nur mühsam durchzusetzen. Und schon droht mit der schrittweisen Abschaffung der Lieferquoten neues Ungemach, zumal das Problem der Überkapazitäten auch in Europa noch längst nicht gelöst ist.

Der hohe Leistungsstand der deutschen Hüttenwerke indes läßt trotz aller Schwierigkeiten für die Zukunft hoffen. Zwar wird der Stahlverbrauch in den Industrieländern mengenmäßig schrumpfen, weil das als notwendig erachtete Wirtschaftswachstum von vier Prozent über einen längeren Zeitraum hinweg kaum zu realisieren ist. Dennoch herrscht Einigkeit darüber, daß Stahl auch in der Welt von morgen als Werkstoff seinen Stellenwert erhalten und weiter eine zentrale Rolle spielen wird.

DOMINIK SCHMIDT

NUTZFAHRZEUGE / Hoffnung auf den Aufschwung

Weltweit ungelöste Strukturprobleme

Die längerfristige Perspektive ist günstig: Aus dem Güterverkehr wird das Nutzfahrzeug auch in der Zukunft nicht wegzudenken sein. Nicht weniger als rund 80 Prozent aller in der Bundesrepublik beförderten Güter entfallen auf den Straßengüterverkehr. Hier spielt der Lkw seine Stärken in puncto Schnelligkeit, Flexibilität und Zuverlässigkeit aus. Trotzdem tut sich der Nutzfahrzeugbau schwer. Von der allgemeinen Konjunkturbelebung ist die Nutzfahrzeug-Industrie bislang nur in geringem Maße erfaßt worden. Jedenfalls hat sich in den ersten beiden Monaten dieses Jahres die in 1985 eingetretene Besserung der Absatzlage für schwere Lastkraftwagen und Omnibusse nicht fortgesetzt.

Weniger Neuzulassungen im Januar und Februar

Neue Schlaglöcher zeigen sich in der Zulassungsstatistik, denn die Nutzfahrzeug-Neuzulassungen fielen im Januar und Februar dieses Jahres gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um insgesamt 7,5 Prozent auf zusammen 22 708 Fahrzeuge zurück. Demgegenüber haben jedoch die Nutzfahrzeugbauer ihre Produktion in diesem Zeitraum leicht beschleunigt, nämlich um 4 Prozent auf 48 500 Einheiten, wobei sie den Export um 2,7 Prozent auf 30 200 Einheiten ausweiteten.

Nachdem die deutsche Nutzfahrzeug-Industrie seit dem Beginn der achtziger Jahre permanent auf Schrumpfkurs fuhr, schwenkte sie in 1985, gemessen an Produktions- und Absatzzahlen, zum ersten Mal wieder in konjunkturell bessere Bahnen ein. Die Produktion zog gegenüber dem Vorjahr um über 9 Prozent auf knapp 280 000 Nutzfahrzeuge an. Der Hauptteil der Schubkraft kam dabei vom Export, der um über 14 Prozent hochgefahren werden konnte. Dadurch wuchs die Exportquote dieses Industriezweiges von 61 auf 63,7 Prozent an.

Aber auch der Inlandsmarkt, der in den vorangegangenen Jahren im Rückwärtsgang fuhr, signalisierte gewissermaßen eine Trendumkehr, von der die Branche hofft, daß sie sich trotz der erwähnten zu Jahresbeginn aufgetretenen Schlaglöcher im ganzen Jahr 1986 durchsetzen werde. Immerhin nahmen die Neuzulassungen am inländischen Nutzfahrzeug-Markt im vergangenen Jahr um 2,6 Prozent auf knapp 134 000 Einheiten zu.

Der konjunkturelle Schwung, der beispielsweise auch den Pkw-Sektor erfaßt hat, wirkt sich im Nutzfahrzeug-Bereich nur mäßig und nach Sparten und Gewichtsklassen sehr differenziert aus. Lediglich die Transporter und leichten Lkw fielen durch merklich höhere Tourenzahlen in der Statistik auf.

Gleichwohl hat man in der Branche begonnen, etwas aufzuatmen. Von der Ulmer Iveco Magirus AG verlautete, daß man für das vergangene Geschäftsjahr 1985 zum ersten Mal seit sieben Jahren wieder einen kleinen Gewinn ausweise. Damit beginnen die jahrelangen Anstrengungen um Kostensenkung und Kapazitätsanpassung sichtbar Früchte zu tragen. Sanierungsfortschritte kann auch die MAN vorzeigen, die nach zweijähriger Fahrt in der Verlustzone wieder in den Bereich schwarzer Zahlen gekommen ist. Beim größten Nutzfahrzeug-Hersteller der Welt, dem Stuttgarter Daimler-Benz-Konzern, heißt es, das Ergebnis dieser Geschäftssparte habe sich wieder verbessert, doch sei man mit dem Erreichten noch nicht zufrieden.

Fiat und Ford wollen kooperieren

Es ist offenkundig, daß am Nutzfahrzeug-Markt Rabatte und Sonderkonditionen immer noch weitgehend der Schlüssel zum Geschäftsabschluß sind. Unter diesem Blickwinkel läßt sich ermessen, daß die Nutzfahrzeug-Hersteller in aller Welt nach wie vor ungelösten Strukturproblemen gegenüberstehen.

Es bestehen weiterhin Überkapazitäten, deren Abbau beispielsweise durch direkte staatliche Einflußnahme verhindert wird. Auf jeden Fall wird das Zusammenrücken weitergehen müssen: Die Verhandlungen zwischen Fiat und Ford über eine Kooperation auf dem hart umkämpften europäischen Lastkraftwagen-Markt sind ein Fingerzeig.

WERNER NEITZEL

AUS DEM FREMDWÖRTERBUCH EINES GASMANNES

Gasli

Gasli ist nicht nur wegen seines lustigen Namens ein typischer Schweizer, sondern auch wegen seiner sprichwörtlichen schweizerischen Präzision. In modernen Flüssigerdgasanlagen dient er als Temperaturprüfer zur Überwachung des Verflüssigungsgrades und sorgt so für einen konstanten Durchsatz des Methanstromes. Die Nachsilbe -li steht für „Liquidität".

Spaß beiseite! Auch wenn der koboldhafte Durchsatzwächter eine typisch schweizerische Erfindung zu sein scheint und dies auch der Name des Gerätes nahelegt, mit der nahen Schweiz hat **Gasli** wirklich nichts zu tun. Eher schon mit der weiten Ferne des Ostens – oder besser, mit einem äußerst geschichtsträchtigen Gebiet in Vorderasien. Des Rätsels Lösung: **Gasli** ist eine kleine Stadt von etwa 8.000 Einwohnern in Usbekistan, dort, wo sich auch die alten Städte mit den gewaltigen Namen finden: Taschkent, Samarkand und Chiwa. Berühmt-berüchtigte Eroberer wie Alexander der Große, Dschingis-Khan und Tamerlan hinterließen hier ihre noch heute sichtbaren Spuren. Apropos Spuren: In dieser Landschaft haben russische Wissenschaftler vor kurzem ein komplettes Dinosaurier-Ei gefunden. Wie es heißt, soll sich dort vor etwa 105 Millionen Jahren ein Brutplatz der prähistorischen Riesenreptilien befunden haben.

Übrigens nur wenige Jahre, nachdem das uns bekannte Erdgas entstand, das sich immerhin vor etwa 130 Millionen Jahren gebildet haben dürfte.

Gasli nun, das 84 Kilometer nordwestlich von Buchara mitten in der Wüste liegt, ist dagegen gleichsweise noch sehr jung, es wurde erst 1958 gegründet – dennoch ist es bedeutsam. Hier befindet sich ein großes Erdgas*vorkommen* der UdSSR. Daß **Gasli** so heißt, ist kein Wunder, denn es bedeutet soviel wie „gasige Gegend". Man schätzt Vorräte von 500 Milliarden Kubikmetern. Vor mehr als dreißig Jahren begann man mit der Erschließung. Über die Erdgasleitung nach Tscheljabinsk (etwa 1800 km) und Swerdlowsk (etwa 2100 km) können in jedem Jahr 21 Milliarden Kubikmeter Erdgas transportiert werden. Eine Stadt, die auf historischem und energiereichem Boden für die Versorgung der Bevölkerung und der Industrie arbeitet: **Gasli.**

Übrigens, wir verstehen uns nicht nur auf die Definition von Fremdwörtern. Wir verstehen auch eine ganze Menge vom Gasgeschäft. Wenn wir Sie über unsere Aktivitäten informieren sollen, rufen Sie uns bitte an: (0203) 55 55-0 50.

Thyssengas

FV AKTUELL
Fachvermittlung für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte

... ein besonderer Service der Bundesanstalt für Arbeit

24 Fachvermittlungsdienste (FVD) und die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) sind bundesweit für Sie da.
Erfahrene akademische Arbeitsberater und Vermittlungsfachkräfte helfen bei der Suche

- nach passenden Arbeitsplätzen
- nach geeigneten Mitarbeitern.

Sie informieren und beraten über Fragen des Berufs und des Arbeitsmarktes.

Die Fachvermittlungsdienste (FVD) betreuen Bewerber mit abgeschlossenem Studium oder gleichwertiger Befähigung, vom Absolventen bis zur Führungskraft. Ihr regionaler Einzugsbereich umfaßt jeweils mehrere Arbeitsamtsbezirke. Im Bedarfsfall kann Ihnen auch der gesamte Arbeitsmarkt erschlossen werden, denn alle Fachvermittlungsdienste stehen über EDV ständig miteinander in Verbindung. Es genügt also, wenn Sie sich mit Ihrem Anliegen an den für Ihren Wohnort oder den Sitz Ihrer Firma regional zuständigen Fachvermittlungsdienst wenden.

Die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) ist bundesweit für Führungskräfte des oberen und obersten Führungsbereiches tätig. Sie betreut außerdem Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte.

Weitere Auskünfte geben Ihnen gerne die FVD, die ZAV und die Arbeitsämter.

Sie finden uns auf der Hannover-Messe im neuen Informationszentrum Stand-Telefon: 0511/893131

Tagesthemen:

Mittwoch, 09. 04. 1986	„Auswirkungen moderner Technologien auf den Arbeitsmarkt im Ingenieurbereich – Qualifizierungshilfen durch die BA"
Donnerstag, 10. 04. 1986	„Chancen von Fach- und Führungskräften im Ausland"
Freitag, 11. 04. 1986	„Frauen in Führungspositionen"
Montag, 14. 04. 1986	„Richtiges Bewerberverhalten – Tips für Ihre Bewerbung"
Dienstag, 15. 04. 1986	„Zusammenarbeit mit Ländern der Dritten Welt"

Unsere Gesprächspartner stehen Ihnen ganztags zur Verfügung.
Sprechen Sie mit uns. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Bundesanstalt für Arbeit

Wir machen Fortschritt.

HOESCH

DIE NEUE HOESCH-LASER-SHOW:
Auf einer 180° Leinwand zeigen wir Ihnen zukunftsweisende Technologien.

Fortschritt. Die ständige Suche nach Neuem und Besserem.

Forschung und Entwicklung. Und konsequente Entscheidung für Investitionen in neue Verfahren und Technologien.

Wir machen Fortschritt. Und bieten Ihnen so die bessere Lösung. Spitzenerzeugnisse, die den Markt von heute bestimmen und den Anforderungen von morgen gerecht werden.

Zum Beispiel Feinblech aus der neuen Contiglühe. Die Contiglühe präsentiert ein Stück Zukunft, die bei uns schon heute begonnen hat. Über erste Erfahrungen informieren wir Sie auf der Hannover-Messe '86. Und natürlich über den Fortschritt in allen anderen Bereichen von Hoesch.

Herzlich willkommen auf der Hannover-Messe bei Hoesch.

Hoesch AG
Eberhardstraße 12
4600 Dortmund 1
Telefon (0231) 844-1
Telex 822123